Bergauf

Das Magazin des Oesterreichischen Alpenvereins seit 1875

02 | 2010
April–Mai
Jahrgang 65 (135)

Naturbeziehung

Ein wohliges Gefühl

Gletscherbericht
Rückzug prolongiert

Bike & hike
Venedig – Großvenediger

Bergwald
Projektwochen 2010

Kanada
Frauenpower im Fels

ÖAV Österreichischer Alpenverein
Wege ins Freie.

P.b.b. GZ 02Z030032M
Verlagspostamt 6020 Innsbruck
Unzustellbare Hefte zurück an:
Oesterreichischer Alpenverein
Olympiastraße 37
6020 Innsbruck

Mit Unterstützung von
Almdudler

pics: Xandi Kreuzeder

RissKlettern

2009
USA
ROAD TRIP

Bericht von
Roger Schäli und Christoph Hainz

Härtetest am
El Capitan

USA
Bouldertrip

75 YEARS
ALPINE
COMPETENCE

alpineXtrem Collection
SUMMER 2010

USA ROAD-TRIP 2009

Rissklettern

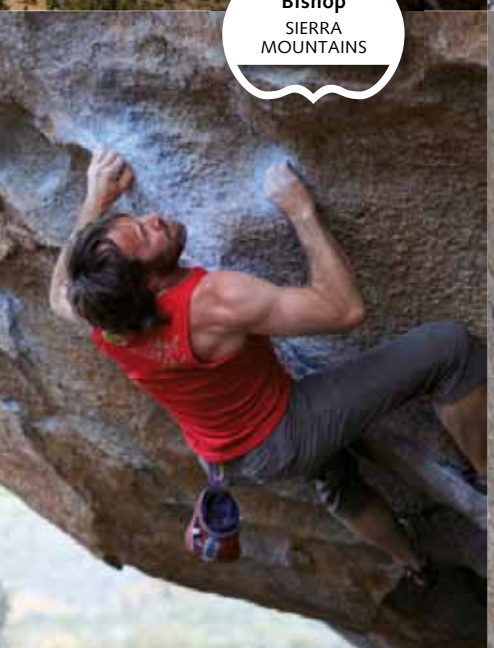
Der Zion Nationalpark in Utah, die Redrocks in der Conservation Area, die Buttermilk Boulders und der Yosemite Nationalpark – Namen, die jedem ambitionierten Kletterer ein Begriff sind und Sehnsucht nach dem Osten der USA auslösen. Roger Schäli und Christoph Hainz aus dem SALEWA alpineXtrem Team haben in 4 Wochen einige anspruchsvolle Routen in Angriff genommen – darunter Moonlight Buttress (5.9 C2) im Zion Nationalpark, Seperate Reality (5.12a) im Yosemite Nationalpark.

1
Moonlight Buttress
ZION
NATIONALPARK

4
Desert Gold Crack
RED ROCKS

3
El Capitan
YOSEMITE
NATIONALPARK

2
Bishop
SIERRA
MOUNTAINS



5
Separate Reality
YOSEMITE
NATIONALPARK

pics: Xandi Kreuzeder

1.STATION: ZION NATIONALPARK

Moonlight Buttress

Die Felsen im Zion Nationalpark schimmern in diesen Tagen in spektakulärem rotbraunem Licht. Christoph Hainz und Roger Schäli aus dem alpineXtrem Team finden momentan beste Bedingungen vor, um den Klassiker Moonlight Buttress frei zu begehen. Die anspruchsvolle Route im Grad 5.9 C2 wird durch die Hitze und die dünnen Risse nicht einfacher, jedoch darf man für den Durchstieg eines solchen Naturwunders auch ein bischen leiden.

pic: Xandi Kreuzeder

POWER X TEX®

SALEWA SOFTSHELL

1
Moonlight Buttress
ZION NATIONALPARK

SIA SFS W JACKET
- feminin geschnittene Softshell Jacke aus Stormwall
- verstaubare Notkapuze im Kragen
- lange seitliche Ventilationsöffnungen

Art.-Nr. 18305

SKY PTX W JACKET
- wind- und wasserdichte Powertex 2,5lagen Jacke
- komplett verstaubar in Reissverschlusstasche
- Ärmelsaum mit Daumenschlaufe

Art.-Nr. 20723

2.STATION: YOSEMITE NATIONALPARK

El Cap

Der El Capitan - Wahrzeichen des Yosemite Nationalparks und Anziehungspunkt für die ambitioniertesten Kletterer aus der ganzen Welt.
Der 1.000 Meter hohe Monolith war schon lange ein Ziel der beiden Athleten aus dem SALEWA alpineXtrem Team. Kleinste Risse, mächtige Überhänge und Übernachten auf einem Felsvorsprung: die Freerider Route verlangte Ihnen Alles ab.

pic: Xandi Kreuzeder, athlete: Roger Schäli

POWER X TEX®

2
El Capitan
YOSEMITE NATIONALPARK

KOMPIRE PTX 2,5L M JACKET
- ultraleichte, wind- und wasserdichte Powertex 2,5lagen Jacke
- abriebsfestes Schutzmaterial am Ärmelsaum-, Ellenbogen- und Schulterbereich
- In der vorderen Reissverschlusstasche lässt sich die Jacke komplett verstauen

Art.-Nr. 20606

WIND STOPPER®

DARBAN WS M JACKET
- ergonomisch geschnittene Gore-Windstopper Softshell 3lagen Jacke
- leicht angeraute Innenseite für ein angenehmes Tragegefühl
- 2 Reißverschluss-Ventilations-öffnungen seitlich

Art.-Nr. 19293

pic: Xandi Kreuzeder, athletes: Roger Schäli, Christoph Hainz

SALEWA

DIADEM FLEX ULTRA 1000
- Daunenschlafsack für optimalen Schlafkomfort
- Tcomfort: -10 Tlimit: -17° Textreme: -34°
- Wertsachenfach innen

Art.-Nr. 04492

3.STATION: SIERRA MOUNTAINS

Bishop

Bishop ist wohl der Traum eines jeden Boulderers und das nicht umsonst: Granitblöcke in allen Formen und Größen übersähen das Gebiet in den kalifornischen Sierra Mountains. Roger und Christoph haben dort auf ihrem USA Road Trip natürlich Halt gemacht, um sich etwas Ablenkung von den langen, harten Risskletterein im Zion Nationalpark zu verschaffen.

pic: Xandi Kreuzeder

PIUMA PRO 230
- mit 230 g extrem leichter Bergsporthelm
- Anpassung an die Kopfgröße erfolgt mit Hilfe eines Drehknopfes an der Rückseite
- optimale Anpassung des Helmes auch mittels vertikaler Verstellmöglichkeit

Art.-Nr. 02281

WS RAVEN COMBI GTX
- Multiple Last Technology für individuelle Paasform
- 3F System bietet volle Stützung bei uneingeschränkter Bewegungsfreiheit
- dreifach verdichtete Mikroporen-Mittelsohle für ultimatives Kanten auf Fels
- TPU-Auslassung an der Ferse als perfekte Vorbereitung für halbautomatische Steigeisen

Art.-Nr. 61013 (Medium)
61063 (Wide)

PEUTEREY 32+ ALPINDONNA
- Alpinrucksack mit vielen cleveren Detaillösungen
- anatomisch geformter Körperkontaktrücken
- Organizer-Deckelfach für beste Übersicht

Art.-Nr. 04687

3
Bishop
SIERRA MOUNTAINS

pic: Xandi Kreuzeder, athlete: Roger Schäli

4
Desert Gold Crack
RED ROCKS

4.STATION: RED ROCKS

DESERT GOLD CRACK

Desert Gold Crack ist die spektakulärste Einseillängen-Route in den Red Rocks. Nach 30 Meter vertikaler Risskletterei kommt das extrem anspruchsvolle Dach. Die Boulderstelle am Übergang zwischen Vertikale und Horizontale hat es in sich, weil die Füße hier nicht in den Riss passen.

pic: Xandi Kreuzeder, athlete: Roger Schäli

5.STATION: YOSEMITE NATIONALPARK

Separate Reality

Seperate Reality ist der Rissklassiker schlechthin. Es handelt sich hier um ein 8 m horizontales Rissdach über dem Yosemite Tal. Wolfgang Güllich gelang hier die erste Free Solo und Roger und Christoph sind stolz, sich auf seinen Spuren durch die Wand gezaubert zu haben.

MS FIRETAIL GTX
- Multi-Fit Fußbett für indiviuelle Höhenanpassung
- Salewa/Vibram Außensohle für Höchstleistungen auf felsigem Untergrund
- extreme Haltbarkeit dank Kevlarschutz in der Mittel- und Obersohle

Art.-Nr. 63011

SPEED 240
- ultraleichter Klettergurt zum leistungsorientierten Sport- und Wettkampfklettern
- flexible Beinschlaufen
- optimal kleines Packmaß

Art.-Nr. 00798

5
Separate Reality
YOSEMITE NATIONALPARK

pic: Xandi Kreuzeder, athletes: Roger Schäli, Christoph Hainz

Airsports Austria
Berggasse 1
8190 Birkfeld

Sport Asen GmbH
Max-Plank-Strasse 4
4840 Vöcklabruck

Astri Hosen
Tschirganstraße 1
6430 Ötztal-Bahnhof/Tirol

Beruf & Freizeit
Hauptstrasse 88
2763 Pernitz

Campingwelt
Brünnerstrasse 176
2201 Gerasdorf

Churanek GmbH
Hafenstrasse 2
3500 Krems

Dvorak GmbH
Postgasse 3
2620 Neunkirchen

Erler OHG
Bahnhofstrasse 11
6112 Wattens

Etz KG
Hauptstrasse 2
6365 Kirchberg

Falle GmbH
Maria-Gailer Strasse 59
9500 Villach

Fink Andreas
Loch 486
6867 Schwarzenberg

Gehring Rainer
Unterhöfen 29
6675 Tannheim

Hofer KG - Sport 2000
Am Dorfplatz
6167 Neustift

Kienpointner
Dorfstrasse 6
6384 Waidring

Kitzsport GmbH
Jochbergstrasse 7
6370 Kitzbühel

Liebmarkt GmbH
Birkfelder Straße 40
8160 Weiz

Lohmann GmbH & Co KG
Steinweg 2
6433 Ötz

Löffler GmbH & Co KG
Wopfnerstrasse 4
6130 Schwaz

Mandl A. KG
Hauptplatz 59
8962 Gröbming

Paulweber Josef Jun.
Allgäuerstrasse 15
6600 Reutte

Putz Hubert
Nr. 60
9640 Kötschach

SALEWA Mountain shop
Mayrhofen
Mayrhofen 6290 AT
Hauptstrasse 412

SALEWA Store Wien
Wien 1010 AT
Goldschmiedgasse 4

Sport Michl
Grossdorf 64
9981 Kals

Sportredia OG
Wiener Straße 18
8630 Mariazell

Liebmarkt GmbH
Ludwig-Binder-Straße 14
8200 Gleisdorf

Sunny, Bergmann Reinhard
H-NR. 49C
9920 Sillian

Tritscher GmbH
Rohrmoosstrasse 134
8970 Schladming

Tscherne GmbH
Am Tivoli
28700 Tivoli

Unterlercher Josef KG
Gerlos. Bundesstrasse 395
6263 Fügen

Vasold Ferd.
Ausseerstrasse 5
8940 Liezen

Walser
Malserstrasse 50
6500 Landeck

Werschitz Gerhard
Pyhrnstrasse 7
4580 Windischgarsten

Winninger GmbH
Waidhofnerstrasse 2
3300 Amstetten

W & S Sport Horn KG
Almerstrasse 13
5760 Saalfelden

XL Fohnsdorf Shop 230
Murweg 13
8753 Fohnsdorf

Günter's Sportshop
Weidach 318c
6105 Leutasch

Sport-Shop Achensee
H-NR. 114
6212 Achenkirch

Spotz Pilz GmbH
Bürgergasse 19
8200 Gleisdorf

Intershop
Rte Aandre Piller 47
1720 CorminBoeuf

SALEWA Vertriebsges.m.b.H · Tel: +43-662-45 12 700 · Mail: info@salewa.at

www.salewa.com

Naturbeziehung

Eine besondere Lebensbeziehung

Wir sind Teil der Natur! Unsere natürliche Umgebung, Wetter und Klima(-veränderung) bestimmen unser tägliches Leben. Sobald wir einen Schritt vor die Haustür machen, leben wir diese Beziehung. Jedoch zeigen zahlreiche Untersuchungen insbesondere bei Kindern und Jugendlichen eine rasant steigende Entfremdung zur Natur. Daraus resultierende Problemfelder kommen verstärkt zum Vorschein.

Gerald Dunkel, Vizepräsident und Bundesjugendleiter

Gesundheitsalarm

„Alarm wegen Gesundheit der Kinder in Österreich!" Diese und ähnliche Schlagzeilen waren in den österreichischen Medien zu Beginn dieses Jahres zu lesen. Internationale Studien stellen Österreich ein schlechtes Zeugnis aus: Jugendliche liegen beim Alkohol- und Nikotinkonsum im Spitzenfeld, der Anteil der fettleibigen Burschen hat sich laut einer OECD-Studie innerhalb von nur vier Jahren verdoppelt, in dieser Disziplin sind wir wohl „Weltmeister".

Naturbeziehungen brauchen Zeit und Raum

Wir verbringen zunehmend mehr Zeit in geschlossenen Räumen. Zeit und Raum für Naturerfahrungen und die damit mögliche Naturbeziehung werden für viele Menschen immer knapper. „Beziehungskrisen" können oftmals attestiert werden. Denn wie jede Beziehung braucht auch die Beziehung zur Natur den notwendigen Platz – sie muss wachsen können!

Hier kommt dem Alpenverein eine besondere gesellschaftliche Rolle und Verantwortung zu: Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen für die verschiedenen Aktivitäten im alpinen Raum zu sensibilisieren, sie auszubilden und unsere Mitglieder beim Wandern, Klettern, Wildwasserfahren, Mountainbiken etc. zu begleiten. Dadurch eröffnet sich der notwendige Raum für das Entstehen und Wachsen von Naturbeziehungen. Diese Kernkompetenz des Alpenvereins zu verstärken und weiter auszubauen ist eine unserer Hauptaufgaben und zugleich eine große gesellschaftliche Verantwortung. Aber es lohnt sich! Der dabei erzielte Beitrag zur Gesundheitsförderung durch Bewegung und durch Förderung von sozialer Kompetenz sei hier nur nebenbei erwähnt und kann pekuniär nicht bewertet werden. Gleichzeitig sind intakte und intensive Naturbeziehungen auch ein Garant für engagierten Natur- und Klimaschutz.

Naturbeziehung – verstärktes Engagement

Für Teennager und junge Erwachsene ist es oftmals schwierig, eine intensive Beziehung zur Natur zu entwickeln, zu unüberschaubar groß ist das Angebot an Indoor-Freizeitaktivitäten: Fernsehen,

Foto: S. Schwarzenberger

Computer, einfach Chillen oder doch zum Shoppen ins Einkaufszentrum? Natürlich sind Indoor-Aktivitäten fester Bestandteil jeder jugendlichen Entwicklung, jedoch zeigt sich gerade in dieser Altersgruppe, wie wichtig intensive Naturbeziehungen und das aktive Ausüben von Bergsport zur Gesundheitsförderung und damit zum eigenen Wohlbefinden sein können.

Der Alpenverein und die Alpenvereinsjugend im Besonderen werden sich in den nächsten Jahren verstärkt der Förderung der Naturbeziehung und den damit verbundenen Outdooraktivitäten widmen, wobei zeitgemäße und pädagogisch fundierte Angebote für unsere jugendlichen Mitglieder das bestehende Programm ergänzen werden.

Ich wünsche Ihnen auf diesem Weg viele unvergessliche und unfallfreie „Tage*draußen" und viel Spaß beim Lesen dieses „Bergauf"

EDITORIAL

07 **Besondere Lebensbeziehung**

NATURBEZIEHUNG

10 **Natur tut gut** – Wiederentdeckung einer Beziehung
14 **Das wohlige Gefühl** – heilende Wirkung
18 **Naturerlebnis** – ein Interview

BERICHTE

24 **Gletscherbericht** 2008/2009
32 **Die „Neue“** im Interview
38 **Gefährliche Strahlen** – Brille schützt
42 **Naturgefahren** – Schutzwald
44 **Bergwald** – Projektwochen 2010
48 **Nationalparkserie** – Donau-Auen
52 **Patentreffen** 2010
58 **Bewirtschaftungszeiten** – Sommer 2010
60 **Danke** – Verein der Freunde des Alpenverein-Museums
63 **Rucksackporträt** – Ausstellung Berge
64 **Zu Fuß um die Erde** – Portät eines Weltenbummlers
68 **Eternal Flame** – Huberbuam im Karakorum
72 **The Lotus Land** – Lisi Steurer und Ines Papert in Kanada

TOUREN / REISEN

80 **Die Venedigerkrone** – fünf Dreitausender
82 **Bergsteigerdörfer** – Großes Walsertal
86 **Stubenberghaus** – Hüttenporträt
88 **Skihochtouren** – Gran Paradiso und Monte Rosa
92 **Japan** – Hochgebirgswanderungen
96 **Abruzzen** – Eseltrekking
101 **Bike & hike** – von Venedig zum Großvenediger
104 **Transalp** – Ritt über die Alpen
108 **Afrika** – Mountainbiken am Mt. Kenia

RUBRIKEN

76 **empfehlenswert**
112 **OeAVshop**
114 **Infos**
117 **Chronik**
119 **Lesermeinung**
119 **Leser für Leser**
119 **Bücher / Medien**
121 **Impressum**
122 **Cartoon**

erdmannpeisker / Robert Bösch

Rucksack-Expertenrunde.

In der Vertikalen. Jeder Griff muss sitzen. Im steilen Tessiner Fels haben internationale Fachhändler Design, Ergonomie und Qualität der neuen Mammut Rucksack-Generation getestet. Das Fazit der Experten: Unübertroffene Zweckmässigkeit dank Konzentration aufs Wesentliche. Finden Sie Ihren neuen Rucksack unter: www.mammut.ch

Trion Pro

Albaron Jacket Men

Mt Cliff Men

Spark

SWISS TECHNOLOGY

MAMMUT®

Absolute alpine.

Seelenklempner Natur

Wenn‘s mir schlecht geht, geh ich raus!

Die Wiederentdeckung einer besonderen Beziehung. „Natur tut gut“ und trotzdem leben wir immer weniger mit ihr. Welche Bedeutung hat dies für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen? Was können wir tun, um diese Ressource wieder verstärkt zu nutzen?

Dipl.- Sozialpäd. Jürgen Einwanger, Leiter SPOT Seminare/SPOT experience

Vom Problem zur Unterstützung

In Zeiten, in denen Statistiken Hinweise geben, dass die österreichischen Jugendlichen Spitzenreiter im Konsum von Alkohol und Nikotin seien, dass das Bundesheer Nachwuchsprobleme bekommt, da mehr und mehr junge Männer wegen massiven Übergewichts ausgemustert werden, dass die Suizidraten von jungen Menschen enorm zunehmen und psychische Erkrankungen einen rasant steigenden Anteil an beruflichen Ausfallzeiten einnehmen, werden nicht nur Fragen nach den Ursachen laut, sondern auch die Suche nach möglicherweise präventiv unterstützenden Faktoren intensiver. In den Diskussionen der Expertengremien taucht hier immer häufiger ein bisher meist vernachlässigter Aspekt auf – der Aspekt der positiven Wirkung von Natur.

Inzwischen finden auch pädagogische Disziplinen wieder mehr Gehör, die erkannt haben, dass „Natur“ entwicklungsfördernde

links:
Kindliche Neugierde – die gemeinsame Suche nach Antworten

unten:
Baden im Wasserfall – die Kälte spüren, den Mut erproben, die Verbundenheit erleben

Wirkung auf Menschen hat. Natur und die Beziehung zu Natur ist auch mehr und mehr Thema in den Diskussionen der Gesundheitsförderer. So wurde in dem durch das Landesjugendreferat der Steiermark initiierten „Forum seelische Gesundheit" deutlich herausgearbeitet, dass „Naturbeziehung" eine der wichtigen Komponenten für die „psychische und seelische Gesundheit von Menschen" ist. Diese wiederum ist hochgradig relevant für die eingangs angerissenen „Problemstellungen". Die Experten sind sich sicher, dass ein naturverbundeneres Leben eine Art präventive Wirkung auf viele dieser gesellschaftlichen Herausforderungen haben kann. Im „Kleinen" erleben wir das ja nahezu täglich:

Natur als Resonanzraum

„Wenn's mir schlecht geht, geh ich raus", „ein Spaziergang durch den Wald holt mich echt wieder runter", „frische Luft tut mir einfach gut." „Die Seele baumeln" lassen wir am einsamen Strand oder auf einer sonnendurchfluteten Lichtung. „Die Gedanken sortieren" gelingt uns am besten beim Joggen durch den Wald. „Ein anderer Mensch" sind wir nach einer ausgiebigen Bergtour.

Natur macht etwas mit uns, das scheint eindeutig – was genau es ist, lässt sich schwer fassen, nur vage beschreiben. Offenbar stehen wir in einer Art Resonanz mit „Natur" – wir haben eine Beziehung zu ihr, die einerseits ohnehin da ist, weil auch wir „Natur" sind, andererseits aber aktiv gestaltet werden muss. Ellen Wilke beschreibt das als das Verhältnis von innerer und äußerer Natur. „Unsere innere Natur sind in erster Linie wir selbst. Unser Körper ist unsere nächstliegende Natur und häufig erfahren wir am eigenen Leib, was wir der äußeren Natur antun." (Wilke 2004, S. 24) Wenn wir diesen Zusammenhang und die daraus entstehende Wechselwirkung ernst nehmen, dann ist eine logische Folgerung, dass Menschen, die viel in der Natur sind, von ihr beeinflusst und verändert werden. Die Beziehungsqualität hängt dabei unter anderem davon ab, wie viel Zeit dort verbracht wird – ähnlich wie die Intensität einer „Sozialbeziehung" von der Häufigkeit und der beigemessenen Bedeutung der Begegnungen abhängen kann.

„Der Umgang mit der Natur ruft bei Menschen elementare Gefühle hervor. Dies weist darauf hin, dass der Naturbezug tief im Menschen verankert ist und in der Persönlichkeitsentwicklung eine entscheidende Rolle spielt" (vgl. Brämer 1998, S. 78 ff.).

Artgerechte Haltung

Unsere Gesellschaft verwickelt Kinder und Jugendliche zunehmend in ein der Natur entfremdetes Aufwachsen. Einen großen Teil unserer Lebenszeit verbringen wir in geschlossenen Räumen,

Die Sprache der Berge – die Stille

unsere Wahrnehmungen sind primär visuell und durch die Glasscheiben von Fernseh- und Computerbildschirmen, Autos und Wohnräumen gefiltert. Wenn man bedenkt, wie viele Millionen Jahre der Mensch „draußen" mit „allen Sinnen" gelebt hat, dann möchte man gerne den Anliegen und Vorschlägen von Richard Louv folgen, der in seinem Buch „Last Child in the Woods" eine radikale Veränderung des Stellenwertes von „Naturaufenhalt" in der Erziehungsbegleitung fordert. „Leave no child inside" fasst die Washington Post im Rückentext zusammen. Denn „Auch die Beziehung zur Natur ist biographisch begründet und findet ihren Ursprung in der Kindheit, genauso wie es u. a. eine Ess-, Bewegungs-, Kleidungsbiographie gibt. Diese biographischen Zugänge für die Bildungsarbeit nutzbar zu machen, ist eine Aufgabe der Pädagogik." (Wilke 2004, S. 51) Mehr noch als in der „Bildungsarbeit" sollte die Natur im Alltag von Kindern und Jugendlichen wieder eine größere Rolle spielen – und zwar von Anfang an! Wir sind Natur und wir brauchen Natur für unser seelisches Gleichgewicht, alles andere ist keine „artgerechte Haltung" und bedingt Entwicklungs- und Verhaltensdefizite.

Weil wir Teil des Ganzen sind

In Nordamerika nennen die „Natives" ihren Gott „Creator". Diese „Creator-Philosophie" beschreibt unter anderem eine Allverbundenheit, in der alles, was ist, auch göttlich ist. Jeder ist Teil des Ganzen und damit auch mit allem eins. In Afrika gibt es auch einen Begriff, der Aspekte dieser Verbundenheit beschreibt. Der aus den Bantusprachen der Zulu und Xhosa stammende Begriff des UBUNTU kann am besten übersetzt werden mit „ich bin, weil wir sind" und bedeutet unter anderem auch das Bewusstsein, dass das eigene Sein sich über das Sein aller anderen definiert. Auch in fernöstlichen Kulturen finden wir solche Ansätze. Die dadurch entstehenden Emotionen und Einstellungen ermöglichen eine Verbundenheit mit und eine Verantwortung gegenüber allem, was ist, die wir im Westen vielleicht nicht mehr in diesem Maße wahrnehmen. Wie wir aber feststellen, fehlen uns dadurch sowohl bei der Bewältigung der Klimakrise als auch für die Entwicklung individueller Gesundheit die aus diesem Verständnis resultierenden Handlungsmöglichkeiten.

Was können wir tun?

In einer Zeit, in der wir die meisten alltäglichen Lebensabläufe „indoor" organisieren, müssen wir umso bewusster und gezielter die Frei-Zeit „outdoor" nutzen. Hier darf es dann nicht weiterhin um „höher, schneller, weiter" gehen, sondern eher um etwas, das mit „wahrnehmen, begegnen, sein" umschrieben werden kann. Dass diese Verlangsamung nicht „unproduktiver Müßiggang", sondern „Lebenselixier" ist, muss erst wieder gelernt werden.

In der Jugend- und Familienarbeit des Alpenvereins spielt das „Draußensein" seit jeher eine große Rolle. Immer öfter begegnen wir Kindern mit Entwicklungs- und Verhaltensdefiziten. Deutlich werden auch massive motorische Einschränkungen, die den Bezug zur „inneren Natur" erschweren und damit Zugänge zur „äußeren Natur" verhindern. Die Bedeutung einer gelebten Naturbeziehung für die Gesundheit, und dabei eben nicht nur für die „körperliche", ist unumstritten. Nahezu alle präventiven pädagogischen Konzepte haben dies erkannt. Als Alpenverein gibt uns dies Bestätigung und Rückenwind: Bestätigung für das, was wir tun, für die vielen „Tage*draußen" (Töchterle 2009), die wir ermöglichen; Rückenwind für die Erweiterung unserer Angebote – denn auch hier haben wir verstärkt einen wichtigen gesellschaftspolitischen Beitrag zu leisten.

Brämer, Rainer 1998: Natur als Begriff – Versuch einer empirischen Vorklärung. In Schemel, Hans-Joachim (Hrsg.) Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg, Naturerfahrungsräume, S. 71-103, Münster: Landwirtschaftsverlag
Louv, Richard 2008: Last child in the woods – saving our children from nature-deficit disorder; New York
Töchterle, Luis 2009: Tage*draußen – Eine Messgröße für Lebensqualität. In Bergauf 1/2009, Mitgliedermagazin des Oesterreichischen Alpenvereins; Innsbruck
Wilke, Ellen 2004: Naturbeziehung und persönliche Entwicklung – Eine qualitative Untersuchung zur Frage des Verhältnisses von äußerer und innerer Natur; Hamburg: Verlag Dr. Kovac

SALOMON.COM

Guaranteed To Keep You Dry
GORE-TEX

DIE NEUEN SALOMON XA PRO 3D ULTRA MODELLE

VERBINDEN STABILITÄT UND PERFEKTE PASSFORM UND SIND IN ALLEN SITUATIONEN EIN OPTIMALER BEGLEITER

SALOMON

Naturbeziehung
Das wohlige Gefühl

Und frische Nahrung, neues Blut
saug ich aus freier Welt …

Sybille Kalas, Biologin, Pädagogin

Ein Goethe-Gedicht. Es sagt, was Untersuchungen belegen: „Freie Welt" – Naturräume – wirken entspannend und heilend auf Körper, Geist und Seele. Ein entspanntes Gefühl bei gleichzeitiger interessierter Wahrnehmung der Welt stellt sich beim Aufenthalt in natur(nahen) Räumen ein. „Anstrengungslose Aufmerksamkeit" nennt Martin Schwiersch diesen Zustand sehr treffend. [1]

Goethe dichtet weiter:

… Wie ist Natur so hold und gut …

Das Bild einer „holden, guten Natur" ist bis heute eine durchaus gängige Vorstellung. Oft wird „Natur" sogar als arm, verletzlich und auf menschliche Hilfe angewiesen eingeschätzt (Brämer 1997). [2]

Und so schließt die erste Strophe des Gedichts:

… Die mich am Busen hält!

Wir würden es nicht so konkret und pathetisch sagen – aber „gehalten sein von Natur" kann ein durchaus nachvollziehbares Gefühl sein. Naturbilder, Naturgefühle und Naturbeziehungen sollen uns hier beschäftigen.

Natur-Bilder

Ganz unterschiedlich sind die Bilder von Natur, die jeder von uns in sich trägt. Manchen ist sie nur „gezähmt" erträglich – im Pool zwanzig Meter hinterm schönsten Strand, auf geplätteten Skipisten und mit Kunstpflanzen im Büro. Andere brauchen zum Naturerlebnis Animation im Survivalcamp mit anschließender Hotelregeneration. Für manche aber ist Natur noch immer „Menschen-Biotop".

Das Bild einer „guten" Umgebung ist uns angeborenermaßen mitgegeben. Homo sapiens bevorzugt Plätze mit Aussicht und Rückendeckung, Wasser und Grün. Er liebt strukturierte Landschaften. Das wissen Werbefachleute. Werbung arbeitet gern und wirksam mit Bildern von Natur für Tourismusdestinationen, Waschmittel, Essen und Autos …

Ausgehend von der biologischen Grundausstattung mit der Vorstellung von „men-

links:
Naturvertrautheit wächst im aufmerksamen Umgang mit dem Lebensraum

unten:
Wind, Sand und Forschergeist

ze wie ein Windwurf, ein Felssturzgelände, ein Gatschtümpel, eine Gstett'n ziehen sie besonders an. Im Naturbild aus den vielen Mosaiksteinchen der Naturerlebnisse bauen diese Plätze mit an der „großen Harmonie". Dazu gehören auch die wilden, bedrohlichen Seiten einer Natur, die das Fürchten lehrt.

Derart Naturvertraute können auch das Erschreckende als „schön" bewerten, als sinnvollen Teil eines großen Ganzen. Natur wird dabei nicht statisch, sondern als Prozess wahrgenommen. Diese Sichtweise ist tragendes Element modernen Naturschutzes.

Natur-Beziehungen ...

Beziehungen nimmt man auf zu denen, die Interesse wecken und bekunden. Beziehungen wachsen in vielen kleinen Interaktionen. Soziale Beziehungen sind lebenswichtig für uns, sonst wären wir alle einsame Kaspar Hausers.

Es gibt auch Naturerfahrungs-Kaspar-Hausers. Das äußert sich ganz augenscheinlich darin, dass jemand z. B. nicht sicher und mit Freude auf einem unbefestigten, nicht in der Waagerechten verlaufenden Weg gehen kann – schon gar nicht im weglosen Gelände. Der Wunsch, das zu tun, wird ihm oder ihr auch vollkommen fremd sein. Auch Beziehung zur Natur wächst an Interaktionen. Erlebnisse IN der Natur sind im besten Fall Interaktionen MIT der Natur.

... wachsen lassen

Naturbeziehungen aufnehmen und damit das eingangs erwähnte „Gehaltensein" in der Natur erleben setzt Erfahrungen mit Natur voraus. Untersuchungen weisen darauf hin, dass dazu Naturkontakt in früher Kindheit förderlich, vielleicht sogar Voraussetzung ist. [4]

Allerdings finden sich auch Beispiele, dass Menschen, die „nichts mit Natur am Hut" haben, in Krisensituationen die heilende Wirkung von Naturräumen für sich entdecken. Das ist eine hoffnungsvolle Perspektive!

Das gute Gefühl

Worauf beruhen diese guten Gefühle – das Aufgehobensein in „Natur"? Das ist eine sehr persönliche Frage, die jeder für sich selbst beantworten muss. Fragt man konkret, bekommt man oft übereinstimmende Antworten.

schengerechten Plätzen" wachsen konkrete Natur-Bilder in uns. Von Anfang an. Sie werden von Erlebnissen gezeichnet – je mehr davon, desto detailgenauer und verlässlicher wird das Bild.

Natur-Gefühle

Konrad Lorenz war überzeugt, *„wenn ein Mensch in seiner frühen Kindheit nie die Harmonien und die Schönheit der Natur erlebt (...), müssen sie ihm als sinnlos und chaotisch, ja sogar fremd und erschreckend erscheinen."*
(Konrad Lorenz [3])

Kinder schauen nicht mit Erwachsenenaugen auf Naturschönheiten. Chaotische Plät-

Zu Hause im selbstgebauten Naturhaus

Ist man mit Menschen unterwegs, kann man auch beobachten, wie Stimmungsänderungen geschehen.

Ich beobachte, dass Kinder mit sozialen Defiziten und wenig Sozialkompetenz „draußen" zu sich kommen im besten Sinn des Wortes. Äußerungen von Jugendlichen deuten in dieselbe Richtung: „Wenn ich gehe, singt's in mir" – „Hier hat man alles zum Leben: Wasser, was zu essen und es ist schön" ... „Ich hab noch nie im Leben so eine geile Aussicht gesehen!" – „Ich hab nicht gewusst, dass ‚Wandern' so cool sein kann!".

Erst mal raus ...

„Erst mal raus" ... ist eine Tendenz, wenn ich nachdenken muss, Klarheit finden, runter kommen. Schlechte Schulnoten haben unsere Kinder oft im Wald verdaut. Ich übrigens auch.

Natur ist nicht fordernd und nicht vorwurfsvoll. Ich bin da, wie ich bin, und das ist gut.

„Mit Bäumen kann man wie mit Brüdern reden ... man tauscht im Walde seine Seele um", schreibt Erich Kästner.

Ich erinnere mich an eine Fahrt nach Paris während des Studiums. Eine Woche Großstadt mit allem, was dazugehört. Nächtliche Heimfahrt im Bus. Vollmond über einer stillen Kulturlandschaft. Ich hatte das Gefühl, nach langem Durstigsein an einen Brunnen zu kommen.

Heimat ...?

Dieses „wohlige Gefühl" (Nina Töchterle)[5] – hat das was mit „Heimat" zu tun? Den Begriff „Heimat" muss man noch mühsamer aus seiner (oft rechtspopulistischen) Bedeutungsüberfrachtung schälen als den Naturbegriff aus seinem „Heile-liebliche-Natur"-Image. Zu Hause sein hat zu tun mit sich auskennen, Namen für Plätze und Dinge haben, Beziehung leben, Voraussagen machen können, den Jahreslauf und das Wetter kennen. Verlässlichkeit. Sicherheit gibt Heimatgefühl. Und umgekehrt. Viele Menschen definieren deshalb Heimat über den Platz, an dem sie Arbeit finden. Daneben beschreiben sie oft die Landschaft ihrer Kindheit als das, wo sie zu Hause sind. „Heimat" hat viel mit Kindheitsprägungen zu tun. Heimat kann sich reduzieren (... oder ausdehnen, wie man's nimmt) auf einen Schlafsack unterm Sternenhimmel oder ganz plötzlich mit einem wohligen Adrenalinschub beim Anblick einer vertrauten Bergkulisse über einen herfallen. Wie viel hat Heimat mit Natur zu tun ... und mit der Sicherheit des Realen? So endet ein Text von Erich Fried:

... und so schön
dass man weiß
dieses Leben lohnt sich
weil man glauben kann
dass es das wirklich gibt

[1] http://www.jdav-bayern.de/cms/fileadmin/data/LJL_Tag_Augsburg/Natur_Gesundheit_PraesentationLJT.pdf

[2] Rainer Brämer: Das Bambi-Syndrom; Natur obskur Oekom-Verl. München 2006

[3] Konrad Lorenz im Vorwort zu: Sybille Kalas. Das Gänse-Kinder-Buch, Neugebauer, Salzburg 1986

[4] http://www.meduniwien.ac.at/umwelthygiene/p018naturverbundenheit1.html

[5] Nina in: Töchterle, Karlheinz und Luis Töchterle: Neustift im Stubaital – Heimat und Destination. Universitätsverlag Wagner, Innsbruck 2008

Argon Hood Jacket
Mit 150 Gramm die wahrscheinlich leichteste Regenjacke der Welt, 100% wasserdicht, Nähte verschweißt.

„Nimm die Stöpsel aus den Ohren …“

Wie Jugendliche Natur wirklich erleben. Ein Interview mit Vanessa (15) und Bettina (15).

Jakob Kalas, Referent SPOT Seminare/SPOT experience.

„Nimm die Stöpsel aus den Ohren! So kannst du die Natur ja gar nicht richtig genießen!“

Irgendwie fühle ich mich nach diesem Interview ertappt. Es ist nicht lange her, da hatte ich einen ganz ähnlichen Satz auf den Lippen. Ich wollte nichts Böses, den Jugendlichen bei ihrem Schulprojekt die Möglichkeit geben, neue Erfahrungen zu sammeln, der Natur näher zu sein. Und doch bin ich vielleicht völlig falsch gelegen. Habe das Gegenteil von dem erreicht, was ich erreichen wollte. Nämlich Ablehnung und das Gefühl, dass „der“ ja sowieso gar nicht versteht, was Jugendliche wirklich brauchen. Wenn wir darüber nachdenken, wie wir Natur mit all ihren Facetten Kindern und Jugendlichen näher bringen wollen, dann müssen wir uns auch Gedanken darüber machen, welche Bedürfnisse unsere „Zielgruppe“ hat. Wir müssen uns mit ihren Wünschen und Erwartungen auseinandersetzen, ihnen zuhören und dürfen nicht versuchen, unsere eigenen Maßstäbe anzulegen. Kinder und Jugendliche erleben das, was wir Natur nennen, oft aus ganz anderen Perspektiven, als wir das vermuten, können neue Zugänge finden und uns neue Wege zur Natur aufzeigen. Nicht mit Zwängen oder verordnetem Naturkontakt stellen wir Beziehung her. Auch nicht mit dem Auswendiglernen von Blumennamen oder mit Animationsangeboten. Beziehung braucht Zeit und Freiraum. Beziehungen können nur dort entstehen, wo Raum für eigene Interessen vorhanden ist und wo ich so sein kann, wie ich will. Wir sollten versuchen, denen zuzuhören, denen wir Natur näher bringen wollen. Wir sollten sehr vorsichtig sein und darauf vertrauen, dass Beziehung etwas

links:
Blick auf den Tribulaun (Obernberg/Brenner)

unten:
Bettina (li. ,15) und Vanessa (re., 15)
Fotos: S. Kalas

ist, das entsteht und nicht etwas, das wir machen können. In diesem Sinne habe ich Vanessa (15) und Bettina (15) ein paar Fragen zum Thema Natur und ihrer Beziehung zur Natur gestellt. Beide haben im letzten Sommer das Hot-Spots-Camp der Alpenvereinsjugend in Obernberg am Brenner besucht.

Hören wir einfach zu und lassen wir uns von Bettina und Vanessa etwas beibringen über die Beziehung von Jugendlichen zur Natur.

Was fällt dir spontan ein, wenn du das Wort „Natur" hörst?

Bettina:

Bäume, Wiesen, Wald, Vögel, Blumen, frische Luft ...

Vanessa:

Wenn ich das Wort Natur höre, denke ich als Erstes an das Einatmen und Spüren frischer Luft. Wie sie mir durch das Haar weht und ich sie am ganzen Körper spüren kann. Grüne Wälder besichtigen und sich frei fühlen. Sich vom Schulstress erholen. Ich denke auch an alles Grüne. An die verschiedensten Pflanzen.

Was war dein intensivstes Naturerlebnis?

Bettina:

Als ich mit meinen Freunden in der Natur gezeltet habe. Am Morgen hörte ich schönes Vogelgezwitscher und die Sonnenstrahlen weckten mich sanft.

Vanessa:

Das intensivste Naturerlebnis? Das hatte ich im Hot-Spot-Camp, als wir draußen unter dem Sternenhimmel schliefen.

Oben funkelten die Sterne hell und unter mir war eine schöne grüne Wiese. Man hörte in der Nacht den Wind durch die Bäume wehen, das Rauschen des Flusses und das Aufjaulen und Zwitschern der Tiere. Bevor wir uns in unsere Schlafsäcke kuschelten, saßen wir alle um das Feuer, spielten Gitarre, sangen und lachten. Später schliefen wir ein. Es war in der Nacht zwar eiskalt und ich spürte die Kälte wie Eissplitter auf meiner Haut, doch es war ein wunderschönes Erlebnis. Wer mir das nicht glauben kann oder möchte, sollte es einfach selber ausprobieren.

wege ins

alpenverein
bergsteigerschule

Was bedeutet Natur für dich?

Bettina:

Alles, denn nur mit Natur können wir erleben.

Vanessa:

Natur bedeutet für mich im Freien sein. Nicht im Zimmer vor dem Computer sitzen, sondern einen Berg besteigen oder aus einem dunklen Wald herausfinden. Über Bäche springen, Staudämme bauen und auch Zeit für sich haben. Ich bin eigentlich kein Mensch, der gerne allein ist. Doch in der Natur bin ich es gerne. Dort kann ich am besten über mein Leben nachdenken. Sogar das Lernen fällt mir in der Natur leichter.

Brauchst du Natur?

Bettina:

Ja, sie ist für mich lebensnotwendig.

Vanessa:

Ich brauche auf jeden Fall die Natur. Sie hilft mir, mich besser zu fühlen. Bei Kopfschmerzen ist die Natur sehr hilfreich.

Außerdem bin ich sehr gerne in der Natur unterwegs. Ohne Natur wäre mein Leben eine ständige Wiederholung. Frühstück – Schule – Hausaufgaben – Schlafen. Die Natur ist für mich eine Art Chance, diesem Alltag zu entkommen.

Warum brauchst du Natur oder warum nicht?

Bettina:

Ich brauche die Natur, weil sie mir das Allerwichtigste gibt (Luft). Ich brauche sie auch, weil sie wunderschön ist.

Schnäppchenjagd

Abverkauf im OeAVshop

Softshelljacke
„hoch geschlossen“
Damen: XS, S, M, L
Herren: XS
€ 30,00

T-Shirt
„Hoch Ebene“
„hoch rot“
XS, S, M, XL, XXL
€ 14,00

Globetrektasche
wasserfest, 125 l
€ 15,00

Globetrek
Campingsolarlampe
€ 18,00

Viele weitere Produkte finden Sie unter: **www.OeAVshop.at**, telefonische Bestellung unter: +43-(0)512-59547-18
Preise für Mitglieder, inkl. USt., zzgl. Versandspesen

Fühlst du dich als Teil der Natur?

Bettina:
Ja, natürlich.

Vanessa:
Als Teil der Natur? Hm … Als Teil nicht direkt. Ich bin zwar sehr gerne in der Natur, doch finde ich, dass ich noch mehr Zeit mit ihr verbringen könnte. Ich würde es auch wahnsinnig gerne, doch leider habe ich viel Schulstress und daher sehr wenig Zeit, mich damit zu beschäftigen.

Wann hast du das Gefühl, der Natur nah zu sein?

Bettina:
Wenn ich am Morgen aufstehe und das Fenster öffne und die frische Luft in mein Zimmer hineinlasse.

Vanessa:
Sehr nah zur Natur fühle ich mich, wenn ich am Baumhausbauen bin oder Staudämme baue, aber auch, wenn ich einfach nur auf der Wiese liege und chille! Einfach den Moment und die Ruhe genießen.

Wie sollte für dich ein Ort/Platz aussehen, von dem du sagen würdest: „Hier fühl ich mich richtig wohl" (muss nicht in der Natur sein)

Bettina:
Eine schöne Wiese mit viel Sonne und wenn möglich, ein See oder ein Meer, wo ich einfach nichts zu tun habe, nur die Sonnenstrahlen genießen darf und schlafen. ☺

Vanessa:
Ich würde mich an einem Ort wohlfühlen, an dem es warm ist, wo ich nicht friere und wo es keine Sorgen gibt. Er sollte am besten nah am Wasser liegen und viele Pflanzen sollten um oder in diesem Ort sein. Natürlich sind meine Freunde lebenswichtig. Die müssen auch an diesem Ort sein.

Was möchtest du in der Natur gerne tun?

Bettina:
Sonnen und die frische Luft genießen.

Vanessa:
Mich nahe einem Fluss oder See auf den Boden legen, mir Kopfhörer in die Ohren stecken, die Musik aufdrehen und den Wind auf der Haut spüren.
Oder eine Wanderung mit Musik in meinen Ohren. Musik ist mir sehr wichtig. Viele sagen, dass man sich da nicht auf die Natur konzentrieren kann, doch das finde ich Schwachsinn. Mit Musik fühle ich mich viel verbundener zur Natur.

An was kannst du dich noch besonders gut erinnern, wenn du an das Camp beim Alpenverein zurückdenkst?

Bettina:
Wie die ganze Gruppe im Freien geschlafen hat. Es war wunderschön. Wir sahen den Sternenhimmel …

Vanessa:
Ich kann mich noch sehr gut an das erste Mal zurückerinnern, als ich im Hot-Spots-Camp war. Sybille (die Betreuerin des Camps) wollte unbedingt eine Wanderung mit uns unternehmen. Ich war total desinteressiert und dachte, dass so etwas nur langweilig werden kann. Doch ich wollte nicht der „Spaßverderber" sein und schloss mich einfach der Gruppe an. Aber es geschah anders als erwartet. Als wir am Abend zurückkamen, war ich sehr begeistert und wollte gleich am nächsten Tag wieder wandern. Wandern kann in einer Gruppe so viel Spaß machen. Wir sind über Bäche gesprungen, haben die coolsten Spiele gespielt, haben gesungen, gelacht und Sybille erklärte uns viel über die Natur und die Berge in der Umgebung. Wir haben uns gegenseitig mit Wasser angespritzt und uns in der Sonne wieder trocknen lassen. Als wir am Abend heimkamen, waren wir alle so müde, dass wir gleich schlafen gingen.
Ich habe außerdem eine Kuh gemolken, sie auf die Weide getrieben und das erste Mal „geslacklined".

Hat sich durch das Camp für dich etwas verändert?

Bettina:
Ja, ich bin naturverbundener geworden.

Vanessa:
Durch dieses Camp hat sich viel für mich geändert. Ich habe gelernt, dass die Natur sehr interessant ist, ich habe gelernt, zusammenzuarbeiten und keine Vorurteile zu haben. Ich bin offener anderen Vorschlägen gegenüber und gehe seitdem immer öfter in die Natur.

Wenn du in der Woche nur einmal was für dich machen könntest, was würdest du lieber machen? Mit Freunden shoppen gehen, allein shoppen gehen, auf der Couch chillen, allein an einem schönen Platz in der Natur sein, mit Freunden an einem schönen Platz in der Natur sein?

Bettina:
Mit Freunden shoppen gehen.
Vanessa:
Am liebsten würde ich mit meinen Freunden in die Natur an einen See fahren. Shoppen ist zwar cool, aber das mache ich schon oft genug.

-15 % Ihr Vorteil

Mitglieder erhalten das ganze Jahr 15 % Rabatt auf die Outdoormarke „McKinley" in allen Intersport-Fachgeschäften

INTERSPORT McKINLEY.

Sommerprogramm 2010

<< Sommercamps
<< Umweltbaustellen
<< Praktikum

Nicht einsam, sondern gemeinsam!

Hast du heuer das Abenteuer schon gefunden? Oder die Sterne am Himmel zum Großen Wagen verbunden? Willst du nicht nur Nüsse knacken, sondern für die Umwelt mit anpacken? Komm mit uns nach draußen! Das Sommerprogramm der Alpenvereinsjugend hat fast für jeden was dabei – vom Schulkind und Teen bis zu den „coolen Twens“ und Familien mit Kindern.

Unsere **Feriencamps** im Zelt oder auf einer Hütte sind eine coole Sache. Felsen, Schluchten, Höhlen, schäumende Bäche oder einsame Mountainbikerouten sind unser Playground, das Gegenteil von Alltag unsere Mission. Hier kannst du Freunde finden, neue Sportarten ausprobieren oder die Natur ganz neu entdecken (nicht nur am Tag).

Bei unseren **Umweltbaustellen** lautet das Motto – Handeln, nicht nur Reden. Gemeinsam können Jugendliche und junge Erwachsene bei handfesten Einsätzen für die Natur die Initiative ergreifen – von Wegsanierung über Waldschutz bis hin zur Mitarbeit auf einem Bergbauernhof.

Möchtest du von deinen Erfahrungen und Erlebnissen live von einer Umweltbaustelle berichten – dann ist das **P.U.L.S. Praktikum** das Richtige. Bei diesem Projekt

kannst du Praxiserfahrungen im Bereich Pressearbeit / Dokumentation sammeln.

Und wenn du deine Familie dabei haben willst, auch kein Problem. Bei den **Bergferien** können wirklich alle mit, Babys, Großeltern und sogar der Hund. Ausgesuchte Alpenvereinshütten bieten eigene Kinderbetreuung und ein Familienprogramm.

Sicher ist bei den vielen Veranstaltungen auch was für dich dabei. Unsere geschulten und erfahrenen Mitarbeiter freuen sich schon auf dich. Einfach mal reinschmökern oder durchklicken im Internet unter www.freunde-treffen.at, wo du auch viele Fotos vom letzten Sommer findest. Wir wünschen euch viel Spass draußen

Karin Sampel & Ute Jungwirth & Gerald Dunkel

(Bundesjugendleitung)

<< bestellcoupon }

☐ **Ja, ich möchte die Broschüre “Freunde Treffen” mit dem Sommerprogramm 2010 erhalten.**

Name

Adresse

PLZ, Ort

E-mail

Online buchen: www.freunde-treffen.at
Infos: +43 / (0)512 / 59547 - 13

Bestellcoupon ausschneiden, in ein Kuvert geben und an die Alpenvereinsjugend senden.

Alpenvereinsjugend

Olympiastraße 37

A-6020 Innsbruck

Bergferien 2010

Bergferien 2010

Erlebnisurlaub für Familien auf vier ausgesuchten Alpenvereinshütten
Der Alpenverein ist ein Familienverein. Dazu gehört ein entsprechendes Angebot. Die „Bergferien" sind preisgünstige Pauschalurlaube auf Alpenvereinshütten. Mit Programm und Betreuung.

Eigene Kinderbetreuung: Die Kinder werden von geeigneten Mitarbeitern bei Wanderungen, Basteln und Spielen von 9.00-12.00 Uhr und von 14.00-17.00 Uhr beaufsichtigt und betreut. Auf Wunsch auch über die Mittagspause, wenn die Eltern eine Ganztagestour unternehmen wollen.

Auch für die Eltern haben wir ein Angebot: Wir unternehmen gemeinsame Wanderungen mit ortskundiger Begleitung. Gleich am Anreisetag gibt´s bei einem Begrüßungs- und Informationsabend die erforderlichen Auskünfte. Kleinkinder unter vier Jahren können im Rahmen des Bergferienprogramms nicht betreut werden. Ein Tag pro Woche bleibt programmfrei für die Gestaltung ganz nach eigenen Vorstellungen.

Nur wenige Häuser eignen sich für einen Familienurlaub. Sie sollen über ein passendes Raumangebot verfügen, mit Auto oder Seilbahn erreichbar und dennoch etwas abseits gelegen sein, und vor allem: Die Wirtsleute müssen wirklich familienfreundlich eingestellt sein. Der Alpenverein hat eine Auswahl getroffen. Die Bergferien stehen als Schnupperangebot auch Familien offen, die noch nicht beim Alpenverein sind. Wir machen aber darauf aufmerksam, dass nur Mitglieder automatisch die notwendigen Versicherungen haben.

Familien zahlen geringere Mitgliedsbeiträge: Ehe-/Lebenspartner von Mitgliedern bezahlen beim Alpenverein einen ermäßigten Beitrag, Kinder erhalten die Mitgliedschaft auf Antrag sogar kostenlos! Familien-förderung liegt dem Alpenverein nämlich am Herzen.

Hollhaus

Familie Hüttner
Tauplitzalm 1, A-8982 (Steiermark)
Telefon: +43/(0)3688/23020
Fax: +43/(0)3688/23024
hollhaus@tauplitzalm.at
www.hollhaus.at

Sadnighaus

Margit und Klaus Pobitzer
Asten 16, A-9842 Mörtschach (Kärnten)
Telefon/ Fax: +43/(0)4825/20050
sadnighaus@aon.at
www.sadnighaus.at

Gablonzer Hütte

Petra Auinger und Roland Attwenger, Gosau 528, A-4824 (Oberösterreich)
Telefon/Fax: +43/(0)6136/8465
Mobil: +43/(0)664/4334060
office@gablonzerhuette.at
www.gablonzerhuette.at

Jugend- & Seminarhaus Obernberg

Andreas Hummer
Innerthal 49, A-6157 Obernberg am Brenner (Tirol)
Telefon: +43/(0)5274/87475
Mobil: +43/(0)699/10740698
hummer@jugendhaus-obernberg.at
www.jugendhaus-obernberg.at

Preise und Termine 2010

In den angeführten Pauschalpreisen sind folgende Leistungen enthalten:
Halbpension laut Tabelle (Beginn mit dem Abendessen am Ankunfts-Samstag, Ende mit dem Frühstück am Abreise-Samstag), **Teilnahme an allen Programmen** (geführte Wanderungen, Regenbogenprogramm, Kinderbetreuung)

Termine	Nr.	Hollhaus	Sadnig-haus	Gablonzer Hütte	Jugendhaus Obernberg
03.07.-10.07.	1	Höhlenwoche	●	●	
10.07.-17.07.	2		Bergwoche	●	●
17.07.-24.07.	3		●		●
24.07.-31.07.	4	●			●
31.07.-07.08.	5	●	●		
07.08.-14.08.	6	●	●		●
14.08.-21.08.	7	●	●		●
21.08.-28.08.	8	Lamawoche	Bergwoche		●
28.08.-04.09.	9	Höhlenwoche			
Preise					
Erwachsene	EUR	294,00	294,00	294,00	263,00
Kinder unter 4 J.	EUR	42,00	42,00	42,00	46,00
Kinder unter 6 J.	EUR	147,00	147,00	147,00	132,00
Kinder unter 15 J.	EUR	205,00	205,00	205,00	184,00

Gletscherbericht 2008/2009

Sammelbericht über die Gletschermessungen des Oesterreichischen Alpenvereins im Jahre 2009. Letzter Bericht: Bergauf 02/2009, Jg. 64 (134), S. 18 – 25.

Dr. Andrea Fischer, Leiterin des Alpenvereins-Gletschermessdienstes

Im Berichtsjahr 2008/2009 haben sich die Gletscher lange vor den überdurchschnittlich hohen Sommertemperaturen unter der schützenden Schneedecke verstecken können. Im August war diese Reserve in den Regionen mit durchschnittlichen Winterschneemengen fast völlig aufgebraucht, aber in den überdurchschnittlich schneereichen Regionen des Südens konnten sich einige Gletscher bis zum Ende des Sommers vor der Schmelze und den Gletschermessern verbergen. Die Zeit, in der das Eis auf manchen Gletschern bis in große Höhen blank lag, war im Vergleich zu den vergangenen Jahren kurz. Die Verluste haben sich deshalb trotz der teilweise großflächigen Ausaperung in Grenzen gehalten und entsprechen dem Mittel der letzten 10 Jahre, obwohl die Sommertemperaturen höher waren als das Mittel der letzten Dekade.

Die 20 Gletschermesser des Alpenvereines haben zusammen mit ihren Helfern 93 der 96 Gletscher im Messprogramm besucht und die Daten erhoben, die im Archiv des Alpenvereins die Änderungen der Gletscher seit 1891 dokumentieren. Für die Fortsetzung dieser Arbeiten im Rahmen des Gletschermessdienstes des Oesterreichischen Alpenvereins gebührt ihnen Dank und Anerkennung, bildet doch ihre konkrete und schweißtreibende Arbeit die Datenbasis für alle weitergehenden Untersuchungen. Ihnen und ihrem persönlichen Einsatz ist zu verdanken, dass die Gletscher der Alpen zu den besterforschten der Welt gehören. Besonderen Dank möchte ich auch meinem Vorgänger als „Zusammenfasser“ dieses Berichtes, Prof. Dr. Gernot Patzelt, aussprechen, der an dieser Stelle über viele Jahrzehnte Großes geleistet hat, für unsere Generation und für die zukünftigen! Mit großer Freude habe ich seine Ankündigung vernommen, bis zur nächsten Eiszeit als Gletscherknecht seinen reichen Erfahrungsschatz einzubringen.

Eishöhle am Vernagtferner, Foto: N. Span

Für uns Jungforscher ist das Wissen der alten Hasen ein überaus wertvolles Gut, haben sie doch schon sowohl die starke Schmelze der 1950er Jahre als auch das anschließende Vorrücken der Gletscher Mitte der 1970er Jahre miterlebt. Vielen Dank an dieser Stelle unseren Langzeitknechten, die ihr Wissen an uns Junge mit viel Einsatz und Geduld weitergeben. In diesem Sinne können wir auch ein schönes Jubiläum feiern: Prof. Heinz Slupetzky konnte heuer seine 50. (das ist die goldene!) Gletschermessung durchführen. Möge er uns noch mindestens bis zur Diamantenen erhalten bleiben!

Der Witterungsverlauf 2008/09

Die Witterung des Winters (Oktober bis April) war mit durchschnittlichen Niederschlägen am Alpenhauptkamm und überdurchschnittlichen Niederschlägen im Süden durchaus gletscherfreundlich (Abb. 1). Die Mitteltemperatur der Wintermonate entsprach etwa dem langjährigen Mittel (Abb. 2), die positive Abweichung war mit +0,2 °C geringer als im vorigen Jahr (+0,4 °C). Die Schneedecke, die Anfang Oktober 2008 die Gletscher bedeckte, taute durch eine lang anhaltende Periode mit Föhnlagen und überdurchschnittlichen Temperaturen bis in Höhen von etwa 2700 m wieder ab. Mitte November brachte eine Kaltfront Schnee bis in höhere Tallagen und beendete auch die Schmelze an den tief gelegenen Zungen der großen Talgletscher. Im Dezember fielen überdurchschnittliche Schneemengen in Osttirol und Kärnten, besonders betroffen waren die Karnischen Alpen. Im November und Dezember waren die Temperaturen etwa durchschnittlich, der Jänner war geringfügig zu warm. Im Februar lagen die Temperaturen um –2,0 °C unter dem langjährigen Mittel, der April war deutlich zu warm (+3,2 °C).

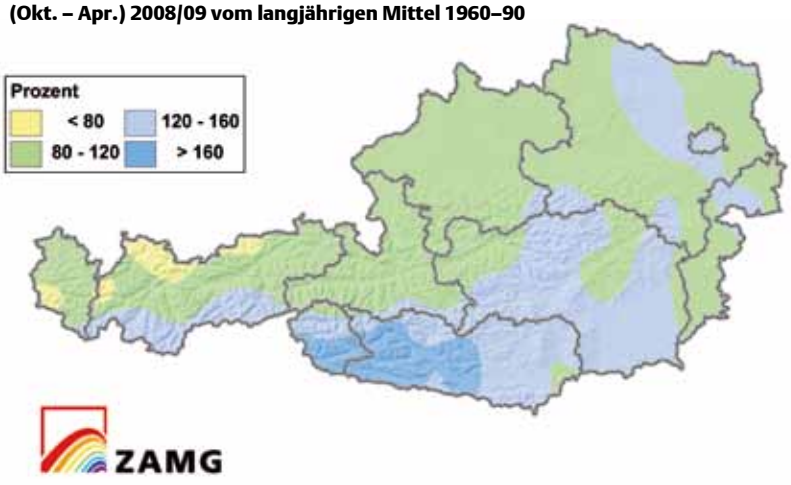
Der Sommer begann mit einem deutlich zu warmen Mai (+3,6 °C), dessen Mitteltemperatur über dem langjährigen Mittel des Juni lag. Auch der August war mit einer positiven Abweichung von +3,4 °C extrem warm. Für den Juni ergab sich nur eine geringe (+0,6 °C), im Juli (+1,6 °C) und September(+1,4 °C) deutlich positive Abweichungen der Monatsmitteltemperaturen. Die Sommermonate waren damit um +2,1 °C wärmer als im Mittel von 1960–1990. Die positive Abweichung der Temperatur der Sommermonate war damit mehr als doppelt so groß wie im Vorjahr (+0,9 ° C).

Die Niederschläge im Mai fielen aufgrund der hohen Temperaturen bis in große Höhen in Form von Regen. Sommerschneefälle gab es Anfang und Mitte Juni. Im Bereich des Dachsteins gab es im Juni überdurchschnittlich viel Niederschlag, am Alpenhauptkamm blieb der Niederschlag unterdurchschnittlich. Positiv wirkte sich die überall unterdurchschnittliche Anzahl von Sonnenstunden aus.

Die Beobachtungs- und Messergebnisse

Die gebietsweise überdurchschnittlich mächtige Winterschneedecke und die kleineren Schneefälle bis Mitte Juli verzögerten die Ausaperung der Gletscher trotz der ausgesprochen warmen Monate April und Mai. Am 17. Juli überquerte eine Kaltfront Österreich. Diese brachte Schnee bis in hochgelegene Täler und verzögerte

Abb 1: Die Abweichung des Niederschlags der Wintermonate (Okt. – Apr.) 2008/09 vom langjährigen Mittel 1960–90



das Ausapern des Eises durch eine bis zu einem halben Meter mächtige Neuschneedecke.

Erst der überdurchschnittlich warme August und das Ausbleiben von sommerlichen Schneefällen bis Mitte/Ende September führten zu einem starken Abbau der Schneedecke bis in große Höhen in den Regionen mit durchschnittlicher Winterschneedecke. In den Gebieten mit überdurchschnittlichen Winterschneemengen blieb die Ausaperung relativ gering. Die Schneefälle am 05.09. und 14.09. waren im Osten Österreichs ergiebiger und beendeten dort teilweise die Abschmelzung hochgelegener Gletscher.

Die fast sommerlichen Temperaturen des Altweibersommers von Anfang bis Mitte Oktober setzten besonders den Gletschern im Westen zu, die zu diesem Zeitpunkt noch bis in die Gipfelregionen schneefrei waren. Vom Venediger bis in die Tauern war das Eis der Gletscher durch die dort stärker ausgefallenen Schneefälle im September schon geschützt. Am 12.10. beendete eine Kaltfront die Eisschmelze an allen Gletschern.

Im Messprogramm werden 96 Gletscher geführt. Von den 93 im Berichtsjahr 2009 beobachteten Gletschern wurden von 88 Längenmessungen mitgeteilt, 2 Gletscher waren schneebedeckt und 3 Gletscher wurden fotografisch dokumentiert. 85 Gletscher (= 91 %) sind zurückgeschmolzen, 7 Gletscher (= 8 %) stationär geblieben und ein Gletscher (= 1 %) vorgestoßen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen geringfügig stärkeren Gletscherrückgang.

Aus den 88 mitgeteilten Messwerten der Längenänderung ergibt sich für das Jahr 2008/09 ein mittlerer Längenverlust von –14,4 m (Abb. 3). Im Vorjahr lag dieser Wert bei –12,8 m, der Mittelwert der letzten 10 Jahre beträgt –14,0 m.

Gegenüber den vier Gletscherenden mit Vorstoßbeträgen im Vorjahr ist heuer nur mehr das Kleinfleißkees in der Goldberggruppe (+5,2 m) im Vorstoß begriffen. Zusammen mit 7 Gletschern, die als stationär eingestuft werden, sind diese einem Gleichgewichtszustand nah. Wie das Beispiel des Kleinfleißkeeses zeigt, können Gletscher nach starkem und raschem Rückgang auch schnell wieder ins Gleichgewicht kommen und sogar vorstoßen. Vorstoßende oder stationäre Gletscher gibt es heuer nur in den östlichen Gebirgsgruppen. Die beobachteten Gletscher der Silvretta, der Ötztaler, Stubaier und Zillertaler Alpen sowie der Venedigergruppe sind ausnahmslos im Rückzug.

Auch heuer zerfallen die Zungen der großen Talgletscher überdurchschnittlich stark. Grund dafür sind die beobachteten geringen Fließgeschwindigkeiten. Der fehlende Eisnachschub an den Zungen führt in Kombination mit den hohen Sommertemperaturen zu einem starken Rückgang der Gletscherzungen. Dieser geht nicht gleichmäßig vor sich, sondern schubweise, da sich immer wieder Hohlräume bilden, die dann zusammenbrechen. Insgesamt sind 10 Gletscherenden um mehr als 30 m zurückgeschmolzen. Die größten Rückzugsbeträge wiesen der Niederjochferner (–46,0 m), der Kesselwandferner (–44,4 m) und der Marzellferner (–42,3 m), alle in den Ötztaler Alpen gelegen, auf.

An den heuer gemessenen Profillinien der Pasterze (Freiwand-, Seeland- und Burgstalllinie) sank die Eisoberfläche heuer wie schon im vorigen Jahr um –4,0 m ein. Die Jahresbewegung an den Steinlinien zeigt eine weitere Abnahme der Fließgeschwindigkeit (siehe Tabelle 3). Bei der Steinlinie 6 am Hintereisferner ist die Eisoberfläche um –4,2 m eingesunken und die Fließgeschwindigkeit hat weiterhin abgenommen (von 5,2 m auf 4,7 m im Mittel von 13 Messpunkten).

Insgesamt ergaben die Messungen für das Berichtsjahr dem zehnjährigen Mittel genau entsprechende Rückzugsbeträge. Der Gletscherschwund, der die Gletscher mit großen und weit herunterreichenden Gletscherzungen momentan besonders betrifft, war somit etwas stärker als im Vorjahr.

Einzelberichte

Dachstein

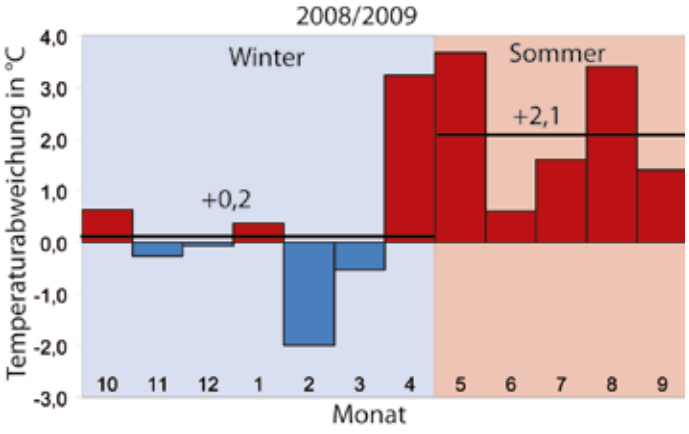
Berichter: *DI Dr. Michael Weichinger, Wien (seit 1987)*

Die Nachmessungen fanden bei stark ausgeapertem Gletscher statt und zeigten einen Rückgang des Hallstätter Gletschers um –5,9 m und des Schladminger Gletschers um –1,8 m. Im Vergleich zum vorigen Jahr verlor der Schladminger Gletscher also in etwa im gleichen Maß an Länge, der Hallstätter Gletscher etwas stärker.

Berichter: *Mag. Klaus Reingruber, Attnang-Puchheim (seit 1997)*

Der Große Gosaugletscher ist nach dem leichten Vorstoß im vorigen Berichtsjahr heuer wieder um –5,1 m zurückgegangen. Der Schneelochgletscher, der im Vorjahr geringfügig vorge-

Abb. 2: Abweichungen der monatlichen und jahreszeitlichen Temperaturen 2008/2009 vom Mittel 1960–1990 an den Bergstationen Sonnblick, Säntis und Zugspitze



Am Sulztalferner (Stubaier Alpen) ist der untere Teil der Zunge durch Ausaperung einer Felsstufe zu Toteis geworden
Foto: A. Fischer, 22.9.09

stoßen ist, war heuer zwar stationär, verlor aber weiterhin an Mächtigkeit.

Silvrettagruppe

Berichter: *Mag. Günther Groß, Thüringerberg (seit 1973)*

Die acht beobachteten Gletscher sind in etwa dem Mittel der letzten 10 Jahre entsprechend zurückgegangen. Alle Gletscher bis auf den Jamtalferner gingen stärker zurück als im Vorjahr. Der Vermuntgletscher ist seit heuer in zwei Teile zerfallen, die durch den Nordwestgrat der Dreiländerspitze getrennt sind. Der Eisrandsee, der durch den besonders stark zurückgehenden Ochsentaler Gletscher aufgestaut wurde, ist heuer teilweise ausgeflossen. Der Litzner Gletscher war im Berichtsjahr besonders stark von Steinschlag betroffen.

Der Gebietsmittelwert der Längenänderung war aber mit –11,1 m deutlich höher als im Vorjahr (–6,6 m).

Ötztaler Alpen

Gurgler Tal

Berichter: *Dr. Gernot Patzelt, Innsbruck (seit 1990)*

Die geringere Abschmelzung der Eisoberflächen des Sommers 2009 hat sich an den stark auflösenden Eisrändern der Zungenenden noch nicht bemerkbar gemacht. Der Mittelwert aus den vier beobachteten Gletschern ist mit –15,0 m nahezu gleich groß wie im Vorjahr (–15,3 m).

Niedertal, Venter Tal, Geigenkamm

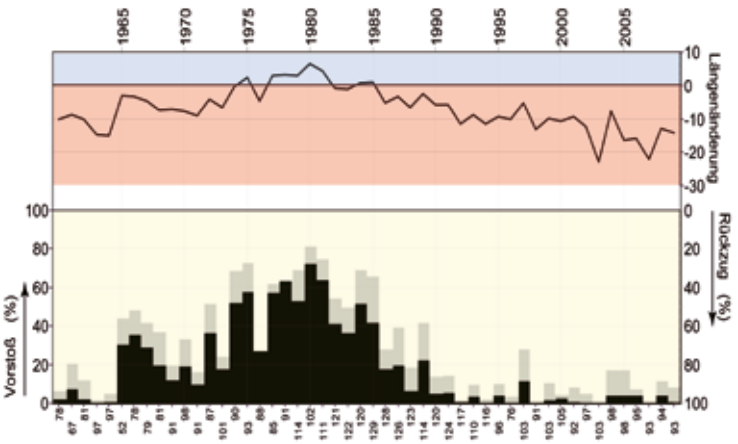
Berichter: *Rudolf Schöpf, Längenfeld-Huben (seit 1990)*

Der Gebietsmittelwert war mit –20,1 m (11 Gletscher) etwa gleich wie im Vorjahr (–21,2 m). Mit –46 m hatte die Zunge des Niederjochferners den größten Rückzugsbetrag.

Rofental

Berichter: *Dr. Heralt Schneider, Innsbruck (seit 1968)*

Abb. 3: Die mittlere Längenänderung und die Anzahl der vorstoßenden (schwarz), stationären (grau) und zurückschmelzenden (Hintergrundfarbe) der beobachteten Gletscher von 1960 bis 2009



Der Rückgang des Kesselwandferners (Ötztaler Alpen) wurde zu Beginn der 1980er Jahre von einem kräftigen Vorstoß unterbrochen
Fotos: Schatz, Schneider, Span

Der mittlere Rückzugsbetrag der 5 großen Gletscher im inneren Rofental war mit –33,2 m genau gleich groß wie im Vorjahr. Am stärksten ist der Kesselwandferner zurückgeschmolzen (–44,4 m), bei dem das Felsfenster im Bruch weiter ausgeapert ist. Die Verbindung zwischen Hauptgletscher und Zunge ist im orographisch linken Teil bereits abgerissen. Im Eisrest darunter hat die Fließgeschwindigkeit des Pegels E 2 von 0,4 auf 0,3 m/Jahr abgenommen. Auch am Hintereisferner hat die Fließgeschwindigkeit bei Steinlinie 6 von 5,2 auf 4,7 m/Jahr abgenommen. Die Eisoberfläche ist im Profil um –4,2 m (Vorjahr –4,3 m) eingesunken. Die Auswertung wurde wie schon im Vorjahr durch die Schuttbedeckung und Reste eingestürzter Hohlräume erschwert.

Pitz- und Kaunertal

Berichter: *Mag. Bernd Noggler, Landeck (seit 1997)*

Die Rückschmelzbeträge der vier großen Gletscher im Pitz- und Kaunertal waren bis auf den Taschachferner etwa gleich wie im Vorjahr. Der Taschachferner, dessen Zunge nun oberhalb der Felsstufe liegt, verlor nach den moderaten Rückgängen des Vorjahres (–6,6 m) im Berichtsjahr 2008/2009 wieder –12,7 m. Der Gebietsmittelwert betrug 2009 –20,4 m, im Jahr 2008 –19,5 m.

Stubaier Alpen

Stubaital

Berichter: *Mag. Peter Schießling, Alpbach (seit 2000)*

An den acht besuchten Gletschern ergab sich ein Gebietsmittel von –10,4 m (im Vorjahr –9,5 m). Die Gletscher mit flachen Zungen wie Sulzenau- und Daunkogelferner weisen größere Rückzugsbeträge auf als diejenigen mit steileren Zungen. Am Freigerferner ist die Verbindung zwischen zwei Gletscherteilen heuer abgerissen, der bisherige Gletscherrand ist nun Toteis. Neue Messmarken wurden unterhalb der neuen aktiven Gletscherzunge angelegt. Am Fernauferner nimmt die Schuttbedeckung zu.

Ötztaler Seite

Berichter: *Dr. Gernot Patzelt, Innsbruck (seit 2002)*

Der Gebietsmittelwert blieb mit –18,4 m zwar geringfügig unter dem Vorjahreswert (–19,7 m), bei drei der sechs Gletscher (Bachfallenferner, Gaiskarferner und Triebenkarlasferner) waren die Rückschmelzbeträge aber größer als letztes Jahr. Die spektakulärste Veränderung ereignete sich beim Sulztalferner, wo durch das sich seit Jahren abzeichnende und nun vollständige Ausapern der Felsstufe der unterste Zungenabschnitt zum Toteis wurde, das sich rasch auflöst.

Zillertaler Alpen

Gerlostal

Berichter: *Dr. Werner Slupetzky, Neukirchen (seit 1973)*

Das Wildgerloskees verzeichnete einen extrem starken Rückgang. Der Wert von –20,8 m ist der drittgrößte seit dem Beginn der Messungen 1973.

Schlegeis-Zemmgrund

Berichter: *DI Dr. Reinhold Friedrich, Völs (seit 1979)*

Die umfangreiche Fotodokumentation wurde bei besten Bedingungen im September erstellt und zeigt den Rückgang aller fünf Gletscher. Die Mess-

werte am Waxeggkees –34,0 m und am Hornkees –8 m bestätigen den Bildvergleich (2008: Waxeggkees –10,0 m, Hornkees –18,0 m).

Venedigergruppe

Berichter: *Mag. Roland Luzian, Innsbruck(seit 2000) und Josef Lang, Virgen-Obermauern (seit 2007)*

Der Mittelwert der acht gemessenen Gletscherenden war mit –19,2 m ähnlich wie im vorigen Berichtsjahr (–19,5). Der See vor dem Zungenende des Obersulzbach-Keeses vergrößert sich im gleichen Maß wie die Zunge zurückgeht (–21,5 m), der Eisrand ist weiterhin nicht zugänglich. Auch das Umbalkees geht mit –26,5 m ähnlich stark zurück. Beim Viltragenkees zerfällt die Zunge wie auch schon im Vorjahr sehr rasch (2009: –39,3 m, 2008: –42,0 m). Am Schlatenkees und am Simonykees sind die Zungenenden sehr schmal geworden.

Granatspitzgruppe

Berichter: *Dr. Heinz Slupetzky, Salzburg (seit 1960)*

Zwei Gletscher schmolzen zurück, zwei blieben stationär. Am Stubacher Sonnblickkees brachen Teile des Eises der Gletscherstirn ab, wodurch der Untere Eisboden-See weiter größer wurde. Der Messwert von –15,3 m ist der größte Rückzugsbetrag der 49-jährigen Messreihe.

Die Massenbilanz des Sonnblickkeeses wurde für das Haushaltsjahr bestimmt und lag unter dem Mittel der letzten 10 Jahre. Landeck- und Kalser Bärenkopfkees blieben stationär.

Glocknergruppe

Westliche Glocknergruppe

Berichter: *Dr. Heinz Slupetzky, Salzburg (seit 1960)*

Von den 8 Gletschern ergaben sieben Längenverluste, das Kleineiser Kees, das meist mit Altschnee bedeckt war, wird als stationär eingestuft. Das Schmiedinger Kees hatte mit –22,2 m den größten Rückzugsbetrag, das Maurerkees mit –2,9 m den kleinsten. An allen Gletschern bis auf das Schmiedinger Kees waren die Rückzugsbeträge geringer als im Vorjahr.

Kapruner Tal

Berichter: *Dr. Gernot Patzelt, Innsbruck (seit 1980)*

Die Nachmessungen konnten heuer nicht durchgeführt werden und werden nächstes Jahr nachgeholt.

Pasterze und Umgebung

Berichter: *Dr. Gerhard Lieb, Graz (seit 1991)*

Die Pasterze ist im orographisch rechten, schuttbedeckten Teil um –15,2 m, im linken moränenfreien Teil um –26,8 m, insgesamt im Mittel von 7 Marken um –21,8 m zurückgeschmolzen. Das ist ein etwas stärkerer Rückgang als im Vorjahr, die Einsinkbeträge entsprechen mit –4,0 m genau dem Wert des Vorjahres. Während sich die bestehenden Felsfenster im Hufeisenbruch zwar vergrößert haben, aber keine neuen entstanden sind, hat das Glock-

Der Große Gosaugletscher 1974, 1988 und 2008
Fotos: Archiv K. Reingruber

Tab. 1: Längenänderungen (m) der Gletscher 2008/09 — Mittelwert (n = 88) -14,1m

Nr.	Gletscher	Änderung	ZM	T	MD
	DACHSTEIN				
TR 1	Schladminger G.	-1,8	3	R	20.09.
TR 2	Hallstätter G.	-5,9	7	R	26.09.
TR 3	Schneeloch G.	0,0	3	S	09.09.
TR 4	Gr. Gosau G.	-5,1	9	R	10.09.
	SILVRETTAGRUPPE				
SN 19	Jamtal F.	-8,9	4	R	30.08.
SN 21	Totenfeld	-10,8	3	R	30.08.
SN 28a+b	Bieltal F. Mitte	-6,0	8	R	30.08.
IL 7	Vermunt G.	-9,4	3	R	31.08.
IL 8	Ochsentaler G.	-24,5	3	R	31.08.
IL 9	Schneeglocken G.	-6,1	3	R	31.08.
IL 14	Mittl. Klostertaler G.	-6,3	5	R	10.09.
IL 21	Litzner G.	-16,5	3	R	10.09.
	ÖTZTALER ALPEN				
Oe 60	Gaißberg F.	-14,3	2	R	09.09.
Oe 63	Rotmoos F.	-10,5	2	R	09.09.
Oe 72	Langtaler F.	-22,5	1	R	07.09.
Oe 74	Gurgler F.	-12,5	2	R	08.09.
Oe 97	Spiegel F.	-24,1	2	R	07.09.
Oe 100	Diem F.	-35,6	2	R	07.09.
Oe 107	Schalf F.	-29,3	1	R	23.09.
Oe 108	Mutmal F.	-2,1	1	R	23.09.
Oe 110	Marzell F.	-42,3	1	R	23.09.
Oe 111 a	Similaun F.	-17,3	1	R	22.09.
Oe 111b	Niederjoch F.	-46,0	1	R	22.09.
Oe 121	Hochjoch F.	-29,4	10	R	20.08.
Oe 125	Hintereis F.	-35,7	18	R	19.08.
Oe 129	Kesselwand F.	-44,4	11	R	25.08.
Oe 132	Guslar F.	-26,8	19	R	18.08.
Oe 133	Vernagt F.	-29,8	15	R	18.08.
Oe 135	Mitterkar F.	-6,7	2	R	06.09.
Oe 136	Rofenkar F.	-4,7	1	R	06.09.
Oe 150	Rettenbach F.	-11,0	2	R	04.10.
Oe 163	Innerer Pirchlkar F.	-2,0	1	R	28.09.
PI 14	Taschach F.	-12,7	3	R	27.09.
PI 16	Sexegerten F.	-17,5	2	R	27.09.
FA 22	Gepatsch F.	-32,3	3	R	19.09.
FA 23	Weißsee F.	-19,0	2	R	19.09.

Nr.	Gletscher	Änderung	ZM	T	MD
	STUBAIER ALPEN				
SI 27	Freiger F.	-3,3	3	R	19.09.
SI 30	Grünau F.	-1,0	2	R	19.09.
SI 32	Sulzenau F.	-20,7	3	R	19.09.
SI 34	Fernau F.	-5,2	3	R	19.09.
SI 36b	Daunkogel F.	-19,9	3	R	19.09.
SI 55	Alpeiner F.	-17,0	1	R	03.10.
SI 56	Verborgenberg F.	-4,2	4	R	03.10.
SI 58	Berglas F.	-11,7	4	R	03.10.
OE 12	Bachfallen F.	-15,8	2	R	19.09.
OE 17	Schwarzenberg F.	-11,2	6	R	26.09.
OE 22	Sulztal F.	-30,5	2	R	26.09.
OE 39	Gaißkar F.	-10,0	1	R	28.09.
OE 40	Pfaffen F.	-4,7	5	R	28.09.
OE 41	Triebenkarlas F.	-38,3	3	R	28.09.
	ZILLERTALER ALPEN				
ZI 3	Wildgerlos K.	-20,8	8	R	07.09.
ZI 73	Schwarzenstein K.	F	-	R	10.09.
ZI 75	Horn K.	-8,0	1	R	10.09.
ZI 76	Waxegg K.	-34,0	2	R	09.09.
ZI 86	Furtschagl K.	F	-	R	27.09.
ZI 87	Schlegeis K.	F	-	R	27.09.
	VENEDIGERGRUPPE				
SA 123	Untersulzbach K.	-17,8	3	R	22.09.
SA 129	Obersulzbach K.	-21,5	2	R	21.09.
SA 141	Krimmler K. I	-18,0	1	R	21.09.
IS 40	Umbal K.	-26,5	5	R	07.10.
IS 45	Simony K.	-5,0	1	R	08.09.
IS 54	Zettalunitz K.	-15,6	4	R	04.10.
IS 66	Frosnitz K.	-19,5	4	R	07.10.
IS 77	Schlaten K.	-8,5	4	R	07.10.
IS 78	Viltragen K.	-39,3	2	R	08.09.
	GRANATSPITZGRUPPE				
SA 97	Sonnblick K.	-15,3	10	R	21.09.
SA 105	Landeck K.	-0,2	4	S	10.09.
IS 92	Prägrat K.	-3,8	5	R	10.09.
IS 102	Kalser Bärenkopf K.	-0,6	3	S	10.09.

Nr.	Gletscher	Änderung	ZM	T	MD
	GLOCKNERGRUPPE				
MO 27	Pasterze	-21,8	7	R	14.09.
MO 28	Wasserfallwinkel K.	-17,8	3	R	15.09.
MO 30	Freiwand K.	-9,0	4	R	16.09.
SA 43	Brennkogl K.	-2,1	6	R	22.09.
SA 66	Wielinger K.		nb		
SA 71	Bärenkopf K.		nb		
SA 73	Karlinger K.		nb		
SA 81	Schmiedinger K.	-22,2	7	R	10.09.
SA 83	Maurer K.	-2,9	7	R	09.09.
SA 88	Schwarzkarl K.	-14,4	5	R	31.08.
SA 89	Kleineiser K.	0,3	4	S	09.09.
SA 91	Unteres Riffl K.	-3,8	7	R	01.09.
SA 92	Totenkopf K.	-4,8	5	R	09.09.
SA 94	Ödenwinkel K.	-5,9	10	R	28.08.
	SCHOBERGRUPPE				
MO 10	Horn K.	-9,7	3	R	22.09.
MO 11	Gößnitz K.	-2,0	4	R	22.09.
MO 16	Roter Knopf K.	sn		S	23.09.
	GOLDBERGGRUPPE				
MO 36	Kl. Fleiß K.	5,2	8	V	19.09.
MO 38b	Ö. Wurten-Schareck	-8,2	9	R	05.10.
SA 30	Goldberg K.	-5,0	6	R	18.09.
	ANKOGEL-HOCHALMSPITZGRUPPE				
MO 43	Winkel K.	-6,7	3	R	26.08.
LI 7	Westl. Tripp K.	-9,4	4	R	26.08.
LI 11	Hochalm K.	-9,3	14	R	23.08.
LI 14	Großelend K.	-9,0	7	R	25.08.
LI 15	Kälberspitz K.	-6,6	6	R	25.08.
LI 22	Kleinelend K.	0,4	7	S	25.08.
	KARNISCHE ALPEN				
GA 1	Eiskar G.	sn	8	S	06.09.

(ZM: Zahl der Marken, T: Tendenz, MD: Messdatum, V: Vorstoß, S: stationär, R: Rückgang, sn: neuschneebedeckt, F: Fotovergleich, B: Beobachtung, nb: nicht beobachtet)

Tab. 2: Beobachtete Gletscherenden 2008/09

GEBIRGSGRUPPE	sn	n	V	S	R
Dachstein	0	4	0	1	3
Silvretta	0	8	0	0	8
Ötztaler Alpen	0	24	0	0	24
Stubaier Alpen	0	14	0	0	14
Zillertaler Alpen	0	6	0	0	6
Venedigergruppe	0	9	0	0	9
Granatspitzgruppe	0	4	0	2	2
Glocknergruppe	0	14	0	1	10
Schobergruppe	1	2	0	1	2
Goldberggruppe	0	3	1	0	2
Ankogel-Hochalmspitzgruppe	0	6	0	1	5
Karnische Alpen	1	0	0	1	0
Summen	**2**	**91**	**1**	**7**	**85**

PROZENTWERTE	V	S	R
2003/04 (n = 98)	4	13	83
2004/05 (n = 95)	3	4	93
2005/06 (n = 102)	1	4	93
2006/07 (n = 93)	0	0	100
2007/08 (n = 94)	4	8	88
2008/09 (n = 93)	**1**	**8**	**91**

Anzahl der beobachteten (n), vorstoßenden (V), stationären (S), zurückgeschmolzenen (R) Gletscherenden. Unter sn steht die Anzahl der Gletscher, die wegen Schneebedeckung nicht gemessen werden konnten.

Tab. 3: Profilmessungen auf der Pasterzenzunge 2009 *(Berichter: G. Lieb, Graz)*

a) Höhenänderung der Gletscheroberfläche

DATUM	PROFILLINIE	FIXPUNKTHÖHE (m)	ÄNDERUNG (m) 2007/08	ÄNDERUNG (m) **2008/09**
13.09.	Freiwand	2.152,56	-1,6	**-4,6**
13.09.	Seeland	2.200,40	-4,4	**-4,0**
13.09.	Burgstall	2.399,13	-4,1	**-3,8**
15.09.	Hoher Burgstall	2.845,94	-2,4	-
15.09.	Firnprofil	3.060,38	-0,6	-

*Der Mittelwert des Einsinkens der 3 Profillinien auf der Pasterzenzunge (Freiwand-, Seeland- und Burgstalllinie) betrug wie schon im Vorjahr **- 4,0 m**.*

b) Fließbewegung

DATUM 2009	PROFILLINIE	MITTLERER JAHRESWEG (m) 2007/08	2008/09	ÄNDERUNG (m) 2008/09
13.09.	Freiwand	2,2	1,0	-1,2
13.09.	Seeland	8,4	6,4	-2,0
13.09.	Burgstall	18,3	15,9	-2,4
15.09.	Hoher Burgstall	1,7	-	-

Foto: norbert-freudenthaler.com

nerkees im Laufe des Sommers seine Verbindung zur Pasterze endgültig verloren. Die Felsstürze am Mittleren Burgstall haben sich in geringerem Ausmaß als bisher fortgesetzt.

Auf der Pasterze ergab sich in der Freiwand- und der Burgstalllinie eine im Vergleich zum Vorjahr verringerte Fließbewegung, in der Seelandlinie bewegte sich das Eis geringfügig schneller als im Vorjahr (siehe Tabelle). Die Bewegung an der Linie am Hohen Burgstall konnte wegen der schlechten Witterung zum Zeitpunkt der Messungen nicht erfasst werden.

Die Messungen wurden unter anderem von den Teilnehmern einer Hochgebirgs-Arbeitsexkursion des Institutes für Geographie und Raumforschung der Universität Graz unterstützt. Im Gebiet läuft weiterhin das FWF-Forschungsprojekt „ALPCHANGE – Climate Change and Impacts in the Southern Austrian Alpine Regions“, in dessen Rahmen auch heuer wieder einige glazial überprägte Holz- und Torfstücke gefunden wurden.

Schobergruppe

Berichter: *Mag. Michael Krobath, Graz (seit 2003)*

Für das Hornkees ergab sich mit –9,7 m ein etwas größerer Rückgang als für das Größnitzkees, das –2 m zurückging. Vom Roten-Knopf-Gletscher konnten heuer erstmals seit Beginn der Reihe im Jahr 1997 keine Messungen durchgeführt werden, da der Gletscher unter einer harten Altschneedecke verborgen blieb.

Goldberggruppe

Berichter: *Dr. Ingeborg Auer und Dr. Reinhard Böhm, Wien (seit 1996)*

Das Kleine Fleißkees stieß auch heuer wieder um +5,2 m vor (2007/08 +4,8 m).

Das Goldbergkees und das Wurtenkees gingen etwa gleich stark zurück wie im Vorjahr.

Die Auflösung des Zungenendes des Goldbergkeeses schreitet weiter fort, die Eiseinbrüche haben sich mit dem Gletschertor verbunden. Da der Durchbruch aber noch sehr schmal ist, wird das neue Gletschertor heuer noch nicht als Zungenende betrachtet.

Ankogel-Hochalmspitzgruppe

Berichter: *DI Andreas Knittel, Sattendorf (seit 1999)*

Der Gebietsmittelwert von 6 Gletscherzungen ergab –6,8 m, somit wieder einen deutlicheren Rückgang nach dem stationären Verhalten im Vorjahr (–0,13 m). Das Kleinelendkees blieb stationär, die anderen Gletscher der Gruppe schmolzen zwischen –6,6 m und –9,4 m zurück. Der Eisrand des Trippkeeses war zum Zeitpunkt der Messung schneebedeckt und musste freigegraben werden. Die tachymetrisch aufgenommenen Profile der Eisoberfläche weisen ähnliche Einsinkbeträge wie im Vorjahr auf: Hochalmkees Profil B –2,9 m, Profil G –2,8 m, Großelendkees Profil P –1,6 m, Kälberspitzkees Profil C –1,48 m, Profil G –1,4 m.

Karnische Alpen

Berichter: *Mag. Gerhard Hohenwarter, Villach (seit 1992)*

Der Eisrand lag am 6. September 2009 durch die außergewöhnlich hohen Winterschneemengen bedingt noch unter einer Altschneeschicht. Auch von den 8 auf Felsbuckeln vor dem Eisrand liegenden Messmarken konnten 6 wegen Altschneebedeckung nicht aufgefunden werden. Der Eiskargletscher wird also heuer als stationär eingestuft.

alpenverein edelweiss

WELT WEIT 2010

aktiv – sicher – mehr erleben!

Trekking
22. - 29.04.2010: Madeira – Inseltrekking
08. - 15.05.2010: Küstentrekking Montenegro
09. - 29.07.2010: Peru – Auzangate-Trek
03. - 10.07.2010: Montenegro + Albanien
21. - 30.08.2010: Nord-Montenegro
14. - 27.11.2010: Äthiopien-Nord – Semien-Berge

Hohe Berge
10.07. - 01.08.2010: Ladakh, Chalung, 6551 m
07. - 27.08.2010: Peru – Huayhuash, Chachani, 6075 m
19. - 29.08.2010: Elbrus, 5656 m
10. - 19.09.2010: Ararat, 5156 m

Wüste
09. - 28.09.2010: Namibia

Diese und viele weitere Veranstaltungen finden Sie im Jahresprogramm 2010 des Alpenvereins Edelweiss.

Anforderung Jahresprogramm 2010 unter:
office@alpenverein-edelweiss.at
Tel. 01/ 513 85 00
www.alpenverein-edelweiss.at

ÖAV Österreichischer Alpenverein
Wege ins Freie.

Die „Neue“
Andrea Fischer leitet den Gletschermessdienst

Mit dem Frühjahr 2009 hat Andrea Fischer die Agenden von Gernot Patzelt als oberste Gletschervermesserin des Oesterreichischen Alpenvereins übernommen. Uwe Schwinghammer hat sie zu Gletscherschmelze, Klimawandel und Frauen in einer Männerdomäne befragt.

Es muss doch frustrierend sein, den Gletschern beim Schmelzen zuzusehen. Warum haben Sie diesen Job dennoch übernommen?

Es ist nicht unbedingt frustrierend, denn man sieht auch ganz interessante Sachen. Das Frustrierendste, was ich mir vorstellen kann, ist, wenn die Gletscher jetzt gleich bleiben würden. Dann tut sich überhaupt nix und man geht jedes Jahr hin und die sind gleich lang wie im Jahr davor. Durch den Rückzug der Gletscher kann man erstens immer Neuland betreten im Gletschervorfeld, wo schon viele Jahrhunderte Eis gelegen ist. Man geht da hin und es liegen plötzlich neue Flächen vor einem, von denen man weiß, die betrete ich heute zum ersten Mal, denn gestern waren sie noch eisbedeckt. Und zum Zweiten kann man viel lernen. Das System ist ganz spannend: Wir wissen nicht genau, wie lang der Rückgang jetzt dauern wird. Wie lange gibt's die Gletscher noch? Wie schnell geht das? Wird es auch passieren, dass es wieder einmal mehr schneit, dass die Gletscher wieder vorstoßen?

Foto: A. Fischer

Ein Gletscher ist im letzten Jahr gewachsen, ein paar sind stationär geblieben. Besteht nach Jahren der Schmelze eine Hoffnung auf eine Trendumkehr?

Da muss man unterscheiden: Gletscher können vorstoßen, weil mehr Schnee den Sommer überdauert als an der Zunge Eis schmilzt und sie so an Masse gewinnen. Gletscher können aber auch vorstoßen, weil sie nach starken Rückzügen einen so kleinen Stand erreicht haben, dass sie mit dem wärmeren Klima schon wieder im Gleichgewicht sind. Wenn die Temperatur sich nicht weiter erhöht, sondern gleich bleibt, dann passt sich der Gletscher dieser Temperatur an. Wenn er die richtige Größe erreicht hat, dann bleibt er so, bis sich die Temperatur oder der Niederschlag wieder ändert. Oder er stößt sogar ein bisschen vor. So eine Stabilisierung haben wir zum Beispiel beim Wasserfallferner im Ötztal, der sich vom

„Was ich mir wünschen tät', das wäre so ein kleiner Vorstoß in 20 Jahren – das wär' cool.“

Raue sommerliche Eisfläche mit Gletscherbächen

Rotmoosferner getrennt hat. Der hängt jetzt oberhalb einer Felsstufe und hat keine Zunge mehr, an der viel Eis schmelzen kann. Dadurch ist er stabil und stößt manchmal sogar leicht vor. Das gleiche wird in ein paar Jahren am Kesselwandferner im Ötztal passieren. In den 80er-Jahren hingegen sind viele Gletscher mehrere Jahre lang vorgestoßen, das passierte aufgrund einiger Jahre mit guten Bedingungen für die Gletscher. Die Gletscherzungen sind dabei um mehrere hundert Meter länger geworden. Das sind also verschiedene Mechanismen. Wir wissen aber nicht, wie es genau weitergeht. Wir haben verschiedene Klimaszenarien, die auf Emissionsszenarien beruhen, aber man kann nicht mit Sicherheit sagen, wie die Gletscher in Zukunft genau ausschauen. Manche regionale Klimamodelle enthalten eine Zunahme des Niederschlags im Winter. Je nachdem, ob der als Schnee oder als Regen fällt, kann es sogar sein, dass wir im Winter viel mehr Masse kriegen und dass das die Situation wieder ein bisschen stabilisiert.

Einige Gletscher wurden von der Messliste gestrichen, weil sie zu klein geworden sind oder die Vermessung zu gefährlich ist. Wann wird man die nächsten abschreiben müssen?

Das kann schon sein, dass das weitere Gletscher betrifft, aber das ist auch temporär. Wenn das Eis gerade über einem Abbruch liegt, ist es momentan zu gefährlich, aber das kann sein, dass diese Gletscher in zehn Jahren wieder in einem Stadium sind, wo man schön hingehen kann, und dann kann man die Reihe auch wieder aufnehmen. Weiteren Abschusskandidaten hätte ich jetzt keinen im Auge. Aber wir kennen die Untergrundtopographie nicht überall genau. Es kann sein, dass sich bei manchen Felsflanken destabilisieren, dass die Steinschlagtätigkeit zunimmt und es zu gefährlich wird. Das kann man nicht genau sagen.

In Westösterreich, speziell in den Ötztalern, schmelzen die Gletscher offenbar in größerem Ausmaß als im Osten. Gibt es eine Erklärung dafür? Hat das mit dem regionalen Klima zu tun?

Jeder Gletscher hat, besonders was die Anhäufung von Schnee betrifft, eine Art kleinräumiges Klima. Die Ötztaler Alpen haben zum Beispiel wenig Niederschlag im Vergleich etwa zum Dachstein. Aber das, was wir hier beobachten, dass die Ötztaler Gletscher stärker zurückgehen, hat nicht unbedingt etwas mit dem regionalen Klima zu tun, sondern damit, dass wir im Ötztal sehr viele sehr große Gletscher haben. Diese großen Gletscher haben auch lange Gletscherzungen. Und die sind für das heutige Klima zu lang. Nachdem wir an den Zungen Eisdicken von über hundert Metern haben, dauert das sehr lange, bis die Zungen abschmelzen. Das heißt: Kleinere, dünnere Gletscher sind mit der Anpassung ans Klima, also mit dem Rückzug schon fertig und die großen sind da hinten nach und fangen jetzt erst an. Es gibt deshalb dort so starke Rückgänge, weil das so große und mächtige Gletscher sind, dass sie die erste Entwicklung ein bisschen verschlafen haben.

Ihr Vorgänger, Professor Gernot Patzelt, hat immer darauf hingewiesen, dass ein Abschmelzen der Gletscher, wie wir es jetzt sehen, im Laufe der Jahrhunderte immer wieder vorgekommen ist. Als Beweis nannte er zum Beispiel, dass die Pasterze Bäume freigegeben hat, die Vegetationszone also viel höher gewesen sein muss. Beruhigt Sie das?

Das ist eine schwierige Frage. Es geht auch darum, wie schnell so eine Änderung passiert. Denn wenn das über 1000 Jahre dauert, dann wird uns das kein Kopfzerbrechen machen, nicht unseren Kindern und nicht unseren Kindeskindern. Die Frage ist, wie abrupt ist dieser Klimawandel damals gewesen und wie abrupt ist der im Vergleich dazu heute? Denn wenn die ganze Natur Zeit hat, sich anzupassen, dann glaube ich, dass das nicht so dramatisch ist. Die Frage ist auch, wie

Eiszapfen am Totenkopfkees
Foto: H. Slupetzky, 9.9.09

Winterliche Messung der Eisdicke mit dem Radioecholot Foto: A. Fischer

verwundbar ist die Natur und wie verwundbar ist unser Wirtschaftssystem. Und da geht es ganz viel um Anpassungsmaßnahmen. Sich zu überlegen, wie schaut das aus, was kann man da tun, was hat das für Auswirkungen? Ich glaube, dass das ein wichtiger Punkt sein muss. Was haben wir für Möglichkeiten, was können wir machen und wie bereiten wir uns vor? Ich glaube, Angst zu haben, ist immer ein schlechter Ratgeber. Gescheiter ist, sich das zu überlegen und sich entsprechend vorzubereiten, seinen Rucksack sozusagen gut zu packen. Das, glaube ich, ist für uns gut machbar. Ich glaube aber, dass es sehr viel schwieriger ist, am Klima zu drehen, als an unserem Verbrauch und unserem Verhalten.

Ein Argument der Tourismuswirtschaft ist: Im Winter steigt die Schneefallgrenze immer weiter, daher müssen wir die Gletscherskigebiete ausbauen. Was sagen Sie dazu?

Ich glaube, man muss sich jeden Fall anschauen und sich überlegen, was für das Gebiet die beste Lösung ist. Weil es gibt zum Einen die wirtschaftliche Denkart, dass ich sage: Ich will mehr Gäste haben und ich will das und das umstrukturieren. Und dann kann ich mir verschiedene Anpassungsmaßnahmen überlegen. Eine Möglichkeit zum Beispiel ist es, in ein Gletscherskigebiet zu gehen. Aber ich hab ja auch das Beschneien von niedriger gelegenen Flächen als Anpassungsmaßnahme. Zum anderen kann ich überlegen: Was habe ich für Möglichkeiten, die ganze Skisaison zu verkürzen oder zu verlängern? Das muss man sich wirklich gut anschauen. Wir haben eine Studie bezüglich der Beschneiungsklimatologie gemacht und da sind wir lustigerweise draufgekommen, dass die niedrig gelegenen Skigebiete gar nicht die Hauptbetroffenen vom Klimawandel sind. Die Skigebiete, die am meisten betroffen sind, sind die in den mittleren Zonen. Dort tut sich am meisten, dort bin ich an vielen Tagen rund um null Grad. Da hab ich die größten Änderungen. Und bei den hochgelegenen ist es wieder egal. Dafür hab ich bei den hochgelegenen, wenn ich ein schlechtes Jahr hab, auch wieder Zeiten, wo die Leute nicht rauffahren, weil das Wetter zu schlecht ist oder weil es zu kalt ist. Also das muss man wirklich abwägen. Ich täte das nicht so eng sehen, dass oben immer alles viel besser ist.

Zum Schmelzschutz wurde vor einigen Jahren begonnen, Gletscher mit Vlies abzudecken. Ist das ein werbewirksamer Gag oder bringt es wirklich etwas?

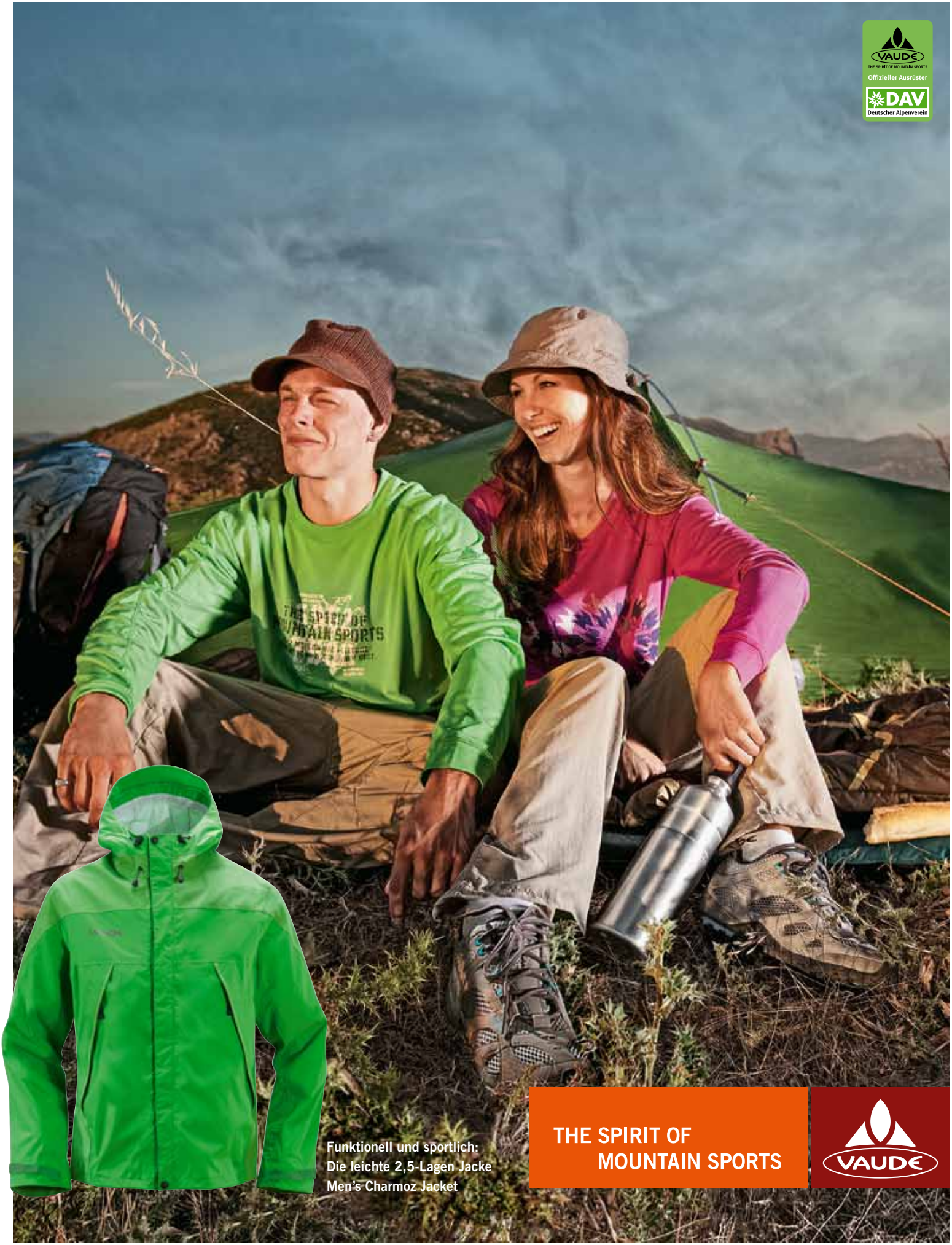
Man muss das Ganze ein bisschen im Zusammenhang sehen: Was soll es bringen? In den Skigebieten geht es um Anlagen, die am oder auf dem Gletscher stehen und die große Kosten verursachen, wenn man die immer versetzen muss. Und an diesen Stellen wird das Vlies aufgebracht und dort bringt es auch sehr viel. Es ist um zwei Drittel weniger Schmelze im Vergleich zum nicht abgedeckten Eis. Der Pferdefuß dran ist, dass es sehr aufwändig ist. Ich kann jetzt nicht einen ganzen Gletscher zudecken. Und ich kann das auch nicht, wenn ich nicht mit der Pistenraupe hinfahren kann, weil so eine Rolle wiegt gleich einmal 150 Kilo. Und es muss auch im Sommer regelmäßig gewartet sein und daher ist auch der Einsatz sehr limitiert. Für nicht touristisch genutzte Gletscher ist das nicht durchführbar.

Wenn man die Liste der Vermesser anschaut, sind Sie offenbar in eine Männerdomäne eingedrungen. Wie finden Sie das?

Die Frage hab ich mir noch gar nicht gestellt, aber jetzt fällt's mir auch auf. Für mich macht das keinen Unterschied. Schminken ist sowieso nicht so mein Hauptthema und damit ist das alles nicht so tragisch. Es sind alles sehr nette Leute und ich glaub auch nicht, dass es umgekehrt für die problematisch ist. Ich komme mit allen sehr gut aus.

Professor Patzelt hat den Job sehr lange gemacht. Wollen Sie auch so lange durchhalten?

Also ich bin 36 und kann vermutlich erst mit 85 in Pension gehen. … Nein, ernsthaft. Ich glaube, so 30 bis 40 Jahre ist eine Zeit, wo sehr viele den Job machen. Das ist auch wahrscheinlich recht gut. Ich halte das schon für wichtig, dass jemand das lang macht, dass die Kontinuität einfach da bleibt. Ich merke, wie wertvoll das ist. Wir haben einige Leute, die Messreihen länger betreuen, und die können dann sagen: Ah, ja, im 67er-Jahr, da war das schon einmal so. Das ist echt wertvoll. Ich hoffe, dass ich halt die Konstitution von Gernot Patzelt habe. Und was ich mir wünschen täte, wäre so vielleicht in 20 Jahren ein kleiner Gletschervorstoß. Weil das hat er ja auch gehabt, so ungefähr zur Halbzeit in den 80er Jahren. Sowas wäre cool.



Innovative Ausrüstung für den Bergsport: Bekleidung, Rucksäcke, Schlafsäcke, Zelte und mehr. Alles unter: **www.vaude.com**

Jürgen Kanzian
International geprüfter Berg- und Skiführer

GEO ACTIVE

Ich habe mich entschieden mit GEO Reisen den neuen Weg in der GEO active Produktreihe mit zu gestalten, weil ich überzeugt bin, dass das oberste Credo QUALITÄT bedeutet. Als international geprüfter Berg- und Skiführer weiß ich, auf was es beim Höhenbergsteigen ankommt. Wer schon einmal mit einer Seilschaft in Gefahr geriet, sei es das Wetter, maßlose Überschätzung oder einfach nur das zu geringe Gruppengefühl und Gespür des Bergführers, weiß, wie verantwortungsvoll man auf die Dächer der Welt steigt. Ich habe diese Sachen erlebt und meine Schlüsse für meine mit GEO organisierten Reisen gezogen. Ein weiteres Anliegen ist es mir als Teamleiter des Klimaschutzprojektes GREENPEAKS – unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen UNEP – weltweit auf den Klimawandel auf den höchsten Bergen der Welt aufmerksam zu machen. Qualität und Nachhaltigkeit, das sind meine Werte!

Norbert Katsch
Berg- & Radsportcenter Bergspezl

Als eines der wenigen Unternehmen, die sich auf professionelle Alpin-Expeditionsausrüstung spezialisiert haben, freut es uns, als offizieller Ausstatter an der Entwicklung der GEO active Produktgruppe mit zu wirken. Expeditionen erfordern nicht nur blindes Vertrauen dem Team und seinem Bergführer gegenüber, sondern auch eine Ausrüstung, auf die man sich in allen Situationen 100%ig verlassen kann. Diese professionelle Ausrüstung bietet der BERGSPEZL in seinem Sortiment und unterstützt damit GEO Reisen und Jürgen Kanzian bei den Ausrüstungschecklisten. Für viele Alpinisten ist der BERGSPEZL landesweit erste Wahl, von der einfachen Alpin-Ausrüstung, bis hin zu umfangreichen Expeditionsvorbereitungen. Gemeinsam mit GEO Reisen empfehlen wir z. B. für den leichten Transport im Flugzeug oder zu den Basecamps bei Trekkingreisen hochwertige 35 l Alpinrucksäcke von Mammut und 110 l Trekkingseesäcke. Für unsere Bike-Reisenden leisten ausgewählte Bike Rucksäcke und Helme von BBB für angemessenen Comfort und Sicherheit. Diese „Erstausrüstung" erhalten Sie bei Buchung in den GEO Reisebüros als Geschenk zu ihrer Buchung. Mit BERGSPEZL sind Sie für ihre Expeditionen - ob GROSS oder klein - gut gerüstet. Service und Know-How, das sind unsere Werte!

Wasser Alpin

Jürgen Kanzian -
International geprüfter Berg- und Skiführer

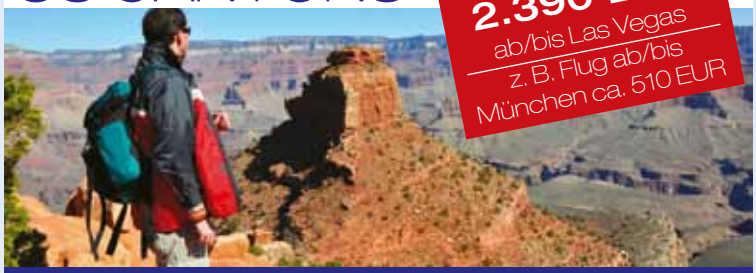
Bergspezl - www.bergspezl.at
Offizieller Ausstatter der GEO active Reisen

GEO Gipfelerlebnisse mit Jürgen Kanzian - einfach mehr drin!

- 35 l Alpinrucksack
- 110 l Trekkingtasche
- Vorbereitungskurs in Österreich
- Expeditionscoaching ab der Buchung

Trekking US CANYONS

Reisepreis p. P.
2.390 EUR
ab/bis Las Vegas
z. B. Flug ab/bis München ca. 510 EUR



Reisetermine: So. 26.09. - Mo. 11.10.2010
Fr. 16.09. - Sa. 01.10.2011

Der Zion NP, das Monument Valley und natürlich der Grand Canyon erwarten Sie während dieser Reise.

GEO Highlights:
- Trekking in den berühmtesten Canyons der USA
- Weltkulturerbe Grand Canyon
- Hubschrauberflug über den Grand Canyon

GEO Expedition ACONCAGUA

Reisepreis p. P.
3.990 EUR
ab/bis Mendoza
z. B. Flug ab/bis Wien ca. 1.090 EUR

Reisetermin: Sa. 08.01. - Sa. 29.01.2011

„Der weiße Wächter" wird der Aconcagua, der höchste Berg Amerikas, auch genannt. Stürmen Sie den 6.962 m hohen, zu den „Seven Summits" zählenden Gipfel!

GEO Highlight:
- Besteigung des höchsten Berges Amerikas (Seven Summit)

GEO Expedition
MT. MC KINLEY

Reisepreis p. P.
5.490 EUR
ab/bis Anchorage
z. B. Flug ab/bis München ca. 970 EUR

Reisetermin: Do. 28.04. - Sa. 21.05.2011

60 Kilometer vom Polarkreis entfernt überragt der „Denali" (der Große) in der relativen Anstiegshöhe, also vom Bergfuß bis zum Gipfel, sogar jene des Mount Everest.

GEO Highlight:
- Besteigung des höchsten Berges Nordamerikas (Seven Summit)

GEO Expedition
MT. ELBRUS

Reisepreis p. P.
2.140 EUR
ab/bis Mineralny Vody
z. B. Flug ab/bis Wien ca. 350 EUR

Reisetermine: Di. 18.05. - Di. 25.05.2010
Fr. 06.08. - Fr. 13.08.2010

Knapp 1.000 m höher als der Mont Blanc ragt der Eisvulkan Mt. Elbrus in den Himmel. Der im Kaukasus Gebirge gelegene Gipfel zählt zu den „Seven Summits".

GEO Highlight:
- Besteigung des höchsten Berges Europas (Seven Summit)

GEO Expedition
INKATRAIL

Reisepreis p. P.
2.790 EUR
ab Cusco bis Arequipa
z. B. Flug ab/bis Wien ca. 1.380 EUR

Reisetermin: Fr. 13.08. - Mo. 30.08.2010

Über mehrere bis zu 4.200 m hohe Pässe führt der Inkatrail bis nach Machu Picchu. Das Reich des Andenvolkes erwartet Sie!

GEO Highlights:
- Trekking am alten Pfad der Inkas
- Traditionelles Leben in den Andendörfern
- 5.000er Erlebnis

GEO Expedition
KILIMANJARO

Reisepreis p. P.
2.690 EUR
ab/bis Kilimanjaro Airport
z. B. Flug ab/bis Wien ca. 1.060 EUR

Reisetermine: Do. 21.10. - So. 30.10.2010
Sa. 19.02. - Mo. 28.02.2011

Der höchste Berg Afrikas! Eine Tour durch Regenwald, Moor- und Mondlandschaften bis ins ewige Eis.

GEO Highlights:
- Besteigung des höchsten Berges Afrikas (Seven Summit)
- Vorbereitungskurs in Österreich

Information & Buchung:

GEO Reisen Incentive & Marketing GmbH
Alpenstraße 48, 5020 Salzburg
Tel: 0662/63911-382 / erlebnisreisen@geo.at
und in allen GEO Reisebüros in Österreich

GEO ACTIVE

GEO REISEN

GEO Reisen - 50 x in Österreich

www.geo.at/active

Gefährliche Strahlen

Die Schneebrille – treuer Gefährte des Bergsportlers

„UV-Strahlen sind für unser Auge genau so schädlich wie für unsere Haut. Besonders im Hochgebirge wird die bereits gefährliche Strahlung durch den Schnee um ein 10faches erhöht“, so Dr. Klaus Miller, Facharzt für Augenheilkunde.

Dr. Klaus Miller, Facharzt für Augenheilkunde

Eine Kulisse wie aus dem Urlaubskatalog. Die Sonne strahlt und funkelt mit den Schneekristallen um die Wette, der Himmel in ein erfrischendes Blau getunkt und die Luft bereits von den angenehmen Frühlingstemperaturen aufgewärmt. Ein perfektes Wetter für eine Hochgebirgsskitour. Sonnencreme und Sonnenbrille mit im Gepäck und auf geht's ins Gebirge. Am Abend etwas müde, aber hochzufrieden mit der absolvierten Tour. Aber woher kommt das Brennen in den Augen? Eventuell vom Fahrtwind oder etwa von der Sonne? Kann es vielleicht am mangelhaften Sonnenschutz für die Augen liegen? Die Sonnenbrille war nicht immer auf der Nase und taugt eigentlich nicht viel, Hauptsache sie sieht gut aus.

Sonne & Schnee = UV-Strahlen & Helligkeit x 10

UV-Strahlen sind ja bekanntlich nicht nur für unsere Haut schädlich, sondern auch für ein weiteres wichtiges Sinnesorgan: Das Auge. Längst ist bekannt und jeder hat bereits die Erfahrung gemacht, dass im Schnee ein gesteigertes Blendungsempfinden durch die Helligkeit besteht – wir kneifen die Augen zusammen. Doch nicht nur, dass es unangenehm ist und uns manchmal zu Tränen rührt, der Schnee reflektiert die

infos

Dr. Klaus Miller ist Facharzt für Augenheilkunde. Er ordiniert in seiner Praxis in Innsbruck und ist Belegarzt im Sanatorium Kettenbrücke.

Fotos: P. Plattner

gefährlichen UV-Strahlen um ein Zehnfaches. Ähnliches gilt auch, wenn man sich am See oder am Meer befindet oder sich zu lange und ohne entsprechende Schutzmaßnahmen im Sonnenstudio aufhält. Im Gebirge kommt zudem noch der Faktor Höhe hinzu: Pro tausend Höhenmeter gibt es eine Zunahme von 12 % der so gefährlichen UV-Strahlung. Die Sonne und der Schnee, ein Gespann, dem man bestmöglich mit einer geeigneten Sonnenbrille begegnet.

Folgen und Langzeitschäden

Ohne entsprechenden Sonnenschutz erleiden manche Wintersportler die sogenannte Schneeblindheit. Mit einer Zeitverzögerung von bis zu 8 Stunden tritt ein sehr schmerzhaftes Brennen ein (vergleichbar mit den Schmerzen von Pfefferspray). Schmerzmittel und eine benetzende Flüssigkeit vom Arzt können hier innerhalb von ein paar Tagen helfen. Für das Auge bzw. die Netzhaut ist es vergleichbar mit einem Sonnenbrand. Je öfter wir unserem Auge einen solchen „Sonnenbrand“ zufügen, desto mehr Narben bleiben auf der Hornhaut zurück, die unsere Sehfähigkeit im Laufe der Jahre erheblich einschränken. Durch die Schädigungen der UV-Strahlen und der Helligkeit können Erkrankungen wie der Graue Star (Katarakt) oder Schädigungen der Netzhaut (Makuladegenerationen) verfrüht auftreten. Der Graue Star ist weltweit die häufigste Ursache für die Erblindung oder Sehbehinderung.

Zu beachten beim Kauf

Es wird zwischen dem UV-Schutz und dem Blendschutz unterschieden. Einerseits kommt es auf die Tönung des Brillenglases an und anderseits ist das Glasmaterial entscheidend. Die Filterung von UV-Strahlen findet im Brillenglas statt und ist nicht vom Tönungsgrad abhängig. Das schädliche UV-Licht reicht von 180 bis 360 nm (nm = Nanometer), wobei eine gute Sonnenbrille das UV-Licht sogar bis zu 400 nm vollständig herausfiltern kann und die Augen so optimal schützt. Der Blendschutz wird in Prozent, dem sogenannten Absorptionsgrad, angegeben. Für die Schneebrille sollte dieser im Idealfall 90 % betragen. Dies bedeutet, dass nur 10 % des vorhandenen Lichtes im Hochgebirge das Auge erreicht.

Sowohl Brillengläser aus Kunststoff oder Mineralglas sind für den Outdoor-Einsatz geeignet, weisen aber individuelle Vorzüge wie Gewicht,

MEHR VITALITÄT

Löffler
PREMIUM SPORTSWEAR

www.impuls.at

MICRO STRETCH - TRAGEKOMFORT
UND MAXIMALE BEWEGUNGSFREIHEIT.

LÖFFLER Outdoor Hosen in Micro Stretch Qualität
bieten optimales Mikroklima und unbegrenzte Bewegungsfreiheit bei Walking - und Trekkingtouren. Hochelastisch, atmungsaktiv, wasser - und schmutzabweisend ...
eine perfekte Outdoor Hose.

www.loeffler.at

Kratzfestigkeit und Pflegebedarf auf.

Tipps

- Nur mit entsprechendem UV- und Blendschutz im Hochgebirge unterwegs sein. Bei Zweifel Brillengläser überprüfen lassen! Sollten Zweifel über die Wirksamkeit der Brillengläser bestehen, können diese bei guten Optikern auf die sogenannte Lichtdurchlässigkeit (spektrale Transmission) kontrolliert werden.
- Die Brille sollte durchgehend geschlossen sein (Schneebrille), so dass kein Licht seitlich eindringen kann.
- Warme Farbtöne bei den Gläsern, wie zum Beispiel Grau, Hellbraun, Orange, Gelb oder Rot bevorzugen, da man bei diesigem Wetter besser sieht und sie besseren Schutz bieten. Die Pupillen erweitern sich bei dunklen Brillengläsern, so dass mehr gefährliche Strahlung auf das Auge trifft.
- Kinder besonders gut schützen: Gerade für die Augen der Kinder sollte besonders vorgesorgt werden, da sie empfindlicher gegen die UV-Strahlung sind.
- Auch bei Bewölkung oder Nebel besteht die gefährliche UV-Strahlung, also auch an solchen Tagen auf entsprechenden Sonnenschutz für die Augen achten.

Das Auge isst mit

Eine ausgewogene und vitaminreiche Ernährung spielt zur Vorsorge und für das Befinden unserer Augen eine entscheidende Rolle. Grundsätzlich gilt, dass alle Nahrungsmittel, die für das Herz und die Gefäße schädlich sind, es auch für die Augen sind. Denn das Gewebe der Augen wird von zahlreichen winzigen Blutgefäßen durchzogen.

Die Vitamine A, C und E spielen eine entscheidende Rolle für den Schutz der Netzhaut. Vitamin A und E beugen zugleich dem grauen Star und der Makuladegeneration vor. Diese Vitamine finden sich unter anderem in Lebensmitteln wie Leber, Eigelb, Butter, Thunfisch bzw. Hagebutte, schwarze Johannisbeere, Brokkoli, Rosenkohl, Zitrusfrüchten und in verschiedenen Ölen, Haselnüssen, Mandeln und Weizenkeimen.

Lutein ist für die Abwehr der schädlichen Wirkung des Lichts verantwortlich und hilft dem Stoffwechsel der Netzhaut. Gemüse mit grünen Blättern (Spinat, Kohl, Weißkraut, Petersilie, Erbsen) sowie orange und gelbe Früchte und Obst wie Kürbis, Mais, Tomaten, Marillen, Karotten, Pfirsich etc. enthalten besonders viel vom wichtigen Farbstoff.

Schon gewusst?

Ohne UV-Strahlung gäbe es keine Alterssichtigkeit, keinen Grauen Star und viel weniger Schädigungen der Netzhaut! Allein daraus sieht man, wie wichtig es ist, seine Augen entsprechend zu schützen! ■

Ähnliche Schädigungen wie durch den Funkenflug beim Schweißen hervorgerufen, können auf den Bergen Sonne und Schnee verursachen

Ausbildung und Führung in Top-Qualität

Anmeldung, Infos, Katalog, Tel +43 (0)512 59547 34, www.alpenverein-bergsteigerschule.at

wege ins

alpenverein
bergsteigerschule

Naturgefahren

Der Wald schützt!

Ein gesunder Wald als Ökosystem ist die ökonomisch beste Form, alpinen Siedlungsraum und dessen Infrastruktur vor Lawinen- und Steinschlaggefahren zu schützen. Wenn diese Art von Wald unzureichenden Schutz bietet oder zur Gänze fehlt, kommen technische Bauten zum Einsatz.

Rudolf Bednarz, Tiroler Forstverein

Die treibende Kraft für die Entstehung von Lawinen- und Steinschlagereignissen ist die Gravitationskraft (Erdanziehung). Übersteigt diese Kraft die beharrenden Kräfte (Reibung), so kommt es zum Abgleiten von Schneepaketen auf geneigten Hangflächen und zum Abrollen von losen Einzelsteinen bzw. ganzer Gesteinspakete aus aufgelockerten Gesteinsschichten. Wasser in Gesteinsklüften bedingt durch Starkniederschläge oder Frostsprengung bei Frost-Tauwechsel führen häufig zur Gesteinsablösung. Letzteres tritt besonders im Frühjahr, bei Minusgraden in der Nacht und Plusgraden bei Sonneneinstrahlung untertags auf. Die Geologie ist ein weiterer Faktor, welcher die Steinschlaghäufigkeit und Intensität wesentlich beeinflusst. Kalkgesteine wie z. B. Wettersteinkalk oder Dolomit verwittern zumeist kleinkörnig, hingegen kann die Einzelsteingröße bei Granit und Gneis beträchtliche Dimensionen erreichen.

Wald hält Schnee zurück

Ist eine Hangfläche mit einem gutstrukturierten Wald bewachsen, dann ist die Entstehung von Lawinen praktisch ausgeschlossen. Eine gute und geeignete Struktur muss die Waldfläche zum Schutz vor Lawinen aufweisen und das bedeutet, keine größeren Lücken und Blößen, Abstände der Einzelindividuen nicht größer als 3–4 Meter und eine Baumartenmischung entsprechend der jeweiligen Höhenstufe und dem Standort. Dicht stehende Fichtenjungwüchse sind besonders bei Nassschneefällen in ihrem Aufkommen gefährdet, da die auf dem Kronendach aufliegende schwere Schneedecke zu Wipfelbruch und Zerstörung ganzer Jungwuchsflächen führt. Eine zeitgerechte Jungwuchspflege (Stammzahlreduktion) derartiger Flächen

infos

Wälder mit einer optimalen Struktur in Bezug auf Alter, Baumart, Stammzahl und Verjüngungszustand bieten den besten und wirtschaftlichsten Schutz vor Lawinen- und Steinschlaggefahren. Durch eine vorausschauende und auf den Zweck des Schutzwaldes ausgerichtete „Bewirtschaftung“ des Waldes kann eine auf Dauer geplante Schutzwirkung des Waldes mit relativ geringem finanziellen Aufwand erzielt werden. Jede technische Ersatzmaßnahme fordert ein Vielfaches an finanziellen Mitteln bei gleichzeitiger beschränkter Nutzungsdauer und hohem Erhaltungsaufwand im Vergleich zum Schutzwald. Nur wenn eine Wiederbewaldung unmöglich ist oder eine Schutzwaldsanierung nicht zur erforderlichen Sicherheit vor Lawinen- und Steinschlaggefahr führt, ist der Einsatz von technischen Schutzbauten zu überlegen und gegebenenfalls zu planen.

führt dazu, dass der Schnee sich nicht auf dem Kronendach des Jungwuchses ablagert, sondern durch die Zwischenräume hindurch auf den Waldboden fällt. Auch eine gute Altersstruktur ist ein wichtiges Kriterium, da bei Gleichaltrigkeit die dauernde Schutzwirkung bei Eintritt der Zerfallphase nicht mehr gegeben ist. Auch bei der Nutzung und Pflege des „Schutzwaldes" ist auf seine Funktion Bedacht zu nehmen und dürfen keinesfalls größere Waldflächen genutzt werden, sondern ist die Holzentnahme auf Kleinstflächen und die Einzelstammentnahme zu reduzieren.

Wald kann vor Steinschlag schützen

Wer als aufmerksamer Beobachter einen bewaldeten Steilhang durchwandert, dem wird auffallen, dass eine Anzahl von Bäumen unterschiedliche Verwundungen an den hangoberseitigen Stammteilen aufweisen. Zum Teil sind die Verwundungen alt und bereits vernarbt, andere sind frisch und es tritt Harz aus der Verwundung aus. Bei sehr alten Nadelbäumen mit dicker Borke sind Verwundungen oftmals schwer zu erkennen. Vielfach liegen auch Steine am hangoberseitigen Wurzelanlauf in bemoostem Zustand, was auf einen langen Zeitraum seit dem Ereignis hinweist. Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Schutzwirkung eines Waldes mit zunehmender Anzahl der Baumindividuen und ebensolchem Stammdurchmesser sowie einer gut ausgebildeten Strauchvegetation größer wird. Laubbäume und Baumarten mit dicker Borke sind gegen Verwundungen durch Steinschlag weniger empfindlich als z. B. die Fichte mit dünner Borke, wo eine Steinschlagwunde früher oder später zu Stammfäule und folglich zum Absterben des Baumes führt. Je nach Steingröße und damit verbundenem Energieimput auf dem Baumstamm kann dieser auch beim ersten Auftreffen abgeschlagen, zersplittert oder bei einem Flachwurzler (Fichte) entwurzelt und umgeworfen werden. Somit sind Tief- und Herzwurzler (Buche, Kiefer, Lärche, Bergahorn) gegen Steinschlag besser geeignet als Flachwurzler. Bei der Zerstörung eines Baumstammes durch den Aufschlag eines Steines wird ein Großteil der Bewegungsenergie abgebaut, sodass ein nachfolgender Baumstamm den bewegten Stein zum Stillstand bringt.

Wenn Schutzwald fehlt – was dann?

Aus verschiedensten Gründen kann die Schutzwirkung des Waldes unzureichend sein oder sie ist überhaupt nicht vorhanden. Dies kann der Fall sein, weil das Lawinenanbruchgebiet über der Waldgrenze liegt, der Wald durch Rodung in früheren Jahrhunderten beseitigt wurde, eine Waldnutzung zu groß angelegt wurde, Waldzerstörung durch Sturm, Waldbrand oder Käferschaden eingetreten ist. Auch mangelnde Waldpflege oder intensive Waldweide, aus verschiedensten Gründen ausbleibende Waldverjüngung und zu hoher Wildstand können zu einer Herabsetzung der Schutzwirkung des Waldes vor Lawinen und Steinschlag führen. Zur Einschätzung einer bestimmten Gefahrensituation verursacht durch einen Lawinenanbruch oder durch Steinschlag können bestimmte Szenarien mittels Computersimulation den natürlichen Ereignisabläufen nachgestellt werden. Die Simulationsergebnisse werden mit tatsächlichen Ereignissen verglichen bzw. geeicht und zusammen mit der Erfahrung und dem Fachwissen des Planers als Grundlage für Maßnahmenplanungen angewendet.

Überbrückung durch technische Maßnahmen

Im Bereich Lawinengefährdung kommen die unterschiedlichsten forsttechnisch-biologischen Maßnahmen bis hin zu rein technischen Schutzmaßnahmen zur Anwendung. Im Besonderen sind dies die Bestandumwandlung, Hochlagenaufforstung, Schutzwaldsanierung in Verbindung mit dem Bau von Gleitschutz- und/oder Schneestützbauwerken in Holzbauweise. Auch Querfällungen von Einzelbäumen mit starker Beastung und Hochabstockungen sind geeignete Methoden, um ein Abgleiten der Schneedecke zu verhindern. Im Schutz der quergefällten Bäume und der Holzstützwerke ist der Aufwuchs einer entsprechenden Verjüngung möglich. Eine Verbesserung der Schutzwirkung eines Bestandes gegen Steinschlag ist zumeist nur langfristig möglich und es muss die fehlende Wirkung über diesen Zeitraum durch technische Maßnahmen überbrückt werden. Dies kann durch Entfernen von windwurfgefährdeten Einzelbäumen auf felsigem Untergrund, Abräumen von losem Gestein auf felsigen Steilhängen und Hangflächen oder das Zerkleinern von absturzgefährdeten Einzelsteinen bewerkstelligt werden. Führen die erwähnten Methoden nicht zum gewünschten Ziel, so müssen aufwendige technische Bauwerke mit hohem finanziellen Aufwand wie Steinschlagschutznetze, Stein-schlagschutzdämme, Vernetzungen und Vernagelungen oder Steinschlagschutzgalerien errichtet werden.

Wald ist durch nichts zu ersetzen

Von den vielen positiven Wirkungen, die von einem gesunden Wald ausgehen, ist der Schutz vor Lawinen und Steinschlag nur ein Teilaspekt, denkt man an die mannigfaltigen anderen höchst effizienten und ökonomischen Leistungen unseres Gebirgswaldes, der: Rohstoffe und Sauerstoff produziert, CO_2 bindet, die Luft reinigt, Wasser und Schnee zurückhält, den Boden vor Erosion schützt, Lebensraum für Pflanzen- und Tierwelt ist und einen Erholungsraum für den Menschen und zugleich in hohem Maße ein sich selbsterhaltendes Ökosystem, das auf die Eingriffe des Menschen sensibel reagiert, darstellt. Die Erhaltung des Waldes mit seinen vielfältigen positiven Wirkungen auf das Leben des Menschen muss ein vorrangiges Ziel für die Zukunft bleiben – denn er kann durch nichts ersetzt werden! ■

Bergwald
Projektwochen 2010

Sie wollen ein Zeichen setzen? Beweisen, dass die Berge für Sie kein Sportgerät, keine Kulisse für den Sport sind? Sie wollen nicht nur reden, sondern selbst Hand anlegen? Das können Sie auch 2010 wieder! Das Bergwaldprojekt des Alpenvereins bietet Interessierten die Möglichkeit, in freiwilligen Projektwochen selbst für den Bergwald und die Erhaltung unserer Almen aktiv zu werden und damit einen aktiven Beitrag zur Sicherung unseres Lebensraumes zu leisten.

DI Peter Kapelari, Koordinator Bergwaldprojekt

Neben körperlicher Arbeit in der Natur erleben Sie auch den faszinierenden Lebensraum Wald hautnah und erfahren viel Wissenswertes über dieses sensible Ökosystem. Oder Sie tauchen ein in die traditionsreiche Kultur unserer Almen, die leider immer weniger werden. Natürlich kommen auch der Spaß und die Geselligkeit nicht zu kurz. Auch heuer wird wieder eine Familien-Bergwaldprojekt-Woche angeboten (siehe Jahresprogramm).

Was machen wir?

In enger Zusammenarbeit mit Forst- und Almfachleuten und unter Führung von geschulten Projektleitern werden innerhalb einer Woche verschiedenste Maßnahmen zur Verbesserung unseres Schutzwaldes und zur Erhaltung der jahrhundertealten Almen gesetzt. Dazu können Aufforstungen, Pflege- und Schutzmaßnahmen, Zaun- und Steigbau, Erosionssicherungen, Weideverbesserung, Restaurierung von Almgebäuden und vieles mehr zählen. Die Gruppen arbeiten und diskutieren gemeinsam in überschaubaren Teams und lernen so die vielfältigen Gesichter des Bergwaldes und unserer Kulturlandschaft kennen. Dabei wird Ihnen klar werden: Nur ein intakter Bergwald schützt uns vor Hochwasser, Muren und Lawinen. Und unsere Almen sind ein unbezahlbares Kulturgut! Helfen Sie mit, den Bergwald zu verbessern bzw. die Almen zu erhalten!

Wie läuft eine Projektwoche?

Die Anreise und das Beziehen der Unterkunft erfolgen am Sonntagnachmittag. Nach dem Kennenlernen gibt es Informationen über den Wald und die Arbeitsflächen. Welche Arbeiten anstehen, zeigen wir Ihnen am Montag direkt am Einsatzort. Bis Freitag wird gearbeitet, wobei die Tätigkeiten wechseln. Zu Mittag verpflegen wir uns draußen selbst. Eine Exkursion oder

Die fleißigen Waldarbeiter haben auch viel Spaß in der Gruppe
Foto: Forstverwaltung Wittgenstein

Bergwanderung rundet das Programm ab. Die Rückreise erfolgt am Samstag.

Wer kann mitmachen?

Teilnehmen kann jeder, der älter als 18 Jahre ist (Haftung) und den Willen zu körperlichem Einsatz mitbringt. Es soll keine „Akkordarbeit" sein – aber wir wollen eine sichtbare, qualitativ hochwertige Leistung erbringen. Gruppen werden nur in Ausnahmefällen zugelassen. Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Die Unterkünfte sind teilweise eher „spartanisch" – haben z. T. sehr einfache sanitäre Einrichtungen und manchmal weder Strom noch Handyempfang – aber urig! Zur besseren Organisation der Verpflegung bitten wir Sie, uns allfällige besondere Ansprüche (aufgrund von Allergien, Vegetarier, …) möglichst schon bei der Anmeldung mitzuteilen.

Alpenvereinsmitglieder sind bergekosten-, haftpflicht- und rechtsschutzversichert, Nichtmitglieder versichern wir. Der Abschluss einer (Invaliditäts-) Unfallversicherung wird empfohlen. Für die Arbeiten gibt es kein finanzielles Entgelt – dafür aber ein wunderbares Naturerlebnis. Die Maßnahmen werden von Fachleuten angeleitet und sind teilweise körperlich anstrengend und schweißtreibend. Geländegängigkeit bzw. Trittsicherheit ist auf manchen Flächen ein Muss. Gearbeitet wird bei (fast) jedem Wetter.

Forstliche Kenntnisse sind keine Voraussetzung. Mitzubringen sind – neben viel guter Laune – unter anderem bergtaugliche Arbeitskleidung, festes Schuhwerk (2 Paar), Regenschutz und Trinkflasche. Viele Einsatzorte sind recht hoch oben in den Bergen (bis 2.100 Meter!), so dass selbst im Frühsommer noch mit gelegentlichen Wintereinbrüchen zu rechnen ist.

Nach der Anmeldung erhalten Sie detaillierte Informationen über die Arbeiten, die Anreise und die notwendige Ausrüstung. Die Projektwochen haben eine begrenzte Teilnehmerzahl (ca. 10–20) und werden von einem Projektteam betreut. Die An- und Rückreise sind selbst zu organisieren und zu bezahlen. Zur Bildung von Fahrgemeinschaften erhalten Sie ca. 2–3 Wochen vor Beginn der jeweiligen Woche eine Teilnehmerliste.

Qualifikation fürs Berufsleben?

Für jede Projektwoche suchen wir ein bis zwei Teilnehmer unter 30 Jahren, die im Zuge des P.U.L.S.-Projektes die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit übernehmen. Sie werden dabei professionell betreut, erhalten eine Ausbildung (Starterworkshop-Termine wahlweise 17./18. April in Innsbruck, 15./16. Mai in Salzburg oder 5./6. Juni in St. Pölten) und ein Zertifikat des Ministeriums (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft), das Ihnen bei späteren Stellenbewerbungen sehr nützlich sein kann, und beim Abschlussworkshop am 9. Oktober in Salzburg überreicht wird. Natürlich arbeiten auch die P.U.L.S.-Teilnehmer den Großteil der Zeit mit der Gruppe im Wald bzw. auf der Alm. ■

ANLO mountain

TANGERINE Slackline Set
statt € 70,-
zum einmaligen Aktionspreis von
€ 35,-

Slacklinen ist cool und hip und mit der Tangerine Line von ANLO Mountain machen wir dir den Einstieg leicht. Mit dem etwas breiteren Band (35mm) und einer Länge von 10 Metern bietet die Tangerine beim Freestylen genügend Sicherheit für deine tollen Tricks.

Diese Aktion gilt für alle Alpenvereinsmitglieder - erhältlich mit Alpenvereinsausweiß in jedem Sportgeschäft in Österreich.

Produktinfo:
www.anlomountain.com
office@anlomountain.com

A-5760 Saalfelden, Lofererstraße 19 • t +43 (0) 6582 7656611 • f +43 (0) 6582 7656614

Mit Unterstützung von Almdudler Mercedes-Benz

Jahresprogramm 2010 *(Änderungen vorbehalten)*

Projekt 1: Pyhrn-Eisenwurzen – Alm-Wald-Berg/ Oberösterreich

Termin: 9.-15.5.2010

Projektleiter: Siegfried Ellmauer und Alfred Pöllauer

Teilnehmerzahl : 12 Personen

Tätigkeiten: Weidepflegearbeiten (Ampfer stechen, Gehölze entfernen), Waldarbeiten wie Säuberungen von Jungwuchs und Aufforstungen, Anlage von Weidezäunen, eines Waldsteiges und Dachdeckung einer Holzlagerhütte mit Schindeln.

Freizeitprogramm: Wanderung vom Thurnerhof auf die umliegenden Almen (und/ oder ein Besuch des Felsbildermuseums in Spital. Abendprogramm mit Volkskultur auf der Almhütte

Unterkunft: am Bergbauernhof „Thurner in Oberweng"

Projekt 2: Sonntag - Grosses Walsertal/ Vorarlberg

Termin: 30.5.-5.6.2010

Projektleiter: Gemeindewaldaufseher Willi Türtscher

Teilnehmerzahl: 12 Personen

Tätigkeiten: Aufforstungsarbeiten, Läuterung und Jungwuchspflege.

Freizeitprogramm: Alpwanderung oder Bergtour, bei schlechtem Wetter Museumsbesuch und eine Sennereibesichtigung.

Unterkunft: Enzianhütte (schöne Selbstversorgerhütte) auf der Partnomalpe (Lager, Schlafsack mitbringen); eine Köchin verwöhnt die Gruppe

Projekt 3: Farnkaseralm - Wildschönau/ Tirol

Termin: 30.5.-5.6.2010

Projektleiter: Alfred Pöllauer

Teilnehmerzahl: 12 Personen

Tätigkeiten: Entfernen von Zwergsträuchern, Almunkräutern, Grünerlen etc., fachliche Unterstützung durch die Almbauern.

Freizeitprogramm: Wanderung auf einen der umliegenden Gipfel (Großer Beil 2.309 m) und/oder ein Besuch der Schaukäserei auf der benachbarten Schönanger Alm

Unterkunft: Almhütte

Projekt 4: Revitalisierung Edweinalm/ Salzburg

Termin: 6.-12.6.2010

Projektleiter: Willi Türtscher

Teilnehmerzahl: 14 Personen

Tätigkeiten: Errichtung von Weidezäunen, altes Reisig entfernen und den Jungbewuchs zurückdrängen, um Weideflächen für 12 bis 15 Rinder und einige Pferde zu schaffen.

Freizeitprogramm: Wanderung im Nationalpark Hohe Tauern, bei Schlechtwetter Ersatzprogramm

Unterkunft: Jagdhütte auf der Edweinalm, Selbstverpflegung und Verpflegung durch Bauern

Projekt 5: Spiss - Kalbenberg/ Tirol

Termin: 20.-26.6.2010

Projektleiter: Verena Plankl

Teilnehmerzahl: 12 Personen

Tätigkeiten: Setzen von Lärchen- und Zirbenpflanzen, um die Schutzfunktion für diese Wälder auch in Zukunft zu gewährleisten.

Freizeitprogramm: Exkursion nach Altfinstermünz (historische Zollstation) oder zur Festung Nauders.

Unterkunft: Jagdhütte im Spisser-Kalbenberg

Projekt 6: Grilleralm

Termin: 13.-19.6.2010

Projektleiter: Gerhard Fortmüller

Teilnehmerzahl: 10 Personen

Tätigkeiten: Germer stechen, Ampfer mähen, Wiederbegrünen, Schwendarbeiten, Weiderückgewinnung, Weideflächen entsteinen und wiedererrichten eines Weidezauns.

Freizeitprogramm: Als Freizeitprogramm ist eine Bergwanderung im Bereich der Wölzer Tauern geplant.

Unterkunft: Grilleralm-Hütte (sehr gemütlich, Bäuerin kocht für uns)

Projekt 7: Vordere Göriachalm – Lungau/Salzburg

Termin: 20.-26.6.2010

Projektleiter: Horst Günter Raubal, Geppert Friederike

Teilnehmerzahl: 10 Personen

Tätigkeiten: Zirben setzen, einen Steig bauen und den Waldbestand pflegen.

Freizeitprogramm: Wanderung zur Landawirseehütte der Sektion Lungau

Unterkunft: Almhütte mit Matratzenlager

Projekt 8: Funklalm – Kammersberg/ Steiermark

Termin: 20.-26.6.2010

Projektleiter: Hans Moser

Teilnehmerzahl: 10 Personen

Tätigkeiten: Weidepflege, Viehtriebwege freischneiden und instandsetzen sowie Weidezäune reparieren.

Freizeitprogramm: Besteigung des Talkenschrein.

Unterkunft: Selbstversorger-Almhütten nahe der Funklhütte

Projekt 9: Sölden-Ötztal

(Sektion Innerötztal)

Termin: 20.–26.06.2010

Projektleiter: Carl Schenk

Teilnehmerzahl: 18 Personen

Tätigkeiten: Aufforstungen und Pflegearbeiten.

Freizeitprogramm: Eine Wanderung auf den Spuren „Ötzis" im Ventertal.

Unterkunft: Alpengasthof Sonneck auf 2.000 m

Projekt 10: Schoberwiesalm – Totes Gebirge

Termin: 11.-17.7.2010

Projektleiter: Erich Rockenbauer

Teilnehmerzahl: 15 Personen

Tätigkeiten: Aufforsten von ca. 5.000 Topfpflanzen (Lärche, Zirbe, Fichte und Eberesche), Herstellen von Schneisen, Almpflegemaßnahmen auf der nahegelegenen Schoberwiesalm.

Freizeitprogramm: Wanderung auf der Via Alpina zum Albert-Appel-Haus, Sissi-Klettersteig auf den Losergipfel, für sehr gute Kletterer Klettertag in der Trisselwand.

Unterkunft: Almhütten und Zelte

Projekt 11: Inneres Salzkammergut/ Oberösterreich

Termin: 11.-17.7.2010

Projektleiter: Klaus Reingruber

Teilnehmerzahl: 12 Personen

Tätigkeiten: Zirben pflanzen. (Betreuung durch Mitarbeiter der Wildbach- und Lawinenverbauung). Almpflege im Bereich der Gjaidalm, Latschen schwenden, Germer stechen.

Freizeitprogramm: Besichtigung der „Weltkulturerbe"-Stadt Hallstatt; eventuell Wanderung zum Dachsteingletscher – Simonyhütte

Unterkunft: Gjaidalm

Projekt 12: Alpenpark Karwendel – großer Ahornboden/ Tirol

Termin: 11.-17.7.2010

Projektleiter: Toni Heufelder

Teilnehmerzahl: 14 Personen

Tätigkeiten: Hochlagenaufforstung, Kulturpflege/Zäune reparieren + Kartierung am Großen Ahornboden, Wildverbissschutz, Zäunen.

Freizeitprogramm: Mittwoch - Wanderung zum Kleinen Ahornboden und auf die Falkenhütte. Bei Schlechtwetter verkürzte Wanderung sowie eine Multi-Visionsschau im Naturparkhaus.

Unterkunft: Selbstversorgerhaus Moar-Alm im Almdorf Eng

Projekt 13: Strickeralm – Naturpark Sölktäler/Steiermark

Termin: 11.-17.7.2010

Projektleiter: Friederike Geppert, Helmut Rotter

Teilnehmerzahl: 11 Personen

Tätigkeiten: Futterflächen von jungen Bäumen, vorwiegend Fichten, befreien. Strauchgewächse sowie Germer entfernen.

Freizeitprogramm: Wanderung in den Schladminger Tauern oder eine Exkursion im Naturpark Sölktäler.

Unterkunft: in zwei einfachen Almhütten – der Unterlangerhütte und der Zelzerhütte (bitte unbedingt Bettwäsche oder Schlafsack mitbringen), Verpflegung vor Ort durch die Bauern.

Projekt 14: Möslalm – Prebergraben/ Steiermark

Termin: 25.-31.7.2010

Projektleiter: Horst Günter Raubal

Teilnehmerzahl: 6 Personen

Tätigkeiten: Weidepflegemaßnahmen, Reste einer Lawine beseitigen, den Jungbewuchs an Latschen, Fichten und Lärchen zurückdrängen und einen Steg über einen Bach erneuern.

Freizeitprogramm: Wanderung oder einfach nur Faulenzen.

Unterkunft: Almhütte

Projekt 15: Familienprojekt Obernberg/ Tirol

Termin: 1.-7.8.2010

Teilnehmen können nicht nur „klassische Familien" – vielmehr geht es um ein Miteinander von Kindern mit ihren Bezugspersonen (z. B. Vater + Kind, Oma mit Enkelkindern, ...). Gearbeitet wird gemeinsam in einer Mischung von Erwachsenen und Kindern auf den Arbeitsflächen. Bitte beachten Sie hier den gesonderten Anmeldemodus + Anmeldeschluss Ende April!

Projektleiter: Erich Rockenbauer

Teilnehmerzahl: 33 Personen

Tätigkeiten: Wir werden in dieser Woche, Kinder und Erwachsene gemeinsam, unterschiedliche Arbeiten im Bergwald durchführen. Trittsicherheit und entsprechende Kleidung sind daher unbedingt nötig! Wenn ihr gerne mitmachen möchtet, schickt uns bitte eure Bewerbung. Diese besteht aus der schriftlichen Anmeldung und Zeichnungen oder ein paar handschriftliche Zeilen aller Kinder: „So sehe ich mich in der Bergwaldwoche". Bitte sendet eure Zeichnungen bis Ende April 2010 an den Oesterreichischen Alpenverein, z. H. Daniela Wimmer, Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck. Die Auswahl erfolgt nach dem Eingangsdatum und der Zusammensetzung der Gruppe aus Erwachsenen und Kindern. Wenn die Entscheidung gefallen ist, werden alle Bewerber gegen Mitte Mai 2010 informiert.

Freizeitprogramm: Exkursion zum Obernberger See oder zu einem anderen Ausflugsziel. Zeit zum Spielen und Entdecken.

Unterkunft: Jugend- und Seminarhaus Obernberg am Brenner *(http://www.jugendhaus-obernberg.at)*, Lager, Bettzeug vorhanden; volle Verpflegung durch hauseigene Küche

Projekt 16: Trauch

Termin: 29.8.-4.9.2010

Projektleiter: Katharina und Dominik Bancalari

Teilnehmerzahl: 12 Personen

Tätigkeiten: Aufforstungsflächen nachbessern und kleine Pflanzen vor Verbiss schützen. Herrichten eines alten Pirschsteiges, Bau eines Hochsitzes.

Freizeitprogramm: Wandertag, Teich zum Baden oder der Bach zur Erfrischung.

Unterkunft: Waldhaus, es gibt weder Strom noch Handyempfang, Selbstversorger

Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich bitte schriftlich mit dem unten angefügten Anmeldeabschnitt an:

Oesterreichischer Alpenverein
Team Bergwaldprojekt
Olympiastraße 37
A – 6020 Innsbruck
Fax: +43/(0)512/59547-40

Für Fragen und weitere Informationen stehen Ihnen Daniela Wimmer und Dipl.-Ing. Peter Kapelari gerne zur Verfügung:
Tel: +43/(0)512/59547–13 bzw. 47
Email: *daniela.wimmer@alpenverein.at oder peter.kapelari@alpenverein.at*

Mehr Informationen finden Sie unter: *www.alpenverein.at* oder *www.bergwald-projekt.at*

Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Melden Sie sich also – nur wenn es Ihnen auch wirklich ernst ist – rasch an.

Hinweis: Weitere Projektwochen werden auch in der Schweiz und in Deutschland angeboten:

Stiftung Bergwaldprojekt
Via Principala 49
CH-7014 Trin
Tel: 0041 (0)81 650 40 40
Fax: 0041 (0)81 650 40 49
Email: *info@bergwaldprojekt.org / www.bergwaldprojekt.org*

Waldinteressierte finden auch viel Information unter: *http://www.waldwissen.net*

Anmeldung zum Bergwaldprojekt des Alpenvereins

Bitte ankreuzen:

☐ Ich melde mich verbindlich zum Bergwaldprojekt an (ausgenommen ist das Familien-Bergwaldprojekt!)
☐ Ich interessiere mich für das Familien-Bergwaldprojekt und ersuche um Zusendung der Unterlagen.
☐ Ich bin unter 30 und möchte (neben den Arbeiten im Wald) im Zuge des P.U.L.S.-Projektes die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit übernehmen.

Name: Vorname:

Straße/Nr.: PLZ/Ort:

Tel.: Mobil: Fax:

Mail:

Geburtsdatum: Beruf: AV-Mitglied bei der Sektion:

Meine Wunschprojektwoche:

Falls obiges Projekt schon belegt ist, kommen folgende Ersatzwochen in Frage (bitte mindestens eine Nennung):

Ort/Datum: Unterschrift:

ALPINKURSE:
Bergwandern Basic-Kurs
Klettersteigkurse basic/ advanced/ expert
Alpinkletterkurse basic/ advanced
Hochtourenkurse: Spaltenbergung, Firnflanken

SPORTKLETTERN:
Indoor-Kurse basic/ advanced/ expert
Kids-Kurse
Kids & Family-Kurse
Yoga Specials
Outdoor-Kurse
Baseclimbs: Tage + Wochenenden

Diese und viele weitere Veranstaltungen finden Sie im Jahresprogramm 2010 des Alpenvereins Edelweiss.

Anforderung Jahresprogramm 2010 unter:
office@alpenverein-edelweiss.at
Tel. 01/ 513 85 00
www.alpenverein-edelweiss.at

ÖAV Österreichischer Alpenverein
Wege ins Freie.

Der Nationalpark Donau-Auen

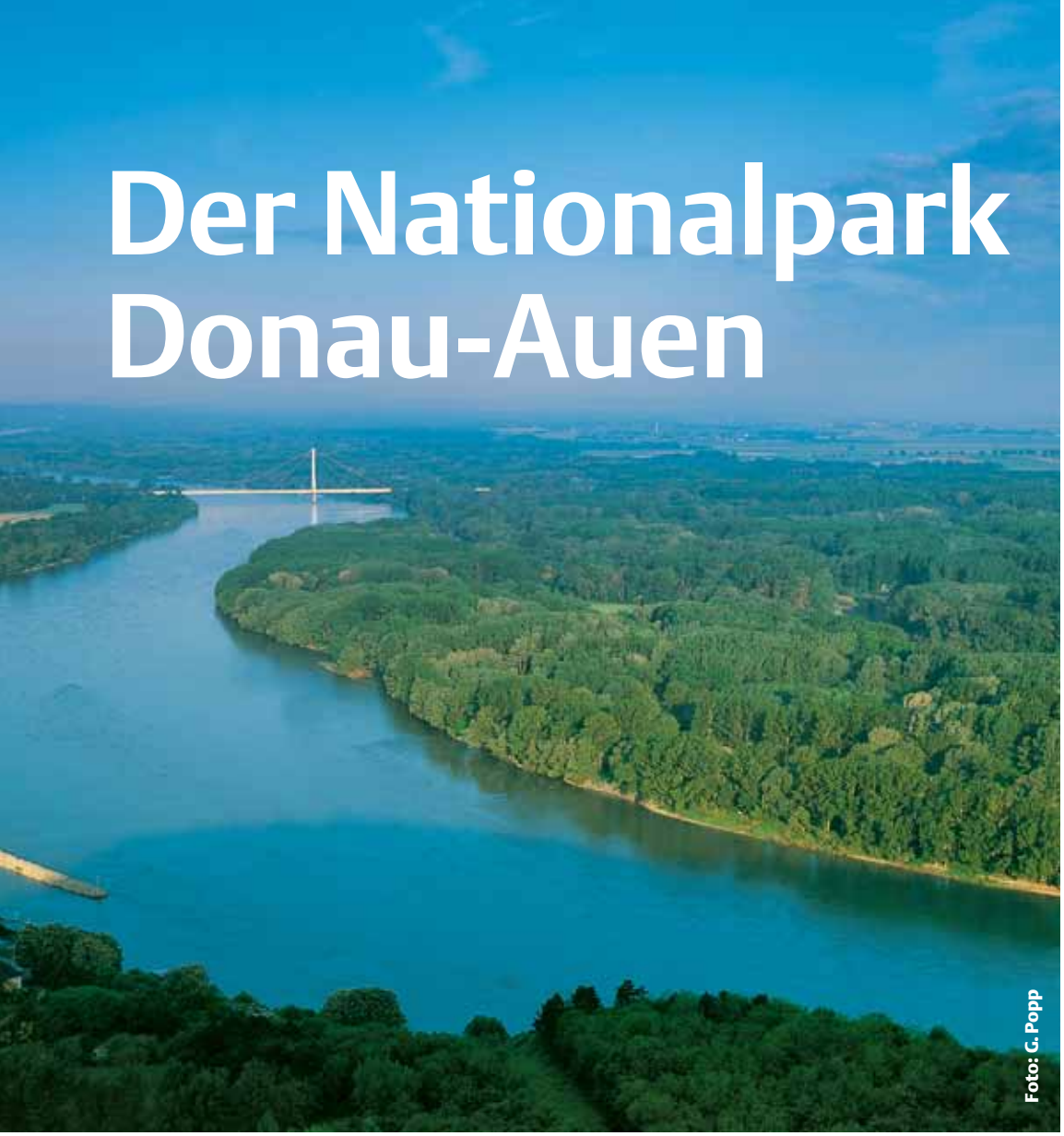


Foto: G. Popp

unten:
Europäische Sumpfschildkröte
Foto: Kracher

Es ist gerade 25 Jahre her, dass der Kampf um die Hainburger Donau-Auen ganz Österreich bewegte. Es ging um die letzte große unverbaute Aulandschaft an der österreichischen Donau, die durch das Kraftwerksprojekt Hainburg bedroht war.

Mag. Carl Manzano, Direktor Nationalpark Donau-Auen

12 Jahre später, nach langem politischen Tauziehen, konnte Ende 1996 der Nationalpark Donau-Auen eingerichtet werden. Seither umfasst der Nationalpark mit seinen 9.300 ha die Donau selbst, alle Auflächen der Österreichischen Bundesforste und der Stadt Wien, der Gemeinde Hainburg und die Regelsbrunner Au, die der WWF 1989 in einer beispiellosen Spendenkampagne freigekauft hatte. Rund 2.000 ha Augebiet im Besitz von Privaten, Gemeinden und Genossenschaften warten noch auf ihre Nationalpark-Widmung.

Österreichs Seeadlerzentrum

Was hat sich in diesen Jahren in der Au verändert? Forst- und Jagdwirtschaft wurden auf der ganzen Fläche eingestellt, damit sich der Auwald frei von wirtschaftlichen Zwängen entwi-

info

SERIENSTART:
Die österreichischen Nationalparke
Knapp 30 Jahre nach der Einrichtung des 1. österreichischen Nationalparkes im obersten Mölltal in den Hohen Tauern (Kärnten) gibt es in Österreich sechs international anerkannte Nationalparke. Drei der bestehenden sechs Nationalparke (Hohe Tauern, Oberösterreichische Kalkalpen, Gesäuse) liegen im Gebirge und umfassen über 90 Prozent der derzeitigen Nationalparkfläche. Die Donauauen und der Neusiedler See mit dem Seewinkel sind zwei europäisch einzigartige Feuchtgebiete, das Thayatal eine äußerst reizvolle Flusslandschaft im Mittelgebirge, wie sie es in Zentraleuropa kaum mehr gibt. Österreich ist insgesamt später als andere europäische Länder in die Nationalparkbewegung eingestiegen. Die mittlerweile geschaffenen Nationalparke sind aber von hohem Standard und genießen in Europa einen guten Ruf. Seit ihrer Gründung haben sie sich zu Vorzeigeprojekten des Natur- und Artenschutzes, bedeutenden Umweltbildungszentren und erfolgreichen regionalen Leitprojekten entwickelt. Zugleich sind diese heiligen Haine des österreichischen Naturerbes auch regionale Bollwerke gegen den überall gegenwärtigen Landschaftsfraß unersättlicher und naturferner Zeitgenossen.
Im Jahre 2009 sind das Lebensministerium, die Länder, die sechs österreichischen Nationalparke und Naturschutz-NGOs – darunter der Oesterreichische Alpenverein – daran gegangen, ein Strategiepapier für die Zukunft der Nationalparke auszuarbeiten. Diese verbindliche Strategie mit akkordierten Grundsätzen, Zielen der Zusammenarbeit, kombiniert mit öffentlichkeitswirksamer Präsenz und einem starken Netzwerk aller Verbündeten, soll dazu beitragen, die Nationalparke sicher in die nächsten Jahre zu führen.
Der Oesterreichische Alpenverein ist ein Teil dieses Netzwerkes. Verschiedene Protagonisten des OeAV-Naturschutzes haben mit nahezu heldenhafter Zähigkeit an der Verwirklichung der österreichischen Nationalparkidee mitgearbeitet. Mit der Vorstellung der österreichischen Nationalparke in „Bergauf" will der OeAV einen Beitrag zur Festigung dieser wichtigen Naturlandschaften in der Kenntnis seiner Mitglieder leisten. Wir starten in diesem Heft mit dem Nationalpark Donau-Auen.

Peter Haßlacher,
Leiter der Fachabt. Raumplanung/Naturschutz

ckeln kann. Die Strukturvielfalt im Wald und der Anteil an Totholz haben deutlich zugenommen. Davon profitieren alle Arten von Holzbewohnern und deren Nutzer. Mit den Jahren entstehen großflächig beruhigte Zonen, auf die viele Arten angewiesen sind, wie z. B. der Seeadler, der in Österreich schon Jahrzehnte nicht mehr gebrütet hatte. Heute ist der Nationalpark mit 5 beflogenen Horsten das Zentrum des österreichischen Brutbestandes. Für den Biber ist der Nationalpark das einzige Gebiet, wo diese geschützte Art in einem großen geschlossenen Bestand ohne Konflikte mit dem Menschen leben und sich ungehindert entfalten kann.

Bestand der Sumpfschildkröte gesichert

Die meisten Auwiesen, die Landschaftsbild und Biodiversität bereichern, werden weiterhin bewirtschaftet, kostbare „Heißländen" – das sind Trocken- bzw. Halbtrockenstandorte mitten in der Au – werden aktiv gepflegt. Einigen Arten gilt besondere Augenmerk, wie der Europäischen Sumpfschildkröte. Sie bildet hier die einzige fortpflanzungsfähige autochthone Population in Österreich. In den Zeiten vor dem Nationalpark war wenig über sie bekannt. Heute ist der Bestand durch aktive Artenschutzmaßnahmen (Gelegeschutz, Forschung) gesichert und im Zunehmen.

Weiche Au geht zurück

Die größte Herausforderung liegt aber in den Folgen der Donauregulierung des 19. Jahrhunderts. Die heutige Donau ist nur mehr eingeschränkt ein natürlicher Fluss.

Ein Blick auf alte Karten zeigt, wie viel sich seither geändert hat. Am offensichtlichsten ist der Verlust an Wasserflächen und an offenen Pionier- und Schotterflächen. Subtiler sind die Veränderungen in der Vegetation, wo vor allem die charakteristische „Weiche Au" immer mehr zurückgeht. Werden nicht entschlossen Gegenmaßnahmen getroffen, geht dieser Trend ungehindert weiter.

Pilotprojekte von europäischem Interesse

Initiiert von Nationalparkplanung und NGOs hat die zuständige Wasserstraßendirektion (heute: via donau) schon 1996 damit begonnen, abgetrennte Altarme wieder stärker an die Donau anzubinden. Dem ersten Gewässervernetzungsprojekt in Haslau-Regelsbrunn folgten weitere Gewässervernetzungen in Orth und Schönau. Im LIFE-Projekt des Nationalparks „Uferrückbau Hainburg" wurde 2006 auf fast 3 km Uferlänge der harte Blockwurf abgetragen. Entfernung und Abtransport von 50.000 m² Wasserbausteinen bedeuteten einen massiven Eingriff mit großen Baumaschinen mitten in der Naturzone. Entlang des Ufers musste auch ein einige Meter breiter Streifen Auwald gerodet werden. Aber schon kurz danach hat sich die Donau diese Flächen zurückgeholt, die erosive Kraft des Stromes hat ein strukturreiches und völlig natürliches Ufer gestaltet. Diese Pilotprojekte, die an anderen großen schiffbaren Flüssen bisher undenkbar waren, haben europaweit großes Interesse hervorgerufen.

Donaueintiefung soll gestoppt werden

Ein Kernproblem bleibt die laufende Eintiefung der Donausohle. Jüngste Untersu-

IHR REISE-BEGLEITER
POCKET TRAVELER.
FÜR EINDRUCKSVOLLE ERLEBNISSE
Das Pocket Traveler ist der ideale Begleiter für jede Reise. Es besticht besonders durch seine handliche, leichte und kompakte Bauweise und bietet trotz seiner geringen Größe eine hervorragende optische Leistung: Naturgetreue Farben und kontrastreiche, brillante Bilder ermöglichen Ihnen eindrucksvolle Impressionen. Erleben Sie jede Reise noch intensiver.

WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM
KLEIN UND LEICHT
Handlich, leicht und zusammenfaltbar auf 5,6 cm

WASSERDICHT UND ROBUST
Das kleinste wasserdichte Taschenfernglas – für jede Witterung
HOCHWERTIGE VERGÜTUNG
Optimale Farbtreue und helle, kontrastreiche Bilder durch hochwertige Vergütungstechnologien
SWAROVSKI OPTIK

Geführte Bootsexkursionen an der Donau werden von der Nationalparkverwaltung angeboten Foto: Kovacs

chungen zeigen, dass seit 1984 die Spiegellagen bei Niederwasser um einen halben Meter gefallen sind. Das hat vor allem Auswirkungen auf die Altarme, die bei den tiefen Donau-Wasserständen im Herbst und Winter über weite Strecken kein Wasser mehr führen. Für die Lösung des Problems liegt ein konkreter Vorschlag am Tisch: Die „granulometrische Sohleverbesserung", das heißt die qualifizierte Zugabe von fehlendem Donaukies und eine Wieder-Aufhöhung der Wasserspiegel. Diese innovative Form der Geschiebezugabe soll heuer praktisch erprobt werden, um wichtige Erfahrungen zu sammeln.

Besucherzentrum in Schloss Orth

Die Donau ist östlich von Wien noch ein alpiner Fluss mit einer mächtigen Strömung und starkem Geschiebetrieb, den man bei einer Bootsfahrt mit den Nationalpark-Rangern auch sinnlich erleben kann. Wie alle österreichischen Nationalparke bietet der Nationalpark Donau-Auen seinen Gästen ein vielfältiges Exkursionsangebot. Das mittelalterliche Schloss Orth an der Donau beherbergt seit 2005 das Besucherzentrum des Nationalparks. Attraktionen sind die Ausstellung Donauräume mit dem barocken Autheater und einem großen begehbaren Luftbild und die „Schlossinsel", ein Freigelände mit einer begehbaren Unterwasserstation. Am westlichsten Eingang des Nationalparks empfängt den Besucher das Nationalparkhaus Wien-LobAU. Ein Besuch in Schloss Eckartsau erinnert an die reiche Geschichte der Auen als kaiserliches Jagdgebiet.

Bindeglied zweier Hauptstädte

Der Nationalpark Donau-Auen beginnt 8 km vom Stephansdom und reicht bis an die Stadtgrenze von Bratislava. Wohl als einziger Nationalpark verbindet er zwei europäische Hauptstädte. Mehr als eine Million Menschen kommen jährlich in den Nationalpark. Mit der rasanten Siedlungsentwicklung steigen auch die Ansprüche an dieses wichtige Erholungsgebiet vor der Haustür. Die Nationalparkregion, die Region östlich von Wien, lag lange abseits und im Schatten des Eisernen Vorhangs. Heute, mit den offenen Grenzen, ist sie mitten ins Zentrum der europäischen Entwicklung gerückt, mit allen Folgen für Siedlung und Infrastruktur. Gut, dass die Donau-Auen nicht nur 1984 gerettet, sondern auch 1996 zum Nationalpark erklärt wurden – ein Schutz, den sie auch in Zukunft dringend brauchen. ■

Beilagenhinweis

In einer Teilauflage dieses Heftes sind folgende Beilagen enthalten. Diese können Sie auch direkt kostenlos anfordern:

Mountain Bike Holidays - 63 Hotelbetriebe, 21 Regionen, 3 Länder MTS GmbH, „Mountain Bike Holidays"
Tel.: 06542/80 4 80 28
www.bike-holidays.com

Versandhaus WALBUSCH
Bequeme Herren-Mode
Tel.: 0043(0)5574-415
www.walbusch.at

Bergwerk-Mountainstore
Waldeggstr. 12, 4020 Linz,
Tel.: 0732/601567
www.bergwerkmountainstore.at

Salzburgerland Tourismus
Postfach 1, 5300 Hallwang
Tel.: 0043 (0)662/6688-44
www.salzburgerland.com

infos

ROUTENBESCHREIBUNG NATIONALPARK DONAU-AUEN

Großer Orther Rundwanderweg

Ausgangspunkt: Schloss Orth – Parkplatz (Anreise mit Postbus von Wien Kagran nach Orth/Haltestelle direkt vor dem schlossORTH Nationalpark-Zentrum)
Markierung: Gelb
Länge: 6,5 km
Charakter: erlebnisreiche Wanderung durch verschiedene Landschaftsbilder der Donau-Auen (Hartholz- und Weichholzauen, Altarme, Wiesen)

TIPP: Besuchen Sie das in unmittelbarer Nähe des Ausgangspunktes liegende schlossORTH Nationalpark-Zentrum.

Intersport & Alpenverein

-15 %
auf McKinley Produkte

INTERSPORT® McKINLEY.

ÖAV Österreichischer Alpenverein
Wege ins Freie.

Gabriele Fenninger, Vorstand von Intersport Österreich: „Intersport stellt durch diese Partnerschaft seine Kompetenz und Leistungsstärke im Erlebnisbereich Outdoor unter Beweis." Seit 25 Jahren steht der Name McKinley für hochwertige Outdoor-Ausrüstung zum besten Preis-Leistungs-Verhältnis. Auf der ganzen Welt vertrauen Sportler, die sich aktiv in der Natur bewegen, auf die Fachberatung und Produkte bei Intersport.

Dr. Christian Wadsack, Präsident des Osterreichischen Alpenvereines: „Als führender Alpinsport-Kompetenzträger bietet der Alpenverein somit neben den zahlreich bestehenden Mitgliedervorteilen eine weitere Vergünstigung. Insbesondere profitieren von dieser Partnerschaft unsere Mitglieder, die zu besonderen Konditionen Ausrüstung erstehen können."

Alpenverein und Intersport sind eine Partnerschaft eingegangen. Die Mitglieder von Österreichs größtem alpinen Verein profitieren von zahlreichen Angeboten. Einer der besonderen Vorteile: Auf die Outdoor-Marke McKinley erhalten die über 380.000 Vereinsmitglieder, 22.000 Funktionäre und ehrenamtlichen Mitarbeiter das ganze Jahr über 15 Prozent Rabatt in den Intersport-Fachgeschäften in Österreich. Intersport eybl gewährt zum Start der Partnerschaft auf die Outdoor-Marke Seven Summits 10 Prozent Rabatt, befristet bis 30. Juni 2010. Zusätzlich warten saisonal attraktive Angebote auf die Alpinisten. Der Marktführer im Sportfachhandel stärkt damit seine Position als Nummer 1 und setzt auf den Know-how-Austausch mit der alpinen Organisation.

Gegen Vorlage des gültigen Alpenvereins-Mitgliedsausweises erhalten Alpenvereinsmitglieder auf die Exklusivmarke McKinley 15 Prozent Preisnachlass in allen Intersport Fachgeschäften. Der Preisnachlass gilt nicht auf „Statt-Preise" bzw. reduzierte Waren.

Patentreffen 2010

Bergsteigerdorf Hüttschlag

Zum ersten Mal in der Geschichte der Nationalpark-Patentreffen des Alpenvereins ist das Bergsteigerdorf Hüttschlag Gastgeber dieser Veranstaltung. Der Alpenverein lädt alle Nationalpark-Paten vom 28.08. bis 04.09.2010 herzlich zu dieser Patenschaftswoche mit interessantem Wander- und Kulturprogramm ein!

Je mehr Freiraum und wertvolle Naturflächen in Österreich verbaut, je tiefer Wege und Straßen in diese hochwertigen Kultur- und Naturlandschaftsräume hineingebaut werden und diese zerschneiden, desto interessanter und attraktiver werden die Nationalparke. Zwar nicht für jene, die in Fun, Abenteuer, Animation und Mega-Events, Rummel und Lärm ihre Urlaubserfüllung finden, sondern für jene, die in diesen Landschaften die therapeutische Wirkung der Natur, die Gesundheitswirkung der Ruhe und das Bedürfnis nach Ästhetik suchen.

Der zur Gründungszeit des Nationalparkes Hohe Tauern in Salzburg amtierende Landeshauptmann von Salzburg, DDr. Hans Lechner, hat anlässlich der Dreiländervereinbarung Kärnten, Salzburg und Tirol im Jahre 1971 in Heiligenblut sehr weitblickend gemeint, „dass hier für den Zentralraum der österreichischen Alpen ein Konzept eingeleitet wird, dessen Verwirklichung nicht nur den Gästen zugute kommt, die das Erlebnis der unberührten Natur als Quelle der Erholung und Erbauung suchen, sondern auch den Gemeinden, die am Rande des Nationalparkes liegen“. Genau dieses Konzept hat der Oesterreichische Alpenverein seit den Verhandlungen um die Errichtung des ersten Nationalparkes in den Hohen Tauern immer unterstützt. Die Früchte der Arbeit in den Verwaltungen und Gemeinden scheinen aufzugehen. Gäste mit besonderem Interesse am Nationalpark nehmen zu, die Bildungs- und Erlebnisprogramme der Nationalparkverwaltungen sind insbesondere während der Sommersaisonen zu wichtigen Stützen des Tourismus geworden und tragen so zur wirtschaftlichen Existenzsicherung der Nationalparkgemeinden bei.

Die Sektionen des Alpenvereins sind dabei nicht nur wichtige Träger und Erhalter der alpinen Infrastruktur; sie bringen über die verschiedenen Programme viele Mitglieder in die Gemeinden. Ganz besonders zielgerichtet auf den Nationalpark arbeitet die im Jahre 1982 im Alpenverein eingerichtete Alpenvereins-Aktion Patenschaft für den Nationalpark Hohe Tauern. Mit 75 Projekten mit einer Fördersumme von € 1,1 Mio. wurden wichtige Anliegen des Nationalparkes während seiner verschiedenen Entwicklungsphasen unterstützt.

Eng verbunden mit dem Nationalpark und seiner Entwicklung sind seine vielen Paten. Zusätzlich zu ihrem ideellen und finanziellen Einsatz nehmen viele von ihnen an den bereits traditionell vom Alpenverein in den Nationalparkgemeinden durchgeführten Patentreffen teil.

Der diesjährige Gastgeber, das Bergsteigerdorf Hüttschlag, liegt im Großarltal, das sich von

Blick auf das Bergsteigerdorf Hüttschlag (1.020 m)
Foto: Tourismusverband Großarltal

St. Johann, der Bezirkshauptstadt des Pongaus, in südliche Richtung erstreckt. Es wird eingerahmt durch das Gasteiner Tal im Westen, die Ankogelgruppe im Südwesten und Süden sowie das Kleinarltal im Osten. Durch das Schödertal, das sich vom idyllischen Talschluss aus nach Südosten zieht und mit dem geheimnisvollen Schödersee ein echtes Naturjuwel aufweisen kann, führt einer der Übergänge des Tales über die Arlscharte ins Maltatal, von wo aus die majestätische Hochalmspitze, die sogenannte „Tauernkönigin", bestiegen werden kann.

Die geschichtlichen Anfänge im Großarltal waren nicht so „spektakulär" wie etwa jene im nur gut 50 km entfernten Salzburger Becken. Zu abgelegen und auch unwirtlich war der Weg durch das Tal. So gibt es keine vorgeschichtlichen Spuren, keine Spuren aus der Römerzeit und auch keine Burgruinen zu bestaunen. Ab dem 6. bis 7. Jahrhundert drangen Slawen in das Großarltal vor und obwohl sie später von den Bajuwaren vertrieben wurden, zeugen heute noch Flurnamen von der damaligen slawischen Präsenz.

Der Bergbau brachte Hüttschlag und dem gesamten Tal ab dem 15. Jahrhundert einen großen wirtschaftlichen Aufschwung, abgebaut wurden v.a. Kupfer und Schwefel. Die Bedeutung des Bergbaus lässt sich auch daran ablesen, dass dieser Wirtschaftszweig für den Ort „Hüttschlag" namensgebend war. Möglich wurde diese wirtschaftliche Blüte auch dank einer Straße ins Großarltal, die unter schwierigsten Bedingungen oberhalb der Liechtensteinklamm in den Fels gehauen wurde. Noch heute ist die Fahrt von St. Johann in Richtung Hüttschlag speziell auf den ersten Kilometern ein echtes Erlebnis.

Prägend für Hüttschlag ist die Almwirtschaft. Nicht umsonst heißt das Großarltal „Tal der Almen" und einige Etappen des Salzburger Almenweges führen durch das Tal und das Bergsteigerdorf Hüttschlag. Die Almen werden heute noch bewirtschaftet und tragen zum Erhalt der attraktiven alpinen Kulturlandschaft bei. Viele Almen rund um Hüttschlag haben neben der Nahrungsmittelherstellung und Landschaftspflege noch weitere Funktionen: Sie bieten den Bergsteigern Einkehr und Unterkunft. Ein wichtiges Element für den Alpintourismus im Tal, da es sonst keine Alpenvereins- oder sonstigen Schutzhütten gibt. Die nächsten bewirtschafteten Schutzhütten befinden sich mit der Tappenkarseehütte im Talschluss des Kleinarltales und der Badgasteiner Hütte („Gamskarkogelhütte") im Gasteiner Tal bereits in den Nachbartälern.

Der Oesterreichische Alpenverein freut sich sehr, Sie zum 15. Patentreffen in das kleine und feine Bergsteigerdorf Hüttschlag einzuladen! In gewohnter Weise haben sich die Gemeinde Hüttschlag, die Ortsgruppe Großarl-Hüttschlag der OeAV-Sektion Pongau, der Tourismusverband Großarltal sowie die Mitarbeiter des Nationalparks Hohe Tauern bemüht, ein attraktives Wochenprogramm zusammenzustellen. Landschaftlich und alpinistisch reizvolle Wanderungen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade, Themenabende und interessante Vorträge versprechen eine abwechslungsreiche und spannende Woche. Sollte es, bedingt durch Schlechtwettereinbrüche, zu kurzfristigen Programmänderungen kommen, bitten wir Sie schon an dieser Stelle um Verständnis. Doch selbst für diesen Fall gibt es mit der imposanten Liechtensteinklamm, dem Talmuseum und dem Nationalpark-Infozentrum im Talwirt genügend interessante Alternativen.

Wir ersuchen Sie, umweltfreundlich zum Patentreffen nach Hüttschlag anzureisen. Die Voraussetzungen dafür sind ideal – das Bergsteigerdorf ist sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Von allen Richtungen zuerst mit den Österreichischen Bundesbahnen bis zum Bahnhof St. Johann im Pongau, von dort führt Sie in guter Taktung ein Postbus direkt nach Hüttschlag.

Wir freuen uns darauf, Sie auch beim Nationalpark-Patentreffen 2010 in Hüttschlag wieder zahlreich zu begrüßen. Bis dorthin wünscht Ihnen die Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz eine schöne und gesunde Zeit!

Willi Seifert & Peter Haßlacher
Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz

weiterführende literatur & kartenmaterial

Oesterreichischer Alpenverein – Hrsg. (2009): Kleine und feine Bergsteigerdörfer zum Genießen und Verweilen in Österreichs Alpen. 3., aktualisierte und erweiterte Auflage; Innsbruck, 126 S.

Oesterreichischer Alpenverein – Hrsg. (2009): Hüttschlag – Almen und Bergmähder im Großarltal; Innsbruck, 46 S.

Tourismusverband Großarltal – Hrsg. (2009):
Kapellen-Wanderweg im Tal der Almen; Großarl, 28 S.
Die Almen im Großarltal, 2. Auflage, Großarl, 40 S.

Nationalpark Hohe Tauern – Hüttschlag im Großarltal – Hrsg. (1987): Naturführer Nationalpark Hohe Tauern, Hüttschlager Anteil – eine Perle im Großarltal von P. Pabinger; Großarl, 112 S.

Nationalpark Hohe Tauern – Hrsg. (2008): Naturerleben Schödertal – Großarl, Hüttschlag; Mittersill, 10 S.

Kartenmaterial

1) Oesterreichischer Alpenverein (2004): Alpenvereinskarte 44 – Hochalmspitze, Ankogel; Maßstab 1:25.000 (Wegmarkierungen)
2) Oesterreichischer Alpenverein (2009): Alpenvereinskarte 45/1 – Niedere Tauern I; Maßstab 1:50.000 (Wegmarkierungen)
3) Tappeiner (2006 und 5/2010): Wanderkarte 311 Großarltal; Maßstab 1: 35.000

Herzlich willkommen in Hüttschlag im Großarltal!

Das Großarltal mit seinen beiden Orten Hüttschlag und Großarl ist als „Tal der Almen" bekannt geworden. Der Reichtum an bewirtschafteten Almhütten, 40 an der Zahl, lockt viele Naturliebhaber in unser schönes Hochgebirgstal. Früher wurden die Almen fast ausschließlich als „Sommerquartier" für die Tiere genutzt, um auf den Feldern im Tal Vorräte für die langen und harten Winter zu sammeln. Heute haben die Almbauern vermehrt die Funktion als Landschaftspfleger, eine vor allem für den Tourismus immens wichtige Tätigkeit, übernommen. Für die Landwirte stellen die Almen eine hervorragende Möglichkeit der Direktvermarktung der eigenen Produkte dar. Die Wanderer erfreuen sich an diesen willkommenen Rastpunkten. Es gibt sie noch, die heimischen Tierrassen, wie etwa das Pinzgauer Rind und das an unsere alpine Region hervorragend angepasste Bergschaf. Auch vom Nationalpark Hohe Tauern wird die Haltung dieser Tierrassen gefördert und unterstützt.

Hüttschlag hat 905 Einwohner, liegt am Ende des Großarltales auf 1.020 m Seehöhe und hat eine Fläche von 97,18 km². Der höchste Berg und einzige Gletscher im Tal ist der Keeskogel mit 2.884 m. Fast $^1/_3$ der Gemeindefläche gehört seit 1991 zum Nationalpark Hohe Tauern, dem mit 1.845 km² größten Nationalpark Mitteleuropas.

Hüttschlag und Großarl haben einen gemeinsamen Tourismusverband. Die ersten Lifte Ende der 1960er Jahre brachten einen erheblichen Aufschwung im Tourismus. Gemeinsam werden derzeit jährlich ca. 700.000 Nächtigungen erzielt, davon ca. 45.000 in Hüttschlag. Ist es im Winter vor allem das Skifahren und der Wintersport mit all seinen Möglichkeiten, so kommen im Sommer die Gäste hauptsächlich zum Wandern ins „Tal der Almen". Im Sommer 2009 wurden der Klettersteig „Kupfergeist" und der Übungsklettersteig „Gletschergoaß" in der Hüttschlager Wand errichtet. Bis jetzt galt die „Hüttschlager Wand" auch für geübte Kletterer als schier unpassierbar, aber die gesicherten Steige ermöglichen jetzt die Bezwingung der Wand. Seit der Mitgliedschaft im Nationalpark Hohe Tauern wurden zusätzlich zahlreiche attraktive Lehrwege, ein tolles Talmuseum, eine Nationalpark-Infostelle sowie zahlreiche Veranstaltungen ins Leben gerufen. Der Talschluss von Hüttschlag ist mittlerweile als Anlaufstelle für Nationalparkbesucher weit über die Grenzen hinaus bekannt und beliebt. Das besondere Engagement der Bewohner für die Belange des Nationalparkes ist bekannt.

Ich freue mich daher sehr, dass das Nationalpark-Patentreffen vom 28.08. bis 04.09.2010 in Hüttschlag stattfindet. Bis dahin wünsche ich allen eine schöne Zeit und eine erlebnisreiche Woche im „Tal der Almen". Ein herzlicher Dank an den Oesterreichischen Alpenverein, den Nationalpark Hohe Tauern sowie die guten Geister vor Ort, die mitgeholfen haben, ein attraktives Programm für das Patentreffen zu erstellen.

Hans Toferer
Bürgermeister von Hüttschlag

WOCHENPAUSCHALE

*****Hotels/Gasthöfe**

7 Nächte mit Halbpension € 287,–
Alle Zimmer mit Dusche/WC, TV. Im Haus Sauna und kleiner Wellnessbereich.
Einzelzimmerzuschlag € 69,–

Pensionen

7 Nächte mit Frühstück € 147,–
7 Nächte mit Halbpension – Abendessen (Menü inkl. Salatbuffet) in benachbarten Hotels/Gasthöfen € 231,–
Alle Zimmer mit Dusche/WC und TV
Einzelzimmerzuschlag € 69,–

Ferienwohnungen

7 Nächte ohne Verpflegung € 105,–
7 Nächte mit Frühstück in benachbarten Hotels/Gasthöfen € 168,–
7 Nächte mit Halbpension in benachbarten Hotels/Gasthöfen € 252,–
Gültig in Ferienwohnung bei Belegung von 3 bis 6 Personen (2 Pers. auf Anfrage).

Die angeführten Preise verstehen sich inklusive aller Abgaben und gelten für alle Angebote, welche vom Tourismusverband Großarltal für die Teilnehmer am 15. OeAV-Nationalpark-Patentreffen erstellt wurden. Die Teilnahme am Treffen ist nicht an die 7-Tage-Pauschale gebunden.

Achtung:
Wir bitten Sie um Verständnis, dass nach Ihrer Anmeldung eine Anzahlung in Höhe von € 65,– fällig wird. Die bereits geleistete Anzahlung wird selbstverständlich bei der Endabrechnung Ihrer gebuchten Leistungen berücksichtigt.

Teilnahmeplakette 2010

Für die Teilnehmer an diesem 15. OeAV-Nationalpark-Patentreffen wird im Gemeindeamt in Hüttschlag eine Teilnahmeplakette aufgelegt. Diese berechtigt Sie nach Entrichtung des Betrages von € 65,– zur Inanspruchnahme folgender Leistungen:

- Sämtliche (Bus-)Transfers im Rahmen des Touren- und Veranstaltungsangebotes
- Die Betreuung durch Berg-, Touren- und Nationalparkführer
- Geschenk der Ortsgruppe Großarl-Hüttschlag der OeAV-Sektion Pongau
- Multivisionsschau „Fotopirsch durch das Tal der Almen" inkl. 1 Getränk
- Vortrag und Multivisionsschau des Blindkletterers Andy Holzer
- Wertgutschein für Speisen und Getränke beim Hüttschlager Kirchtag
- Eintritt ins Talmuseum in Hüttschlag
- Ausgewählte Jausen- und Getränkegutscheine

Achtung – Anmeldung über das Internet

Die Anmeldung zum 15. OeAV-Patentreffen ist auch online möglich im Naturschutzbereich der OeAV-Homepage unter: www.alpenverein.at/naturschutz

Anmeldung 15. OeAV-Nationalpark-Patentreffen 2010 – Bergsteigerdorf Hüttschlag

!!! Anmeldefrist: 10. August 2010 !!!

Ich/wir nehme(n) am 15. OeAV-Nationalpark-Patentreffen in Hüttschlag teil und ersuche/n um folgende Buchung für den Zeitraum vom 28.08. bis 04.09.2010

Zimmerreservierung für ..... Person(en)

☐ ***Sterne-Hotel / Gasthof
☐ Pension / Privatzimmer ☐ inkl. Frühstück ☐ inkl. Halbpension
☐ Ferienwohnung ☐ inkl. Frühstück ☐ inkl. Halbpension

☐ Einzelzimmer ☐ Doppelzimmer ☐ Mehrbettzimmer

Die Anreise erfolgt mit:

☐ PKW ☐ Bahn/Bus

Bitte gut leserlich und vollständig ausfüllen!

Anmeldeschein ausschneiden oder kopieren und ausgefüllt in einem Kuvert an folgende Adresse mit Kennwort „OeAV-Nationalpark-Patentreffen" schicken:
Tourismusverband Großarltal, Markt 1, A-5611 Großarl; Tel.: +43 (0) 6414-281, Fax: +43 (0) 6414-8193, info@grossarltal.info

Name: _____

Vorname: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel./E-Mail: _____

Personenzahl: Erwachsene: Kinder:

Alter der Kinder: _____

Wochenprogramm

SAMSTAG, 28.08.2010
Anreise: Beziehen der Zimmer, Anmeldung zu den Veranstaltungen im Gemeindeamt in Hüttschlag. Die eigens für das Patentreffen eingerichtete Infostelle im Gemeindeamt hat von 14.00 bis 17.00 Uhr für Sie geöffnet.
Abends: Begrüßung durch die Gemeinde Hüttschlag, den Nationalpark Hohe Tauern sowie den OeAV im Talwirt in Hüttschlag. Überreichung des Willkommensgeschenks an die Nationalpark-Paten sowie Multivisionsschau „Fotopirsch durch das Tal der Almen" von Peter Rohrmoser.

SONNTAG, 29.08.2010
Vormittag: Feierliche Messe in der Pfarrkirche Hüttschlag. Danach Willkommensgruß für die Teilnehmer durch die Hüttschlager Vereine und Kirchtag mit kulinarischer und musikalischer Umrahmung.
Gruppe A: Gemütliche Ortswanderung. Vom Café-Bistro „Servus" über das Schappach- und Rinderebengut sowie den Wallnersteg zurück nach Hüttschlag (Gesamtgehzeit: 1,5–2 h).
Gruppe B: Kapellenwanderung. Vom Café-Bistro „Servus" vorbei an den zahlreichen Hüttschlager Kapellen bis zur Pertillkapelle. Rückfahrt mit dem Bus nach Hüttschlag (Gesamtgehzeit: 2–3 h).
Gruppe C: Klettersteigtouren unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades in der Hüttschlager Wand. Wanderung vom Café-Bistro „Servus" zum Einstieg, dort wahlweise Klettersteig „Gletschergoaß" (B/C) oder Klettersteig „Kupfergeist" (D/E) (Gesamtdauer: 2–4 h).
Abends: Freie Abendgestaltung.

MONTAG, 30.08.2010
Gruppe A: Wanderung zu den Kreealmen. Vom Talmuseum hinauf zum Kreealmwasserfall, der Kreealmkapelle und den Kreealmhütten (ca. 1.500 m). Abstieg wie Aufstieg (Gesamtgehzeit 2,5–3 h).
Gruppe B: Schöderhorn. Vom Talmuseum zur Kreealm (1.483 m) und über das Murtörl (2.260 m) zum Schöderhorn (2.475 m). Abstieg wie Aufstieg (Gesamtgehzeit: 6–7 h).
Gruppe C: Nebelkareck und Klingspitze. Vom Talmuseum zur Kreealm (1.483 m) und über das Murtörl (2.260 m) zum Nebelkareck (2.535 m). Weiter über die Klingspitze (2.433 m) zum Kreuzeck (2.204 m) und über die Glettnalm nach Karteis (Gesamtgehzeit: 9–10 h).
Abends: Abendveranstaltung des Oesterreichischen Alpenvereins im Talwirt.

DIENSTAG, 31.08.2010
Gruppe A: Wanderung zum Schödersee. Vom Parkplatz beim Talmuseum über den Stockhambauer hinauf zu Ötzlsee und Ötzlhütte und weiter zum Schödersee (1.440 m). Aufstieg wie Abstieg (Gesamtgehzeit 3–4 h).
Gruppe B: Schödersee und Arlscharte. Vom Talmuseum zum Schödersee (1.440 m) im Schödertal. Über die Kolm-Jagdhütte (1.832 m) zu den Kolmseen, weiter über den Pfringersee zur Arlscharte (2.252 m). Abstieg wie Aufstieg (Gesamtgehzeit 7–8 h).
Gruppe C: Keeskogel. Vom Talmuseum zur Modereggalm (1.720 m) und Hühnerkarscharte (2.048 m). Weiter über die Lienlacke (2.260 m) und den Gstößkees zum Keeskogel (2.884 m). Abstieg über die Aschlreit- (1.785 m) und Hirschgrubenalm (1.564 m) zum Oberneureithof (1.200 m) (Gesamtgehzeit: 10 –11 h).
Abends: Nationalpark-Abend im Talwirt. Präsentation des Films „Schatzkammer Hohe Tauern", anschließend Diskussion.

MITTWOCH, 01.09.2010
Gruppe A: Draugsteinalmen. Auffahrt zur Hallmoosalm, von dort Aufstieg zu den Draugsteinalmen (1.778 m). Abstieg wie Aufstieg (Gesamtgehzeit: 3–4 h).
Gruppe B: Tappenkarseerunde. Auffahrt zur Hallmoosalm, von dort Aufstieg über die Karteisalm (1.661 m) zum Karteistörl (2.145 m). Weiter zum Kreuzeck (2.204 m), von dort hinunter zum Tappenkarsee (1.820 m). Nochmals hinauf zum Draugsteintörl (2.077 m), dann Abstieg zu den Draugsteinalmen (1.778 m) und weiter zur Hallmoosalm (1.300 m) (Gesamtgehzeit: 6–7 h).
Gruppe C: Weinschnabelrunde. Vom Talmuseum durch das Schödertal zur Arlscharte (2.252 m) und zum Weinschnabel (2.754 m). Hinunter zur Muritzenscharte (2.386 m), über diese zu den Schwarzseen und weiter zur Schmalzscharte (2.444 m). Hinab zum Murtörl (2.260 m) und über die Kreealmen zum Talmuseum (Gesamtgehzeit: 11–12 h).
Abends: Vortrag/Multivisionsschau des Blindkletterers Andy Holzer: „Den Sehenden die Augen öffnen".

DONNERSTAG, 02.09.2010
Gruppe A: Reitalm. Vom Café-Bistro „Servus" zu den Gehöften Hebsanger und Buchkolm. Durch den Schnölldrießlwald auf den Reitalmboden und zur Reitalmhütte (1.600 m). Abstieg wie Aufstieg (Gesamtgehzeit: 2,5–3 h).
Gruppe B: Gamskarkogel – Frauenkogel. Auffahrt zum Hinterfeldhof. Von dort zur Harbachalm (1.612 m) und Tofernalm (1.820 m). Über die Tofernscharte (2.091 m) zum Gamskarkogel (2.467 m) und weiter zum Frauenkogel (2.423 m). Abstieg zur Bachalm (1.535 m), Rückfahrt nach Hüttschlag (Gesamtgehzeit: 7–8 h).
Gruppe D: 2-Tages-Tour Hochalmspitze Tag 1: Vom Talmuseum zum Schödersee (1.440 m) und zur Arlscharte (2.252 m). Abstieg zum Kölnbreinspeicher (1.900 m), weiter zur Osnabrücker Hütte (2.026 m), dort Übernachtung (Gesamtgehzeit: 6–7 h).
Abends: Fackelwanderung von Hüttschlag zum Talschluss mit musikalischer Umrahmung.

FREITAG, 03.09.2010
Gruppe A: Hirschgrubenalm-Rundweg. Vom Café-Bistro „Servus" Aufstieg über den Hubalmweg zur Hubalmbrücke (1.240 m), durch den Auweilwald und den Hirschgrubenwald zur Hirschgrubenalm (1.564 m). Abstieg in die Wolfau (1.001 m) und nach Hüttschlag (Gesamtgehzeit: 3–4 h).
Gruppe B: Rosskarkopfscharte-Rundweg. Vom Café-Bistro „Servus" Aufstieg zur Reitalm (1.600 m) und zur Rosskarkopfscharte (2.185 m). Abstieg über die Hinterkaseralm (1.779 m) und Vorderkaseralm (1.719 m) nach Hüttschlag (Gesamtgehzeit: 6–7 h).
Gruppe D: 2-Tages-Tour Hochalmspitze Tag 2: Aufstieg von der Osnabrücker Hütte (2.026 m) über die Preimlscharte (2.953 m) auf die Hochalmspitze (3.360 m). Abstieg zur Lassacher Winkelscharte (2.862 m). Hinab zur Gießener Hütte (2.203 m) und den Gößkarspeicher (1.700 m) (Gesamtgehzeit: 5 h), Rückfahrt nach Hüttschlag.
Abends: Verabschiedung der Paten mit musikalischer Umrahmung.

SAMSTAG, 04.09.2010
Offizielle Abreise

Anforderungen und Charakter der unterschiedlichen Touren
Gruppe A: leichte Wanderungen (unschwierig)
Gruppe B: leichte bis mittelschwere Wanderungen (teilweise Ausdauer erforderlich)
Gruppe C: mittelschwere bis schwere Bergtouren (Ausdauer, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit erforderlich)
Gruppe D: Hochgebirgstouren (Gletscher) (Ausdauer, Schwindelfreiheit und Trittsicherheit erforderlich)

Die Magie des Gehens

Österreichs Wanderdörfer

© Region Hochkönig

Wandern fasziniert – und das schon seit Jahrtausenden! 52 Regionen aus Österreich, die sich auf das Thema Wandern spezialisiert haben, präsentieren sich 2010 mit neuen Themenschwerpunkten.

Österreichs Wanderdörfer haben es sich zur Aufgabe gemacht wandern als Erlebnis zu inszenieren. Über 1000 verschiedenen Touren und Besonderheiten wie „Wild Wandern", „Weitwandern", „Klettern am Klettersteig", „Große und Kleine Naturgärten" sowie „Faszinierende Aussichten" versprechen magische Momente für Abenteurer und Genießer, Familien oder Individualisten.. Nicht nur die Wanderungen selbst sind in den Regionen von Österreichs Wanderdörfer etwas Besonderes. Auch das Rundherum lässt das Herz unserer Gäste höher schlagen. Herzhafte, regionale Küche, ausgleichende Regenerationsmöglichkeiten, traditionelle Kulturschauspiele und lokale Besonderheiten sorgen für einen unvergesslichen Aufenthalt.

Wollen auch Sie die Magie des Gehens erleben? Dann besuchen Sie uns auf unserer neuen Homepage *www.wandern-in-oesterreich.at*. Unser neu aufbereitetes Portal bietet jedem Wanderer die Möglichkeit alle wichtigen Informationen schnell und übersichtlich zu erreichen. Schmökern Sie in unserem Online-Magazin und lassen Sie sich von den tollen Geschichten und spannenden Themen fesseln.

Lust auf Wandern bekommen? Dann bestellen Sie die kostenlosen Wanderbroschüren telefonisch unter: +43(0)4242-257531 oder unter: *office@wanderdoerfer.at*

Hochkönig

HOCHKÖNIG - DER GIPFEL DES WANDERVERGNÜGENS
Landschaftlich beeindruckende Wanderungen, Einkehr in urige Almhütten und die Vollkommenheit der heimischen kulinarischen Genüsse machen diese Region so attraktiv

KÖNIGSWEG:
Wandern ohne Gepäck entlang des majestätischen Hochkönigs! 4-Tageswanderung, die die 3 Orte Maria Alm, Dienten und Mühlbach am Hochkönig in einer Runde verbindet.
Der mächtige Hochkönig mit seinen fast 3.000 Metern überragt das gesamte Gebiet und gibt uns einen Einblick in sein Reich: Jeder Ort erzählt auf dem KÖNIGSWEG seine eigene Geschichte: Mühlbach das ehemalige Bergwerksdorf verbirgt besondere Schätze, die es in Form einer modernen Schatzsuche auf dem Königsweg zu finden gilt. Im lieblichen Dörfl' Dienten ist man auf den Spuren der Sagen unterwegs und wird so in den Bann der Sagenwelt gezogen. Im Wallfahrtsort Maria Alm erfährt man Spirituelles rund um den geschichtsträchtigen Ort mit dem höchsten Kirchturm im Salzburger Land.
Wander-Pauschale: 6 ÜN in der Pension oder im 3*Hotel, 1 Liftfahrt, 4 Fahrten mit dem Wanderbus und alle Gepäckstransporte ab € 299,- pro Person

START UND ZIEL
Maria Alm (Gratisparkplatz im Startort)

GEHZEIT
73 km, 4 Tagesetappen mit 5 – 7 Stunden/Tag, gute Kondition und Trittsicherheit erforderlich (keine Alpinerfahrung notwendig)

ERLEBNISPUNKTE
Hochkönig-Massiv; Geschichtsträchtige Almen; regionale Köstlichkeiten; Gipfelerlebnisse Schneeberg, Klingspitze, Hundstein; sagenhaftes Wandergebiet – Auf den Spuren der Sagen

KONTAKT
Region Hochkönig, Am Gemeindeplatz 7, 5761 Maria Alm
Tel.: +43 (0) 6584 20388, Fax: +43 (0) 6584 2038825
region@hochkoenig.at, www.hochkoenig.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON

Der Millstätter See. Das Juwel in Kärnten.

DER MILLSTÄTTER SEE HÖHENSTEIG.
VERBORGENE BERGBERÜHRUNGEN ®.
Mit dem „Millstätter See Höhensteig" öffnet sich eine neue Wanderwelt in Kärnten, die die Berge rund um den See verbindet. Von der Welt der 3000er im Westen, über das Goldeck und die Millstätter Alpe führt die Tour bis zum Weltenberg Mirnock. Insgesamt acht Etappen, mit teils gemütlichen, teils anspruchsvollen Touren, und acht Plätzen mit Geschichte und Aussicht, laden zum genussvollen Verweilen und zur sinnlichen Begegnung ein. Tipp: Das Granattor markiert den Punkt, der die Aussicht über den Millstätter See in seiner Gesamtheit frei gibt und erzählt vom rubinroten Granat, der Sie auf dieser Tour begleitet!

START UND ZIEL
Rundwanderweg, Einstiegspunkte auf allen Etappen
(z.B.: Etappe 1 Pichlhütte 1600 m Seehöhe)

GEHZEIT/HÖHENDIFFERENZ
rund 13 Tagestouren, täglich 4 bis 8 Stunden, rund 6000 HM (höchster Punkt: Gmeineck 2592 m, tiefster Punkt: Spittal an der Drau 550 m)

KARTENMATERIAL
Wanderführer „Der Millstätter See Höhensteig. Verborgene Bergberührungen®, kostenlos erhältlich im Infocenter Millstätter See. GPS Geräte Verleih im Infocenter Millstätter See. Virtuelle Wanderung auf google earth. kmz-Dateien Download und weitere Informationen auf www.millstaettersee.at.

ERLEBNISPUNKTE
8 Plätze mit Geschichte und Aussicht: „Granttor", „Steinerner Tisch", „3 Täler Blick", „Bewachter Stein", „Mottenstein", „Auf den Wegen der Salamanca", „Sternenbalkon", „Scala Paradisi" - Weltenberg Mirnock"

KONTAKT
Infocenter Millstätter See, Thomas-Morgenstern-Platz 1, 9871 Seeboden
Tel. +43 (0) 4766-3700-0, Fax +43 (0) 4766-3700-8
info@millstaettersee.at, www.millstaettersee.at

REBELLEN IN DEN BERGEN. WILDE WANDERWOCHEN RUND UM DEN MILLSTÄTTER SEE. 30.9.-3.10.2010 - 3 ÜN im Hotel* inkl. HP ab € 189,- p. P.**

Waldviertel

EIN HERZ- ODER EIN KULTSTEIN?
Eine sagenhaft schöne Wanderung zu den sonderbaren Steinformationen im Yspertal im Südlichen Waldviertel!

Die Steinformationen des Waldviertels haben immer schon Menschen beschäftigt, wie in den Sagen belegt ist. Eine schöne Spurensuche ist der Herzsteinweg. Vom Kirchenplatz St. Oswald zuerst zum Wackelstein, dann weiter zur Hauptmann-Mayer Ruhe. Nach ca. 20 Minuten ist man beim „Steinerne Kornmandl" angelangt. Dies ist ein pyramidenähnlicher Stein und der Sage nach ein versteinertes Kornmandl. Hier führt ein Stichweg zum Totenkopf. Seine leeren Augenhöhlen schauen nach Norden, wo sich die germanische Götterburg und das Totenreich befinden. Nach gut 3 km Weglänge ist der Herzstein erreicht. Der Felsblock sei eine weibliche Doppelkultstätte und ist ein Durchkriechstein, wodurch sich Leiden, Sünden und andere Schmerzen abstreifen lassen? Auf Wald- und Forstwegen wieder Richtung St. Oswald. Lohnenswerte Abstecher sind der Pelletriedl auf 945m Seehöhe oder der Stockberg mit markanten Schalensteinen, im Volksmund „Blutschüsseln" genannt.

START UND ZIEL
St. Oswald

GEHZEIT/HÖHENDIFFERENZ
ca. 3 Stunden/ ca. 160 HM

KARTENMATERIAL
Wanderkarte Südliches Waldviertel – gefaltet im Set mit 36seitigem Tourenheft mit Streckenbeschreibungen, Höhenprofilen, Freizeit- und Einkehrtipps, 1: 40.000, 62 Wanderrouten und 1 regionaler Weitwanderweg, Pilgerwege nach Maria Taferl, in 11 Gemeinden, 22 gekennzeichnete Ausgangspunkte., ISBN-13:978-3-9502262-3-2, Euro 5,50, zzgl. anteilige Versandspesen

KONTAKT
Waldviertel Tourismus, Sparkassenplatz 4, 3910 Zwettl;
Telefon: +43 (0)2822 54109-0 und
0800 300 350 gebührenfrei in Österreich
info@waldviertel.at , www.waldviertel.at/wandern

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Bewirtschaftungszeiten

OeAV-Hütten – Sommer 2010

ANKOGELGRUPPE

Albert-Biwak	oB
Ali-Lanti-Biwak	oB (KG)
Arthur-von-Schmid-Haus	10.6.–10.10.
Badgasteiner Hütte	Mitte Juni–Mitte Sept.
Bergfriedhütte	Mai–Okt. JS
Frido-Kordon-Hütte	1.5.–10.10.
Gmünder Hütte	4.5.–31.10., ab April SA/SO
Kaponig-Biwak	oU, kein Schlaflager
Mooshütte	SV (AV-Schlüssel), Mai–Okt., analog Reißeckbahn
Reedseehütte	SV (S-S)
Reisseckhütte	Anf. Juli–Ende Sept.
Rotgüldenseehütte	10.6.–30.9.
Villacher Hütte	SV (AV-S)

AUSSERALPINE GEBIETE – ÖSTERR.

Bad Leonfelden, Talherberge	SV/S-S
Braunberghütte	1.4. – 31.10., MO Rt.
Buschberghütte	GJ WE/FT
Giselawarte	keine Übernachtung, Schlüssel im GH Hengstschläger
Helfenberger Hütte	SV, WE/FT EBW, 1.5.–31.10.
Nebelsteinhütte	21.3.–2.11.

BERCHTESGADENER ALPEN

Carl-von-Stahl-Haus	GJ, 24.12. geschl.
Eckberthütte	SV, zugängl.(AV-S) 15.5.–31.10.
Erichhütte	15.5.–31.10.
Peter-Wiechenthaler-Hütte	4.4.–21.5. FR–SO, 21.5.–31.10. DG
Zeppezauerhaus	1.5.–31.10.

BREGENZERWALDGEBIRGE

Freschenhaus	5.6.–10.10.
Hochälpelehütte	23.5.–26.10., DI Rt. Ein nicht beheizter Notraum mit Decken, ohne Schlafplätze ist immer geöffnet
Lustenauer Hütte	12.5.–2.11.

DACHSTEINGEBIRGE

Adamekhütte	5.6.–26.9. ab 30.5. und danach bis 3.10. AA
Austriahütte	22.5.–26.10.
Ernst-Seidel-Talherberge	SV, AE
Gablonzer Hütte	16.5.–26.10.
Guttenberghaus	5.6.–10.10., zu Pfingsten, 16.–17.10., 24.–26.10. AA
Hofpürglhütte	6.6.–4.10. DG., bis 18.10. FR/WE geöffnet
Seethalerhütte	1.6.–31.10.
Simonyhütte	1.6. (AA, JW bzw. aufgrund Arbeiten Abwasserreinigungsanlage evtl. eingeschränkter Betrieb)–31.10.
Theodor-Körner-Hütte	1.6.–12.10.
Toni Adam-Dr.Obersteiner-Biwak	oU

DEFREGGER GEBIRGE

Hochsteinhütte	1.5.–31.10.

ENNSTALER ALPEN

Admonter Haus	13.5.–26.10., JS
Bosruckhütte	1.5.–31.10.
Ennstaler Hütte	Mitte Mai–Ende Okt., JS
Goferhütte	SV (S-S), AE
Haindlkarhütte	Anf. Mai–Mitte Okt. JS
Hesshütte	22.5.–24.10.
Hofalm	14.5.–26.9.
Mödlinger Hütte	15.5.–1.11.
Oberst-Klinke-Hütte	GJ, außer April u. Nov.
Reichensteinhütte	25.5.–8.10.
Stegreith, Talherberge	SV, AE

GAILTALER ALPEN

E.T.-Compton-Hütte	12.6.–26.9., ab 1.6. AA
Goldeckhütte	1.6.–31.10.
Ludwig-Walter-Haus	2010 geschlossen
Reisskofel-Biwak	oB
Weissbriachhütte	SV (AV-S)

GLOCKNERGRUPPE

Glockner-Biwak	oB
Glocknerhaus	Anf. Mai–Ende Okt., je nach Befahrbarkeit der Glocknerstraße
Gruberscharten-Biwak	oB
Oberwalderhütte	13.5.–19.9.
Salmhütte	20.6.–27.9.
Schwarzenberghütte	2.7.–19.9. EBA

GOLDBERGGRUPPE

Dr.Hernaus-Stöckl (Jgh)	SV, Vermietg. AE
Dr.Widder-Jugendherberge	SV, Vermietg. AE, nur an AV-Jugendgruppen
Fraganter Schutzhaus	1.6.–26.10., im Okt. nur am WE
Holler-Stöckl (Jgh)	SV, Vermietg. AE
Otto-Umlauft-Biwak	oB
Rojacher Hütte	Ende Juni–Ende Sept., 1. Okt–WE JW
Sadnighaus	Anf. Mai–Mitte Okt.
Zittelhaus	ab Ostern – Ende Juni: DO–SO, Ende Juni–Ende Sept. DG, im Okt. JW

GRANATSPITZGRUPPE

Grünseehütte	SV (S-S)
Karl-Fürst-Hütte	oU
St. Pöltener Hütte	Ende Juni–Ende Sept.

GUTENSTEINER ALPEN

Enzianhütte/Kieneck	Ostern–Ende Nov.
Fozeben-Schihütte	SV, S-S, AE
Haus Eisensteinhöhle	ab 1.5.: DO, FR 10–21 Uhr, WE/FT 9–21 Uhr bzw. AA
Hubertushaus	März–Dez. immer DO–SO & FT
Lilienfelder Hütte	GJ DO–SO, FT, Sommer- und Herbstsperre im Internet
Steinhofberg-Jugendherberge	AE

HOCHSCHWABGRUPPE

Fleischer-Biwak	oU
Leobner Hütte	1.5.–31.10., Nov. geschl.
Sonnschienhütte	Anf. Mai–Ende Okt. (Achtung Jagdsperre)
Voisthalerhütte	9.5.–26.10.

KAISERGEBIRGE

Ackerlhütte	SV (AV-S), Ende Mai – Anf. Nov. WE bewartet
Anton-Karg-Haus	1.5.–18.10.
Stripsenjochhaus	12.5.–17.10.

KARAWANKEN U. BACHERGEBIRGE

Bertahütte	1.6.–30.9.
Klagenfurter Hütte	15.5.–25.10.
Mittagskogelhütte	SV (S-S), Hütte der AV-Jugend Villach

KARNISCHER HAUPTKAMM

Zollnersee Hütte	1.6.–4.10.
Filmoor-Standschützen-Hütte	26.6.–17.10.
Hochweisssteinhaus	19.6.–3.10.
Mitterkar-Biwak	oB
Obstanserseehütte	19.6.–3.10.
Porzehütte	19.6.–3.10.
Sillianer Hütte	31.5.–4.10.
Wolayerseehütte	20.6.–3.10.

KARWENDEL

Aspachhütte	nur Bergrettungsstützpunkt
Bettelwurfhütte	28.5.–30.9. JW evt. später! AA tel.
Pfeishütte	29.5.–17.10. JW evt. später od. früher
Solsteinhaus	22.5.–12.10.

KITZBÜHELER ALPEN

Erich-Sulke-Hütte	SV, GJ BS
Wildseeloderhaus	vorauss. Ende Juni–Ende Sept.

KREUZECKGRUPPE

Feldnerhütte	27.6.–19.9.
Hugo-Gerbers-Hütte	Anf. Juli–Ende Sept.
Polinikhütte	8.6.–30.9.
Salzkofelhütte	20.6.–17.9.

LAVANTTALER ALPEN

Carl-Hermann-Notunterkunft	1.6.–15.9., 16.9.–15.10. nicht zugänglich
Dr.Otto-Koren-Hütte (Jgh)	SV (BS), AE
Grünangerhütte	1.1.–31.3. nur an WE/Ferien, 1.5.–31.10. DG, April zu
Kapunerhütte	oU
Koralpenhaus	29.5.–17.10.
Köhlerhütte	SV (S-S), Schlüssel über Geschäftsstelle in Gratwein
Wolfsberger Hütte	22.5.–26.10.
Zirbenwaldhütte	SV, AE

LECHQUELLENGEBIRGE

Frassenhütte	21.5.–10.10.

LECHTALER ALPEN

Muttekopfhütte	1.6.–10.10.
Reuttener Hütte	SV, WE ZTWBS
Steinseehütte	13.6.–27.9.

MÜRZSTEGER ALPEN

Hinteralmhaus	15.5.–14.9. DG, ab 16.10. FR/WE/FT und Ferientage
Kutatschhütte	oU
Schneealpenhaus	Anf. Mai–Mitte Nov.

NIEDERÖSTERREICHISCHE VORALPEN

Grüntalkogelhütte	Anf. Mai–Mitte Okt. an WE (SA 14:00 bis SO abends)

NOCKBERGE

Bernhard-Fest-Hütte	SV (S-S)
Dr. Josef-Mehrl-Hütte	10.5.–10.10.
Esebeckhütte	SV (S-S)
Gerlitzenhütte	SV (S-S)
Millstätter Hütte	15.5.–30.9.
Murauer Hütte	Pfingsten–Ende Okt.

OBERÖSTERREICHISCHE VORALPEN

Ahornalmhütte	SV (S-S), 10.7.–21.8., BS
Anton-Schosser-Hütte	1.6.–2.11., MI Rt
Feichtauhütte	SV, 1.5.–30.10. WE BS
Gmundner Hütte	1.5.–31.10.
Grünburger Hütte	1.5.–31.10.
Losenstein-Jugendherberge	GJ SV, Verpflegung AA
Sepp-Stahrl-Hütte	19.4.–12.10.
Uwe-Anderle-Biwak	oB

RADSTÄDTER TAUERN

Franz-Fischer-Hütte	Anf. Juli–Ende Sept.
Sticklerhütte	20.5.–10.10. JS
Südwiener Hütte	Mitte Juni–Okt., ab Sept. DO–DI, (Infos unter: www.bergfexx.at oder 0664/3436342)
Tappenkarseehütte	Mitte Juni–Ende Sept.

RANDGEBIRGE ÖSTLICH DER MUR

Alois-Günther-Haus	Mitte Mai–Mitte Nov. JS
Felix-Bacher-Hütte	SV (S-S)
Gaston-Lippitt-Hütte	GJ SV, S-S
Karl-Lechner-Haus	29.5.–26.10., nur WE/FT BW
Leopold-Wittmaier-Hütte	1.6.–30.11., WE/FT BS, Getränke (Speisen vorbestellen)
Ottokar-Kernstock-Haus	9.5.–5.10.
Stubenberghaus	GJ, tgl. 9–20 Uhr
Wetterkoglerhaus	Anf. Mai–Ende Okt.
Wittgruberhof, Jugendh.	MO–DO SV, DO nachmittag–SO BW

RAX, SCHNEEBERGGRUPPE

Edelweißhütte/Schneeberg	29.4.–7.11.; DI + MI Rt, in Ferien und an FT nur DI Rt.
Gloggnitzer Hütte	Sa (ab 14 Uhr), SO, FT bis Mitte November
Habsburghaus	Anf. Mai–Ende Okt.
Otto-Haus	1.5.–1.11.
Scheibenhütte	11.4.–31.10. WE/FT EBW

ROTTENMANNER U. WÖLZER TAUERN

Berghaus i. d. Walchen	SV, Verpflegung f. Gruppen AA bei Sektion
Edelrautehütte	1.5.–26.10.
Mörsbachhütte	29.5.–26.10.
Neunkirchner Hütte	SV (S-S), Schlüssel auf der Knolli-Alm, 02635/623 37
Plannerhütte	Anf. Juni–Anf. Nov.
Rottenmanner Hütte	15.5.–15.10., bei Schönwetter länger

RÄTIKON

Tilisunahütte	19.6.–10.10.
Totalphütte	12.6.–10.10.
Heinrich-Hueter-Hütte	12.6.–10.10.
Sarotlahütte	12.6.–4.10.

SALZKAMMERGUT-BERGE

Braunauer Hütte	SV,–Okt., AE
Goiserer Hütte	9. 5.–31.10.
Hochleckenhaus	26.4.–26.10.
Rieder Hütte	wg. Umbau erst ab 4.7.–31.10. Auskünfte unter 0676/7360535

Schoberhütte oU

SCHLADMINGER TAUERN

Grazer Hütte 1.6.–3.10.
Ignaz-Mattis-Hütte 12.6.–3.10.
Keinprechthütte Mitte Juni–Anf. Okt.
Landawirseehütte 15.6.–30.9.
Pleschnitzzinkenhütte SV (S-S)
Rudolf-Schober-Hütte 1.6.–30.9.
Schladminger Hütte 7.6.–19.10.
Wismeyerhaus Anf. Juli–Anf. Sept.

SCHOBERGRUPPE

Adolf-Nossberger-Hütte 1.7.–30.9.
Gernot-Röhr-Biwak oB
Gössnitzkopf-Biwak oB
Hochschoberhütte 1.7.–30.9.
Lienzer Hütte Anf. Juni–Anf. Okt.
Wangenitzseehütte Ende Juni–Ende Sept.
Winklerner Hütte 1.6.–30.9.

SECKAUER TAUERN

Sonnleitnerhütte SV GJ, AE
Triebentalhütte SV, AE

STUBAIER ALPEN

Franz-Senn-Hütte 14.6.–5.10.
Innsbrucker Hütte 20.6.–Anf. Okt.
Peter-Anich-Hütte 1.6.–20.9.
Jugend- u. Seminarhaus Obernberg DG, AE

TENNENGEBIRGE

Dr.Heinrich-Hackel-Hütte Anf. Mai–Ende Okt.
Gwechenberghütte SV (S-S), ZTWBS
Rossberghütte SV (S-S)

TOTES GEBIRGE

Almtalerhaus 1.5.–15.9.
Dümlerhütte 1.5.–26.10.
Ischler Hütte 1.5.–31.5. WE, Anf. Juni–Ende Sept. DG, im Oktober WE
Lambacher Hütte Pfingsten–26.10., nur WE/FT EBW (Getränke)
Liezener Hütte SV/AE., Anf. Juni–Ende Okt. WE BS
Linzer Haus/Wurzeralm 30.5.–4.10. DG, bei Schönwetter an den WE bis 26.10.
Linzer Tauplitz-Haus 29.5.–3.10. DG und bei Schönwetter bis 10.10.
Loserhütte 1.5.–31.10., MO/DI b. Schlechtwetter Rt
Prielschutzhaus 3.4.–9.5. nur WE, FT, 13.5.–17.10. DG
Pühringerhütte Mitte Mai–Ende Okt.
Spechtenseehütte 9.5.–26.10.
Welser Hütte 18.5.–15.9.
Wildenseehütte SV, ZTWBS
Zellerhütte 1.5.–26.10. DG

TUXER ALPEN

Glungezerhütte 20.6.–Ende Sept./Anf. Okt., JW
Kellerjochhütte 6.6.–Mitte/Ende Okt.
Lizumer Hütte Anf. Juni–ca. 18.10., JW
Naviser Hütte geschl.
Patscherkofelhaus GJ, außer b. Seilbahnrevision i. Nov.
Vinzenz-Tollinger-Ht. (Jgd.-Bergheim) SV (GJ), nur f. AV-Jgd.-Gruppen bzw. AV-Mitgl., AE

TÜRNITZER ALPEN

Annaberger Haus 1.1.–4.4. & 28.4.–31.12. von MI–SO, Mai & Juni von MI–MO
Julius-Seitner-Hütte WE/FT BW 3.Juli-Wo.–Ende Aug. DG, MO, DI Rt
Otto-Kandler-Haus 1.5.–31.10. WE/FT, EBW
Türnitzer Hütte 1.5.–1.11. WE/FT EBW

VENEDIGERGRUPPE

Badener Hütte 28.6.–12.9
Bonn-Matreier-Hütte 1.6.–26.10., JW
Innergschlöss-Alm SV, Vermietg. AE, Pfingsten–Allerheiligen
Kürsingerhütte 4.3.–Ende Sept.
Reichenberger Hütte (neue) 13.6.–27.9.
Warnsdorfer Hütte Mitte Juni–Ende Sept.

VERWALLGRUPPE

Edmund-Graf-Hütte 28.6.–28.9.

WIENERWALD

Kammersteinerhütte GJ von 10–18 Uhr bew., Aug. geschl., MO u. DI Rt.
Peilsteinhaus 1.1.–18.7. und 14.8.–31.12. je von MI-SO
Rudolf-Proksch-Hütte GJ, MI–SO & FT (je 10–18 Uhr), Juli und Aug. ZU
Teufelsteinhütte Mitte März–Ende Juni, Ende Aug.–Ende Nov. WE/FT, tagsüber v. Sekt.-Mitgl. betreut

YBBSTALER ALPEN

Amstettner Hütte 1.5.–26.10., nur WE/FT sowie AA b. Hüttenpächter, Nov. geschl.
Prochenberghütte 1.5.–26.10., SO/FT, Juli–Sept. auch SA (EBW)
Ybbstaler Hütte 22.5.–26.10., JW

ZILLERTALER ALPEN

Zittauerhütte Mitte Juni–Mitte Okt.

DIE VERWENDETEN ABKÜRZUNGEN:

MO, DI, MI, DO, FR	Wochentage
WE	Wochenende = SA und SO
FT	Feiertag
Rt	Ruhetag
GJ	ganzjährig
AA	auf Anfrage
AE	Anmeldung erforderlich
AV-S	AV-Schloss
BS	beaufsichtigt
BW	bewirtschaftet
DG	durchgehend
EBA	einfach bewartet
EBW	einfach bewirtschaftet
JS	je nach Schneelage
JW	wetterabhängig, je nach Wetter
KG	Kochgelegenheit
oB	offenes Biwak
oU	offene Unterstandshütte
seH	sektionseigene Hütte
S-S	Sonderschloss
SV	Selbstversorger
ZU	geschlossen
ZTWBS	zeitweilig beaufsichtigt

Aktuellste Infos finden Sie im Internet:
OeAV-Hütten
www.alpenvereinshuetten.at
OeAV-Alpinauskunft:
Tel. +43-(0)512-587828
DAV-Hütten www.alpenverein.de
DAV Alpinauskunft:
Tel. +49-(0)89-294940
AVS-Hütten www.alpenverein.it
SAC-Hütten www.alpenonline.ch

© Photo : studio Kalice

TIKKA® 2 - ZIPKA® 2
Die neue Stirnlampenreihe

Frisches Licht.

PETZL®
the Power of Light

Wir sagen „Danke“

Vorstandswechsel beim Verein der Freunde des Alpenverein-Museums

links unten:
Marlene Oberwalder und Gedeon Kofler.
Frau Oberwalder nahm die Ehrenmitgliedschaft für ihren Gatten entgegen
Foto: G. Benedikter

rechts unten:
Louis Oberwalder & Gedeon Kofler
Foto: © Alpenverein-Museum

1997 übernahm Louis Oberwalder die Aufgabe des Vorsitzenden des Vereins der Freunde des Alpenverein-Museums vom ehemaligen Museumsleiter, Ing. Ernst Bernt, mit den Worten: „ Ich tu es dem Freund Bernt und der Kulturfunktion des Alpenvereins zuliebe.“ Der Auftrag an den Vorstand des Vereins war damit klar definiert: Er sollte das Museum in seinen vielfältigen Aufgaben unterstützen, seien es nach außen wirkende Aktivitäten (Ausstellungen wie Einzelveranstaltungen) oder Hintergrundarbeiten wie konservatorische Maßnahmen an der wertvollen Sammlung.

Prof. Louis Oberwalder startete mit Gedeon Kofler, Mag. Gerda Ermacora und Dr. Margit Hohenlohe die Wiederbelebung des Vereins.

Museum transportiert die Identität

Mitgliederwerbung zum einen und aktive Kulturarbeit nach innen und nach außen zum anderen sollten die vorrangigen Schwerpunktsetzungen sein. Das Museum soll als kulturelles Aushängeschild des Alpenvereins zur Geltung kommen. Über das Museum und

Raumansicht: E. T. Compton, Wiesbachhorn, Ausstellung Hofburg;
Foto: WEST-fotostudio 2009 © Alpenverein-Museum

Der Verein der Freunde des Alpenverein-Museums unterstützt das Museum bei der Bewältigung seiner Aufgaben in vielerlei Hinsicht.

Mag. Veronika Raich/Mitarbeiterin Alpenverein Museum/ Schriftführerin Verein der Freunde, HR Dr. Herta Arnold/ Vizeobfrau Verein der Freunde

seine Aktivitäten „transportiert" der Alpenverein seine Identität, seine Kultur und macht sie der Öffentlichkeit zugänglich, nachvollziehbar und transparent. Erinnert sich über Ausstellungen seiner Herkunft, seiner Grundaussagen, seiner er-und gelebten Veränderungen im Wandel der Zeit und der Generationen, zelebriert seine positiven Leistungen, reflektiert durchwegs auch kritisch sein Tun oder Unterlassen. Das Museum leistete und leistet noch mehr: Es stellt/e die Alpenvereinsschwerpunkte in den Kontext sozialkultureller, gesellschaftlicher und historischer Entwicklungen und beleuchtet/e damit auf sehr ansprechende, künstlerische Weise die Bedeutung des Alpenvereins und seine Wirkungsfelder.

Aktivitäten des Vereins

Die nachstehende Liste gibt einen kleinen Einblick in Projekte und Veranstaltungen, die der Verein der Freunde durch die Jahre großzügig unterstützt hat:
1997: Neuer Vorstand. Erste Sonderschau: „Verlorene Welten" von Ernst Brunner.
1998/99: gesteigerte Aktivitäten zur Mitgliederwerbung
2000: Unterstützung der Ausstellung „weißsee II" und Start der Vortragsreihe zu alpinhistorischen Themen u. a. mit Helmuth Zebhauser zu seinem vieldiskutierten Buch „Alpinismus im Hitlerstaat".
2001: Die Restaurierung des Schlagintweit-Atlas ermöglichte die Ausstellung dieses Prunkstückes in der derzeitigen Sonderausstellung in der Hofburg.

Im gleichen Jahr Beginn des Projektes: *„Die Geschichte des Alpenvereins von 1862 bis zur Gegenwart"*.

Parallel dazu Depotarbeiten durch Gedeon Kofler in der Wilhelm-Greil-Straße, dabei Wiederentdeckung des 1869 von E. T. Compton im Alter von 20 Jahren gemalte Titlis-Panorama und Beginn des Bestandsverzeichnisses von Vater und Sohn E. T. und Harrison Compton.
2002: Die Ausstellung „RundumBerge, Faltpanoramen oder Der Versuch, alles sehen zu können" fand überaus große Resonanz.
2004: Anlässlich des 120. Todestages von Franz Senn Restaurierung des Franz-Senn-Buches (erstes Gästebuch von Vent, 1861, mit Eintragungen, Berichten und Zeichnungen aus der Pionierzeit der Ostalpenersteigung) sowie diverse Gedenkveranstaltungen im Stubai- und Ötztal mit Vorträgen über Franz Senn von Prof. Oberwalder.
2006: Der dramatische konservatorische Zustand der wertvollen historischen Laternbildsammlung erforderte neben

Obmann Dr. Peter Grauss (li.) ernennt als äußeres Zeichen des Dankes Gedeon Kofler, Mag. Gerda Ermacora, Dr. Margit Hohenlohe, Dr. Hubert Klingan und Prof. Louis Oberwalder (nicht im Bild) zu Ehrenmitgliedern Foto: G. Benedikter

allen anderen Aufgaben im Zusammenhang mit der Übersiedlung, Archivierung und Ausstellungsplanung ein aufwendiges Notmaßnahmenpaket.

2007: Zwei große Restaurierungsvorhaben (das wohl älteste Relief in der Sammlung, das Wettersteinrelief und das Gemälde „Wiesbachhorn" von Edward Theodor Compton) wurden realisiert und ermöglichten somit die Präsentation dieser Glanzstücke in der derzeitigen Sonderausstellung „Berge, eine unverständliche Leidenschaft".

1998–2009 Ankauf von 75 Bildern (Gemälde/Grafiken) – Übergabe an das Museum des Oesterreichischen Alpenvereins bei der Ehrenmitgliedsfeier am 22. Februar 2010.

Diese eröffnete mit großem Erfolg im November 2007 (Medienresonanz und hohe Besucherzahlen).

Ermöglicht wurde die Alpenvereinsausstellung in Kooperation mit der Burghauptmannschaft durch die Förderungen von Land Tirol, Stadt Innsbruck und dem Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer, wobei der scheidende Obmann und besondere Freund des Alpenverein-Museums, Dipl.-Kfm. Dr. Hubert Klingan, speziell erwähnt werden muss.

Die guten Geister

In der praktischen Arbeit des Museums und des Archivs können wir hauptamtlichen Mitarbeiterinnen seit vielen Jahren auf die konstant motivierende und absolut zuverlässige Arbeit unserer zwei ehrenamtlichen Damen bauen: Mag. Gerda Ermacora, unsere wöchentliche Stütze am Dienstag: Im „alten Museum" in der Wilhelm-Greil-Straße war der Dienstag „ihr" Museumstag. Sie begleitete die neugierigen, wissenshungrigen und bergbegeisterten Besucher durch die Ausstellung und zeigte auf ihren Lieblingsobjekten, den Reliefs aus unterschiedlichen Gegenden des Alpenbogens, Wander- und Bergrouten zu Orten/Gipfeln und Stationen ihres eigenen Bergerlebens. Ein ganz besonderer Genuss ist es, ihr beim Lesen, z. B. für Recherchevorarbeiten, aus alten Schriftstücken zuzuhören – eine Meisterin der Transkription!

Dr. Margit Hohenlohe hingegen hat den Donnerstag als „ihren" Alpenvereinstag erwählt und betreute mit Freude und Hingabe die Besucher im alten Museum. Mit Aufgeschlossenheit und Forschergeist stellt sie sich den Aufgaben des Listenerstellens, sei es im Archiv wie digital auf dem PC, dessen Funktionsweise ihr öfters einmal wesentlich suspekter erscheint als der Motor ihres Autos.

In all unseren Anliegen waren und sind sie uns eine unentbehrliche Hilfe. Unschätzbar war ihr ganz selbstverständlicher Einsatz bei der Übersiedlung, vor allem auch bei eintönigen, aber wichtigen Arbeiten. Nach wie vor ist ihr Einsatz voll Elan: Bibliothek, Recherchehilfen, Einordnen historischer Fotos und vieles andere mehr. ■

Wollen auch Sie Mitglied oder Förderer des Vereins der Freunde des Alpenverein-Museums werden, so verwenden Sie bitte beiliegenden Zahlschein.

Rucksackporträt

Aus der Sammlung des Alpenverein-Museums, Teil XXXI

Univ.-Prof. Dr. Martin Scharfe

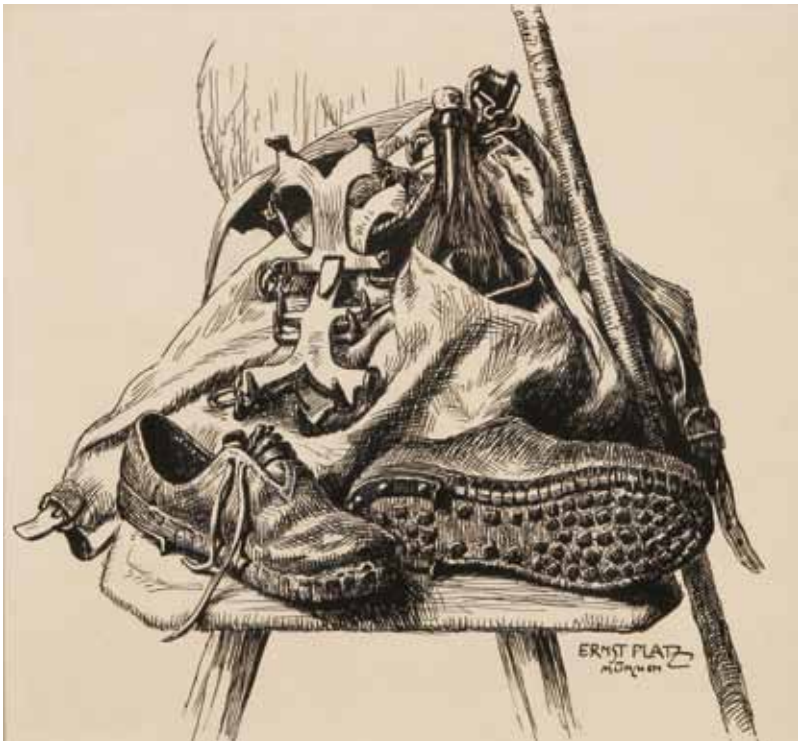
Auf der Zeichnung, die Ernst Platz (1867–1940) wohl Mitte der zwanziger Jahre mit der Tuschfeder auf getöntem Papier angelegt hat, sieht man einen formlosen Rucksack aus schwerem Textilgewebe, der mitsamt anderen Bergsteigerutensilien auf einem vom Künstler nur noch angedeuteten Stuhl (mit gesägter Rückenlehne und schräg eingezapften Beinen) abgestellt ist. Wir sollen vielleicht denken, der Besitzer des alpinistischen Ensembles sei von einer Gletschertour zurückgekehrt und raste nun in einer Hütte; er habe die durchnässten Schuhe ausgezogen, den Stock an den Stuhl gelehnt, die Wolljacke aus dem Rucksack gezogen und sich über den feuchten Rücken gehängt.

Sorgfältig hindrapierte Details

Aber stellt man, wenn man in der Hütte ist, die Schuhe auf einen Stuhl? Nein; die Sachen sind also nicht zufällig abgelegt und dann gezeichnet worden – der Maler hat sie vielmehr sorgfältig hindrapiert, weil er sie uns mit allen Details zeigen will: den Rucksack selbst mit den ledernen Tragriemen samt den so einfachen wie sinnreichen Dornschnallen; den Bergstock, dessen Mannslänge man nur ahnen kann und dessen Eisenspitze man wissen muss; die zum Betrachten sauber übereinandergelegten handgeschmiedeten zweiteiligen Steigeisen mit acht Zacken; ein paar derbe Halbschuhe mit Rand- und Sohlennägeln und ledernem Schuhriemen und unter dem Absatz aufgenagelten Harscheisen; und schließlich die mit einem Korken zugepfropfte Weinflasche aus dunklem Glas, die aus dem Rucksack lugt, als sei eigens für sie eine Öffnung hineingeschnitten worden, damit man sie jederzeit rasch herausholen könne …

Wie Reliquien der Bergsucht

Da ließen sich nun mit Gewinn alpinhistorische Betrachtungen anschließen: etwa über Kleidung und Gerät (Halbschuhe mit eisenbenagelten Ledersohlen, Bergstock statt Pickel), über die Materialien (zerbrechliches und schweres Glas statt Aluminium oder Kunststoff), über den Proviant (Wein als Durstlöscher und Stärkungsmittel). Solche historischen Betrachtungen wären umso mehr berechtigt, als ja wohl auch dem Zeichner Ernst Platz ein alpingeschichtliches Porträt vorschwebte, als er die Alltagsdinge des Berggehers wie heilige Details auf einem Altar, wie Reliquien der Bergsucht für uns aufgebaut hat. Wie wichtig dem Künstler das scheinbar so belanglose Ensemble war, sieht man an der sorgfältig ausgeführten Signatur rechts unten: Ernst Platz, München. Das sollte also keine beiläufig hingeschluderte Skizze sein; der Zeichner hatte Ernsthaftes im Sinn.



Ernst Platz, Bergausrüstung von Hermann von Barth, Tuschfederzeichnung, o. J. © Alpenverein-Museum, Inv. Nr. 2750

Konkretes statt Stimmung

Wir schätzen heute am Künstler Ernst Platz, dass er, statt sentimentale oder gar verblasene Stimmungsbilder der Bergnatur zu produzieren, sein Interesse an der konkreten und historischen Praxis des Bergsteigens in Bildern festgehalten hat. Und wir schätzen sein tiefes Interesse an der Erfahrung der Endlichkeit des Menschendaseins – ein Fragen, das mit dem noch etwas linkischen und eher schwülstigen Todgerippe-Bild von 1893 begonnen hatte, dann aber in die schockierenden Bilder der Ausweglosigkeit des Stürzens mündete (Wächtenbruch 1897, In der Lawine 1904).

Schuhe sind wichtig

Nun erst fällt uns der penetrante Hinweis auf die technischen Details der beiden Schuhe auf dem Stuhl auf – der Schuhe, die, gleichsam physiognomisch, in Seiten- und Unteransicht präsentiert sind; der Schuhe, von denen alles abhängen kann. Vielleicht hätte ich statt Rucksackporträt schreiben sollen: Schuhporträt. ■

Zu Fuß um die Erde

Der Weltenwanderer Gregor Sieböck

Statt einen gut dotierten Bankjob anzutreten, entschied sich der Wissenschafter für die Verwirklichung seines Lebenstraums, die Eroberung der Welt auf Schusters Rappen. Inzwischen hat der Weltenbummler zehntausende Kilometer zurückgelegt.

Eva Maria Bachinger, Journalistin

Ein US-Soldat hält Gregor Sieböck das Gewehr vors Gesicht und herrscht ihn an: „Geh dorthin zurück, woher du kommst." Der Wanderer lacht. „Nach Bad Ischl? Nein, sicher nicht, das wären ja 10.000 Kilometer Fußmarsch und eine lange Schiffsreise noch dazu!" Unterwegs auf dem kalifornischen Küstenwanderweg versperrt ihm ein militärisches Sperrgebiet seinen Weg. Er geht jedoch nicht zurück, sondern macht einen Umweg. Der Soldat schaut dem jungen Mann mit dem riesigen Rucksack nur unschlüssig nach und schüttelt den Kopf. Warum geht dieser Kerl bloß tausende Kilometer zu Fuß? „Um die Welt und seine Menschen kennen zu lernen und um die Einfachheit und Langsamkeit im Leben wiederzuentdecken", hat ihm der Bad Ischler erklärt, bevor er kehrtgemacht hat.

Bewusste Verlangsamung

Als er auf 700 Kilometern die Autobahnen und Schnell-

Unterwegs auf der königlichen Inkastraße

infos

BUCHTIPP

Im September 2009 ist bei Tyrolia sein erstes Buch „Der Weltenwanderer Gregor Sieböck" erschienen (288 Seiten, 137Abb. und handgezeichnete farbige Skizzen, 15 x 22,5 cm, gebunden mit Schutzumschlag € 24,95). Es ist nicht nur ein Reisebericht über seine 15.000 km lange Fußwanderung, sondern auch ein Plädoyer für mehr Mut zur Eigenverantwortung. Sieböck will die Leser ermutigen, ihren ganz persönlichen Lebensweg zu suchen. Einen Weg, auf dem Gregor Sieböck viel mehr gefunden hat, als er sich je erträumt hatte. Mehr Infos über seine Wanderungen und zum Buch finden Sie auf www.globalchange.at

Sieböcks Wanderschuhe am Strand (Finisterre nach 3000 km zu Fuß)

straßen Amerikas entlangwandert, erlebt Sieböck die besonderen Herausforderungen in den USA. Er will diese Erfahrung aber keineswegs missen, denn die Highways und Großstädte sind genauso ein Teil der Erde wie die Wildnisgebiete und einsamen Bergspitzen. „Gerade durch diese Gegensätze verstehe ich, dass alles auf der Erde eine Einheit bildet und miteinander verbunden ist“, ist sich Sieböck sicher. „Der Geschwindigkeitsrausch der Moderne bringt uns immer weiter von unserem inneren Gleichgewicht weg. Auf dieses rasante Tempo reagiere ich mit der bewussten Verlangsamung meines Lebens. Ich stelle fest, dass ich der ständig steigenden Geschwindigkeit im Alltagsleben nicht hinterherhetzen kann, sondern vielmehr lernen möchte, in meiner eigenen Mitte einen Ruhepol zu finden. Erst dadurch kann ich meine Gedanken, Gefühle und Handlungen klar ausrichten.“

Seit 2003 auf Wanderschaft

Zwei Jahre zurück: Der Wirtschafts- und Umweltwissenschafter Gregor Sieböck denkt am Dachstein lange nach: Soll er einen lukrativen Job bei der Weltbank antreten oder den Traum verwirklichen, tausende Kilometer zu Fuß zu gehen? Soll er dem Rat vieler Freunde folgen, zuerst Geld zu verdienen, sich im Arbeitsleben etablieren und dann reisen? Oder soll er seinem Herzenswunsch folgen und die Welt zu Fuß entdecken? Er springt schließlich ins kalte Wasser und lässt scheinbare Sicherheiten zurück: 2003 marschiert er mit Sack und Pack aus seiner Heimatstadt Bad Ischl in die weite Welt hinaus und legt innerhalb von drei Jahren 15.000 Kilometer zu Fuß zurück. Auf dem Rücken ein Rucksack, in der Hand ein Wanderstock und im Herzen viele Träume.

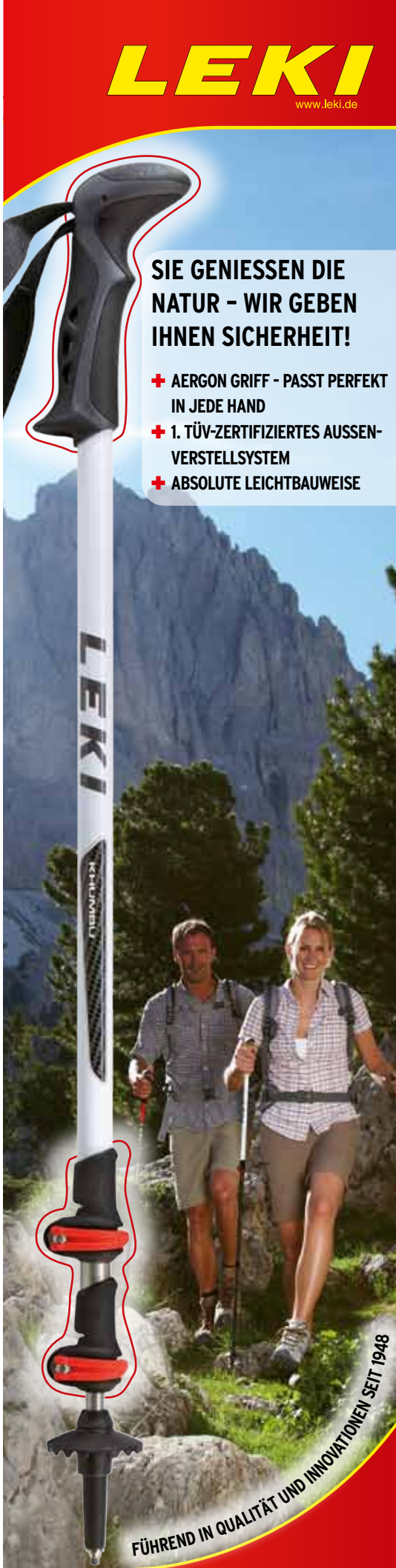
Bei seinen Wanderungen auf dem Jakobsweg von Österreich bis Portugal, durch die einsame Weite Patagoniens, auf den Spuren der Inkas durch die Anden, entlang der Küste Kaliforniens, zu den alten Tempeln Japans und durch die Wildnis Neuseelands wollte Sieböck einen einfachen und bewussten Lebensstil aufzeigen.

Ausbeutung oder Nachhaltigkeit

Seit Juli 2008 ist der 33-jährige Pilger wieder unterwegs – dieses Mal unter dem Motto Wegkreuzungen. „Wir haben nur eine Erde, und wir sollten lernen, unsere Lebensgrundlage nicht zu zerstören. Die Menschheit steht an einer Wegkreuzung: Wir müssen uns nun entscheiden zwischen Ausbeutung und Nachhaltigkeit“, so Sieböck.

Ein fixes geografisches Ziel hat er nicht mehr, der Weg entsteht gewissermaßen im Gehen. Er entscheidet an den Wegkreuzungen, wohin es geht, und versucht den Augenblick bewusst wahrzu-

Fotos: G. Sieböck



In Norwegen

nehmen. Unterstützt wird er von Firmen, die ebenfalls versuchen, nachhaltig zu wirtschaften, wie der Bio-Bäcker Gragger, der Kräutermittelerzeuger Nuhrovia oder der Sportbekleidungshersteller Patagonia.

Unterwegs mit Öffis

Sein Wirken zieht Kreise: Viele Menschen kamen im Vorjahr zu seinen Vorträgen im deutschsprachigen Raum. Auch für den Diaprojektor und die vielen Fotos benötigt er kein Auto: Er fährt mit dem Bus oder mit dem Zug in jedes noch so kleine Dorf. Sieböck versucht sich einfach und ökologisch zu kleiden, er hat keine Wohnung, da er sowieso ständig unterwegs ist. Erst seit kurzem hat er sich für seine Vortragstournee ein Handy und einen Laptop zugelegt. Er ist ein offener, herzlicher Mensch, neugierig und fröhlich. Seine Worte sind wohlüberlegt, wenn er spricht – je nach Bedarf auf Oberösterreichisch, Hochdeutsch, Englisch, Spanisch –, wird sein Gesichtsausdruck ernst. Man sieht: Sein Anliegen ist ihm wichtig.

Umwege erhöhen die Ortskenntnis

Das Weitwandern kennt er von Kindheit an: Seine Eltern konnten nicht auf großem Fuß leben. Lange Ferienreisen ins Ausland waren im Haushaltsbudget nicht drinnen. Als Junge hat Gregor Sieböck dennoch viel gesehen: Zusammen mit seiner Mutter wanderte er auf Weitwanderwegen wochenlang durch Österreich und Italien.

Das Wandern ist für ihn freilich nicht immer lustvoll, oft auch sehr anstrengend. In Südamerika hat Sieböck bei Dauerregen einmal einen Umweg von einigen hundert Kilometern in Kauf genommen, um die jahrtausendealten Alercebäume im Paque Pumalin zu sehen. Aber auch das konnte seine gute Laune nur kurz verderben. Als er seine Erfahrungen seinem Unterstützer und „Waldviertler"-Chef Heini Staudinger mailte, antwortete der nur: „Kopf hoch, Umwege erhöhen die Ortskenntnis!" Wenn er diese Geschichte erzählt, platzt es wieder aus ihm heraus, sein typisches, ansteckendes Lachen. ■

Siesta in den Sextener Dolomiten

REUSE
REDUCE
RECYCLE
REWATERPROOF™

NIKWAX
WATERPROOFING

© 2016 Nikwax Ltd. All Rights Reserved. Photo by Patitucci Photo.

Mit Nikwax® haben Sie länger Freude an noch besser funktionierenden Schuhen.

Nikwax® Imprägnierwachs für Leder imprägniert alle glatten Leder.

- Verstärkt die Wasserabstoßbarkeit
- Verlängert die Lebensdauer und die Leistung von Schuhen
- Erhält die Formbeständigkeit und Atmungsaktivität
- Kann auf trockenen und nassen Leder angewandt werden
- Wirkt sofort – man braucht nicht auf das Trocknen des Leders zu warten
- Auf Wasserbasis und lösungsmittelfrei

NIKWAX
EASIER | SAFER | DRIER

"Nikwax genießt innerhalb der Pflegemittel-industrie weltweit den besten Ruf in Sachen Umweltschutz. Seit mehr als 30 Jahren pflegen wir Outdoorschuhe & -bekleidung und verwenden seit jeher weder Treibgase noch Fluorkohlenwasserstoffe."
- Nick Brown *Firmengründer und Geschäftsführer*

Um Ihren örtlichen Händler zu finden und um ein Paar Salomon Cosmic 4D GTX® Schuhe zu gewinnen, besuchen Sie:

Nikwax.net/findeuns

Der Namenlose

Coverversion toppt Original

Die Huberbuam klettern die Route „Eternal Flame“ am Nameless Tower rotpunkt.

Johanna Stöckl

Einladend sieht er zwar nicht aus. Aber formschöner kann ein Berg kaum sein. Abweisend, mächtig und stolz schraubt er sich in den Himmel: Mit seinen 6.287 Metern der höchste Berg in der Gruppe der Trango-Türme: Der Nameless Tower.

1989 eröffneten die deutschen Alpinisten Wolfgang Güllich und Kurt Albert am namenlosen Giganten eine neue Kletterroute im oberen 8. Schwierigkeitsgrad. Die Kreation, ein Kunstwerk gar, war unter Bergsteigern damals eine wahre Sensation. Freiklettern in dieser Höhe? Eine Pionierleistung!

The Bangles als Namensgeber

Besondere Routen erfordern Kreativität. Auch in der Namensfindung. „Eternal Flame“ wurde das Meisterwerk getauft. Ewiges Licht also. Inspiriert wurden Güllich und Albert dabei von der US-Damen-Combo The Bangles, die im Jahr der Erstbegehung mit ihrem Song „Eternal Flame“ einen Welthit landeten. Im Basislager hörten die Männer den Song – um im Bild der Bergsteiger zu bleiben – rauf und runter. Während die Mädels weltweit die Charts stürmten, harrten die Gipfelstürmer sieben lange Wochen im Basislager aus, ehe sie ein Schönwetterfenster erhaschten. Zeit genug, um das ganze Album auswendig zu lernen. Als es so weit war, verletzte sich Wolfgang Güllich im Aufstieg. Bänderriss! „Aber Wolfgang ließ sich nicht mehr stoppen. Nicht durch Schmerzen. Schließlich gab's Tabletten“, sagt Albert. Kurz vor knapp: Genau einen Tag bevor die Träger wieder kamen, standen beide auf dem Gipfel. „Diese Momente gehören noch heute zu den emotionalsten meines Lebens. Die Route ist eine der schönsten, wenn nicht die schönste, die ich je geklettert bin.“

Die alpinen Rockstars

„Eternal Flame“ machte nicht nur die Bangles, sondern, streng wörtlich genommen, auch Güllich und Albert über Nacht zu Rockstars in der alpinen Szene. Dass sich die deutsche Seilschaft in vier von insgesamt 24 Seillängen mit Bohrhaken und Trittleitern behelfen musste, um besonders schwierige Passagen zu überwinden, war ein vergleichsweise kleiner Makel gemessen an der enormen Leistung, die ihrer Zeit sehr weit voraus war. Alexander Huber bringt es auf den Punkt: „Freiklettern an den Big Walls der Weltberge, auf 6.000 Metern Höhe! Das war zur damaligen Zeit State of Art, High End im Alpinismus. Ein Meilenstein im Alpinismus.“

links:
„Wish you were here“. Alexander in der ersten der zwei Seillängen, mit denen die Bohrhakenleiter der Erstbegeher umgangen werden konnte (IX)

rechts:
Perfekter Granit inmitten riesiger Gletscher. Im Handriss der schwierigen Seillänge (VIII)

Bisher scheiterten alle

Die logische Konsequenz: Seit 1989 versuchten Alpinisten aus aller Herren Länder, die Route zu knacken, also auch die fehlenden vier Seillängen frei zu klettern. Die Creme de la Creme der Kletterkünstler campierte schon am Fuße des Nameless Tower: Die Gebrüder Pou aus Spanien, Arnaud und Francois Petit, Denis Burdet. Vergebens. Bisher.

Da klingelt's doch bei zwei Brüdern aus Bayern.

Thomas und Alexander Huber, momentan absolute Weltspitze im Alpinismus, sind von solchen Herausforderungen geradezu magisch angezogen. Körperlich und mental sind beide unheimlich stark. Bestens eingespielt als Team. Sehr erfahren sind sie obendrein, die beiden Übervierziger. Eine Idealbesetzung für diese Challenge?

Die Befreiung

Im Sommer 2009 wollten es Thomas und Alexander jedenfalls wissen und machten sich auf den Weg in den Karakorum. Begleitet wurden die Huberbuam auf ihrer Expedition vom Osttiroler Kletterspezi Mario Walder und dem Kameramann Franz Hinterbrandner aus Berchtesgaden. Klares Ziel: Die „Befreiung“ der „Eternal Flame“ – alle Seillängen endgültig frei zu klettern. Das muss man wörtlich nehmen: Ein Seil gibt es zwar, im Aufstieg belasten aber darf man es nicht. Es dient nur der Sicherung. Geklettert wird aus eigener Kraft. In einer Höhe von 6.000 Metern, wo die Luft dünn ist, gerät jeder geschaffte Meter zu einem kleinen Triumph. Kameramann Franz Hinterbrandner, der bereits in großen Kinoproduktionen wie „Am Limit“ oder „Nordwand“ mitwirkte, erzählt, wie gewaltig ihm die ungewohnte Höhe zusetzte. „Trotzdem voll bei der Sache zu bleiben, das Projekt im Auge zu behalten und gute Bilder zu liefern, war für mich Grenzgang und Herausforderung zugleich.“

Ein gefährliches Unterfangen

Nicht nur der brisanten politischen Situation wegen ist die Reise durch Pakistan gefährlich. Wer zu den Trango-Türmen will, muss den Karakorum Highway nehmen. Wie darf man sich den vorstellen? Thomas grinst: „Mit einer Autobahn, wie wir sie kennen, hat das nichts zu tun. Von den

infos

BERGSTEIGERLATEIN
Rotpunkt-Klettern:
Freies Klettern im Vorstieg ohne Fangsturz oder Rasten im Seil. Dieses dient nur der Sicherung, nicht der Fortbewegung. Die Sicherungskette darf nicht belastet werden. Will eine Seilschaft eine Route rotpunkt klettern, müssen beide Kletterer die Route im Vorstieg meistern.
Der Name Rotpunkt geht auf Kurt Albert zurück, der Routen, die er in diesem freien Stil geklettert war, im Einstieg mit einem roten Punkt markierte.
Infos,Termine, Fotos, Vorträge unter:
www.huberbuam.de
www.himalaya-karakorum-hilfe.com

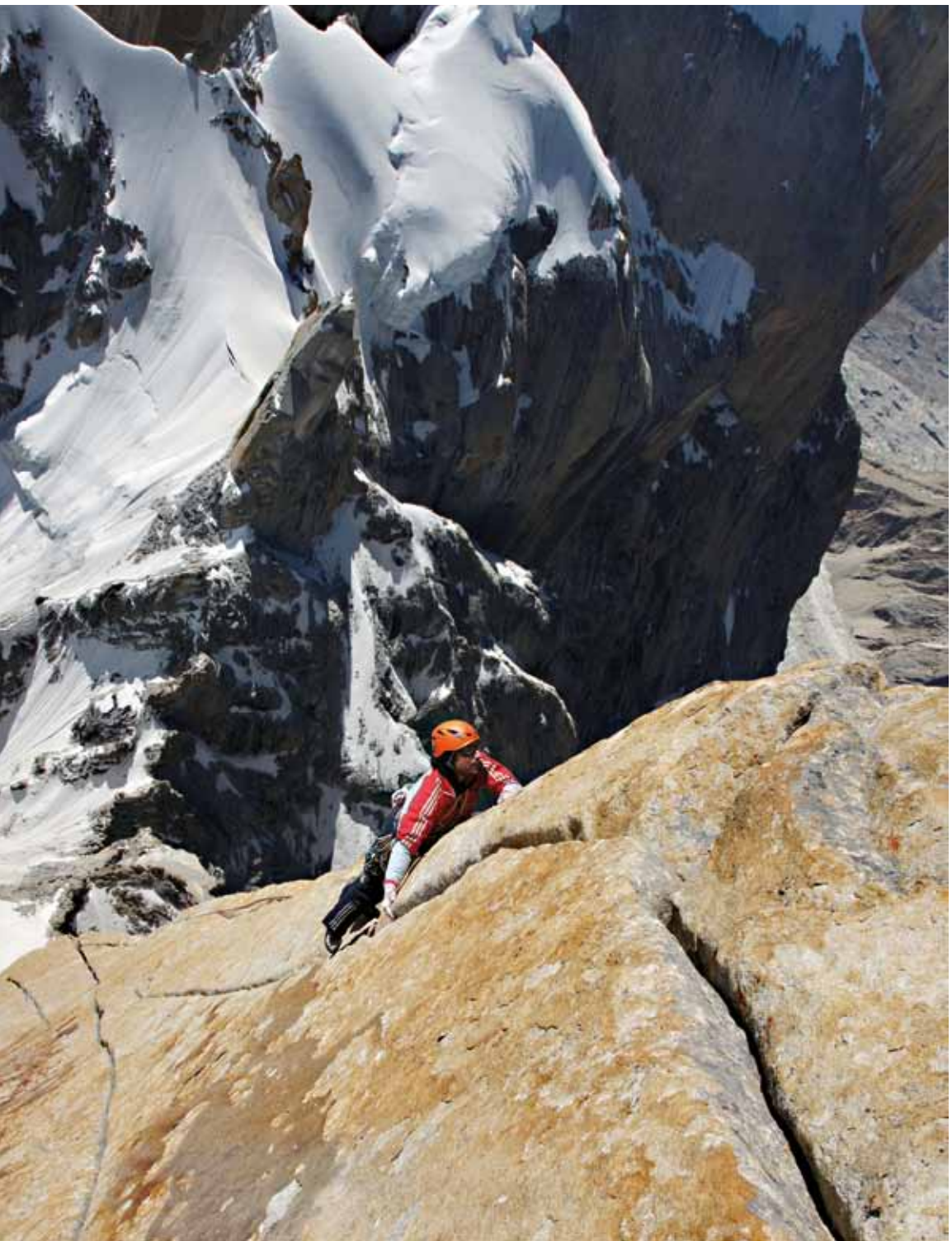
insgesamt ca. 100 Kilometern zwischen Skardu und Ascole sind etwa 15 Kilometer asphaltiert.“ Der Rest eine wilde Piste, gefährlich nahe am Braldo-Fluss. Gerade noch befahrbar. Ein kleiner Erdrutsch, was bei Regen regelmäßig vorkommt, und der Jeep landet im Bachbett. Ab Ascole kehren die Männer der Zivilisation den Rücken zu. Fußmarsch über den Baltoro-Gletscher. Vier Bergsteiger, ein Guide plus zwei Köche der alten Garde, jene zwei nämlich, die kurioserweise auch schon Güllich und Albert 20 Jahre zuvor verpflegten.

Sieben Wochen – sieben Köpfe

Da kommt schon was zusammen an Ausrüstung, Technik, Zelten und Verpflegung. Einige Tage braucht es, um das Equipment für diese Expedition bis ins Basislager zu hieven.

Zahlreiche Träger helfen beim Transport. Der Lohn ist gut im Vergleich zu den bescheidenen Verdienstmöglichkeiten im kargen Hochtal.

In einem bemerkenswerten Engagement für die Karakorum-Hilfe tragen die Huberbuam den Einheimischen gegenüber Verantwortung. Seit Jahren sammeln sie Gelder für die Bevölkerung vor Ort. Besucht man einen Vortrag von Thomas oder Alexander, werden in der Pause wunderschöne Poster von Expeditionen signiert, die man über eine freiwillige Spende erwerben kann. Alle geben gerne. Manche reichlich. Was mit dem Geld genau passiert? Alexander: „Wir bauen Brunnen, sorgen für gutes Trinkwasser, besseres Saatgut, pflanzen Obstbäume, sichern ausreichend Medizin. Wir finanzieren Hilfe zur Selbsthilfe. Die Menschen vor Ort leben unter sehr harten Bedingungen. Aber mit ein bisschen Unterstützung unsererseits schaffen sie es aus eigener Kraft.“



unten:
Alexander in der 20. Seillänge (VIII)

rechts:
Besuch bei Einheimischen. Alexander und Thomas Huber, Franz Hinterbrandner (v. li. n. re.), hinten: Mario Walder

Lager auf der Sonnenterrasse

Die Bilder vom Basecamp auf 4.200 Metern Höhe sind gigantisch. Bunte Zelte an einem eisig blauen Gletschersee, im Hintergrund die imposanten Trango-Türme. Abenteuer und Freiheit liegen in der Luft. Auch Lagerfeuerromantik. Aber die Huberbuam sind ja nicht zum Zelten da. Es geht ans Klettern und somit nach ein paar Tagen Akklimatisation ans Eingemachte. Und wie sie brennen, im Angesicht der Eternal Flame am Nameless Tower! Nach ca. zwei Wochen ist die Route so weit inspiziert und abgecheckt, das Lager II auf der „Sonnenterrasse“ eingerichtet. Ein trügerischer Name für einen Campingplatz

in 5.500 Metern Höhe, der auf einer kleinen Plattform unmittelbar vor dem Abgrund gerade einmal Platz für zwei Zelte bietet. Mario ist heute noch beeindruckt: „Am Fuße des Nameless Tower bist du eingebettet in ein Wahnsinnspanorama. Die Giganten des Karakorums, K2, Gasherbrum, alle stehen sie da. Und wir mittendrin."

Schönes Wetter aus Innsbruck

Berüchtigter Bayerndusel, abseits von Fußball? Oder himmlischer Beistand? Das Wetter machte von Anfang an mit. Und gerade dann eine Regenpause, als die Männer, laut Alexander „völlig paniert" waren. Nach ein paar Tagen Erholung prognostizierte Charly Gabl vom Wetteramt Innsbruck via Satellitentelefon ganze fünf Tage schönes Wetter. Mehr oder weniger, so Thomas, waren die vier Männer noch mitten in den Vorbereitungen. Aber so eine Prognose gibt es nicht alle Tage im Karakorum. Jetzt oder vielleicht nie?

Dann eben aus'm Stand!

Schnell und erfinderisch

Um einen Pendelquergang und Bohrhakenleitern zu umgehen, wurde die Originalführe, so Thomas, in ein paar Passagen durch „grimmige neue Varianten" ersetzt. Manchmal gerieten die Huberbrüder dabei in Sackgassen, oftmals nur einen Meter von einem winzigen, aber rettenden Griff entfernt, dummerweise aber unerreichbar. Thomas weiter: „Dann musst du umdenken, eine andere Lösung finden. Und: beißen. Die ungewöhnliche Wärme löste den Eispanzer am Tower. In den Rissen lief uns das Wasser nur so entgegen. Wir mussten verdammt schnell und erfinderisch sein, um die Route zu knacken. Es war sauschwer, aber wir haben es geschafft!"

Da is nix nachgestellt

Eternal Flame. Rotpunkt. 24 Seillängen. Schwierigkeiten bis zum oberen 9. Grad. In Wechselführung und vier Tagen. So lauten die Fakten des Erfolgs.

Darüber hinaus gab es aber reichlich Emotionen.

Auch Mario Walder und Franz Hinterbrandner meisterten die Route auf ihre Art und erreichten den Gipfel des Nameless Tower. Mario schwärmt: „Meine Aufgabe war es, im Vorstieg den Franz mit seinen Kameras gut nach oben zu bringen. Alle Fotos und Filmsequenzen wurden live geschossen und gedreht. Da ist nix nachgestellt. Ehrlichstes Handwerk in der wohl formschönsten Route der Welt. Was willst mehr!"

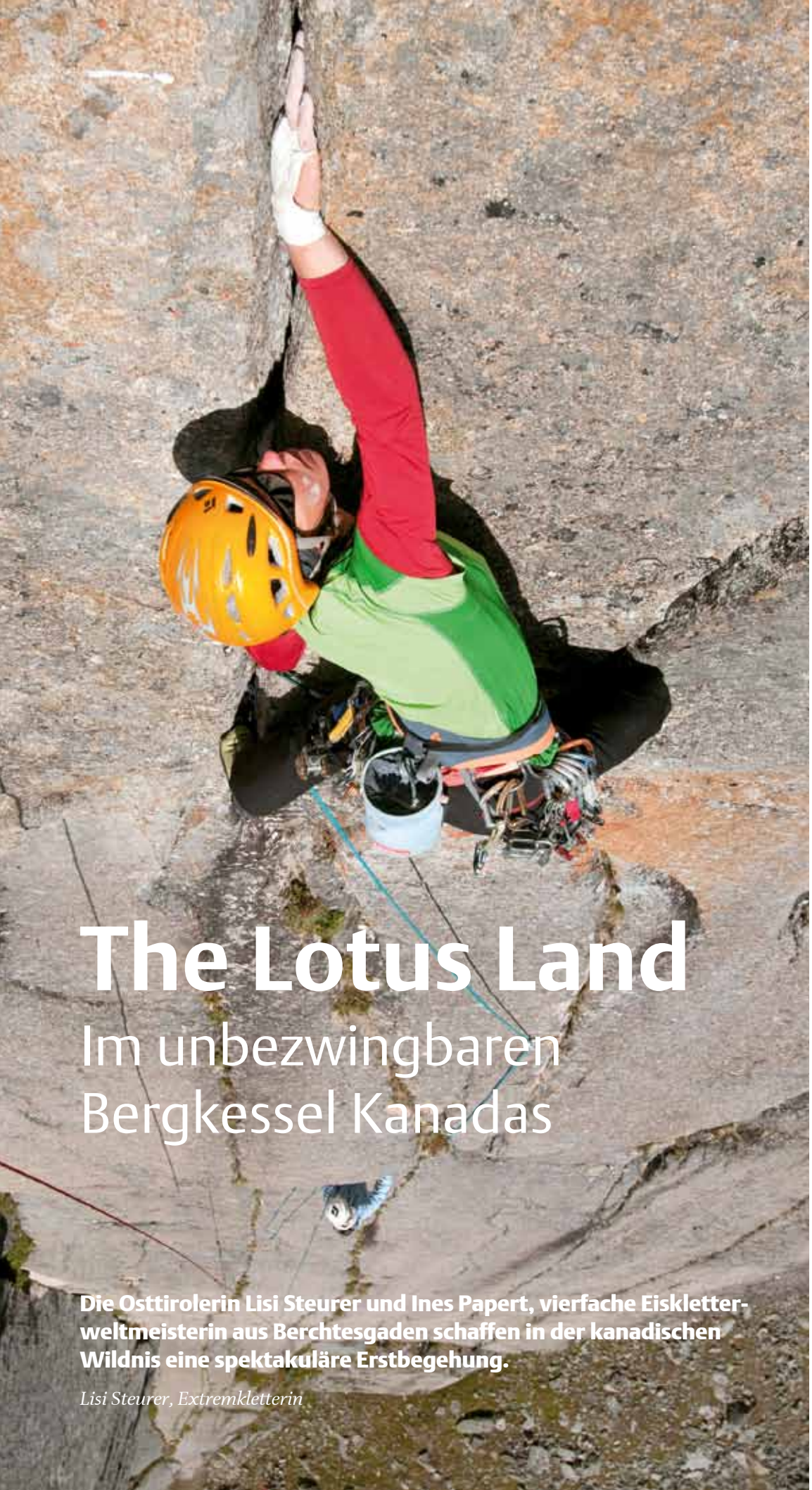
Auch Alexander erzählt ergriffen: „Auf den Spuren unserer großen Vorbilder zu klettern, dabei ein paar Passagen zu ergänzen, war uns eine große Ehre. Das Gipfelerlebnis war sehr intensiv. Wolfgang Güllich ist 1992 bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Er hätte seine Freude daran gehabt, uns in seinem Meisterwerk kämpfen und pumpen zu sehen. Seine Eternal Flame brennt weiter. Auch in uns." ■

VERTICAL 35

Vertical 35 ist der Toprucksack, für alle, die nicht viel Platz benötigen, aber trotzdem alles übersichtlich verstauen wollen. Das Gewicht ist im Verhältnis zur Ausstattung minimal, 2 seitliche Balgtaschen bieten zusätzlichen Stauraum ohne lästiges Hängenbleiben. 2 verschiedene Möglichkeiten der Skibefestigung sind schon fast Luxus und Komfort für alle, die fürs Leben gerne Skier tragen.. Dieses Modell ist für Sommer und Winteralpinismus hervorragend geeignet.

Gewicht: 1200g, Cordura, Preis: 119,90
in verschiedenen Farben erhältlich

Infos unter:
www.urbanrock.at
info@urbanrock.at
Telefon 0043(0)5576/727 22



links:
Ines Papert mit Lisi Steurer in der Route „Riders on the Storm“ 5.12d (7c) am East Huey Spire im Cirque of the Unclimbables, NW Territories, Kanada
Foto: visualimpact.ch | Chris Atkinson

unten:
Überblick über den „Kreis der Unbesteigbaren“, den Cirque of the Unclimbables. Im Vordergrund die Fairy Meadows – die Märchenwiese. In der Bildmitte der East Huey Spire, rechts dahinter der Lotus Flower Tower (mit der sonnenbeschienenen Wand)
Foto: visualimpact.ch | Marc Piché

The Lotus Land

Im unbezwingbaren Bergkessel Kanadas

Die Osttirolerin Lisi Steurer und Ines Papert, vierfache Eiskletterweltmeisterin aus Berchtesgaden schaffen in der kanadischen Wildnis eine spektakuläre Erstbegehung.

Lisi Steurer, Extremkletterin

Into the Wild

Im Juli 2009 machten wir uns auf den langen Weg in den Nordwesten Kanadas. Unser Ziel: eines der schönsten und abgelegensten Felskletter-Gebiete der Erde – der Cirque of the Unclimbables. Nach 3-tägiger Anreise erreichten wir per Wasserflugzeug den Glacier Lake. Der See ist von riesigen Waldflächen und Sümpfen umgeben und die Abgelegenheit des Gebiets übersteigt das europäische Verständnis für Wildnis – zumindest das unsere. Der Tagesmarsch vom See zu unserem Base-Camp verlief zum Glück ohne Bärenkontakt. Gegen Abend erreichten wir die „Fairy Meadows“, unser Basecamp inmitten des Amphitheaters aus hohen Granitwänden. Chris Atkinson und Marc Piché,

zwei kanadische Fotografen und Bergführer, waren bereits seit einer Woche dort und wollten mit uns eine weitere Woche im Gebiet verbringen. In den Fairy Meadows waren noch zwei weitere Partien vor Ort. Beide planten den Lotus Flower Tower, den Klassiker im Gebiet. Wir beschlossen also zu Beginn ein anderes Ziel zu fokussieren.

Eine beeindruckende Linie

„Riders on the Storm", 400 m am East Huey Spire. Es war nicht gerade die leichteste Tour zum Akklimatisieren, aber egal. Riders ist eine beeindruckende Linie über logische Risssysteme und versprach laut Topo „Yosemite Quality Crack Climbing". Zudem hatte Riders bis dato noch keine freie Begehung, was – zugegeben – einen gewissen Reiz ausstrahlte. Gleich die erste Seillänge, ein 5.9-Körperriss zeigte, dass es sich bei der Route um eine ernste Angelegenheit handeln sollte. Nach drei tollen Tagen in dem 11-Seillängen-Projekt gelang Ines die erste freie Begehung und bewertete sie mit 5.12+. Ich hatte noch mit der Schlüssellänge zu kämpfen, die im Nachstieg zwar ging, aber mich im Vorstieg einige Male „abgeworfen" hatte. Die Stürze in die mobilen Sicherungen machten aber vertrauter mit der Materie und das sollte für die nächsten Wochen noch hilfreich sein.

Nur ein müdes Lächeln

Ein Besuch bei unseren Nachbarn, die gerade vom Lotus Flower Tower heimgekehrt waren, stand vorher an, bevor wir uns selbst daran machten. Bei den Teams waren auch zwei Frauen dabei, die vorwiegend für die Versorgung im Camp zuständig waren. Soll heißen, wenn die Jungs vom Klettern heimkamen, war bereits gekocht und alle Vorbereitungen getroffen. Irgendwie hätte uns das auch gefallen: Zwei fesche Jungs, die auf uns warteten und kochten. Wir versuchten diese Idee Chris und Marc zu verklickern, die aber nur ein müdes Lächeln dafür übrig hatten. Sie begleiteten uns dann doch lieber zum Klettern. Auch gut.

Nach einer kurzen Nacht nahmen wir im Morgengrauen die ersten Seillängen in Angriff. Zugleich mit den ersten Sonnenstrahlen erreichten wir das Biwakplatzl in der Wandmitte. Nach 9,5h Kletterzeit erreichten wir das Top und wir umarmten uns glücklich und ein wenig durstig. Die Mackenzie Mountains liegen auf Höhe von Alaska und rund um uns erstreckten sich nun riesige Gletscher. Es war ein besonderes Erlebnis, auf einem Gipfel zu stehen und fast keinen der umliegenden Berge zu kennen. Das ist neben den Moskito-Schwärme eine weitere Besonderheit an den North West Territories. Viele Gipfel sind noch namenlos und unbestiegen.

Neuland – Middle Huey Spire

Nach 2 Rasttagen waren wir wieder einigermaßen erholt und machten uns auf den Weg in den südlichen Teil des Gebiets, den wir bislang noch nicht kannten. Bustle Tower, Mt. Harrison, Mt. Proboscis, Terrace Tower waren dort bekannte Ziele. Ein Berg inspirierte vor allem die Ines: Der Middle Huey Spire. Die Südwand hatte erst eine Tour von einer österreichischen Seilschaft von 1977, 5.9, A3 (Lackner, Weilguny, Kosy). Sonst hat es noch niemand gewagt, durch die 400 m hohe Wand, die im oberen Teil stark überhing, zu steigen. Wir hatten noch eine Woche Zeit, das Wetter war noch immer gut und die Motivation den Umständen entsprechend. Somit war die Entscheidung rasch gefällt. Wir erkunden Neuland. Als wir zum ersten Mal in die Wand einstiegen, folgten wir der logischen Linie, die über eine Art Vorbau

und eine Offwith-Seillänge führte. Wir trafen auf alte Stände, die von der österreichischen Expedition von 1977 stammen mussten. Wir teilten auf den unteren Seillängen zwei Stände, Zwischensicherungen waren keine vorhanden. Anschließend versuchten wir in das linke Verschneidungssystem zu gelangen, welches uns bis nach oben zum Gipfel führen sollte.

Von Mosquitos genervt

Die unteren Seillängen waren klettertechnisch im sechsten und siebten Grad, die Absicherung aber manchmal delikat. Es war aber nicht nötig, Zwischensicherungen zu bohren, denn das wollten wir bis auf die Stände vermeiden. Wir arbeiteten uns am ersten Tag bis Seillänge 5. Tags darauf war es bereits am frühen Morgen drückend schwül und die Moskitos verfolgten uns. Die Nerven waren jetzt ein wenig gereizt. Ich war an dem Tag dran, die erste Seillänge durch das Dach zu machen. Die Felsqualität war beeindruckend und das Risssystem wurde nach oben hin immer steiler und dünner. Alles lief rund, das Risssystem war gut abzusichern und wesentlich angenehmer als die Längen Tags zuvor. Ines war mit der nächsten Seillänge dran. Wir waren nun im stark überhängenden Teil der Wand und der Riss verschloss sich plötzlich komplett und das Ganze sah nach diffiziler Wandkletterei aus. Als ich nach unten sah, um die Seile in Ordnung zu bringen, vernahm ich einen Schrei und Ines flog einige Meter durch die Luft, in einen zuvor versenkten „Pecker". Der löste sich und sie hing nur knapp oberhalb von mir in einem Normalhaken. „Alles gut, das war nur der Schreck", kam ein wenig verdutzt aus ihr heraus. Also auf ein Neues. Schon seit einiger Zeit donnerte es im Hintergrund und nach nur zwei neuen Seillängen an dem Tag mussten wir abseilen.

Neuer Tag – neues Glück

Am nächsten Morgen kündigte sich ein weiterer strahlender Tag an. Wir wussten, dass wir heute schnell sein mussten. Uns fehlten noch 6–7 Seillängen, alle steil. Wir hatten 90 m Fixseil zur Verfügung, das wir in den unteren Seillängen verwendeten. Wir arbeiteten uns schnell höher und an dem Tag lief wieder alles gerade. Wir arbeiteten fast wortlos und schnell zusammen und standen nach 14 Stunden am Top des Middle Huey Spires. Als wir oben ankamen, genoss jede für sich die Stille und Einsamkeit dieses schönen Gipfels. Ein schönes Gefühl, das wir wortlos teilten.

Am vorletzten Tag vor der Abreise versuchten wir die Tour auch noch frei zu klettern. Wir konnten die unteren 5 Seillängen rasch hinter uns bringen. Ich stieg in die erste Dachlänge ein und als ich die Züge in der Schlüsselstelle an den dünnen Fingerrissen kletterte, dachte ich nicht mehr ans Stürzen. Alles ging schwerelos und schnell. Ines feuerte mich an und freute sich mit mir, als ich nach 35 m endlich sturzfrei am Stand war. Ich konnte die Angst ausschalten und einfach frei klettern. Ein schönes Gefühl. Wir kamen also weiter voran und standen dann am frühen Nachmittag vor der Schlüssellänge, ein Dachquergang mit einem gut abzusichernden Riss, aber sehr schlechten Tritten. Ines nahm die Länge als Erste in Angriff.

Freier Versuch

Sie begann mit den ersten Zügen in gewohnt ruhiger Manier. Als sie zur Schlüsselstelle kam, fightete sie wie ein Löwin. Sie gab wirklich alles und konnte die Müdigkeit, die offensichtlich auch ihr in den Knochen

links:
Die Autorin dieses Berichts, Lisi Steurer, trotzt dem Granitblock und den Moskitos.
Die Fairy Meadows im Cirque of the Unclimbables bieten eine liebliche Umgebung für das Basecamp und jede Menge Boulderblöcke in allen Größen und Schwierigkeiten.

unten:
Ines Papert beim Sportklettern in der Nähe des Basecamps in den Fairy Meadows. Hier versucht sie sich am ‚Pinguin'
Fotos: visualimpact.ch | Marc Piché

steckte, für einige Momente ausschalten. Ich musste einsehen, dass meine Kräfte heute nicht mehr ausreichten. Ein wenig enttäuscht, aber trotzdem zufrieden kam ich zum Stand. Ines zeigte enorm viel Einfühlungsvermögen und wollte mich unbedingt zu einem weiteren Versuch bewegen. Ich lehnte ab, wir hatten noch mehrere Seillängen vor uns, die wir noch klettern mussten. Gegen 21:00 Uhr war der Gipfel des Middle Huey Spires erreicht. Ines hatte eine grandiose Leistung vollbracht und die Route frei geklettert. Ich freute mich mit ihr und auch über mich und war ebenfalls glücklich. Als wir nach dem Abseilen zum Camp zurückgingen, war das ein fast meditativer Zustand. Jede von uns war in Gedanken in der einen oder anderen Situation der letzten 3 Wochen verhaftet.

Warten auf das Flugzeug

Tags darauf kam dann der endgültige Wetterumschwung. Wir packten unsere Sachen und stiegen im leichten Nieselregen zum Glacier Lake ab, wo wir die letzte Nacht in der Wildnis verbrachten. Der Pilot, der uns vor 4 Wochen an dem See ausgesetzt hatte, sollte am nächsten Morgen kommen. Als er um 15:00 Uhr immer noch nicht auftauchte, zweifelten wir, dass er noch kommen würde. Unsere Vorräte waren seit gestern Abend aufgebraucht. Ines verschwand kurz darauf im Wald. Nun stand ich also da. Ohne Essen, ohne Flugzeug und ohne meine Kollegin. Ich legte mich in meinen Schlafsack und beschloss zu schlafen, das hilft immer. Plötzlich wendete sich aber alles doch noch: Ines tauchte mit einer Mütze voller roter Beeren auf, die wir gierig verschlangen, und gegen Abend landete Scott mit seiner Cessna185 doch noch am See. Das war sie also, die Reise ins Lotus Land. Einem Land, das viele Erinnerungen an magische Plätze in sich birgt. Es war aber nicht nur die idyllische Landschaft und das Klettern, sondern auch die Freundschaft, die den Trip nicht so schnell vergessen werden lassen. ■

Raptor
Osprey

Der Raptor von Osprey ist ein wahres Meisterwerk an Funktionalität. Das Rückensystem liegt perfekt an und ist dabei so atmungsaktiv wie Systeme mit Rückennetz. Die Träger sind nicht nur richtig gut luftig, sondern auch leicht elastisch und dadurch so komfortabel wie andere kaum. Am besten gefiel uns das Trinkblasensystem für den Raptor. Eine Platte stabilisiert die Blase, sodass die sonst schwabbelnde Masse gut kontrolliert wird. Das Mundstück wird mit einem Magneten am Träger gehalten. Pfiffig ist auch die Helmhalterung. Das Pendant für das Fußvolk heißt übrigens MANTA 25 und ist mit dem Outdoor Award ausgezeichnet worden.

€ 110,– **www.ospreypacks.com**

Stranda Softshell Jacket
Bergans

Das Stranda Softshell Jacket von Bergans mit seinem länger geschnittenen Rücken ist ideal für anspruchsvolle Allroundbergsportler. Der angenehm elastische Stoff ist innen leicht angeraut, die Kragenpartie mit kuscheligem Fleece gefüttert. Die Atmungsaktivität wird durch lange Unterarmreißverschlüsse verstärkt und die fixe Kapuze sitzt ordentlich und bietet Schutz, wie man sie bei Softshells nur selten findet. Die Jacke ist großzügig mit sinnvoll angebrachten Taschen ausgestattet. Die Stranda gibt es für Damen und Herren und, typisch Bergans, in einigen sehr coolen Farbvarianten.

€ 199,– **www.bergans.de**

Dirt Zebra
Julbo

Die Dirt von Julbo ist zwar als Bikebrille konzipiert, sitzt aber durch ihre Gummierung am Bügelinneren so perfekt, dass sie für viel mehr Sportarten taugt. Das Zebra-Glas passt sich den Lichtverhältnissen an, wodurch man auch im dunklen Wald genug Durchblick behält. Erhältlich in verschiedenen Farben und auch weiteren Glastypen.

€ 109,– **www.julbo.fr**

Elia
Petzl

Elia heißt der neue Damen-Kletterhelm von Petzl, der dank dem ausgeklügelten Kopfband auch für Pferdeschwanzfrisuren geeignet ist! Die Ausstattungen sind Petzl-typisch auf höchstem Niveau, sodass der Helm die sportlichen und modischen Frauen begeistern wird!

€ 57,– **www.petzl.com**

Tech Wash und Softshell Proof
Nikwax

Softshelljacken sollten atmungsaktiv sein und leichtem Regen stand halten. Damit das so bleibt, wäscht man sie schonend mit Tech Wash, das schon bei 30 °C eine hohe Reinigungskraft aufweist, und imprägniert die Jacke danach von Außen mit Softshell Proof Spray-On, dessen Wirkung dann wiederum 4–5 Waschgänge anhält; das alles auf Wasserbasis und ohne schädlicher Fluorkohlenwasserstoffe!

Tech Wash: € 9,00

Softshell Proof Spray-On: € 15,00 (je 300 ml)

www.nikwax.at

Compact Titanal Power Lock Women
Komperdell

Mit dem Contour Titanal Power Lock II kommt Komperdell dem Wunsch vieler Anwender entgegen. Mit dem Power-Lock-II System hat man freien Zugang zur Klemme und kann diese auch nachjustieren. Die speziell auf Frauen abgestimmte Stockvariante hebt sich durch edles Design, noch geringeres Gewicht, Packmaß und schmäleren Griff ab.

€ 99,95 **www.komperdell.com**

Kaos II
Evolv

Der KAOS II ist ein komfortabler Velcro-Kletterschuh mit sehr guter Performance. Durch sein perforiertes Obermaterial ist er sehr atmungsaktiv und schmiegt sich perfekt an den Fuß. Die etwas softere Zwischensohle erhöht die Sensibilität und macht den KAOS II zum optimalen Allrounder, den es auch als Schnürvariante (K-LACE) gibt.

€ 100,– **www.evolvesports.eu**

Spline 30
Vaude

Der Spline 30 von Vaude begeistert! Aluminiumschnallen, ein Railingsystem, mit dem nicht benötigte Materialschlaufen und Riemen beiseite geschoben und in einem Bodenfach verstaut werden können, und als Highlight bietet dieser Kletterrucksack ein versenkbares Deckelfach, um beim Klettern mehr Kopffreiheit zu erhalten.

€ 130,– **www.vaude.de**

Click up
Climbing Technology

Das Click up von Climbing Technology ist ein sehr handliches Sicherungsgerät, dass völlig ohne bewegliche Teile auskommt. Ein sanftes Ablassen ist ohne Kraftaufwand möglich. Auch mit der schnellen Seilausgabe kommt das pfiffige Gerät mühelos zurecht.

€ 49,– **www.climbingtechnology.it**

Argon Hood Jacket
Northland Professional

Die leichteste Regenjacke der Welt kommt von Northland Professional und ist noch dazu alles andere als teuer. 100 % winddicht, wasserdicht, und die Nähte der aus reißfestem Ripstopmaterial gefertigten Jacke sind verklebt. Das Packmaß ist so klein, dass sie locker in der Satteltasche Platz hat. Eine ideale Notjacke zum Laufen, Biken und vieles mehr.

€ 99,95 **www.northland-pro.com**

Kindereinlage blau
Superfeet

Mit einem besseren Fußbett haben auch Kinder mehr Freude beim Wandern! Die blaue Einlage ist die vielseitigste aller Superfeet-Premium-Einlagen und wird ab Gr. 29 angeboten. Der Vorteil einer Superfeet-Einlage ist, dass lediglich die Ferse ausgerichtet wird, damit der Fuß weiterhin aktiv mitarbeitet und die Muskulatur gestärkt wird.

€ 44,90 **www.superfeet.com**

Adamello Jacket
Mammut

Die 370 g leichte Gore-Tex-Pro-Shell-Jacke Adamello ist eines der Aushängeschilder der Mammut-Pure-Ascent-Linie und für alle interessant, die etwas schneller und puristischer im alpinen Gelände unterwegs sind. Das Pro-Shell-Laminat in sehr leichter Qualität ist an den beanspruchten Stellen großzügig verstärkt. Der neue Ärmelschnitt sorgt für mehr Bewegungsfreiheit beim Klettern. Schutz und freie Sicht zur Seite bietet die helmtaugliche Kapuze, die sich vertikal und horizontal einstellen lässt.

€ 400,– **www.mammut.ch**

First Strike
Black Diamond

Wanderstöcke für Kinder dienen in erster Linie der Motivation, denn Kinder wollen ja wie die Großen daherkommen. Wenn diese dann mit zusätzlicher Freerideteller auch im Winter nutzbar und noch dazu mitwachsende Teleskopstöcke sind, wird es interessant. Der First Strike von Black Diamond hat das einfach zu bedienende FlickLock-System, ist in einer Länge von 66-110 cm nutzbar und robust genug, um viele Jahre durchzuhalten!

€ 39,90 **www.blackdiamondequipment.com**

Men's Bike Flagstaff Jersey
Smartwool

Merinowolle hat Vorteile, die kaum eine andere Faser bietet. Warum diese nicht auch in Bikebekleidung nutzen? Merinowolle ist klimaregulierend – das funktioniert auch im Sommer. Sie ist von Natur aus antibakteriell, womit man Körpergerüche unter Kontrolle hält, und dadurch auch für wirklich ausgedehnte Touren eignet. Smartwool macht aus dieser Naturfaser das ergonomisch geformte Flagstaff Jersey, wovon es auch eine Damenversion gibt. Ein extralanger Reißverschluss an der Vorderseite und strategische Mesh-Zonen sorgen für hervorragende Belüftung. Die dreigeteilte Tasche am unteren Rücken ist durch eine verschließbare Tasche mit Kabelschleuse ergänzt. In dieser wunderbaren Qualität sind auch Basic Shirts, sowie eine große Auswahl an Socken erhältlich.

€ 90.– **www.smartwool.com**

Firetrail GTX
Salewa

Salewa vereint mit dem Firetrail GTX die Eigenschaften eines alpinen Zustiegschuhs mit einem leichtgewichtigen Trailrunner. Mit gerade mal 430 g (Gr. 42) bewegt man sich mit ihm mühelos fort. Die eigens entwickelte Vibramsohle schafft guten Grip und die Abstimmung der Dämpfung bietet genügend Komfort bei hoher Präzision. Aufgrund der Gore-Tex-Membrane ist der neue Damen- und Herrenschuh zudem auch wasserdicht!

€ 149,95 **www.salewa.at**

Kid Comfort III
Deuter

Mit dem Kid Comfort III von Deuter macht Familienwandern, sobald die Kinder selbstständig etwas länger sitzen können, richtig Spaß. Das Gewicht wird sehr gut auf die Hüfte geleitet. Auch die Ausstattung mit Sonnendach ist perfekt. Mit Kindern muss man immer für „Unvorhergesehenes" gerüstet sein! Stauplatz dafür ist bei dieser Luxustrage ausreichend vorhanden. Sogar an einen Spiegel in einem Hüftfach für den Blick nach hinten wurde gedacht!

€ 219,– **www.deuter.com**

QR-CODE

Informationen zur Nutzung des QR-Codes finden Sie im Heft 5/2009 auf Seite 63 oder im Internet auf www.bergauf-magazin.at, wo Sie auch mit Ihrem PC auf alle Videobeiträge zugreifen können.

Mercedes-Benz

„Die Bergwaldprojekte und Umweltbaustellen des Oesterreichischen Alpenvereins liegen uns am Herzen. Dafür gibt die Transportersparte von Mercedes-Benz Österreich ihr Bestes: effiziente Vito-Modelle mit Allradantrieb und Platz für bis zu 9 Personen“, erläutert Mag. Gregor Waidacher, Unternehmenssprecher von Mercedes-Benz Österreich, die Kooperation mit dem Alpenverein.

ÖAV Österreichischer Alpenverein

Wege ins Freie.

„Mercedes-Benz stellt dem Alpenverein geländegängige Vito-Modelle mit permanentem Allradantrieb 4x4 für den umweltschonenden Transport von Helfern ins alpine Gelände zur Verfügung. Darüber hinaus wird Mercedes-Benz aktiv bei den Bergwaldprojekten des Alpenvereins mitwirken und vor Ort mit der schweren Lkw-Baureihe Actros Bau und dem geländegängigen Unimog-Geräteträger Transportunterstützung bei der Aufforstung und Bepflanzung leisten“, beschreibt Alpenvereinspräsident Dr. Christian Wadsack den Nutzen der Kooperation.

Ein Herz für den Bergwald

Mercedes-Benz ist Partner des Oesterreichischen Alpenvereins zum Schutz der Alpen.

Im Fokus der Kooperation steht das soziale Engagement für den Schutzwald in Österreich, der unverzichtbar für die Sicherheit der Bevölkerung in den Tälern unseres alpinen Lebensraums ist. Mercedes-Benz Österreich hilft aktiv bei dessen Aufforstung und Neubepflanzung, indem die wertvolle Arbeit, die der Alpenverein gemeinsam mit vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern leistet, unterstützt wird.

Fünf Dreitausender

Die Venedigerkrone

Dem insgeheimen Venedigerkönig von Prägraten im Virgental – konkret dem Berg- und Skiführer Sigi Hatzer – fällt stets Neues ein: „Unsere Gäscht solln amol die Venedigerkrone probieren – die gibt glei fünf Dreitausender her am selben Tog." Hinzu kommt, die Venediger-Bergführer sind ein ausgesprochen fröhlicher Trupp.

Günter und Luise Auferbauer, Graz

Auf dem Inneren Mullwitz-Kees – auch Rainerkees genannt – enthüllt die Morgendämmerung nebst scharf gezeichneten Graten und Gipfeln ebenso schattenschwarze Konturen, als stammten diese aus einem historischen Bergbuch: Der in schwächelnder Finsternis zielstrebig voransteigende Bergführer, in diesem Fall der Josef „Sepp" Hatzer – Sigis Bruder –, tastet mit einem massiven Haselnussbergstock die Harschdecke des Gletschers ab. Die tradierte Situation wirkt stark. Dem Sepp entgeht nicht die Körpersprache seiner staunenden Gäste. Wie nebenbei stellt der Sepp fest: „Wir Venediger-Bergführer verwenden olle an solchen Stock. Do erkennt uns am Venediger oben gleich a jeder." Und der Sepp klopft die Harschdecke einmal mehr und zusätzlich heftiger ab, dann setzt er – so bedächtig, weil die Ruhe selber – vom unteren Rand der Spalte über zu deren bergseitigem Rand. Noch inmitten seines Spreizschrittes, vielleicht zwei Atemzüge innehaltend, ermuntert der Sepp seine Seilschaft: „In dös Loch müassts einischaun ..." Keine Frage. Die Neugierde in Sepps Venedigerkrone-Gästen drängt jedes Zurückhalten beiseite. Ein jeder – und auch eine jede in der Seilschaft – äugt so beherzt wie flüchtig, dennoch so tief wie möglich in den Spaltengrund. Derart beherzt sieht auch die zweite Venedigerkrone-Seilschaft, welche Wolfgang Islitzer führt, in das Labyrinth.

infos

DIE VENEDIGERKRONE

Hauptanforderungen: Ausdauer, Höhenanpassung; hochalpine Ausrüstung und ebensolche Bekleidung. Alle Höhenangaben laut AV-Karte, Blatt 36.

1. Tag Anreise und Hüttenanstieg

Hinterbichl – Johannishütte – Defreggerhaus

Anreise nach Hinterbichl: Aus Richtung Lienz oder Mittersill jeweils über Matrei in Osttirol – Virgen – Prägraten.

Bergfahrt mit dem Venediger-Taxi: Hinterbichl, GH Islitzer – Johannishütte.

Anstieg: Johannishütte (2.221 m) – Defreggerhaus (2.962 m), 2.30 Std.; 850 Hm.

Nächtigung: am Defreggerhaus.

2. Tag Die Venedigerkrone

Defreggerhaus (2.962 m) – Großvenediger (3.667 m) – Hohes Aderl (3.504 m) – Rainerhorn (3.560 m) – Schwarze Wand (3.511 m) – Hoher Zaun (3.457 m) – Defreggerhaus (2.962 m)

Gehzeit 6–7 Std.; Anstieg und Abstieg jeweils zirka 1.000 Höhenmeter.

Abstieg: Defreggerhaus – Johannishütte

Gehzeit 1.30 Std.; 850 Hm.

3./4. Tag Zusatztouren

Alternativstrecken:

a) Johannishütte – Türmljoch; Kletterstieg aufs Türml (B/C) – Essener-Rostocker-Hütte (evtl. Nächtigung) – Streden/Ströden; Bushaltestelle.

b) Johannishütte – Venediger-Höhenweg – Sajathütte (evtl. Nächtigung) – Hinterbichl, GH Islitzer.

c) Sajathütte – Bonn-Matreier-Hütte (evtl. Nächtigung) – Virgen; Bushaltestelle.

d) Hinterbichl – Gruntschabichl – Finsterwitzkopf/Wiesbauerspitze.

Orientierung

Alpenvereinskarte 36 „Venedigergruppe"; Bestellungen per E-Mail: kartographie@alpenverein.at – www.alpenverein.at

Venedigertaxi Kratzer

Hinterbichl – Johannishütte (Zeitersparnis 2.30 Std.); Fahrpreis pro Person 8 Euro.

Betriebszeit ab 3 Uhr 30; Abfahrten tagsüber jeweils zur vollen Stunde.

Taxibestellung in Hinterbichl: Frei zugängliches Telefon beim GH Islitzerhof; Anruf kostenlos.

E-Mail: venedigertaxi@netway.at

Anmelden bei Siegfried Kratzer, Tel. 04877-5369

Stützpunkte am Berg

Defreggerhaus (2.962 m); bew. Ende Juni bis Ende September; Familie Klaunzer, Tel. 0676-9439145,

links:
Venedigerkrone vollendet: Vom Rainerhorn über die Schwarze Wand zum Hohen Zaun

rechts:
Rückblick: Von der Schwarzen Wand zum Rainerhorn

unten:
Von der Johannishütte zu drei Zacken der Venedigerkrone: Großvenediger, Hohes Aderl, Rainerhorn

Kein Spaziergang

Dieselbe Szene ist so viel akribische Schilderung wert. Denn wer nicht um den Spaltenreichtum Bescheid weiß, soll umso mehr bedenken: Der Normalweg vom Defreggerhaus auf den Großvenediger ist kein Spaziergang. Nicht im Winter, erst recht nicht im Sommer.

Die „Venedigerkrone" ist faktisch eine Ganzjahrestour. Im Frühjahr, freilich, heißt es gar weit heraufsteigen, unmittelbar aus Hinterbichl und durch das schluchtähnliche, lahnige Dorfertal. Und die Johannishütte ist im Frühjahr der beste, zugleich jedoch der einzige Stützpunkt an der Großvenediger-Südseite. Deren Hauptvorzug liegt darin, dass die Abfahrten immens lang währen. Satte zweieinhalbtausend Höhenmeter.

Jedoch ist dem Sigi Hatzer „seine" Venedigerkrone eher ein Anliegen im Sommer: „Die gibt glei fünf Dreitausender her am selben Tog. Dos können unsre Gäscht a z'Fuaß guat mochn."

Über ihre Vorwärtsstrategie waren sich die Prägratener Venediger-Bergführer flugs einig: „Zerscht gehn ma olle aufn Venediger. Erscht beim Zruckgeahn nehm ma die andern Gipfel mit. Oan nochn andern." Infolgedessen kann sowohl auf Wetterkapriolen als auch auf subjektive Befindlichkeiten in ausgewogener Weise reagiert werden.

Mächtige Tiefblicke

Seit dem Sommer 2009 haben sich am Venedigerdach, also an der Südseite des Großvenedigers, die Spuren insofern verändert, als im Bereich des Rainertörls (3.422 m) ein regelrechter Kreuzungsraum entstanden ist. Einerseits münden an der Großvenediger-Südroute Spuren aus Richtung Hohem Aderl ein, zweitens durchzieht eine Zickzacktrasse die nordwestseitige Flanke des Rainerhorns. Ist dieselbe Flanke blank, helfen allein Steigeisen weiter.

Ab dem Rainerhorn verändern sich die Panoramen gravierend. Sogar der Kleinvenediger gewinnt ein markantes Profil. Der Übergang vom Rainerhorn zur Schwarzen Wand eröffnet Überblicke ungeahnter Breite auf das Schlatenkees. Abschließend öffnet sich auf dem Hohen Zaun der mächtigste aller Tiefblicke: Wild ist sie schon, die benachbarte Kristallwand.

Was folgt, ist ein nun sanfter Ausklang. Wir haben die Venedigerkrone und bewahren sie – tief in uns. ■

im Tal 04875-6110, Fax 4;
defreggerhaus@aon.at, www.oetk.at
Johannishütte (2.121 m); bew. 10. März bis Mitte Mai und Mitte Juni bis Ende September; Leonhard und Margit Unterwurzacher,
Tel. 04877 -5150 oder 5387 (im Tal),
www.johannishuette.at
Stützpunkt im Tal
Islitzerhof in Hinterbichl (Prägraten); Bernhard Berger, Tel. 04877- 5206,
www.islitzer.at
Informationen
Venediger-Bergführer Hochtirol, Prägraten (Virgental), St. Andrä 35a;
Tel. 0699-10696544,
www.venediger-bergfuehrer.at

Großes Walsertal

Ein von Tobeln durchtobeltes Tal

Aufstieg Rote Wand, 2.704 m
Fotos: Verein Großes Walsertal Tourismus/S. Zech

Der Biosphärenpark Großes Walsertal wurde 2009 mit dem EDEN-Award ausgezeichnet und beherbergt gleich sechs Bergsteigerdörfer.

Monika Bischof, Verein Großes Walsertal Tourismus
Christina Schwann, Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz, Bergsteigerdörfer

Etwas abseits der großen Verkehrswege, aber dennoch im Zentrum Vorarlbergs, liegt ein romantisches Bergtal, dessen Geheimnis(se) und Naturjuwelen zu entdecken sich lohnt. Das Große Walsertal sei ein „von Tobeln durchtobeltes Tobel“. So lernen es sogar die Schüler der Volksschulen in Vorarlberg.

Majestätisch umrahmen die Gipfel des Walserkammes und der Lechtaler Alpen das Große Walsertal. Unter den vierzig Bergspitzen ragt die Rote Wand in eine Höhe von 2.700 Meter. Diese landschaftlich abwechslungsreiche Bergwelt mit ihren Schluchten, Wildbächen, bunten Wiesen und Wäldern ist die Heimat einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt. Schroffe, steil aufragende Felswände wechseln sich ab mit prachtvoll blühenden Alpenwiesen. Eingebettet in sanfte Hügel, lädt der kleine Seewaldsee zum Baden ein. Hoch oben trotzen Bergbauernhöfe in dem bis heute von der Dreistufenwirtschaft und der für die Walser typischen Streusiedlung geprägten Gebirgstal.

Wurzeln aus vergangenen Zeiten

Um 1300 erfolgte die große Volkswanderung der Walser, welche aus dem Schweizer Kanton Wallis westwärts zogen und die noch unberührten Hochtäler in Graubünden und Vorarlberg besiedelten. Die Walser machten das Tal urbar und errichteten ihre Höfe. Die Walsertradition hat sich bis heute erhalten und lebt in alten Bräuchen, der Sprache und den Trachten weiter. Mit der Bayernherrschaft im Jahre 1805 entstanden die sechs Gemeinden Thüringerberg, St. Gerold, Blons, Sonntag-Buchboden, Fontanella-Faschina und Raggal-Marul, welche noch heute die politische Gliederung des Großen Walsertales bilden und vom Oesterreichischen Alpenverein als „Bergsteigerdörfer“ ausgewählt wurden.

Der Weg der Walser

Seit jeher wird den Walsern nachgesagt, sie seien etwas eigen und stolz, aber auch sehr fleißig. In der Tat haben sie sich nicht unterkriegen lassen, haben Lawinenkatastrophen – wie jene 1954, die in der Gemeinde Blons für 55 Einwohner den Tod bedeutete – überwunden, haben die steilen Hänge landwirtschaftlich nutzbar gemacht und gewinnen heute aus den artenreichen Wiesen und ihrem Alpvieh Milch von höchster Qualität, die zu mehrfach prämiertem Alpkäse und der Bergkäsesorte „Walserstolz“ verarbeitet wird.

Am 10. November 2000 wurde dem Großen Walsertal von der UNESCO das Label „Biosphärenpark“ verliehen, was den Weg der Walser hin zu einer echten Modellregion für eine umfassende nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise ebnete.

Berge von „exotischer“ Anmut

Große Alpinisten wie John Sholto Douglass, Franz Burgartz und Karl Blodig waren die Ersten, die in etwa zwischen 1860 und 1880 das Große Walsertal bereisten und von der „Exotik“ des Tales begeistert waren. Sie schrieben ausführlich über die Eigenständigkeit der Bevölkerung, die überaus bunten Alpwiesen und die einsamen und völlig unberührten Berggipfel.

Den Besuchern des Großen Walsertales geht es heute nicht anders. Die beeindruckenden Felsformationen der Roten Wand, der Hochkünzelspitze oder des Zitterklapfens lassen jedes Bergsteigerherz höherschlagen. Die insgesamt 40 Berggipfel und 46 bewirtschafteten Almen, verbunden durch ein nach dem Vorarlberger Wanderwegekonzept markiertes Wegenetz von über 230 km, sowie die Via Alpina, die das Große Walsertal von Schröcken bis Feldkirch durchquert, laden geradezu ein, dieses „Tobeltal“ genauer zu erkunden.

Idealerweise verfügt das Große Walsertal über ein ausgeklügeltes öffentliches Verkehrssystem, das mit Alp- und Wanderbussen ergänzt Ausgangspunkte für Wanderungen und Bergtouren leicht und stressfrei erreichen lässt. An heißen Sommertagen lädt der Seewaldsee zur erfrischenden Abkühlung ein und – das Beste – diesen erreicht man mit dem „Seewaldseebummelzügle“.

Tourentipps

Rund um die Rote Wand

Die Rote Wand ist mit ihren 2.704 m Seehöhe die höchste Erhebung im Großen Walsertal. Der Gipfelanstieg erfordert Trittsicherheit und Schwindelfreiheit. Einige Kletterstellen im I. und II. Schwierigkeitsgrad sind zu überwinden. Wer es etwas gemütlicher angehen möchte, dem sei die Tour rund um die Rote Wand

Wir stecken alle in die Tasche:
Die Sportsfreunde von ratiopharm
Und der Schmerz kann einpacken!

- **DOLOSTRIP®** 140 mg wirkstoffhaltiges Pflaster: Klebt dem Schmerz eine
- **DOLOBENE®** Gel: Drückt bei Sportverletzungen auf die Tube
- **EISSPRAY** ratiopharm®: Legt den Schmerz auf Eis
- **MAGNOBENE** ratiopharm®: Der Kick für Muskeln und Gelenke

ratiopharm
Gute Preise. Gute Besserung.

Exklusiv in Ihrer Apotheke.

Dolostrip®, Dolobene®: Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.
Magnobene ratiopharm®: Nahrungsergänzungsmittel

09366MAIWS

Klesenzatal

sehr ans Herz gelegt: Von Marul kommend steigt man ab der Alpe Laguz (erreichbar mit dem Wanderbus) zum Sättele (1.737 m) auf. Anschließend geht es wenige Höhenmeter hinunter zur Klesenza-Alpe (1.589 m), um durch das Klesenza-Gschröf und Obergschröf zum Unteren Johannisjoch (2.055 m) zu gelangen. Nun bergab zur Formarin-Alpe und vorbei am herrlichen Formarinsee. Wenn genügend Zeit bleibt, sollte ein Abstecher zur nahe gelegenen Freiburger Hütte (1.931 m) erfolgen. Nach einer ordentlichen Rast führt die Wanderung durch das Tal „In der Eng" zur Oberen und Unteren Laguz-Alpe und schließlich zurück nach Marul (1.268 HM, 7–8 Stunden).

Biberacher Hütte (1.846 m) und Hochkünzelspitze (2.397 m)

Von Buchboden ca. 2,5 km taleinwärts bis kurz nach Hintergurga zweigt ein sanft ansteigender Weg zur Ischkarnei-Alpe (1.518 m) hinauf oder nach ca. 2 km im Talboden führt ein weiterer, allerdings steiler Weg zur Ischkarnei-Alpe. Ab der Alpe Ischkarnei über den Wanderweg zum Schadonapass und in südlicher Richtung erreicht man die Biberacher Hütte (936 HM, 3 Stunden). Alternativ kann man auch mit dem Alpbus zur Überluth-Alpe und auf dem Hochschereweg zur Biberacher Hütte gelangen.

Von der Hütte geht es auf einem Steig nordwärts zum Schadonapass. Weiter in nördlicher Richtung, links am Gigelturm vorbei und hinauf zu einer Weggabelung beim Glattjöchl. Ab hier sind Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich! Nun rechts in steilen Kehren über den Grashang empor auf den Westgrat und über diesen zum Vorgipfel. In einer steilen Schrofenrinne hinab in eine Scharte. Hier ist der Weg teilweise mit Drahtseilen gesichert. Links aus der Scharte hinaus und über Schrofen rechts haltend zum Gipfel der Hochkünzelspitze (550 HM, 1,5 bis 2 Stunden). ■

infos

Alpenvereinshütten:
Frassenhütte (1.749 m), Tel.: 0699-17051089; Freiburger Hütte, (1.932 m), Tel.: 0650-5660039; Biberacher Hütte (1.842 m), Tel.: 05519-257; Göppinger Hütte (2.245 m), Tel.: 05583-3540
Partnerbetriebe:
Haus Bergblick
Buchholz 35, 6731 Sonntag,
Tel.: 05554/537,
merbod.tuertscher@aon.at

Haus Häsischa
Marul 20, 6741 Raggal,
Tel.: 05553-378, haushaesischa@raggal.net, www.raggal.net/haushaesischa
sowie die Partnerbetriebe des Biosphärenparks Gr. Walsertal
OeAV-Sektion Vorarlberg
Tel.: 05552-62639, info@alpenverein-vlbg.at, www.alpenverein.at/vorarlberg
Verein Großes Walsertal Tourismus
Tel.: 05554-5150
info@walsertal.at
www.walsertal.at

Biosphärenpark Großes Walsertal
Mit umfangreichem Frühjahrs-, Sommer und Herbstprogramm
Tel.: 05554-20360
info@grosseswalsertal.at
www.grosseswalsertal.at
Bestellinformation Broschüren:
Allgemeine Informationen und Bestelladresse für Broschüren auf Seite 114.
Infos:
Oesterreichischer Alpenverein,
Christina Schwann, Olympiastraße 37,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-59547-31,
Fax: DW -40, christina.schwann@alpenverein.at, www.bergsteigerdoerfer.at
„Bergsteigerdörfer" im Bergauf:
Bergsteigerdörfer reloaded,
Johnsbach im Gesäuse 2/2009
Hüttschlag im Großarltal 3/2009
Wurzeln und Fundament – die Alpingeschichte der Bergsteigerdörfer,
Die Steirische Krakau 4/2009
Das Tiroler Gailtal 5/2009
Lunz am See 1/2010
www.alpenverein.at/portal/Service/Bergauf

Wir sind da, wenn der Berg ruft.

Mercedes-Benz: Partner des Alpenvereins zum Schutz der Alpen.

Mit seiner Transporter-Sparte hilft Mercedes-Benz Österreich dem Oesterreichischen Alpenverein (OeAV), die heimischen Alpen zu schützen. Geländegängige Vito-Modelle mit permanentem Allradantrieb 4x4 sorgen für den umweltschonenden Transport von Helfern und Alpenvereinsmitgliedern ins alpine Gelände. Österreichweit werden somit an die 30 Bergwaldprojekte, Umweltbaustellen und Almrevitalisierungen unterstützt. Näheres unter **www.mercedes-benz.at/bergwald**

Vito: Kraftstoffverbrauch kombiniert 8,2–11,9 l/100 km, CO_2-Emission 218–284 g/km
Sprinter: Kraftstoffverbrauch kombiniert 7,9–10,3 l/100 km, CO_2-Emission 208–272 g/km

ÖAV Österreichischer Alpenverein

Wege ins Freie.

Mercedes-Benz

Eine Marke der Daimler AG

Ein Hexenhotel
Das Stubenberghaus

Nördlich von Graz am Schöckl, im Limbo zwischen Stadt und Gebirge, schwebt das Stubenberghaus. Voller Gegensätze ist es zwischen Alt und Neu, Natur und Technik, Märchen und Tatsachen.

Lene Wolny, Graz

In weiße Leintücher gehüllte Frauen geistern über die Kuhweide unterhalb des Stubenberghauses. Es wird gerade hell. Nebelfetzen schimmern in der Dämmerung. Die geheimnisvollen Damen sammeln vorsichtig Morgentau von Spinnennetzen, während sich oben auf der Terrasse seit vier Uhr Früh ein Spanferkel dreht.

Hexentreffpunkt und Blocksberg

Mythos und Eventkultur existieren am Schöckl schon lange friedlich nebeneinander. Zahlreiche Sagen ranken sich um den Hausberg der Grazer: In seinen Dolinen versickert das Wasser, was die Bauern im Mittelalter nervös machte. Sie dachten, ein riesiger unterirdischer See unter dem Schöckl würde irgendwann bersten und alles überschwemmen. In einer der vielen Karsthöhlen sollen die einstigen Herren der Gegend, die Stubenberger, ihre Reichtümer vor den Türken versteckt und nie mehr abgeholt haben. Im Mittelalter galt der Schöckl als Hexentreffpunkt und Blocksberg. Von damals stammt die Sage der Schöcklhexe, einer großen grauen Frauenperson mit struppigem Haar, die aus dem Wetterloch auf der Nordseite aufsteigt und böse Unwetter über Graz niedergehen lässt. „Du schaust aus wie die Schöcklhex'!" ist in Graz noch heute ein beliebter Ausdruck für unfrisierte Haarpracht.

Tummelplatz der Grazer

In grauem Gegensatz zu all den Märchen steht am Gipfel des Schöckls ein Sendemast des ORF und versorgt die Steiermark mit nüchternem Nachrichtenfunk. Daneben schlängelt sich eine stählerne Sommerrodelbahn namens Hexenexpress über die Hochweiden. Vom Kurort Radegund führt eine Gondelbahn leise knarzend auf das aussichtsreiche Gipfelplateau, von dem aus man an klaren Tagen sogar den Triglav in Slowenien und die Medvednica (Bärenberg) in Kroatien sieht. An den Wochenenden spazieren Sonntagsausflügler in Halbschuhen über die Kuhweiden und gönnen sich in einem der drei Bergrestaurants ihr Wiener Schnitzel. Mountainbiker und Rennradfahrer quälen sich die 1100 Höhenmeter ab Graz herauf, während Paragleiter von hier weg in noch höhere Sphären starten. Und inmitten des ganzen Trubels steht seit mehr als hundert Jahren würdevoll das Stubenberghaus von der Alpenvereinssektion Graz.

Vom Zampano zum Hüttenwirt

Wie der Schöckl ist das Stubenberghaus voller Widersprüche. Die 1890 gestaltete Fassade aus graubraunen Holzschindeln, grünen Fensterläden und roten Zierleisten umarmt seit dem Umbau im Jahr 2000 eine moderne Holzterrasse mit gläsernem Windfang, auf den Warnvögel geklebt sind. Aus dem Unterleib des alten Schutzhauses wächst ein Seminarraum aus Glas und Stahlbeton. Hüttenwirt Heinz Klambauer trägt zwar Lederhosen, kommt aber beruflich aus dem 5-Sterne-Bereich: „Früher bin ich im Schlosshotel Fuschl im Frack herumgelaufen und hab den großen Zampano gespielt. Hier fühl ich mich als

Hüttenwirt. Im Gastgewerbe ist man ja immer ein bissl ein Schauspieler." Gemeinsam mit Wolfgang Schabauer, einem ehemaligen Marriott-Manager, führt er das Alpenvereinshaus heute als Hotel – mit allen Konsequenzen. Wer hier übernachtet, muss ein Gästeblatt ausfüllen und zahlt Kurtaxe. Auch müssten die beiden Geschäftsführer nicht rund um die Uhr offen halten, sie haben keine Schutzhüttenverpflichtung mehr. Einer von ihnen ist aber fast immer heroben und in den piekfeinen Zimmern warten schneeweiß bezogene Betten und die keck aufgestellten Polster auf müde Gäste.

Traum oder Wirklichkeit

Beim Frühstücksbuffet begegnen uns wieder die weiß gewandeten Damen vom Morgengrauen. Über Kaffee und Buttersemmel gebeugt witzeln sie, ob sie sich heute schon im Traum oder in der wirklichen Welt begegnet seien. Da poltert Koch Hubert in die Stube, ruft gut gelaunt „Guten Morgen!" und bindet sich eine weiße Schürze um. Heute ist sein großer Tag: Für das Stubenberghaus-Fest wird er insgesamt 500 Portionen Forellen vom Grill, Bauerngröstl aus der Pfanne und Kaiserschmarren kochen, dazu kommt noch das Spanferkel auf der Terrasse. Die Frauen lachen und meinen, mit einer weißen Schürze hätte der Tag bei ihnen auch angefangen.

Symbol und Wahrzeichen

Seminare wie das der seltsamen Schamaninnen oder Raucherentwöhnungskurse sind das Werktagsgeschäft des Stubenberghauses. Mit der Seilbahn können auch weniger alpinistisch Veranlagte und sogar Gehbehinderte bequem das 1.445 m hohe Gipfelplateau erreichen. Unter anderem darin sieht der Obmann der Sektion Graz, Hartmut Heidinger, den Auftrag des Alpenvereins: „Dieses Haus ist ein Symbol und Wahrzeichen für die Grazer. Hier können wir der urbanen Bevölkerung bewusst machen, welche Schätze die Natur birgt und dass diese erhalten werden müssen." Auch findet Hartmut Heidinger, dass der moderne Alpenverein über die Erforschung und Erschließung der Alpen hinaus neue Aufgaben dazubekommen hat: „Bewegung in der Natur hat einen wichtigen sozialen Aspekt. Wir wissen, dass Jugendliche, die Natursportarten wie Klettern oder Freeriden ausüben, weniger gewaltbereit sind. Trotzdem erhält der Alpenverein bis heute fast nur staatliche Unterstützung im Infrastrukturbereich. Diese wichtige soziale Funktion müssen wir besser kommunizieren, auch gegenüber den zuständigen Ministerien."

Ein letztes Mal in Trance

Unberührt von solch gesellschaftspolitischen Gesichtspunkten brutzelt auf der Terrasse das Spanferkel vor sich hin und harrt seiner Bestimmung, in den Mägen Dutzender Gäste zu enden. Im Seminarraum im Keller haben sich die Schamaninnen mit ihren Trommeln ein letztes Mal in Trance versetzt. Noch bevor der große Mittagsansturm losbricht, werden sie mit der Seilbahn hinunter in den Alltag schweben. Sie kommen wieder. Zur Walpurgisnacht, dem Pflichttermin für alle Schöcklhexen. ■

infos

STUBENBERGHAUS

Das Angebot rund ums Stubenberghaus ist vielfältig und lädt zum Wandern, Spazieren, Mountainbiken oder Radfahren ein. Insgesamt stehen 40 Kilometer Wander- und Spazierwege, ein 35 Kilometer langer Schöckl-Panorama-Radrundweg und eine acht Kilometer lange Mountainbike-Strecke zur Verfügung.

Heutzutage wird der Schöckl nicht nur über den Mariazeller Weitwanderweg, sondern jährlich von zigtausenden Wanderern vor allem aus Graz besucht. Seit 1951 befördert die Schöcklseilbahn Lufthungrige, aber auch Para- und Hängegleiter auf den „Hausberg der Grazer". Und in den letzten Jahren haben ihn auch die Mountainbiker entdeckt; die „Alpentour" führt über den Schöckl.

In den Hotelzimmern des Stubenberghauses gibt es Platz für 32 Personen, hauptsächlich in Zweibettzimmern mit eigenem Bad und Klo. Die Übernachtung mit Frühstück kostet für Alpenvereinsmitglieder 35 Euro pro Person. In der Weitblicksuite schläft man um 120 Euro. Kinder bis 6 Jahren zahlen nichts, Volksschulkinder 10 Euro.

Zustiege

Fuß der Leber, 478 m, Gehzeit: 2 Std. 30 min.
Nordlift-Talstation, 1.050 m, Gehzeit: 1 Std. 15min.
Schöckl-Bergstation, 1.445 m, Gehzeit: 5 min.
Schöcklkreuz, 1.125 m, Gehzeit: 1 Std.
St. Radegund, 787 m, Gehzeit: 1 Std. 30 min.

Kontakt

GF Heinz Klambauer und GF Wolfgang Schabauer
Telefon Hütte: +43/3132/21705
info@stubenberghaus.at
www.stubenberghaus.at

In höchste Höhen

Skitouren am Gran Paradiso und Monte Rosa

Zwischen April und Mai lockt geschmeidiger Firn. Das ist die beste Zeit, zum Gran Paradiso aufzubrechen, will man tolle Frühjahrstouren erleben.

Günter Vielgut (Text und Fotos), Journalist

Regen, Regen, nichts als Regen. Seit der Abfahrt aus Österreich fahren wir dem schlechten Wetter zielstrebig entgegen. Nun, nahe dem Ausgangspunkt unserer einwöchigen Tour am Gran Paradiso und Monte Rosa, ersäuft das Aostatal förmlich in den Fluten. Das Sauwetter dämpft unsere Lust auf Skitouren gehörig. Das ändert sich allerdings rasch auf dem Weg zum Parkplatz von Pont (1960 m). Mit zunehmender Höhe setzt dichter Schneefall ein. Gerade noch so schlittern wir durch das wilde, enge Val Saverenche zum Ausgangspunkt der Tour. Schneeketten wären nicht schlecht gewesen, haben wir aber zu Hause gelassen. Wer braucht die schon, Ende April? Wir sind auf eine lachende Frühlingssonne und weite, strahlende Firnhänge eingestellt.

Echter Italiener

Mit 4.061 m krönt der Gran Paradiso die Grajischen Alpen; er ist der höchste „Italiener", weil er vollständig auf italienischem Boden steht. Tiefe, dunkle Täler, steile Felswände und schmale Gipfelgrate sind charakteristisch für den Gebirgsstock, der sich südlich der beiden höchsten Alpenformationen, des Montblanc und des Monte Rosa, erheben.

Im dichten Schneetreiben machen wir uns bereit. Irgendwo gehen Lawinen ab. Das Grollen treibt uns an. Es ist bereits spät und unser Ziel, das Rifugio Vittorio Emanuele II, liegt auf 2.735 m Seehöhe: immerhin knapp über zwei Stunden Gehzeit. Neuschnee erschwert den Weg, der zunächst über eine Holzbrücke durch steilen, lichten Lärchenwald führt. Bald danach endet die Spur. Hier haben vor uns alle aufgegeben. Unser Bergführer, der „höchstens einen Brief aufgibt, aber keinen Berg", zieht von nun an über die ausgedehnten, sanften Hänge voran. Mit dem letzten Tageslicht erreichen wir die Schutzhütte, die in ihrer Bau-

links:
Blick zum gewaltigen Lyskamm

unten:
Lagebesprechung im Schneetreiben

weise an eine Montagehalle für Zeppeline erinnert. An schönen Wochenenden empfiehlt es sich, hier rechtzeitig ein Lager zu reservieren. Die nächsten zwei Tage sind wir allerdings die einzigen Gäste und stärken uns für den Gipfeltag mit Pasta, Polenta und Minestrone – der kulinarischen Dreifaltigkeit der italienischen Hüttenküche.

Luftiger Gipfelgrat

Für den dritten Tag ist Wetterberuhigung vorhergesagt. Eine erste Taktikbesprechung um fünf Uhr früh im Waschraum ergibt: Es schneit immer noch; die neue Losung lautet daher: Weiterschlafen. Um sieben klart es aber auf und um acht sind wir auf der „Piste".

Die Hochtour auf den Gran Paradiso gilt als nicht besonders schwierig. Zu beachten ist, dass, ausgehend vom Rifugio Vittorio Emanuele II, immerhin gut 1.300 Höhenmeter zu bewältigen sind (Aufstieg: ca. 4 Std.). Und der äußerst luftige Gipfelgrat erfordert eine Blockkletterei im 2. Schwierigkeitsgrad entlang gähnender Abgründe, wobei die Schlüsselstelle mit zwei Bohrhaken abgesichert ist.

Tiefschneeinferno und Traumpanorama

Der Weg auf den Gipfel führt anfangs links unterhalb der Hänge der Becca di Moncorvé entlang. Zwei Franzosen kommen uns auf dem Weg zum Gletscher entgegen: „C'est trop, c'est trop", rufen sie: Zu viel Schnee. In der Ferne gräbt sich eine Gruppe wie ein Maulwurf durch die Schneemassen auf dem Gran-Paradiso-Gletscher (Ghiacciaio del Laveciau). Wir schließen auf und erreichen trotz des Tiefschneeinfernos zügig den „Eselsrücken" (Schiena d'Asino). Das Panorama ist überwältigend. Monte Rosa, Grand Combin und Matterhorn, das mächtige Massiv des Montblanc, Monviso: Die grandiose Bergwelt der Westalpen liegt zum Greifen nahe.

Madonna aus weißem Marmor

Bald hüllt uns dichter Nebel ein. Es ist wie im Dampfbad, richtig warm. Die Kraft der Sonne ist in der Höhe durch den Dunst gut zu spüren. Langsam geht es zu den markanten Gipfelgraten hinauf. Es wird steiler und der Schnee nicht weniger. Nahezu im „Blindflug" erreichen wir schließlich das Skidepot. Unter uns schimmert blau und unheimlich ein kleiner Spalt der ansonsten vollständig zugeschneiten Randkluft. Einige klettern auf den Grat. Es herrscht leichtes Gedrängel. Der Höhenmesser zeigt über 4.060 m an. Die Gipfelmadonna aus weißem Marmor ist allerdings nirgends auszumachen. Kein Wunder, sind wir doch im Nebel zu früh abgebogen und haben den eigentlichen Gipfelaufbau verfehlt. Wir fühlen uns dennoch als Gipfelstürmer.

Die Abfahrtsroute orientiert sich normalerweise an der Aufstiegsspur, wobei über einige Hänge mehrere Varianten möglich sind. Wir lassen aber die Felle an den Skiern und fahren exakt in unserer Spur in die trübe Nebelsuppe hinab. Alles andere wäre viel zu gefährlich.

La Tresenta und Punta Foura

Vom Rifugio Vittorio Emanuele II aus wird gerne auch die 3.609 m hohe La Tresenta mit Skiern erklommen. Sie dient den Gran-Paradiso-Anwärtern meist zur Akklimatisierung. Zudem bietet der Gipfel ausnehmend schöne Aussichten auf den kühnen Nordostgrat und die eisbedeckte Nordflanke des benachbarten formvollendeten Ciarforon (3.642 m).

Ebenso lohnend ist die Tour auf die Punta Foura (3.411 m), die zu Unrecht ganz im Schatten des Gran Paradiso steht und selten besucht wird.

Sprung zum Monte Rosa

Der Gran Paradiso lässt sich ideal mit einem Besuch der

Am oberen Grenzgletscher, Blick zum Lyskamm und Matterhorn

Viertausender des Monte Rosa verbinden. Der kürzeste Weg zum Monte-Rosa-Massiv in den Walliser Alpen führt durch das Aostatal nach Gressoney oder Greschunei, wie die Talschaft auf Walserdeutsch heißt. In gut zwei Stunden Autofahrt erreicht man den Weiler Orsia oberhalb von Gressoney-La-Trinité. Hier beginnt der Anstieg zum Rifugio Città di Mantova (3.498 m) oder zum Rifugio Capanna Gnifetti (3.647 m). Alternativ bietet sich als Aufstiegshilfe die Fahrt mit der Punta-Indren-Seilbahn in Alagna Valsesia an, etwa 240 Fahrkilometer von Valsaverenche entfernt.

Mediterranes Aosta

Nachdem am Vortag große Nassschneelawinen die schmale Straße durch das Val Saverenche teilweise verschüttet haben, brechen wir zeitig vom Rifugio Vittorio Emanuele II auf, bevor durch die Tageserwärmung die Lawinengefahr wieder steigt. Durch übelsten Bruchharsch geht es hinunter nach Pont.

Auf der Fahrt nach Gressoney legen wir einen Zwischenstopp im mediterran-alpinen Aosta ein und genießen einen Cappuccino in der warmen Frühlingsluft. Über uns ragt der schneebedeckte Monte Emilius (3.559 m) auf und beherrscht eindrucksvoll die geschichtsträchtige Szenerie. In der Gegend bekriegte im Mittelalter Pippin der Jüngere die Langobarden, und Karl der Große ließ durch die Stadt die Via Francigena nach Rom bauen.

In Aosta wäre auch die beste Gelegenheit, Proviant zu kaufen. Die „ewige“ Marmelade zum Frühstück hängt uns schon zum Hals raus. Die Region ist bekannt für ihre köstlichen Schinken, Specksorten und Salamis sowie den Fontina, einen würzigen Hartkäse. Leider decken wir uns nicht damit ein, was wir noch bereuen werden.

Reine Muskelkraft, Lift oder Ratrac

Von Orsia geht es in dreifacher Weise auf die „Mantova“ oder die „Gnifetti“: die gesamte Strecke auf Tourenskiern (mindestens 1.700 Höhenmeter – nur etwas für Konditionsschinder), mit dem Sessellift bis zur Bergstation oder mit einem Ratrac darüber hinaus. Wer, so wie wir, zu lange in Aosta flaniert ist, muss ohnehin den Lift oder das Pistengerät nehmen. Weil der Liftbetrieb saisonbedingt bereits eingestellt ist, bleibt uns nur der Ratrac. Kostenpunkt: stolze 40 Euro pro Person (Preis vom April 2009). Wir versuchen, zu verhandeln. Es ist zwecklos. Der Fahrer sieht uns an, dass wir nicht die ganze Strecke gehen wollen. Der Ärger über den Wucherpreis verfliegt aber auf den verbleibenden 1.000 Höhenmetern bis zur „Mantova“ ebenso rasch, wie der Schweiß auf der Stirn steht.

Schlüsselstelle Toilette

Architektonisches Herzstück der jüngst renovierten Mantova-Hütte ist der lichtdurchflutete Speisesaal. Die verschwenderisch angelegten Fenstergalerien eröffnen einen unverstellten Blick auf die pittoreske Spaltenwelt des herabfließenden Gletschers. Wenn der massige Leib des Montblanc im Abendrot Kontur annimmt, drehen die Wirtsleute gerne das Licht im Saal ab, um die Wirkung des Spektakels zu verstärken.

Die neuen Toiletten im Haus sind allerdings noch nicht in Betrieb. Das bedeutet: einmal rund um die „Mantova“ zu den alten abenteuerlichen Anlagen über dem Abgrund. Mit Hauspatschen entpuppt sich der abschüssige, glatte Weg als echte Herausforderung.

infos

Rifugio Vittorio Emanuele II: www.rifugiovittorioemanuele.com
Rifugio Chabod: www.rifugiochabod.com
Rifugio Città di Mantova: www.rifugiomantova.it
Bestes Tourenportal für die Westalpen: www.hikr.org

Tourengruppe unterhalb eines riesigen Gletscherbruchs der Signalkuppe

Im Vergleich zu der etwas oberhalb gelegenen Capanna Gnifetti ist hier das Hüttenleben jedenfalls komfortabler, weniger hektisch und die Betreuung liebevoller. Dafür ist die Nächtigung teurer.

Parade der Viertausender

Zu den Klassikern zählt die Skitour auf die Signalkuppe (Punta Gnifetti, 4554 m) zur Capanna Regina Margherita, dem höchstgelegenen Gebäude Europas. Die Route verläuft zunächst, immer mäßig ansteigend, über den Garstelet-Gletscher bis zum Lysjoch. Danach geht's sanft abwärts auf den obersten Rand des Grenzgletschers und in einem weiten Linksbogen, unterhalb eines riesigen Gletscherbruchs, auf den Sattel zur Punta Gnifetti (Gehzeit: ca. 3–4 Std.). Hier zweigt die Route zur nahen Zumsteinspitze (4.563 m) ab. Entlang des Weges wird uns klar, warum die Tour so beliebt ist. Man schreitet sozusagen eine Viertausender-Parade ab: Pyramide Vincent (4.215 m), Balmenhorn (4.167 m), Schwarzhorn (Corno Nero, 4.322 m), Ludwigshöhe (4.341 m), Parrotspitze (4.432 m).

Dem Himmel versprochen

Beim Anstieg zum Skidepot wird die Luft spürbar dünner. Jetzt entpuppen sich die Tage am Gran Paradiso als großer Vorteil. Ohne Kopfweh ist der Ausblick von der „Margherita", die auch ein Zentrum für Höhenmedizin beherbergt, gleich noch phantastischer: Dufourspitze (höchster Schweizer Gipfel), Nordend, Matterhorn. Zweifellos am imposantesten ist der gewaltige Lyskamm (4.527 m). Seine eisgepanzerte Nordostwand stürzt 1.000 m hinab. Er sei dem Himmel versprochen, aber mit der Erde vermählt, heißt es. Auf seinem langen, oft überwechteten Grat sind schon etliche Seilschaften in der Tiefe verschwunden, weshalb der Berg im Volksmund auch „Menschenfresser" heißt.

Am Rückweg kann man noch den einen oder anderen Viertausender „mitnehmen". Die Parrotspitze überschreitet man auf einem kühnen Schneegrat mit den Skiern am Rucksack: An klaren Tagen soll oben die Sicht bis nach Mailand reichen. Der Corno Nero wird über ein steiles Firnfeld, das Balmenhorn mit seiner Christusstatue über einen kurzen Klettersteig erstiegen. Wir entscheiden uns für die Ludwigshöhe, die ebenso leicht zu erklimmen ist wie die Vincentpyramide. Mit der Abfahrt haben wir weniger Glück: Bruchharsch. ■

In Japans Bergen

Am Sitz des Berggottes

Dass es in Japan die besten Sushi und den letzten Schrei moderner Elektronik gibt, hat sich herumgesprochen, doch wer weiß schon, dass das Inselreich zu 80 Prozent aus Bergen besteht?
Die „japanischen Alpen“, nur ein paar Stunden von Tokyo entfernt, sind ein Paradies für Wanderer und Kletterer. Kamikôchi ist der Ausgangspunkt für schöne Hochgebirgswanderungen.

Natascha Thoma und Isa Ducke, Deutschland

Hinter der rotlackierten Hängebrücke glänzen die schneebedeckten Gipfel des Hotakadake-Bergmassivs im Morgenlicht. Mit 3.190 m ist der Hotakadake der dritthöchste Berg Japans. Bereits zu so früher Stunde tummeln sich Touristen in karierten Hemden und leichten Trekkingschuhen auf der Brücke. Für die japanischen Übernachtungsgäste ist 6 Uhr 30 eine angemessene Zeit, um noch einen Spaziergang durch den Wald zu machen – bestimmt müssen sie schon heute Nachmittag wieder in Tokyo oder Yokohama sein.

Junges Grün

Unsere Wanderung auf den Hotakadake beginnt an der Hängebrücke im Zentrum des Sommerfrischeortes Kamikôchi. Zunächst können wir zügig auf breiten Spazierwegen entlang dem Flussufer ausschreiten. Der Waldboden ist mit hellgrünen Farnen bestanden, die in diffusem Licht wippen und dabei unglaublich frisch und

frühlingshaft wirken. Das Tourenheft zur Wanderkarte charakterisiert den Juni als „junges Grün“.

Schon nach einer knappen Stunde öffnet sich der Wald auf einen großen Platz mit einem Brunnen und reichlich zünftigen Holztischen. Vor dem Toilettenhäuschen auf der linken Seite hat sich eine geduldige Schlange aufgereiht, in einer anderen Ecke des Platzes formieren sich die Hobbyfotografen.

Motivjäger lauern

Mindestens zwei Fotoclubs sind mit Stativen und riesigen Objektiven angerückt, die erst einmal auf den gegenüberliegenden mächtigen Myôjindake (2931 m) gerichtet werden. Aber schon bald jagen einige den Libellen nach oder stürzen sich auf die ersten Bergpäonien und Kamome-Orchideen. Direkt unterhalb der Felswand des Myôjindake steht an einem Teich der kleine Oku-Hotaka-Schrein, der dem Gott der Berge geweiht ist. Über den Fluss führt eine Brücke dorthin, und auf der anderen Seite kann man zurück nach Kamikôchi gehen – die Runde ist ein Muss für alle Besucher der Region.

Konnichiwa – Guten Tag

Auf unserer Seite des Flusses führt der Weg noch weiter talaufwärts. Zwar ist er immer noch fahrwegbreit, aber wer hier noch geht, fühlt sich bereits als Wanderer. Man grüßt sich: „Konnichiwa – Guten Tag!“ Bei zwei jungen Männern mit viel Gepäck und Eispickeln erkundigen wir uns nach der Schneesituation weiter oben. Tatsächlich waren sie auf dem Hotakadake-Gipfel. Viel Schnee, sagen sie, aber von dieser Seite bis zum Hauptgipfel des Massivs sollten die leichten Steigeisen ausreichen. Wir passieren eine Hütte mit wunderschöner Zeltwiese unter blühenden Bäumen, und noch eine Stunde später ist das Ende des breiten Tals erreicht. Von hier führen nur noch schmalere Pfade auf die Berge: nach rechts zum Jônendake ge-

links:
Über dem Tal von Kamikôchi erhebt sich mächtig der Hotakadake

unten:
Gruppen von Hobbyfotografen zeigen, wo die klassischen Fotospots sind

links:
Die dichten Wälder der japanischen Nordalpen können bei Regen sehr verwunschen wirken

unten:
Wer hier vor Juli zelten möchte, sollte einen warmen Schlafsack mitbringen

radeaus zum Yarigatake, und nach links unser Weg auf den Hotakadake.

Ein weißer Koloss

Als der britische Missionar und Bergsteiger Walter Weston diese Berge 1891 zum ersten Mal sah, war er überwältigt und verglich sie mit den Alpen. Seitdem wird diese Region „Japanische Alpen" genannt, und die Japaner selbst sind auch auf den Wandergeschmack gekommen.

Das Seitental ist schmaler, und der Weg gewinnt stetig an Höhe. Nach ein paar Kilometern dünnen die Buchen und Lärchen aus, nun dominieren Bambusgras und vereinzelte Birken den Hang. Über einem Sturzbach hat sich ein Schneefeld erhalten, aber sonst ist der Schnee bisher erst in der Ferne zu sehen: Direkt vor uns ragt der Kita-Hotakadake, der nördliche Hotaka-Gipfel auf, ein weißer Koloss. An der Motodani-Brücke machen wir eine Pause und sehen in den tosenden Bach. Hier blühen Anfang Juni noch die Kirschbäume!

Spaß beim Skifahren

Ein entgegenkommendes älteres Paar nickt nachdrücklich: „Oh ja, ab hier ist jetzt alles verschneit!" Die Karte vermerkt am gegenüberliegenden Hang auch noch extra einen „sehr steilen Anstieg." Doch zum Glück fangen die eigentlichen Schneefelder erst hinter dem steilsten Stück an. Hier und da sind rote Markierungen aufgesprüht, aber verlaufen können wir uns sowieso nicht. Der Schnee ist weich und ausgetreten, da verzichten wir noch auf die Steigeisen.

Hinter der nächsten Biegung schnallen ein paar junge Leute ihre Skier ab. Von dort oben kommen sie und sie zeigen auf zwei schwarze Punkte im Schnee und die Berge dahinter. Spaß hat es gemacht. Aber ab jetzt müssen sie die Skier tragen: Skifahrern bietet Kamikôchi viel Natur, Abenteuer und eine späte Saison, aber keine großen Annehmlichkeiten.

Zelt im Schnee

Unsere Spur führt um den Rand des verschneiten Hangs herum zur Karasawa-Hütte, einem der beiden schwarzen Punkte, wie sich herausstellt.

infos

Allgemeine Auskünfte auf Deutsch erteilt die Japanische Fremdenverkehrszentrale in Frankfurt (+49-69-20353, www.jnto.de). Sie hält auch eine Liste von deutschsprachigen Reiseveranstaltern bereit.

Visum:
Österreicher brauchen für einen touristischen Aufenthalt von bis zu 90 Tagen kein Visum.
(Auskünfte: Japanische Botschaft Österreich, 01-531 92-0)

Anreise:
Flüge nach Tokyo ab ca. 550 Euro erhältlich; Austrian Airlines bietet täglich Direktflüge an. Von Tokyo mit dem Zug in die Kleinstadt Matsumoto (ca. 2 1/2 Stunden); von dort noch einmal 2 Stunden mit Privatbahn und Bus nach Kamikôchi (insgesamt ca. 80 Euro).

Unterkunft:
Die meisten Hotels im Tal sind recht vornehm, z. B. das Kamikôchi Onsen Hotel mit eigener Thermalquelle. Ab ca. 150 Euro pro Persion mit Halbpension (mehrgängiges Menü). Günstiger ist die Übernachtung auf dem Campingplatz (ca. 5 Euro pro Person) oder auf den nur zu Fuß erreichbaren Berghütten (ca. 50 Euro mit Halbpension). Auch dort kann man meistens zelten.

Essen und Trinken:
Fast alle Unterkünfte in Kamikochi, einschließlich der Berghütten, bieten Halbpension an. Mittags gibt es vielerorts einfache japanische Nudelgerichte (Udon oder Soba). Zur Belohnung nach der Wanderung gibt es Torten im Café Five-Horn an der Hängebrücke oder im Café Konashi gegenüber den „Riesen-Montblanc", ein üppiges Schlemmer-Baiser-Dessert mit Kastaniencreme.

Aktivitäten:
Kamikôchi ist kein eigentliches Dorf, sondern eine nur im Sommer geöffnete Sommerfrische-Hotelsiedlung. Das Tal ist ab ca. April schneefrei (Spaziergänge zu vulkanischen Teichen im Tal); der Sommer ist kurz und blumenreich. Von hier führen Wanderwege in die Berge der Japanischen Alpen. Etwa ab Juli sind Hochgebirgstouren ohne Steigeisen möglich.

Wanderkarten:
Die Kamikôchi-Karte aus der Serie Yama to Kogen (Maßstab 1:50 000, 800 ¥) ist in Japan in gutsortierten Buchhandlungen und in den Andenkenläden in Kamikôchi erhältlich. Die Wanderrouten sind mit ungefähren Gehzeiten versehen (Berechnungsmaßstab dafür sind rüstige Senioren) und geben Telefonnummern von Unterkünften, Taxi- und Busunternehmen an. Symbole weisen auf Wasserstellen und Schutzhütten hin.

Reiseveranstalter:
Zahlreiche große deutschsprachige Reiseveranstalter haben Japan im Programm. In Österreich bieten z. B. der Akademische Reisedienst www.studienreisen.at und Geo Reisen www.geo.at Japanreisen auch mit Sommerterminen an. Wanderungen in den Japanischen Alpen lassen sich am einfachsten als individuelle Verlängerungen zu einer gebuchten Reise realisieren.

Die Reise wurde ohne Sponsoren und ohne Reiseveranstalter durchgeführt. Die Autorinnen führen ein Blog mit Fotos und Texten im Internet: www.westwards.typepad.com

In geschachtelten Viererkojen bietet die Hütte in der Saison Platz für mehrere Hundert Wanderer. Jetzt am späten Nachmittag liegt sie in der Sonne, und es ist schön warm. Aber in Japan wird es früh dunkel, und wir beeilen uns, eine Plattform für das Zelt in den Schnee zu stampfen. Außer uns haben noch vier andere Leute ihre Zelte aufgeschlagen. Alle sind schon beim Abendessen, denn bald wird man wegen der Kälte nur noch im Schlafsack liegen wollen.

Unlustiges Wetter

Am nächsten Morgen ist es um sechs zwar hell, aber neblig und zugezogen. Unwirtlich sehen die Berge aus, und aus allen Zelten schauen zweifelnde Gesichter. Wollen wir da wirklich rauf? Anders als erwartet stiefeln die ersten Bergsteiger erst gegen halb acht los. Zwei alte Männer mit Seilen ziehen auf die steile Route zum „Norddach“ des Mae-Hotakadake (3.090 m) los, über die vereiste Nordflanke. Ein schlaksiger Junge hantiert für den zweiten Kaffee an seinem Benzinkocher. „Vielleicht bleibe ich heute auf der Hütte“, zuckt er die Achseln. Eine andere Nachbarin baut ab: „Ach, Bergsteigen interessiert mich eigentlich nicht. Ich schlafe nur gern im Zelt!“

Nach dem Frühstück machen wir uns halbherzig auf den Weg zum Grat. Eintöniges Stapfen durch den tiefen pappigen Schnee. Auch nach einer Stunde fühlt es sich nicht so an, als wären wir dem Grat näher gekommen, obwohl wir die Hütte nur noch schemenhaft durch den Nebel in der Tiefe liegen sehen. Drei andere Bergsteiger sind schon umgekehrt und auf großen Plastiktüten talwärts gerutscht.

Herrlicher Rundblick

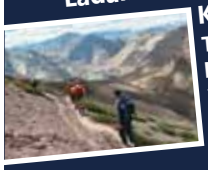
Plötzlich endet der Hang, und wir stehen vor der Hotakadake-Hütte. Jetzt reißt auch der Himmel auf, und vom knapp 3.000 m hohen Pass bietet sich ein großartiger Blick auf die umliegenden Berge. Der Gipfel ist jetzt höchstens noch eine Stunde entfernt, und weil der Weg hier felsiger auf dem Grat entlang geht, ist auch der Schnee kein Problem. Doch einen Kakao später ziehen die Wolken schon wieder zu, ein eisiger Wind pfeift. Wenn wir jetzt zum Gipfel gehen, schaffen wir es heute nicht mehr ins Tal, das heißt noch eine kalte Nacht im Schnee. Der innere Schweinehund siegt, und wir steigen schnell durch den steilen Schnee ab.

Die heißen Quellen

Der Rückweg durchs Tal am nächsten Morgen ist nur noch ein Spaziergang. Heute machen wir den kleinen Abstechers zum Schrein des Berggottes und zurück im Ort gehen wir ins nächste Hotel ins Bad. Denn eines haben die Japanischen Alpen dem europäischen Original unbestreitbar voraus: Die Tradition der heißen Thermalquellen. Zu verdanken sind sie der vulkanischen Aktivität der Region. Wie in Japan üblich, waschen wir uns zunächst ausgiebig, bevor wir in das Gemeinschaftbecken mit dem 42 Grad heißen Wasser und Blick ins junge Grün des Waldes eintauchen. Aaahh, wie angenehm! ■

worldwide active
biking, trekking & adventures

Trekking- und Mountainbikreisen
2010/2011

Ladakh – Little Tibet mit Kang Yatze

Trekkingreise mit Gipfelbesteigung und Taj Mahal
10.07.10 – 31.07.10,
31.07.10 – 21.08.10,
VP, Flug, Transfers, Begleitmannschaft, ab € 3.190,-

Kilimanjaro – Das Dach von Afrika

Trekkingreise: Mt.Meru, Kilimanjaro und Safari
06.08.10 – 17.08.10,
22.10.10 – 02.11.10,
09.02.11 – 20.02.11,
VP, Flug, Transfers, Begleitmannschaft,
ab € 3.380,-

Peru – Cordillera Huayhuash

Trekkingreise in den peruanischen Anden
07.08.10 – 22.08.10,
VP, Flug, Transfers, Begleitmannschaft,
ab € 3.270,-

Nepal – Everest Basecamp mit Island Peak

Klassischer Trek im Land der Sherpas
23.10. 10 – 15.11.10,
VP, Flug, Transfers, Begleitmannschaft, Permit,
ab € 3.740,-

Usbekistan – Große Seidenstraße

Mountainbiken entlang der Seidenstraße
17.09.10 – 01.10.10,
tw. VP, Transfers, Begleitfahrzeug, Visa-Support,
ab € 2.120,-

Transalp - Vom Dachstein zur Adria

Ein Schmankerl abseits der üblichen Transalprouten
31.07.10 – 07.08.10,
HP, Begleitfahrzeug, Energiegetränke, Rücktransport,
ab € 1.030,-

Uns gefällt die Welt!
www.worldwideactive.at

Büro Salzburg:
Tel.: +43 / (0) 50-884-84 33
info@worldwideactive.at

World of TUI

Einen nicht alltäglichen Urlaub mit vierbeinigen Begleitern verbrachte eine Familie im Gebirge zwischen Rom und Pescara. Und die beiden Kinder waren vom „coolen“ Abenteuer begeistert

Bernd Lederer, Innsbruck

Wilde Wege, stille Orte

Mit Kindern und Eseln unterwegs in den Abruzzen

Im World Wide Web informierte ich mich nach Erlebnisreisen- und Tourenanbietern in Südeuropa, die uns Lasttiere für einen Trekkingurlaub vermieten würden. Ich suchte für meine Frau, unsere beiden damals 8 und 10 Jahre alten Töchter und mich einen abenteuerlichen, nicht alltäglichen Urlaub für den Sommer. Fündig wurde ich schließlich unter www.abruzzomio.de und nach regem E-Mail-Verkehr war für uns die Urlaubssuche für dieses Jahr abgeschlossen.

Knapp eine Woche lang waren wir mit zwei sardischen Zwergeselstuten und deren Fohlen im Nationalpark Sirente Velino, südlich des bekannten Gran-Sasso-Massives in den Abruzzen, unterwegs. Die traurige Tatsache, dass ein Erdbeben im April 2009 viele Gebäude in der Region unbewohnbar gemacht hatte, hielt uns nicht davon ab, das kleine Abenteuer im Juli zu starten.

Umgang mit Eseln

Saskia Steigleder, gebürtige Deutsche und der Liebe wegen im kleinen Bergdorf Goriano Valli geblieben, empfing uns am Anreisetag und zeigte uns, wie wir in den kommenden fünf Tagen mit den Eseln umzugehen hatten. Besonders unsere Kinder verliebten sich auf den ersten Blick in die beiden Fohlen Mona und Anabell, beide wenige Monate alt. Wir lernten die Einheimischen als einen sehr gastfreundlichen und herzlichen Menschenschlag kennen. Vicki und Kathi freundeten sich schnell mit gleichaltrigen Kindern an und erkundeten gemeinsam die Umgebung.

Gefallen an der Langsamkeit

Der erste Aufstieg auf steilen, in Serpentinen angelegten Pfaden zur Selbstversorgerhüt-

te am Lago di Tempra, war mit etwa 2,5 km und 3 Stunden Marschzeit nicht anspruchsvoll, der erste Umgang mit den beiden Tragetieren aber sehr wohl! Wir mussten erproben, welches der Tiere lieber voranging und welches es gar nicht mochte, wenn eines der Fohlen etwas zurückblieb, um sich Blätter von den Büschen zu zupfen. Oft kamen dadurch unsere 24 Beine zum Stillstand. Kein Ziehen, kein Schieben und kein Zureden vermochte die Tiere zum Weitergehen zu bewegen. Auch der Tipp von Saskia, die Esel an den hinteren Innenschenkeln anzuschieben, ließ die Tiere nur stockend weiterziehen, und außerdem: Wer greift einer fremden Eselstute schon gerne zwischen die Schenkel? Wir fanden heraus, dass das Treiben mit einem dünnen Zweig die Esel am verlässlichsten in Gang brachte.

Schnell gewöhnten wir uns an das gemächliche und stockende Weiterkommen. Wir erinnerten uns, dass wir im Urlaub waren, und fanden schnell gefallen an der Langsamkeit. An die außergewöhnlich hohen Temperaturen der Julitage konnten wir uns aber nicht gewöhnen und nur im Schatten der alten Steineichenwälder waren sie gut auszuhalten. Die vier verbleibenden Etappen starteten wir aufgrund dessen zwischen fünf und sieben Uhr morgens.

Grasende Pferde und Kühe

Das Ziel der zweiten Etappe mit zirka 11 km Länge war das kleine Bergdorf „San Pio“. Die Esel bepackt, die Wasserflaschen gefüllt, begaben wir uns auf die längste Etappe der Rundreise. Am Fuße des 2.300 m hohen Monte Sirente entlang zogen wir über eine Hochebene zum malerisch gelegenen Hirtendorf „Pagliare di Tione“. Bis 1950 lebten die Hirten das ganze Jahr in ihren Steinhäusern, die seit wenigen Jahren zu Ferienhäusern für Ruhe suchende Großstädter ausgebaut wurden. Aus dem Dorfbrunnen pumpten wir frisches Wasser, entlasteten die Tragtiere und gönnten uns allen eine ausgiebige Rast. Der Blick zurück auf die Hochebene mit der Bergkette als Hintergrund und den zwischen Distelfeldern grasenden Pferden und Kühen war unvergesslich schön. An einem zweiten Hirtendorf vorbei verließen wir das Mittelgebirge und stiegen, einem verwilderten Maultierpfad folgend, 600 Hm steil hinab in das Aterno-Tal. Der Wegbeschreibung folgend suchten wir nach einer schmalen Eisenbahnunterführung, damit wir auf der anderen Talseite den Gegenanstieg zum zweiten Nachtquartier in Angriff nehmen konnten. Über einen verwilderten Treppenzustieg erreichten wir zunächst den Ort Fontecchio, wo wir nach siebenstündiger Wanderung geradewegs auf die einzige Bar zusteuerten. Ich war stolz auf meine Mädchen.

Bewaffnet mit Pfefferspray und Messer

Von den Touren im heimischen Tirol einiges gewöhnt, verlangte dieser Tag doch Durchhaltevermögen der Kids, das mit je zwei Eis belohnt wurde. Die Esel belohnten sich in der Zwischenzeit mit Blumen aus den Töpfen der Anwohner. Noch eine weitere Stunde brachte uns in das höher gelegene Dorf „San Pio“. Dort bezogen wir eine private Wohnung, welche der Tante von Saskias Freund Giuseppe gehört. Die Esel brachten wir für das Nachtlager auf ein kleines Grundstück, gaben ihnen wie jeden Tag eine Hand voll Kraftfutter, kratzten ihre Hufe aus und tränkten sie. Die genügsamen Tiere fanden in ihrem Gehege

VERKEHRSBÜRO REISEN

Berge der Welt

Ararat	5.165m
Elbrus	5.642m
Kilimanjaro	5.895m
Chimborazo	6.310m
Aconcagua	6.958m
Pik Lenin	7.134m
Mustagh Ata	7.546m

Flüge ab/bis Österreich & Deutschland

Info & Buchung bei
Verkehrsbüro Reisen -
Berge der Welt, Herr Letz
Währingerstr. 121, 1180 Wien
Tel.: 0043/1/406 15 79
bernhard.letz@verkehrsbuero.at
www.bergnews.com

links:
Am Ende des ersten Aufstiegs, kurz vor der Schutzhütte

unten:
Wir verlassen das Dorf Goriano Valli

Hochebene am Monte Sirente

noch reichlich an Disteln, die sie ohne Respekt vor den Stacheln grasten. Nachdem die Tiere versorgt waren, hatten auch wir „Zweibeiner" Zeit, uns zu regenerieren, zu duschen und uns ordentlich mit Trüffelspaghetti die Energiespeicher zu füllen. Trüffel ist neben dem teuersten Gewürz der Welt, dem Safran, in dieser Gegend verbreitet und steht neben Wildschwein auf fast jedem Speiseplan der Region. Der Abruzzenbär, der Wolf und der Luchs stehen zwar auf keinem Speiseplan, zählen aber doch zu den „Spezialitäten" in dieser Region. An meiner Gürtelschlaufe waren auch ein Pfefferspray und ein Messer befestigt, das ich für den unwahrscheinlichen Fall einer Begegnung mit einem dieser Wildtiere benutzen wollte. Gesichtet haben wir zum Glück nur eine Schlange, einen Hasen, unzählige Riesenheuschrecken und Spinnen.

Am höchsten Punkt der Reise

Aus diesem Grund musste ich, so auch auf der dritten Etappe, immer vorangehen, um meine Schienbeine für ein erstes Ziel für Spinnfäden, Insekten und dorniges Gestrüpp hinzuhalten. Ansonsten war diese Wanderung wieder ein abwechslungsreicher Genuss. Langsam zogen gelb blühende Ginsterbüsche, duftende Wacholderstauden, alte Steineichen und naturbelassene Felder an uns vorbei. Mona und Anabell, die beiden Fohlen, waren selten angeleint und ließen zur Belustigung aller ihrem Spieltrieb freien Lauf. Zu Mittag in Bominaco angekommen, mussten wir feststellen, dass die einzige, durch das Erdbeben beschädigte Bar geschlossen war. Zum Übernachten ging es deshalb in den Ort Caporciano, eine weitere Stunde entfernt. Mit einer Strecke von etwa 7,5 km sind wir hier am Wendepunkt unserer Tour angekommen. Im Agriturismo „4A" – alle vier Kinder der Besitzer beginnen mit dem Buchstaben „A" –, dem schrägsten Italiens, ließen wir uns kulinarisch verwöhnen und bereiteten uns auf die vierte Etappe vor, deren Start wir auf fünf Uhr morgens ansetzten. Nicht nur, weil wir eine weitgehend schattenlose, 11 km lange Strecke vor uns hatten, sondern auch, weil wir den ganzen Nachmittag am Swimmingpool unserer nächsten Unterkunft, der „Locanda La Corte", verbringen wollten. Nach dem Sonnenaufgang stieg die Temperatur wieder schnell auf über 30 Grad. Bei dem Bergkirchlein „San Erasmo" erreichten wir den höchsten Punkt unserer Reise und hatten freien Blick auf den alles überragenden „Corno Grande" im Grand-Sasso-Massiv, den Monte Sirente und die Majella.

Kaum Touristen getroffen

Teilweise steil bergab führte uns der Pfad wieder zurück ins Aterno-Tal, wo uns Saskia schon erwartete, um die Esel zum Stall und uns zur Pension „Locanda La Corte" zu führen. Wir waren die einzigen Gäste und der angesprochene Swimmingpool gehörte uns alleine. Auch während der gesamten Tour begegneten wir keinem einzigen Touristen, was uns sehr recht war. Der Grund war nicht nur, dass dort im Juli keine Hochsaison für Eseltrekking ist, sondern auch die Folgen des Erdbebens, das sicherlich einige Gäste abschreckte.

Der Umgang mit den lieb gewonnenen Tieren war schon längst vertraute Routine und wir schnallten ein letztes Mal den Eselstuten die Tragegestelle um.

Ein cooler Urlaub endet

Die letzte, ungefähr 5,5 km lange Etappe führte uns am „Fiume Aterno" entlang flussabwärts in Richtung Goriano Valli. Nach der Überquerung einer antiken römischen Bogenbrücke führten uns die letzten 200 Hm zurück zum Ausgangspunkt. In Goriano Valli angekommen zogen vorneweg Kathi und Vicki stolz die Esel durch die engen Gassen und erwiderten die staunenden Blicke der anwesenden Dorfbewohner voller Stolz.

Ein außergewöhnlicher und erlebnisreicher oder in der Sprache unserer Kids „cooler" Urlaub ging wie immer viel zu schnell vorbei. Die „Entdeckung der Langsamkeit" war sicherlich das Nachhaltigste, was wir von unserer kleinen Reise mitgenommen haben, und schon finde ich mich wieder im Internet auf der Suche nach … ?

MITGLIEDER WERBEN ZAHLT SICH AUS!

Überzeugen Sie **1** Ihrer Freunde von den Vorteilen des Oesterreichischen Alpenvereins, schon befinden Sie sich mit der Gratis-Alpenvereinskarte (keine Expeditionskarten) auf dem besten Weg ins Freizeitvergnügen.

Für **5** neue Mitglieder, die die vielen Vorteile des Oesterreichischen Alpenvereins nutzen möchten, gibt es McKINLEY TI-7 Ultralight Wanderstöcke oder einen McKINLEY Outback 40 Rucksack.

Wenn Sie **10** Ihrer Freunde überzeugen, dem Ruf der Berge zu folgen, erhalten Sie wahlweise eine McKINLEY Mt. Koleno Jacke oder den McKINLEY Explorer 55 Rucksack.

Foto: norbert-freudenthaler.com

McKINLEY

Mit Ihrer Unterstützung kann der Alpenverein seine Spitzenposition unter den Alpinvereinen nicht nur behaupten, sondern weiter ausbauen. Begeistern Sie Freunde oder Bekannte von den Vorteilen des Alpenvereins und holen Sie sich Ihre Prämie – eine ALPENVEREINSKARTE oder McKINLEY Produkte von Intersport.

COACH TIPP NR. 8

Ein Zelt stellt sich nicht von alleine auf.

Und darum gibt es ein paar Punkte, die man besser beachtet:
Das Zelt sollte immer am höchsten Punkt aufgestellt werden – so geht man bei Regen nicht baden. Auch Steine und Geäst unbedingt vor dem Aufbau beseitigen um den Zeltboden zu schonen. Der Eingang sollte immer an der windabgewandten Seite liegen, sonst zieht's nämlich. Nicht vergessen: Zum Aufbauen alle Reißverschlüsse schließen, später aber zur Entlüftung wieder öffnen. Mit diesen Tipps und der Anleitung kann eigenltich nichts mehr schief gehen.

Noch mehr Tipps und Tricks zum Thema Outdoor gibt es unter **www.intersport.at**

Hans Bergmann, Bergführer

INTERSPORT®

SERVUS DIE WADLN!

www.intersport.at

Ja, ich habe neue Mitglieder für die Idee des Oesterreichischen Alpenvereins gewonnen.
Meine Prämie erhalte ich, sobald alle Jahresbeiträge der neuen Mitglieder eingezahlt worden sind.

Bitte schicken Sie **meine** Prämie an folgende Adresse:

Name:

Adresse:

Telefonnr.:

Mitgliedsnummer/Sektion:

Unterschrift:

Oesterreichischer
Alpenverein
Olympiastraße 37
6020 Innsbruck

Bitte ausreichend frankieren

Mitgliedsbeiträge:

Erwachsene	26–60 Jahre	€ 48,50
Jugend	bis 18 Jahre	€ 19,50
Junioren/Studenten	19–25 Jahre	€ 36,50
Senioren	ab 61 Jahre	€ 36,50
Ehe- bzw. Lebenspartner von Mitgliedern		€ 36,50

Bei Familien, in denen beide Elternteile dem Alpenverein angehören, erhalten die Kinder ohne Einkommen die Mitgliedschaft inkl. Versicherungsschutz kostenlos (bis max. 27 Jahre).
Dies gilt auch für AlleinerzieherInnen. Anmeldung der Kinder erforderlich. Die angeführten Beiträge sind Mindestbeiträge, die nur für Inländer Gültigkeit haben. Alpenvereinssektionen mit ganztägig geöffneten Geschäftsstellen und erweitertem Serviceangebot können geringfügig höhere Mitgliedsbeiträge einheben.

Weitere Informationen zur Mitgliedschaft erhalten Sie bei Ihrer Sektion.

Mitgliederwerbung:

Aktion gültig von 1.9.2009 bis 31.8.2010. Einsendeschluss 1. 12. 2010. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Werber können für die Dauer dieser Aktion nur jeweils eine 10er-Prämie, eine 5er-Prämie und maximal vier Stück AV-Karten in Anspruch nehmen! (Beitragsfreie Mitglieder können nicht berücksichtigt werden!)

Info zur Mitgliederwerbung: 0512/59547

Name:
Adresse:
E-Mail:
Geburtsdatum:

AV-Kartenwunsch / Nr.

Kartenübersicht unter: www.alpenvereinskarten.at (ausgenommen Expeditionskarten)

Name:
Adresse:
E-Mail:
Geburtsdatum:

Name:
Adresse:
E-Mail:
Geburtsdatum:

Name:
Adresse:
E-Mail:
Geburtsdatum:

Name:
Adresse:
E-Mail:
Geburtsdatum:

☐ McKINLEY TI-7 Ultralight Wanderstöcke
☐ McKINLEY Outback 40 Rucksack

Name:
Adresse:
E-Mail:
Geburtsdatum:

Name:
Adresse:
E-Mail:
Geburtsdatum:

Name:
Adresse:
E-Mail:
Geburtsdatum:

Name:
Adresse:
E-Mail:
Geburtsdatum:

☐ McKINLEY Jacke Mt. Koleno /Gr. __
☐ McKINLEY Explorer 55 Rucksack

Venedig – Venediger

Bike & hike

Wie es möglich ist, binnen 24 Stunden von Venedig auf den Großvenediger zu kommen, erzählt ein Bergfreund aus Tschechien.

Daniel Polman, Chefredakteur lide&HORY, Tschechien

v. li. n. re.:
Vor der Rialtobrücke in Venedig

Kurz vor der Johannishütte

Nach 17 Stunden am Gipfel des Großvenediger (3.674 m)
Fotos: M. Polman, P. Novák, D. Polman

Über dieses extreme Bike-&-hike-Unternehmen habe ich lange nachgedacht. Wohl auch deshalb, weil ich für unser Magazin schon einmal über den 3.674 m hohen Großvenediger geschrieben habe. Schon damals hat mich der Berg in seinen Bann gezogen, vor allem die Namensgebung hat mich fasziniert. Früher hatte man geglaubt, dass man vom Gipfel des Berges bis nach Venedig sehen sehen könne; daher sein Name. Auch wenn die Erstbesteiger festgestellt haben, dass man vom Großvenediger zwar einen grandiosen Rundblick auf die umgebenden Berge hat, aber von Venedig keine Spur zu sehen ist, hat er seinen Namen bis heute behalten.

Die zündende Idee

Einmal, als ich wie so oft, auf dem Kumburk, meinem Hausberg, mit dem Mountainbike unterwegs war, kam ich in Gedanken auf die beiden ähnlich klingenden Orte Venedig und Großvenediger und begann zu träumen: Von Venedig aus nach Prägraten mit dem Rad und weiter zu Fuß auf den Großvenediger, das wäre doch eine Herausforderung. Und das ganze Unternehmen sollte nicht länger als 24 Stunden dauern. Bald begann ich die Route durch die Dolomiten zu planen und ich war überzeugt, dass ich es schaffen würde.

Meine Vorstellungen wurden immer konkreter und ich weihte meinen Freund Peter ein und bat ihn, die Tour zu filmen. Mein Bruder sollte mich mit dem Auto begleiten. Beide waren sofort Feuer und Flamme für meinen Plan.

Auf August verschoben

Damit ich den Tag optimal nutzen konnte, sollte die „Bi-

ke-&-hike-Speed-Expedition“ Ende Juni starten. Schlechtwetter zwang mich, die Tour vorerst um eine Woche zu verschieben. Doch auch der restliche Juli zeigte sich nicht von seiner besten Seite – Starkregen, Gewitter und beachtliche Neuschneemengen im Gebirge – und so konnte das Abenteuer erst im August beginnen.

Die Geduld hatte sich gelohnt, die Wettervorhersage versprach Schönwetter und so ging es aus Tschechien los, Richtung Süden. Bei der Hinfahrt übernachteten wir auf der Johannishütte und erkundeten den Weg über den Gletscher. Leonhard, der Hüttenwirt, gab uns wertvolle Tipps.

Nach wieder einmal nur rund drei Stunden Schlaf – wie schon an den Tagen zuvor – setzten wir unsere Fahrt mit dem Auto nach Venedig fort. In Gedanken war ich schon in der Lagunenstadt, von der ich am nächsten Tag starten wollte. Der starke Wille, das Unternehmen erfolgreich zu beenden, ließ mich das Schlafdefizit vergessen. Auch während der Autofahrt machte ich kein Auge zu, ich studierte die Route und stellte fest, dass die Fahrt mit dem Rad nach Hinterbichl kein Honiglecken sein werde. Viele extreme Steigungen und fünf lange Tunnel warteten auf mich.

Endlich geht es los

Wir stehen am Stadtrand von Venedig und die Nervosität steigt. Noch eine Pasta, letzte Vorbereitungen und dann geht es endlich los! Gegen 23 Uhr verlassen wir Venedig und kämpfen uns durch die pulsierenden italienischen Städte. In der Ebene komme ich gut und schnell weiter, mein Tacho zeigt ständig 45 km/h. Eine nette Abwechslung bietet die Fahrt durch die historische Stadt Vittorio Veneto. Danach geht es fast immer bergauf. Die Straße führt durch mehrere Tunnel, die Nervosität steigt, die Autos verursachen einen Höllenlärm. Ich versuche so schnell wie möglich zu fahren, um diesen unangenehmen Streckenabschnitt baldmöglichst hinter mich zu bringen.

Am St.-Antonio-Pass (1.476 m), zwischen den Städten St. Catarina und Padola, mache ich viele anstrengende Höhenmeter. Die Steilheit der Passstraße stellt mich auf eine harte Probe. Doch dann geht’s zum ersten Mal seit Vendig wieder bergab. Nur kurz währt die Freude, denn der nächste Anstieg wartet schon.

Unzählige Serpentinen führen im Zickzack auf den Kreuzberg (1.636 m). Oben begrüßt uns die Sonne, die Sextener Dolomiten erstrahlen schon im Morgenlicht. Die goldenen Felsen bilden eine unvergessliche Kulisse.

Die erste Krise kommt

Die Abfahrt ist ziemlich kalt. Nach Innichen geht es flach weiter durch das Pustertal. Die körperlichen Anstrengungen beginnen sich bemerkbar zu machen. Ich muss ihnen Tribut zollen und bräuchte eine Pause. Auch das Schlafdefizit macht sich stark bemerkbar. Ich beginne während der Fahrt einzunicken, werde aber sofort wieder munter, wenn das Rad instabil wird. Gott sei Dank geht diese Krise ohne Verletzung vorüber. Dafür meldet sich jetzt die Psyche. Ich beginne an der Machbarkeit, auf den Venediger zu kommen, zu zweifeln. Doch mit zunehmender Erwärmung durch die Sonne kehrt mein Optimismus zurück. Weiter geht es von Lienz Richtung Matrei i. O. Die nächste „Bergwertung“ nach Hinterbichl schaffe ich ganz gut. In Gedanken bin ich schon auf dem Mountainbike und träume von den vielen Gängen und einem bequemen Sattel. Das spornt mich weiter an.

Auf zur Johannishütte

Inzwischen sitze ich schon mehr als 10 Stunden im Sattel. In Hinterbichl beginnt der Anstieg auf die Johannishütte, ich wechsle vom Rennrad auf Mountainbike. Ich fühle mich gut und bin überzeugt, am Nachmittag am Gipfel des Großvenedigers zu stehen.

Einige Passagen nach der Brücke über den Dorferbach erscheinen mir beinahe senkrecht zu sein. Trotz „Rettungsanker“ kostet mich die Auffahrt ungeheur viel Kraft. Doch sobald ich den weißen Gipfel gegen den blauen Himmel sehe, sind die Mühen wieder vergessen. Meine Entscheidung, so früh von Venedig aufzubrechen, war richtig. Nur mehr wenige Höhenmeter und es geht auf die letzte Etappe: zu Fuß zum Gipfel.

Endlich ein anderes Bewegungsmuster – nach einer Stunde und 14 Minuten erreiche ich die Hütte. Nur wenig Zeit bleibt zum Entspannen, ich massiere

Früher Start auf den Gipfel

infos

BIKE&HIKE
Speed-Expedition Venedig – Großvenediger
Rennrad: 285 km, 3400 Hm, Durchschnittsgeschwindigkeit 27,6 km/h
MTB: 30 km, 950 Hm, Durchschnittsgeschwindigkeit 13 km/h
Hike: 1.650 Hm

Radfahren total: 305 km
Hm total: 6.000 m
Durchschnittliche Herzfrequenz: 130
Gesamtzeit zum Gipfel: 16:50 Std., mit Abstieg und Abfahrt nach Matrei: 20 Std.

die schmerzenden Beine und ziehe die Bergschuhe an. Meine Begleiter, die mich laufend mit Getränken versorgt und mit aufmunternden Worten aufgebaut haben, sind ebenfalls hundemüde, auch wenn sie sich deutlich weniger plagen mussten. Trotzdem wollen sie mich auf der letzten Etappe begleiten. Wir nehmen die Rucksäcke auf, die Stöcke in die Hände und marschieren los. Es tut gut zu wissen, dass man nicht mehr nur auf sich alleine gestellt ist. Um uns abzulenken, erzählen wir von unseren Eindrücken der Reise.

Die Schlussetappe

Wir kommen gut voran. Den Aufstieg zum Defreggerhaus (2.962 m) schaffen wir relativ flott. Weiter, immer weiter. Auf dem Gletscher beginnen wir deutlich langsamer zu werden. Der tiefe Schnee bremst, wir sinken ein, das kostet Kraft. Und die Sonne brennt unerbittlich auf uns nieder. Trotzdem lassen wir nicht locker. Aus Fairnessgründen spure ich den gesamten Anstieg. Die schwierigen Bedingungen haben aber auch was für sich. Es sind keine Bergsteiger außer uns am Weg und wir werden den Gipfel für uns alleine haben.

Schon bald erreichen wir den letzten Aufschwung zum Gipfelgrat, euphorische Stimmung macht sich breit. Das Gipfelkreuz ist bereits zum Greifen nahe. Ich bin hundemüde. Nur mehr ganz langsam gehe ich die letzten Meter über den Gipfelgrat zum Kreuz und berühre es dann ehrfürchtig. In weniger als 17 Stunden schaffte ich es vom Meeresspiegel der Adria auf einen der höchsten Dreitausender Österreichs.

Mein Traum ist wahr geworden! Dort, weit hinter den Dolomiten, habe ich vor kurzem Meerluft geatmet, jetzt bin ich mitten in den Hohen Tauern – im Reich des ewigen Eises.

Beim Abstieg zur Johannishütte meldet sich mein malträtierter Körper – meine Knie schmerzen, aber das Erfolgsgefühl wirkt wie ein Schmerzmittel. Bei der Abfahrt ins Virgental war ich in Gedanken schon beim Feiern und nach 20 anstrengenden Stunden gab es die wohlverdiente Belohnung – Bier vom Fass oder wie der Kultursoziologe Roland Girtler sagen würde, das beste isotonische Getränk. ■

Hike-Etappe, kurz nach der Johannishütte

Ritt über die Alpen

Mit dem Mountainbike von Hall zum Gardasee

Die Transalp war einer der Höhepunkte im Jubiläumsjahr der Sektion Hall. Mit dabei auch der Alpenvereinspräsident Dr. Christian Wadsack.

Robert Koxeder, Sektion Hall, Bikeführer

Das Biken zählt seit vielen Jahren zu meinen Leidenschaften, und nach vielen Tages-, Wochenend- und Wochentouren im Kreise meiner Kollegen reifte der Entschluss in mir, ehrenamtlich Touren im Alpenverein zu führen. Somit heuerte ich also als Bikeführer in meiner Sektion Hall in Tirol an und wurde Mitglied des Alpinteams. Da es bis dahin keine „Radlgruppe“ in der Sektion gab, führten meine Touren zunächst in die nähere Umgebung von Hall und Innsbruck, wobei ich die Leistungsfähigkeit und Konditionsstärke meiner Mitradlerinnen und Mitradler kennenlernen konnte. Nach unserem alljährlichen Fahrtechniktraining im Frühjahr wagten wir uns langsam an Mehrtagestouren heran, so zum Beispiel die für uns nahe gelegene Runde über das Geisljoch und Tuxer Joch sowie die klassische Karwendelrunde.

Start vor der Haustüre

Und irgendwann war es dann so weit: Die Idee einer Alpenüberquerung „von der Haustür weg“, das heißt von unserem bewährten Treffpunkt Gasthof Badl in Hall hinunter zum Gardasee, wurde geboren. Sie sollte eines der Tourenhighlights zum 125-Jahr-Jubiläum unserer Sektion werden. Ich machte mich also an das Kartenstudium, um eine Runde auszutüfteln, die landschaftlich ansprechend und technisch vielseitig, aber trotzdem für alle meine Transalp-Aspiranten zu schaffen war. Nachdem der Verlauf der Tour stand und auch der Zeitpunkt fixiert war, gaben wir eine entsprechende Vorankündigung in unser Winterprogramm. Und

v. li. n. re.:
Auffahrt zur Baita Segantini (2.174 m); Bachquerung nach St. Kassian; Am Bindelsteig, Blick Richtung Marmolada

siehe da: Im Nu waren alle verfügbaren Plätze vergeben, und sogar der Präsident des Hauptvereins, Dr. Christian Wadsack, war mit von der Partie. Einzig die weibliche Beteiligung hielt sich in überschaubaren Grenzen: Letztendlich fand sich nur ein weibliches Wesen bereit, sich mit den Herren der Schöpfung einzulassen und sie auf ihrem „Ritt über die Alpen" zu begleiten.

Geht's noch schlimmer?

Am ersten Tag meinte es das Wetter nicht gut mit uns: Bei strömendem Regen trafen wir uns bei der hölzernen Innbrücke am Gasthof Badl und machten uns gegenseitig Mut, frei nach dem Motto: „Schlimmer kann's nun nimmer werden …" Mit der Hoffnung auf Besserung entschieden wir uns, die ersten Kilometer in der Ebene mit dem Zug zurückzulegen und mit der Zillertal-Schmalspurbahn von Jenbach nach Mayrhofen zu fahren, wo besagte Mitstreiterin und zugleich Finanzchefin der Tour freundlich, aber bestimmt die letzten offenen Teilnehmerbeiträge einhob. In Mayrhofen angekommen ließ der Starkregen auch schon nach, und wir machten uns bei nur noch vereinzelt fallenden Tropfen über das Bergsteigerdorf Ginzling zum Schlegeisspeicher auf. Dort genehmigten wir uns eine Stärkung in der gemütlichen Dominikushütte auf 1.805 m, bei der auch das erste gemeinsame Weißbier floss. Eine weitere Regenphase tat unserer Motivation keinen Abbruch, und wir zogen, teils schiebend, teils fahrend, weiter Richtung Pfitscherjochhaus auf 2.277 m, wo wir unsere erste Nacht verbrachten.

Es kommt zur Meuterei

Am nächsten Morgen starteten wir bei starkem Wind und Nebel sowie äußert ungemütlichen Temperaturen auf einer ehemaligen Militärstraße unsere Abfahrt ins Pfitschertal. Jedoch bereits nach nur wenigen Höhenmetern talwärts lichtete sich der Nebel, es wurde deutlich wärmer, und wir ließen es lustvoll talwärts „krachen". Da durch die vorangegangenen späten Schneefälle und die anhaltend niedrigen Temperaturen das Pfunderer Joch noch nicht passierbar war, fuhren wir weiter nach Sterzing dem Eisack entlang nach Mauls, wo wir uns für die Bergfahrt zum Valser Jöchl auf 1.920 m mit frischem Wasser versorgten. Oben angekommen stärkten wir uns bei Nudeln und Bier für unser weiteres Vorhaben und fuhren dann hinunter nach Spinges und weiter ins Pustertal. Auf dem Weg nach Enneberg verbündeten sich Teile meiner Gruppe zu einer ersten Meuterei: Unser Präsident und sein Spezl, genannt Stoffl, drohten mit Streik, sollte nicht umgehend eine Cappuccinopause eingelegt werden – man war ja schließlich schon in Italien …

Helmpflicht im Liegestuhl

An einer weiteren Meuterei wegen der von mir ausgegebenen Helmpflicht waren Waltraud und Klaus G. beteiligt, die dann auch bei der Mittagsrast im Liegestuhl den Helm nicht vom Kopf nahmen. So gebeutelt lotste ich meinen widerspenstigen Haufen durch das Gadertal hinauf nach St. Vigil, einem auf 1.202 m gelegenem idyllischen Bergdorf in den Dolomiten.

Der dritte Tag bot nicht nur landschaftlich ein Highlight, er war leider auch gespickt mit Pech und Pannen. Zunächst rollten wir gemütlich durch das Rautal hinein in den Naturpark Fanes-Sennes-Prags, wo wir unser Tourenmitglied Weizi aufgrund plötzlich auftretender Übelkeit unserem für diesen Tag eingeteilten Bus-Begleitteam übergeben mussten. Über die malerisch gelegene Pederü-Hütte kletterten wir hinauf zum Limojoch (2.172 m), was sich als wahre Pannenstrecke für unser „Kücken" Gerold herausstellte, der als jüngster Teilnehmer (unter 25) das bei weitem älteste Bike (über 25?) fuhr. Nach sage und schreibe drei „Patschen"

setzten wir unsere Fahrt zur großen Fanesalpe und dem Col Locia auf 2.069 m fort. Hier erwartete uns eine anstrengende Tragepassage durch eine atemberaubende Schlucht hinab nach St. Kassian. Von dort aus rollten wir wieder eher gemütlich talwärts in den Ort Stern, wo noch eine schweißtreibende Auffahrt auf das Hochplateau Pralongia oberhalb von Corvara mit beeindruckendem Blick in das Herz der Dolomiten auf uns wartete. Oben angekommen genossen wir den beeindruckenden Blick zur Sella und Marmolada im schönsten Licht der späten Nachmittagssonne, bevor wir hinunterradelten nach Arabba auf 1.600 m, wo wir in einem Sporthotel mit typisch italienischem Charme, wenn auch bereits etwas verblichenem Interieur, nächtigten. An diesen Abend stellte sich heraus, dass die Teilnehmer der Transalp auch abends in fröhlicher Runde gute Kondition bewiesen.

Klettern wie die Gämsen

Die geplante Strecke für den vierten Tag war anspruchsvoll und lang, und so starteten wir sehr früh Richtung Pordoijoch, wo wir auf halbem Wege Richtung Porta Vescovo (2.565 m) abbogen. An diesem Tag zeigte unser steirischer Präsident, dass er eine wahre Berggämse ist und auch Anstiege von mehr als 17 % problemlos meistern konnte. Oben angekommen genossen wir den phantastischen Blick auf die vergletscherte Marmolada, bevor wir über den Bindelsteig – einen Panoramaweg erster Güte, der an diesem Tag glücklicherweise nicht allzu stark begangen wurde – zum Pordoijoch gelangten. Über das rührige Städtchen Canazei, wo wir uns eine klassische Pizza gönnten, fuhren wir über Moena und Predazzo ins Val Travignolo. Über das wunderschöne Val Venegia an den hoch aufragenden Felsen der Pale di San Martino vorbei führte unser Weg nun hinauf zur Baita Segantini auf 2.174 m. Dort angekommen holte uns wieder einmal der Regen ein, dem wir aber bei unserer Abfahrt hinunter zum Passo Rolle (1.980 m) und weiter zu unserem Ziel San Martino di Castrozza (1.444 m) in mittlerweile bewährter Manier trotzten. In San Martino wurden wir bereits von den freundlichen Wirtsleuten unseres kleinen, aber feinen Hotels erwartet, die an diesem Abend alle Hände voll zu tun hatten, um unseren nicht unbeträchtlichen Hunger und Durst zu stillen.

Am fünften Tag radelten wir zunächst gemütlich von San Martino bergwärts zur Malga Tognola. Hier erwartete uns

oben:
Schiebestrecke aufs Pfitscher Joch (2.277 m)

links:
Panne bei der Auffahrt zum Limojoch (2.172 m)

rechts:
Endlich am Ziel, Blick über den Gardasee

ein Schiebestück teils auf schmalem Pfad, teils durch sumpfige Wiesen durch das Val Tognola hinab zum Weiler Caoria. Nach einer längeren Regenpause, die wir bei einem Mittagessen abwarteten, ging es nochmals durch Wald und Weideflächen hinauf durch das Val Cia zum Passo Cinque Croci auf 2.018 m. Vom Passo radelten wir durch das Val Campelle hinab nach Strigno, wo unser Schwung jedoch schon nach kurzer Zeit von unserem Vermesser Klaus B. bzw. dessen Reifenpanne eingebremst wurde.

Keine Chance den Straßenfahrern

Für unseren Technikexperten Christoph, der als Inhaber eines renommierten Innsbrucker Fahrrad-Fachgeschäfts Experte für Pannen aller Art war, waren aber auch Tubeless-Reifen mit Riss kein allzu großes Problem, und so radelten wir bald schon weiter zum Lago di Caldonazzo, den wir – nach einem von Pechvogel Klaus spendierten „Pannenbier" – recht spät erreichten.

Am sechsten und letzten Fahrtag unserer Transalp kämpften wir uns den Kaiserjägerweg hinauf, den unsere Vorfahren im Ersten Weltkrieg mühsam erbaut hatten – und auch bei uns floss so mancher Schweißtropfen. Bei dennoch angenehmen Temperaturen und einem sehr guten Straßenzustand starteten wir (Christian und ich) durch und ritten einen Angriff auf zwei Rennradfahrer, die anschließend erstaunt zugaben, noch nie von Mountainbikern „verraucht" worden zu sein ... Auf dem Hochplateau der Sette Communi angekommen besichtigte unsere Gruppe die gut erhaltene und als Museum geführte Befestigungsanlage Fort Gschwent. Nach einem letzten gemeinsamen Mittagessen mussten uns zwei Teilnehmer bereits verlassen und aufgrund von Terminen die Heimreise antreten. Mit derart reduziertem Team rollten wir von den Sette Communi nach schier endloser Bergfahrt hinunter ins Etschtal, wo wir – nach einer allerletzten Anstrengung den Passo Giovanni hinauf – unser Hotel in Torbole erreichten. Dort genossen wir den gebotenen Luxus – so zum Beispiel ein Dachterrassenschwimmbad mit geradezu phänomenalem Blick auf den Gardasee – und ließen die Woche mit einem Erholungstag ausklingen.

Und eins ist sicher: Unsere Transalp war die meiner Meinung nach bislang beste, aber sicher nicht letzte Mountainbiketour des Haller Alpenvereins! ■

KORSIKA

Wandern, Radfahren und Bergsteigen bis zu den höchsten Gipfeln... und dann ein erfrischendes Bad im Meer.

RHOMBERG-TIPP für alle Bergfreunde

z.B. das beliebte
Feriendorf Zum Störrischen Esel

1 Woche, Flug, Bungalow mit Dusche/WC
und erweiterte Halbpension ab € 699,-
Kinderfestpreise 2 bis inkl. 11 Jahre € 349,-

Wöchentliche Flüge von April bis Oktober ab Wien, Salzburg und Memmingen.

Infos und Buchung beim Korsikaspezialisten:

Rhomberg Reisen
A-6850 Dornbirn
Eisengasse 12
T 05572/22420-52

rhomberg mehr vom Leben

www.rhomberg-reisen.com

Mt. Kenia

Mit dem Mountainbike auf den zweithöchsten Berg Afrikas

Erstbefahrung einer neuen Route auf 4.300 m Höhe – spektakulärer Downhill auf anspruchsvollen Singletrails mit über 2.400 Höhenmeter bergab – ein unvergessliches Bikeabenteuer.

Wolfgang Neumüller, Wien

Wer möchte nicht tausende Höhenmeter bergab rollen? Zumindest unter Mountainbikern ist das der Traum schlechthin. Hohe Berge verstärken dieses Wunschdenken und steigern das Abenteuer. Ich hatte mir wieder einmal kein leichtes Ziel ausgesucht und träumte von einer neuen Route am Mt. Kenia. Die Idee war bereits 2004 bei meiner ersten Afrika-MTB-Reise geboren. Damals entwickelte ich die erste MTB-Umrundung vom Kilimanjaro und hoffte irgendwann auch den Mt. Kenia zu befahren. Im Februar 2008 war es dann so weit, Andreas Trenner, Roland Raffer und ich brechen auf. Vom Flughafen in Nairobi geht es per Jeep nach Nanyuki. Das kleine Städtchen am Äquator befindet sich an der Nordwestseite des Mt. Kenia am Rande des knapp 2.000 m hohen Laikipia-Plateaus. Dort kaufen wir die Lebensmittel für die nächste Woche ein und stellen die Crew zusammen. Das Dorf Kisima ist unser Ausgangspunkt. Das Vorhaben ist von der Logistik sehr aufwendig und ist ohne Agentur vor Ort unmöglich. Entlang der geplanten Auffahrtsstrecke gibt es keine Hütten und die gesamte Ausrüstung für Zeltlager und Verpflegung muss von Trägern zu Fuß transportiert werden. Das ist wahrscheinlich auch der Grund, warum wir die Ersten auf dieser Seite des Berges sind. Alle anderen Biker wählten bisher den direkteren Anstieg, wo Schutzhütten vorhanden sind. Dieser „schnellste Weg" hat vor allem den Nachteil, dass er als Auffahrt zu steil ist. Wir wollten eine möglichst fahrbare Route schaffen, die sich von Norden über die weitläufigen Hochplateaus bewegt.

Dschungelpfade und Buschwälder

Am nächsten Morgen fahren wir los. Anfangs führen breite Schotterpisten durch Getreidefelder rasch weiter in hohe Wälder. Bald sind wir in unberührter Wildnis und verlassen die Schotterstraße. Mit etwas Glück können hier auch Elefanten, Büffel und Zebras beobachtet werden. Unsere Aufmerksamkeit richtet sich rasch auf den immer schmaler werdenden Pfad. Wir wollten es so: Ein wenig begangener und

links:
Auffahrt im Dschungel von Kisima

rechts:
Riesige Senecien am Fuße des Mt. Kenia

unten:
Auf schmalen Pfaden durch hohen Buschwald

einsamer Weg heißt für uns, es wird schwierig sein, ihn zu befahren, und ungewiss bleiben, ob diese Route überhaupt für das MTB möglich ist. Wir haben kaum Zeit, die geheimnisvollen Geräusche im Wald zu deuten, und sind von der Vegetation überwältigt. Im Dschungel müssen wir das Vorderrad über unzählige Wurzeln heben und freuen uns endlich, auf größere Wiesen zu kommen. Das war ein Irrtum, denn jetzt geht es erst richtig los. Hohes Gras verdeckt den ohnehin schon kaum vorhandenen Pfad und führt direkt in undurchdringliche Buschwälder. Wir haben uns dort einige Male gefragt, ob wir da jemals durchkommen. Da es weder Kartenmaterial noch eindeutige Anhaltspunkte im Gelände gibt, ist eine Orientierung sehr schwierig. Für den Notfall oder um einen Punkt wiederzufinden, habe ich zwar das GPS mit, aber das hilft bei der Erstbefahrung noch relativ wenig. Das GPS-Gerät zeigt hier dank der vielen Satelliten am freien Himmel Höhe und Position sehr genau an.

Oft schwierige Orientierung

Wir fühlen die Höhe aber auch so schon recht gut. Zur Undurchdringlichkeit des Geländes gesellt sich beginnende Müdigkeit. Die mittlerweile vielen Stunden bei Hitze und Feuchtigkeit haben uns ausgelaugt und jetzt kommen immer anstrengendere fahrtechnische Herausforderungen dazu. Wir bewegen uns bereits auf über 3.000 m und das spüren wir. Längst umschlossen von zwei bis drei Meter hohen Büschen versuchen wir den stetig ansteigenden Hohlwegen zu folgen. Meist sehen wir nicht aus dem Dickicht, und wenn, zeigt der ernüchternde Fernblick,

dass es noch einige Stunden dauert. Zur weiteren Prüfung der Motivationsfähigkeit setzt jetzt plötzlich Regen ein. Einerseits endlich Abkühlung, aber andererseits fahren wir auf Lehmboden, was rasch zu neuen Herausforderungen führt. Das Mt.-Kenia-Massiv ist für seine wunderschöne Vegetation bekannt, aber das bedeutet natürlich auch Niederschlag. Zum Glück verabschiedet sich der Regenschauer bald und wir kämpfen uns bei einer fantastischen Lichtstimmung weiter bergauf. Die nassen Sachen sind fast körpergetrocknet und endlich am frühen Abend erreichen wir unser erstes Zeltlager auf ca. 3.300 m. Nach dem Umziehen wartet schon das Abendessen auf uns und wir versuchen am Lagerfeuer die Radschuhe und Radhandschuhe vollständig zu trocknen. Dieser Berg ist auch für seine großen Temperaturunterschiede bekannt. In der Nacht ist ein warmer Schlafsack in einem guten Zelt wichtig für die Erholung.

Steinige Singletrails auf 4.300 m

Am nächsten Tag zeigt sich, dank der kühlen Luft, strahlend blauer Himmel. Schon beim Frühstück erahnen wir den weiteren Routenverlauf. Bald haben wir den Buschwald durchdrungen und fahren über kupierte Grasplateaus. Endlose Weiten, lange zu gehen, aber genau die erhoffte fahrbare Steigung zum Biken. Jetzt liegt uns das Klima auch wesentlich besser. Gleich am Morgen brechen wir bei angenehmer Temperatur auf. Wir haben die ersten Ausblicke in die Tiefebenen, der Gipfelaufbau ist noch Tage von uns entfernt. Am Papier sind die Entfernungen und Höhendifferenzen scheinbar gering. Aber auch nur 500 Hm bergauf in über 4.000 m Höhe können verdammt lange sein. Unsere Träger holen uns rasch ein und laufen voraus zum nächsten Zeltlager. Wir fahren absichtlich so langsam wie möglich, um uns nicht absolut kaputt zu machen. Der Pfad bleibt eng und führt vorbei an selektiven festen Grasbüschen. Heute heißt es, nur nicht übermütig werden. Ganz gezielt biken wir in gemächlichem Tempo bergan. Wir haben keine Eile, denn auch der heutige Tag dient noch der Eingewöhnung und Akklimatisation.

Gute Fahrtechnik ist gefragt

Wer jetzt vernünftig fährt, wird später froh darüber sein! Der Singletrail wird immer steiniger und bleibt steil. Hier ist sehr viel Fahrtechnik erforderlich, um das auch wirklich langsam fahren zu können. Zu Hause nimmt man solche Stellen mit Schwung, was aber hier zu einem Höhenproblem werden kann.

Das nächste Lager liegt auf 3.700 m und wir haben genug Zeit, auch die immer dichter wachsenden Senecien und Lobelien zu bewundern. Besonders beeindruckend sind die bis zu vier Meter hohen, mit silberblitzenden Haaren bedeckten Riesenlobelien. Abgestorbene Stämme eignen sich ausgezeichnet für nicht ernstzunehmende Pedalritterspiele (siehe Video auf unserer Homepage). Vom so genannten Allan‘s Point geht es heute bis ins Hindner Valley. Der steinige Pfad verlangt von uns viel Konzentration und Kraft. Wir erreichen fahrend am Bike 4.300 m und sind dem Mt. Kenia wieder 15 km näher gekommen. Kleinere Gegen-

steigungen lockern den Tag auf. Müde und zufrieden versinken wir wieder in unseren Schlafsäcken, die Auffahrtsstrecke hat sich voll bewährt.

Zu Fuß auf den Point Lenana

In dieser Nacht kühlt es schon deutlich unter null Grad ab. In der Früh ist alles mit Reif bedeckt und wir erfreuen uns am warmen Tee. Für die Völker der Kikuyu, Embu und Meru, die in der Umgebung des Bergs leben, galt Kirinyaga, „der Berg der Helligkeit", von jeher als Thron des Gottes Kirinyaga (Ngai). Vom vulkanischen Ursprung des Berges ist kaum noch etwas zu erkennen. Mehrere Pässe mit steilen Anstiegen trennen uns noch vom Gipfel. Hier hat es wenig Sinn, das Bike mitzunehmen, wir gehen zu Fuß weiter. Wir queren direkt entlang einem unmarkierten Felsenpfad zum Simba-Pass und steigen langsam zum Simba-See ab. Von dort erreichen wir über einen steinigen Weg den 4.985 m hohen Point Lenana. Das ist der realistische Wandergipfel, der etwas höhere Hauptgipfel Batian, 5.199 m, ist nur mit einer Klettertour im 5. Schwierigkeitsgrad erreichbar. Der Lohn für unsere Mühe ist ein herrlicher Ausblick auf die riesigen Felswände. Der Abstieg erfolgt über den Nordostgrat mit Schotterfeldern zum Ablaufen. Beim Shiptons Camp (4.200 m) genießen wir eine erholsame Mittagspause. Rund um die Hütte gibt es viele Klippschliefer, eine Nagetierart mindestens so groß wie Murmeltiere, die sich breitwillig füttern lassen. Entspannt bereiten wir uns auf die lang ersehnte Abfahrt vor.

links:
Schier nicht enden wollende Traumabfahrt

oben:
Steinige Singletrails auf über 4.200 m

2.400 Hm Singletrail bergab

Mit vielen kniffeligen Einzelstellen führt der schmale Pfad durch langgezogene Lobelienwälder tiefer. Wir erleben eine der eindrucksvollsten Downhills unseres Lebens über einen scheinbar nie endenden Singletrail. Trotz der Euphorie bleiben wir vorsichtig und versuchen langsam und gefühlvoll abzufahren. Passieren darf hier nichts, denn wir sind weit weg von der gewohnten Zivilisation. Wir haben schon wesentlich schwierigere Abfahrten in den Alpen gemeistert und kennen unsere Grenzen. Anfangs ist der Felsen sehr rutschig und stellenweise sogar leicht mit einer dünnen Eisschicht bedeckt. Wir wollen nichts riskieren. Immer wieder sind auch kurze Schiebepassagen und nach einer heftigen Gegensteigung mit Tragepassagen wird der Weg breiter, dafür aber auch noch steiniger. Knackige Felspassagen fordern viel Fahrtechnik und belohnen mit herausfordernden Einzelstellen. Die Landschaft belohnt für die Mühen und wir genießen einen immer flowiger werdenden Traumsingletrail. Das Schwierigste ist, so lange die Konzentration zu halten. Wir machen viele Pausen und nützen die Zeit auch zum Fotografieren. Nach einem verblockten Karrenweg erreichen wir das Old Moses Camp (3.350 m). Dort beginnt eine holprige Schotterpiste, auf der wir mit höherer Abfahrtsgeschwindigkeit weitere 1.000 m bergab zum Sirimon Gate zurücklegen können. Das Material muss bei dieser Tour höchsten Belastungen standhalten. Erstaunlicherweise haben wir nur eine kleine Panne gehabt. 2.400 Hm bergab, ein Traum erfüllt sich. Nach über 6 Stunden kommen wir überglücklich und unbeschadet in Nanyuki an.

Herdenzug in der Massai Mara

2008 haben wir hier unsere Erkundungstour beendet. Im August 2010 bieten wir diese MTB-Expedition erneut als geführte Tour an. Im Anschluss daran wartet dann der Oldoinyo La Satima (4.100 m) in den Aberdare Mountains mit einem weiteren MTB-Abenteuer. Im Great Rift Valley führt der Bike-Trail an den Lake Naivasha und in den schluchtenreichen Hells-Gate-Nationalpark, wo wir per Bike auf Pirsch gehen und Tiere beobachten. Im Jeep geht es zum von Flamingos bevölkerten Lake Nakuru, an dem wir mit etwas Glück auch Nashörner und Leoparden entdecken. Ein besonderes Naturschauspiel erwartet uns zum Abschluss: Auf Safari in der Massai Mara erleben wir ein auf der Welt einzigartiges Ereignis, das jährlich zu dieser Jahreszeit stattfindet – die berühmte Migration, die große Tierherdenwanderung, auf der hunderttausende Gnus, Zebras, Antilopen und Gazellen durch die ostafrikanische Steppe ziehen – ein Muss für sportliche Biker & Naturliebhaber auf der Suche nach neuen Herausforderungen. ■

Weitere Infos, Bilder und Videos auf:
www.bike-gruppe.at

Norwegen-Trekking

Ein Weg der unter die Haut geht

15.–27. Aug. 2010
EUR 1.870,- inkl. Flug
Anmeldeschluss: 31. März 2010
Info unter: cl.gogl@aon.at

OeAV

Softshelljacke „hochfunktionell“

Sportliche, hochfunktionelle Jacke, wind- und wasserdicht, atmungsaktiv, vorgeformte Ärmel, neuestes Softshellmaterial.
Hr. Gr. XS–XXL (Moos/Papyrus)
Da. Gr. XS–XXL (Schoko/Papyrus)

€ 89,00

Funktionsshirt „hochmotiviert“

100 % Polyestermicrofaser, schnell trocknend, langarm, Rundhalsausschnitt
Hr. Gr. XS–XXL (Moos/Papyrus)
Da. Gr. XS–XXL (Schoko/Papyrus)

€ 29,90

Regenjacke „hochziehen“

Funktionsjacke für vielseitigen Einsatzbereich, wasserdicht, winddicht und atmungsaktiv, abnehmbare Ärmel, 2 Seitentaschen, 1 Rückentasche, verstaubare Kapuze.
Größen: XS–XXL

€ 74,00

Trinkflasche „HochWasser“

Trinkflasche aus verschweißtem Kunststofflaminat, äußerst strapazierfähig, leicht & kompakt. Push-Pull-Verschluss, 1 Liter.

€ 7,50

Mehr Artikel online unter: www.OeAVshop.at
Telefonbestellungen: 0512-59547-18

- Herren-Softshelljacke „hochfunktionell“ Gr. ... Stk. ...
- Damen-Softshelljacke „hochfunktionell“ Gr. ... Stk. ...
- Herren-Funktionsshirt „hochmotiviert“ Gr. ... Stk. ...
- Damen-Funktionsshirt „hochmotiviert“ Gr. ... Stk. ...
- Regenjacke „hochziehen“ Gr. ... Stk. ...
- Trinkflasche „HochWasser“ Stk. ...
- satmap active 10 GPS Stk. ...
- satmap active 10 GPS + Karten-DVD neu Stk. ...
- Cappuccino-Set „HochGenuss“ Stk. ...
- Karten-DVD neu Stk. ...
- Rucksack „hochtourig“ Stk. ...
- Sportsonnenbrille bollé Traverse Stk. ...
- Chillaz-Chalkbag „HochMut“ Stk. ...
- Sporthandtuch „hochhalten“ Stk. ...
- Outdoor-Messer Stk. ...

BESTELLSCHEIN

Alle Preise inkl. UST, zzgl. Porto

Mitgliedsnummer:

Name:

Straße:

PLZ: Ort:

Tel.:

Datum: Unterschrift:

Senden/Faxen/Mail an: Alpenvereins-Betriebe GmbH, Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck; Fax: 0512-575528; shop@alpenverein.at

shop.at

satmap active 10 GPS

Rasterkartenfähiges Outdoor-GPS inkl. 35 Alpenvereinskarten auf SD-Card, Sirf III, 8,8-cm-Bildschirm, integrierter Routenplaner, stoßsicher, wasserfest, 3x AA-Batterien (16 Std.), 175 g

€ 399,00

satmap active 10 GPS inkl. SD-Card + Karten-DVD NEU im Paket nur

€ 439,00

Sportsonnenbrille bollé Traverse

Schwarzer Rahmen, dunkelbraunes, kontrastreiches Glas (Kat. 4), speziell für den Bergsport, mit Wechselgläsern, auswechselbare Bügel + Sportband, anpassbares Nasenstück, Gesichtsabdeckung, Einsatz für optische Gläser optional, Aufbewahrungsbox.

€ 143,00

Cappuccino-Set „Hoch^Genuss“

Edles Tassenset aus Porzellan, zwei Tassen (0,2 l) mit Untertassen, spülmaschinenfest, in schöner Geschenkbox.

€ 19,90

Chillaz-Chalkbag „Hoch^Mut“

Halterung für Zahnbürste, Zusatzfach für Wertsachen o. Ä., Gurtband, Skala der verschiedenen Schwierigkeitsgrade aufgedruckt, 100 % Polyester.

€ 12,90

Karten-DVD NEU

3. aktualisierte Ausgabe: 59 Karten, mit Luftbildern in 3-D-Darstellung, verbessertes Höhenmodell.

€ 79,00

Sporthandtuch „hoch^halten“

38 x 65 cm, weich, leicht (ca. 70 g), extrem saugfähig, antibakteriell, mit Transportbeutel.

€ 14,90

Rucksack „hoch^tourig“

Tagesrucksack, 24 l, anatomisch geformte und gepolsterte Schulterträger und Hüftgurt, angenehme Rückenbelüftung, geeignet für Trinksysteme, Deckeltasche, seitliche Netztaschen, integrierter Regenschutz.
Farbe: Rot/Grau, 1.250 g

€ 72,00

Outdoor-Messer

8-cm-Klinge – aufklapp- und fixierbar, inklusive Magnesiumstab – als Anzünder (Funkenstab) – und integrierte Signalpfeife.

€ 44,60

infos

Wir gratulieren ...

... *Ing. Alois Gamperl,* langjähriger Obmann, bzw. Obmannstellvertreter der Sektion Leibnitz, zum 80. Geburtstag am 2.7.10.

... *Herrn Ernst Seidel,* ehemaliges Mitglied des Hauptausschusses, zur Vollendung des 95. Lebensjahres am 22.5.10.

... *Adelbert Pointl,* Gründungsmitglied und seit mehr als 30 Jahren im Vorstand der Sektion Weitwanderer sowie Beirat für Salzburg und darüber hinaus Betreuer der Jakobswegpilger, zur Vollendung des 70. Lebensjahres am 7. 6.10.

... *Benno Tscheliesnig,* Obmannstellvertreter der Sektion Knittelfeld und Alpinwart, zur Vollendung des 70. Lebensjahres am 25.5.10.

Wir trauern um ...

... *Tony Freake,* Vorsitzender der Sektion Britannia von 1989 bis 2001 und engagierter Förderer von Sozialprojekten in Nepal, verstorben am 26.12.2009 im 72. Lebensjahr. 2008 erhielt „Papa Tony" die Sir-Edmund-Hillary-Gedenkmedaille für sein humanitäres Wirken sowie für seine Entwicklungsbemühungen in Phortse.

... *Alois Dürminger,* ehemaliger Jungmannschaftsführer und Obmannstellvertreter der Sektion Knittelfeld, verstorben im Jänner im 85. Lebensjahr.

... *Friedl Patzelt,* langjährige Tanzlehrerin im Volkstanzkreis der Sektion Haus i. E. und Mutter von Univ.-Prof. Dr. Gernot Patzelt – ehemaliger Leiter des Alpenverein-Gletschermessdienstes, verstorben am 23. Feber im 96. Lebensjahr.

Richtigstellung

Bergauf 1-10, S. 24 ff.

Im Beitrag „Die Lunge" hat sich ein Fehler eingeschlichen: ... Steigerung von 0,5 auf 4 Liter pro Atemzug ... diese Volumensteigerung ergibt dann mit der Atemfrequenz multipliziert die große Steigerung der Atemluftmenge in Liter pro Minute – muss es richtigerweise lauten.

Hüttennews

Bergfriedhütte

Die Bergfriedhütte (Ankogelgruppe) der Sektion Spittal hat eine neue Wirtin: Frau Helga Zeiringer, Tel.: 0676-7284413. Die Öffnungszeiten der Hütte sind: Mai bis Ende Oktober, beides je nach Schneelage.

Augsburger Hütte

Ab Sommer 2010 wird die Augsburger Hütte (Lechtaler Alpen) von Hubert Studer, Oberburgweg 4, 6712 Thüringen/Vorarlberg bewirtschaftet.

Tel. Tal: +43-(0)664-7959130, Tel. Hütte: +43-(0)664-9502165, *huettenwirt@augsburger-huette.at*

Becherhaus

Eine Saison lang musste das Becherhaus (3.195 m) geschlossen bleiben. Der italienische Alpenverein (CAI) hatte im Jahr 2009 keinen Pächter gefunden. Ab Sommer 2010 wird das höchstgelegene Schutzhaus Südtirols auf dem Gipfel des Bechers (Stubaier Alpen) an der Grenze zu Nordtirol wieder geöffnet. Der neue „alte" Pächter, der Südtiroler Bergführer Erich Pichler, ist kein Unbekannter. Er hatte das Becherhaus zuvor bereits acht Jahre lang geführt. Die traditionsreiche Schutzhütte gegenüber dem Zuckerhütl, die auch unter dem Namen Kaiserin-Elisabeth-Schutzhaus bekannt ist, öffnet am 1. Juli 2010. Infos unter: *www.becherhaus.com*

Olpererhütte/Zillertal

Wegen einer Sektionsveranstaltung stehen vom 19. bis 20. Juni 2010 auf der Olpererhütte nur begrenzt Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Hüttenpacht

St. Pöltener Hütte

Die St. Pöltner Hütte (2.481 m, Granatspitzgruppe) am Felbertauern zwischen Mittersill und Matrei/Osttirol im Nationalpark Hohe Tauern wird ab der Sommersaison 2010 neu verpachtet.

Bewirtschaftungszeitraum ist jeweils Ende Juni bis Ende September jeden Jahres – ideal als zweites Standbein im Sommer!

Die Hütte ist bestens eingeführt und verfügt über 17 Zimmerbetten und 50 Lagerplätze. Die Hüttenversorgung erfolgt mittels Hubschrauber. Weitere Informationen zur Hütte auf *www.alpenverein.at/sankt-poelten*. Interessenten wenden sich bitte an Sektion St. Pölten, Völklplatz 3, 3100 St. Pölten, Tel. 02742-74339 (Frau Jung).

Literaturtipp

Bergsteigerdörfer

Das Projekt „Bergsteigerdörfer" des Oesterreichischen Alpenvereins entwickelt sich gut und es gibt mittlerweile schon eine ganze Reihe an Broschüren, die kostenlos unter der unten angeführten Adresse bestellt werden können.
Hier ein Überblick:

Gesamtbroschüre Bergsteigerdörfer, Übersicht über alle 17 Gemeinden, 125 Seiten, Format: 27,8 x 21 cm gebunden

Einzelbroschüren: Format 20,9 x 13,7 cm, geheftet, ausführliche Beschreibungen zu den einzelnen Gemeinden, Wander- und Bergtourenvorschläge, Klettersteige, Klettertouren, Schitouren, Schneeschuhwanderungen etc.

- Johnsbach im Gesäuse, 38 Seiten
- Lunz am See, 46 Seiten
- Die Steirische Krakau, 42 Seiten
- Hüttschlag im Großarltal, 46 Seiten
- Vent im Ötztal, 50 Seiten
- Ginzling im Zillertal, 48 Seiten
- Mallnitz, 42 Seiten
- Das Große Walsertal, 46 Seiten
- Kartitsch, Obertilliach, Untertilliach, 42 Seiten

Alpingeschichte kurz und bündig:

Das Große Walsertal, Ingeborg Schmid-Mummert, 98 Seiten
Ginzling im Zillertal, Gudrun Steger, 114 Seiten
Format 15,5 x 11,5 cm, gebunden

Bestelladresse: Oesterreichischer Alpenverein, Christina Schwann, Olympiastraße 37, 6020 Innsbruck, Tel.: +43-(0)512-59547-31, Fax: DW -40, *christina.schwann@alpenverein.at*

Alle Broschüren finden Sie außerdem auf der Webseite: *www.bergsteigerdoerfer.at*

Kartenübersicht

Österreichische Weitwanderwege

Freytag & Berndt, 1:800 000, ISBN 978-3-7079-0337-9, EUR 7,–

In der neuen Übersichtskarte werden die zehn österreichischen Weitwanderwege (01–10) und die mit ihnen (gänzlich oder teilweise) gleichlaufenden Europäischen Fernwanderwege (E-Wege) sowie Internationale Wanderwege (I-Wege) dargestellt. Auf der Rückseite der Karte werden die österreichischen Weitwanderwege (in mehr oder minder großen Streckenabschnitten) beschrieben; den Internationalen Wanderwegen (I 21, I 22, I 24, I 25, I 26 und I 27) hingegen wird mehr Raum gewidmet, wobei auch deren Verlauf (Beschreibung) in Polen, Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Slowenien und Italien stichwortartig einfließt.

Expedition

Skidurchquerung Südgeorgien

Die südatlantische Insel Südgeorgien liegt 1.600 km östlich von Kap Hoorn „am Ende der Welt" und war Schauplatz eines der größten Überlebensdramen der Geschichte. Der britische Südpolforscher Ernest Shackleton konnte die abgelegene Walfängerinsel 1916 mit einem Boot erreichen und Hilfe für seine in der Antarktis zurückgelassene Mannschaft der Endurance holen – und diese retten. Dazu musste er aber die Insel diagonal über Gletscher und Berge von King Haakon Bay nach Stromness Bay durchqueren.

Der polarerfahrene Tiroler Bergführer und Geograf Christoph Höbenreich leitet von 17.10. bis 05.11.2010 eine Expedition, um die ca. 50 Kilometer lange „Shackleton-Traverse" in einer sechstägigen Skitour nachzuvollziehen. Die eindrucksvolle Route wurde bereits einige Male begangen, unter anderem von Reinhold Messner, Conrad Anker oder Steven Venables. Die subpolare Insel ist Lebensraum für riesige Pinguinkolonien, Seeelefanten und Seelöwen. Es ist eine phantastische, aber nur schwer zugängliche Gebirgswildnis von unbeschreiblicher Schönheit und Einsamkeit.

Die Expedition erhält eine der seltenen Genehmigungen für eine Durchquerung. Logistikpartner ist die Reederei Oceanwide-Expeditions, die das Expeditionsteam (mind. 6, max. 12 Teilnehmer) auf die nur mit dem Schiff von Südamerika aus erreichbare Insel bringt. Die Gesamtkosten ab/bis Europa betragen ca. € 12.500,– pro Teilnehmer.

Bei Interesse an einer Teilnahme: *christoph.hoebenreich@aon.at*

Fotoworkshops

Kursprogramm 2010

Auch dieses Jahr bietet Heinz Zak interessante Fotoworkshops an. Egal, welches fotografische Können Sie haben, Sie können bei jeder Tour mitmachen, dazulernen und mit einer Auswahl wunderschöner Aufnahmen wieder nach Hause fahren. Mehr Information finden sie auf der Homepage *www.heinzzak.com*.

Blumenmeer Seiser Alm
Mi., 30. Juni – So., 4. Juli 2010

Unter den zerklüfteten Wänden der Dolomitengipfel erwarten uns herrliche Blumenwiesen.

OeAV Innsbruck – Stubaier Alpen um die Franz-Senn-Hütte
Fr. 30. Juli – So. 1. August 2010

Nur für Mitglieder des OeAV! Anmeldung beim Zweig Innsbruck.

Edelweiß und Gipfelglück
Mi., 11. – So., 15. Aug. 2010

Hochalpine Wanderungen im Alpenpark Karwendel mit der Besteigung der Birkkarspitze, dem höchsten Berg des Karwendelgebirges. Übernachtung auf der Falkenhütte und dem Karwendelhaus. Als besonderes Highlight fotografieren wir die weißen Sterne der Edelweißblüten.

Traumtouren in das Karwendel
Mi., 6. Okt. – So., 10. Okt. 2010

Herbstliche Wanderungen hinein in die wildromantischen Täler des Karwendelgebirges mit einem Ausflug zum Ahornboden und der Ersteigung des Großen Solsteins, der mit einem herrlichen Panoramablick aufwartet.

Steiermark

El-Mundo-Dia-Festival

Gesucht: Beste Diavorträge und schönste Fotos

Am 22. und 23. Oktober 2010 werden in Judenburg heuer zum bereits zwölften Mal die besten Diareportagen des Jahres gesucht und prämiert. Die Bewerbungsfrist läuft bis 31. Mai. Erstmals sind nur mehr digitale Vorträge zugelassen.

Das El-Mundo-Festival geht in die zwölfte Runde! Hochkarätige Juroren prämieren die besten Reise- und Abenteuervorträge des Jahres und zeichnen sie mit den EL-MUNDO-Trophäen aus. Dazu werden Preise im Wert von 3.500 Euro vergeben! Ab sofort sind Referenten aufgerufen, sich um die Teilnahme bei El Mundo 2010 zu bewerben. Einreichfrist für die Vorträge ist der 31. Mai 2010.

Die Vorträge sind auf maximal eine halbe Stunde beschränkt. Damit ist für das Publikum absolute Abwechslung garantiert. Die Themen sind Reisen und Abenteuer in der ganzen Welt.

Gefragt sind packende Storys, fantastische Reiseberichte oder Outdoor-Erlebnisse – ob am Berg, in der Wüste, im Urwald oder am Meer, ob zu Fuß oder mit dem Rad, ob mit Kamel oder Kajak, ob mit Auto oder Motorrad. Dazu natürlich tolle Fotos. Freier Vortrag ist Bedingung! Gewertet wird in den Kategorien „Gesamtvortrag", „Beste Fotografie" und „Spannendstes Abenteuer". Zusätzlich gibt es seit sechs Jahren einen eigenen „Publikumspreis".

Wer Lust hat, bei El Mundo 2010 mitzumachen: Die genauen Ausschreibungsbedingungen finden sich unter *www.elmundo-festival.at*

Info: Tourismusverband Judenburg, c/o El Mundo, Burggasse 3, 8750 Judenburg, Tel. +43-(0)3572-47127, Fax DW4; *info@elmundo-festival.at, www.elmundo-festival.at*

Österreichtour

BANFF Mountain Film Festival

Die besten Berg- und Abenteuersportfilme der Welt auf Tour durch Österreich!

Alpine Naturaufnahmen dienen als beeindruckende Kulisse für sportliche Höchstleistungen an der Grenze des Möglichen. Diese faszinierende Kombination steht im Mittelpunkt des BANFF Mountain Film Festivals.

Mit im Gepäck eine sportliche und abwechslungsreiche Auswahl der besten internationalen Bergfilme. In über 100 Minuten werden Ausnahmekönner und Alpinheroes – vor faszinierenden Naturkulissen perfekt in Szene gesetzt – für Begeisterung und Staunen sorgen. Ein Großteil des Programms wird sich mit dem Thema Klettern befassen!

Durch das eindrucksvolle Zusammenspiel von spektakulären Sportaufnahmen und sagenhaften Naturschauspielen verspricht das BANFF Mountain Film Festival ein Filmerlebnis der ganz besonderen Art. Mit Sicherheit also ein Abend, den man nicht versäumen darf!

Die nächsten Termine:

Freitag, 09. April 2010; Dornbirn; Messe

Samstag, 10. April 2010; Vöcklabruck; Stadtsaal Vöcklabruck

Donnerstag, 15. April 2010; Linz; Festsaal des neuen Rathauses

Mittwoch, 21. April 2010; Amstetten; AK-Saal

Donnerstag, 22. April 2010; Liezen; Kulturhaus Liezen (Gr. Saal)

Weitere Informationen über Programm, Kartenvorverkauf und Partner finden Sie unter: *www.banff.at*

Einladung

Kulturlandschaftspreis 2010

Einsatz und originelle Ideen für die Vielfalt an Landschaften und Arten im ländlichen Raum werden ausgezeichnet, Preisgelder in der Höhe von EUR 12.000 winken, Einreichschluss: 16. Mai 2010.

Im Internationalen Jahr der Biodiversität 2010 startet Netzwerk Land den Kulturlandschaftspreis 2010, der den Wert von Artenvielfalt und Kulturlandschaft in den Blickpunkt rückt. Netzwerk Land will mit diesem Wettbewerb einen wirksamen Beitrag zur Stärkung der biologischen Vielfalt leisten, das Bewusstsein für die Bedeutung der Landbewirtschaftung für die Artenvielfalt schärfen und die Erhalter und Gestalter der Kulturlandschaft vor den Vorhang holen.

PREISE IN 5 KATEGORIEN

Gesucht werden Projekte, welche die Themen Kulturlandschaft, Artenvielfalt und Ländlicher Raum in den Mittelpunkt stellen. Preise werden in den Kategorien Kulturlandschaft & Visionen 2020, Kulturlandschaft & Gemeinschaftliche Initiativen, Kulturlandschaft & Landwirtschaft/Forstwirtschaft, Kulturlandschaft & Tourismus sowie Kulturlandschaft & Bildung vergeben. Um die Bedeutung der Landbewirtschafter noch zusätzlich hervorzuheben, wird es zudem einen Sonderpreis für ein Klein- oder Kleinstprojekt geben, das sich dem Schutz besonderer landwirtschaftlicher Flächen widmet. Pro Kategorie werden drei Projekte prämiert und ein Hauptsieger gekürt.

Für das Siegerkonzept der Kategorie 1 wird eine weiterführende Finanzierung der Forschungsarbeit durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung in Aussicht gestellt.

Die Einreichung ist unkompliziert direkt über die Website von Netzwerk Land sowie per Post möglich. Die Kür der Siegerprojekte findet im Rahmen der Jahrestagung von Netzwerk Land am 29. September in St. Johann im Pongau statt.

Einreichschluss: 16. Mai 2010.

Weiterführende Informationen: *www.netzwerk-land.at/umwelt/kulturlandschaftspreis-2010*

Osttirol

Wanderwochentipp

Haben Sie Lust auf eine ganze Woche Wandern und Bergsteigen in den ruhigen und authentischen Bergsteigerdörfern in Osttirol (Villgraten, Kartitsch, Ober- und Untertilliach)? Dann sollten Sie die Wanderwoche vom 13. bis 20.6.2010 nicht verpassen. Das Programm mit geführten Touren in verschiedenen Anforderungskategorien, Abendprogramm und Abschlussfeier wird zur Gänze von den Tourismusverbänden Villgraten und Obertilliach für Sie zusammengestellt. Übernachtet wird in den Bergsteigerdorf-Partnerbetrieben, die speziell auf die Bedürfnisse von Wanderern und Bergsteigern eingestellt sind und für Mitglieder alpiner Vereine 10 % Ermäßigung gewähren.

Detaillierte Informationen und Buchung:
www.bergsteigerdoerfer.at
www.villgratental.com

Tourismusverband Osttirol, Region Hochpustertal, Tourismusinformation Villgratental, Tel.: +43-(0)50-212340, *innervillgraten@hochpustertal.com*

Tourismusinformation Obertilliach, T.: +43-(0)50-212360

Wien

Studium Umweltpädagogik

Im Wintersemester 2010/11 startet erneut der in Österreich einzigartige Studiengang Umweltpädagogik an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien. Er bietet Ihnen die Möglichkeit, grundlegende pädagogische, didaktische, fachliche und persönliche Schlüsselkompetenzen auf fundierter wissenschaftlicher Grundlage zu erwerben.

Themen wie lokale und regionale Nachhaltigkeit, der Umgang mit Naturräumen, Klimaschutz und Energieeffizienz stehen genauso am Programm wie allgemeine Bildungswissenschaften, Umweltpädagogik, Persönlichkeitsbildung sowie Projekt- und Prozessmanagement. Mehrwöchige Praktika in Bildungs- und Beratungsorganisationen bringen Praxisnähe und Verbindung zu potenziellen Berufsfeldern. Der Studiengang steht Absolventen von berufsbildenden höheren Schulen, höheren Land- und Forstwirtschaftlichen Schulen sowie Absolventen von einschlägigen Universitäten, insbesondere der Universität für Bodenkultur, und Fachshochschulen offen.

Für die Aufnahme sind ein Orientierungsworkshop und ein Aufnahmegespräch verpflichtend, welche Ende April, Ende Juni und im September 2010 stattfinden. Das Studium „Umweltpädagogik“ wurde 2010 mit dem Sustainability-Award ausgezeichnet.

Mindeststudiendauer: 6 Semester.

Zielsetzung: Ziel des Studiengangs ist es, Pädagogen auszubilden, die ihr fachliches und pädagogisches Know-how nicht nur im Unterricht, sondern auch in beratenden Organisationen im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich einbringen. Eine starke Praxisnähe ist durch mehrwöchige Praktika in Schulen und

Beratungsorganisationen gegeben. Die Studenten haben die Möglichkeit, sich in den Wahlfächern „Mensch und Umwelt“ sowie „Ressourcenmanagement“ zu vertiefen.

Lehrinhalte: Umweltpädagogik, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Allgemeine Pädagogik und Bildungswissenschaften, Umwelt und Nachhaltigkeit in ländlichen und urbanen Räumen, Mensch und Natur, Projekt- und Prozessmanagement

Kosten: ÖH-Beitrag

Abschluss: Bachelor of Education

Standort: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Angermayergasse 1, 1130 Wien, Tel.: 01-8772266-21

Alle Infos auf *www.agrar-umweltpaedagogik.ac.at*

chronik

Kärnten

ÖM im Eisklettern

Der gebürtige Maltataler Markus Pucher vom Austri-Alpin-Team hat sich zum zweiten Mal den Österreichischen Meistertitel im Eisklettern gesichert. Bei den 10. Internationalen Titelkämpfen in Kötschach-Mauthen beherrschte der Allroundbergsteiger aus Baldramsdorf bei Spittal an der Drau die Konkurrenz und gewann die begehrte Trophäe am „alpinen Marterpfahl“ der Sektion Obergailtal-Lesachtal. Nach dem Sieg im Jahr 2008 und dem dritten Platz aus dem Vorjahr war es für den 33-jährigen Bergführer die dritte Podiumsplatzierung in Folge.

Lokalmatador Markus Pucher, Mitglied des OeAV Obergailtal-Lesachtal, verwies in einem spannenden Finale am Samstagnachmittag die beiden Österreicher Rupert Huber und Georg Sandner (beide Team 5c+) auf die weiteren Plätze. Bei den Frauen gewann Puchers AustriAlpin-Teamkollegin Viktoria Griesser vor Simone Holzmann und Daniela Wurzer.

Mehr unter *www.oeav-obergailtal.at*

Oberösterreich

20 Jahre Kontaktpflege

Schon 1989, also noch bevor der Eiserne Vorhang fiel, hatte die Sektion Rodlland Kontakt mit der Krumauer Wanderorganisation T.J. Start Cesky Krumlov. Das allererste Treffen fand damals wahrlich im Niemandsland statt – im tschechischen Zollhaus Weigetschlag/Studanky – noch unter den wachsamen Augen der tschechischen Polizisten und Grenzer. 1990 starteten dann gemeinsame Unternehmungen mit mehrtägigen Wanderungen – zwei Tage im Mühlviertel, zwei Tage in der Umgebung von Krumau. Damals war diese Grenzöffnung für viele schier unglaublich, es herrschte Euphorie und Aufbruchsstimmung.

Mittlerweile sind 20 Jahre vergangen und als einer der wenigen Vereine hat der Alpenverein diese 1989 begonnenen Kontakte über all die Jahre aufrechterhalten und weiterentwickelt. Jedes Jahr gibt es drei gemeinsame Unternehmungen – eine Tour in Böhmen und eine in Österreich, gemeinsam gewandert wird zum Jahreswechsel abwechselnd in der Gegend von Krumau und Zwettl und dann in gemütlicher Runde gefeiert.

Die diesjährige Wanderung zum Jahreswechsel begann am 2. Jänner 2010 mit einem Besuch des Schulmuseums in Bad Leonfelden. Nach der sehr interessanten Führung ging es los.

Aus den uns früher unbekannten Nachbarn sind über nunmehr 20 Jahre Freunde geworden. Im Zwettler Pfarrheim wurden in einer Bilderschau die Touren dieser zwei Jahrzehnte noch einmal in Erinnerung gerufen.

Steiermark

LVS-Trainingsstation

Seit Jahren ist der Alpenverein Edelweiss in den Mürzsteger Alpen aktiv. Nun wurde in Zusammenarbeit mit der österreichischen Firma Pieps, führender Hersteller für LVS-Geräte in Frein an der Mürz,

Kneissl touristik

Natur

Azoren: Wandern
16. - 23.5., 15. - 22.8.2010 Flug, Bus, *** und ****Hotels/HP, RL: Dr. H. Wimmer (Geologe) **ab € 1.990,--**

Skandinavien mit Lofoten und Nordkap
11. - 25.6., 4. - 18.7., 11. - 25.7., 17. - 31.7., 25.7. - 8.8., 1. - 15.8.2010 Flug, Bus, *** und ****Hotels/meist HP, Schiff (Teilstrecke der Hurtigrute, Helsinki - Stockholm), Eintritte, RL **ab € 2.390,--**

Island: Wandern zw. Küsten und Kratern
20.7. - 4.8.2010 Flug, Geländebus, 8x Schlafsackquartier/meist VP, 6x Zimmer mit Dusche/WC/tw. NF, tw. VP, Eintritt, RL: DI Thomas Auzinger **€ 2.570,--**

Westkanada
Mit Grizzly-Beobachtung in Hyder und Schwertwal-Beobachtungstour vor Vancouver Island
24.7. - 12.8.2010 Flug, Bus/Kleinbus, ***Hotels/NF, Schifffahrt, Schwertwalbeobachtungstour, Eintritte, RL: Mag. J. Flick **€ 5.220,--**

Naturwunder USA West
1. - 15.8.2010 Flug, Bus/Kleinbus, ***Hotels/NF, Geländewagenfahrten, Eintritte, RL: Mag. Rudolf Zauner **€ 3.620,--**

Peru - Bolivien - Chile
Mit Salar Uyuni und Atacama-Wüste
4. - 23.8., 10. - 29.10.2010 Flug, Bus/Kleinbus, **, *** u. ****Hotels u. Hosterias/NF, tw. HP, Bootsfahrten, Eintritte, RL: Dr. Robert Kraus (1. Termin) **€ 4.180,--**

Neuseeland
15.10. - 5.11.2010 Flug, Bus, *** und ****Hotels/NF, Bootsfahrten, Farmtour, Weinkost, Eintritte, RL: Mag. Brigitte Lenz **€ 4.340,--**

Kneissl Touristik Zentrale
☎ **07245 20700**, Fax 32365
Wien 1 Bäckerstr. 16 ☎ **5126866**
Wien 9 Spitalg. 17a ☎ **4080440**
St. Pölten Linzer Str. 2 ☎ **34384**
Salzburg Linzer G. 33 ☎ **877070**
Sabtours Linz Rainerstr. 10 ☎ **662671**
www.kneissltouristik.at

eine PIEPS-ART-Anlage errichtet. ART steht für „Advanced Rescue Training“ und gibt interessierten Bergsportlern die Möglichkeit, den richtigen Umgang mit LVS-Geräten zu trainieren. Dazu werden Sender unter der Schneedecke aktiviert, die die Suchenden mit Geräten, die auch gerne „Piepser“ genannt werden, aufspüren.

Durch regelmäßiges Training kann eine eingeübte Handlung im Ernstfall schneller abgerufen werden. Schnelles und richtiges Handeln ist für den Verschütteten lebenswichtig, denn schon nach einer Viertelstunde unter der Lawine sinken seine Überlebenschancen rapide.

Dieses Training bietet der Alpenverein Edelweiss nun kostenlos an. Es ist die erste PIEPS-ART-Anlage im Osten Österreichs. Das Konzept hat sich vor allem bei Ausbildungskursen im alpinen Bereich bewährt. Zu finden ist die Anlage neben dem Freinerhof, dem Edelweiss-Alpinstützpunkt. Am Freinerhof bzw. direkt beim Alpenverein Edelweiss kann man LVS-Geräte ausleihen und sich auf die Suche nach den Sendern im Schnee begeben.

Die Gegend rund um Frein/Mürz ist seit Jahren ein beliebter Treffpunkt für Skitourengeher und Schneeschuhwanderer, von denen viele aus dem Raum Wien kommen. Viele Tourenmöglichkeiten bieten ein abwechslungsreiches Bergerlebnis, dennoch darf man, so Bernhard Stummer, Leiter der Alpinschule Edelweiss, die Sicherheit nicht vernachlässigen: „Keiner geht auf den Berg, weil es sicher ist! Unsere Aufgabe ist es, den Leuten ein Gespür für die Gefahren am Berg zu geben, damit Unfälle nicht vorkommen. PIEPS ART ist nicht nur ein Training, sondern macht auch auf die Risiken am Berg aufmerksam.“

Niederösterreich

Jugendprojekt ausgezeichnet

Beim Wettbewerb „Unsere Sportgemeinde“ wurde das Gemeinschaftsprojekt „Teens sportiv“ von der Alpenvereinsjugend Stockerau und Sportunion zum Viertelsieger Weinviertel gekürt.

Jugendliche haben bei dieser Initiative die Gelegenheit, einmal pro Monat außergewöhnliche Sportarten auszuprobieren. Unter professioneller Betreuung soll ein positiver Zugang zum Breitensport geschaffen werden, ohne Leistungsdruck oder verpflichtende Vereinszugehörigkeit. Im Jahr 2009 standen unter anderem ein Besuch im Hochseilgarten, Klettern, ein Abenteuerparcours, ein Grillnachmittag und ein Canyoningausflug auf dem Programm. Damit sollen Teenager zwischen 14 und 19 Jahren für den Sport begeistert werden. Und sie sollen die ausprobierten Sportarten in weiterer Folge intensiv ausüben.

Der polysportive Ansatz und die Vernetzung der jeweiligen Kernkompetenzen von Alpenverein und Sportunion sind die Erfolgsfaktoren des Projekts. Dadurch wird den Jugendlichen eine Vielfalt an sportlichen Aktivitäten unter professioneller Betreuung geboten. „Uns geht es darum, gemeinsam mit den Jugendlichen Spaß an der Bewegung zu haben und die Natur zu erleben“, erklären die Jugendleiter von Alpenverein und Sportunion die Hintergründe für dieses Projekt. Damit das Programm die Zielgruppe auch wirklich anspricht, wird es gemeinsam mit den Jugendlichen gestaltet.

Neben der Bewegung und dem Ausprobieren neuer Sportarten steht vor allem das gemeinsame Erleben bei Teens Sportiv im Vordergrund. Das Ziel ist, mit einem abwechslungsreichen Sportangebot ein alternatives Gemeinschaftserlebnis abseits von Party und Playstation zu bieten, ohne dass dabei der Spaß zu kurz kommt. „Die tolle Gruppendynamik entsteht dadurch, dass stets der sportliche Spaß und nicht das Leistungsdenken im Vordergrund steht“, kennen die verantwortlichen Jugendleiter das Erfolgsrezept bei diesem Projekt.

Auch 2010 bietet Teens Sportiv wieder allen Jugendlichen in und um Stockerau ein vielfältiges Angebot. Die Veranstaltungen können einzeln besucht werden.

Steiermark

Kletterhalle Fürstenfeld

Anfang Dezember wurde mit der Kletterhalle Fürstenfeld das größte Kletterzentrum der Oststeiermark unter dem Motto „freundlichste Kletterhalle Österreichs in Betrieb“ genommen. Bei der Eröffnung lobte Alpenvereinspräsident Dr. Christian Wadsack diese nachhaltige Investition, „Kletterhallen sind Wege ins Freie. Der Jugend werden mit dieser Einrichtung eine Alternative zum Cyberspace sowie elementare Abenteuer geboten.“

Geklettert wurde in Fürstenfeld schon seit 1990 in einer kleinen Halle. Aufgrund einer günstigen Konstellation, die

vorne v. li.: Ilse Wimmer, Präsidentin Sportunion Stockerau; Christa Niederhammer, Vizebürgermeisterin Stockerau; Pia Edelmann, Jugendreferentin Sportunion Stockerau; Dr. Petra Bohuslav, Sportlandesrätin NÖ; Lisa Hellmann, Bacc. Jugendleiterin Alpenverein Stockerau
hinten v. li.: Dr. Edith Bulant-Wodak, Geschäftsführung Initiative „Gesundes Niederösterreich“; Hofrat Dir. Leopold Antl, Sportstadtrat Stockerau; Dr. Wolfgang Schnabl, 1.Vorsitzender, Alpenverein Stockerau; Mag. Gabriel Ehrentraud, Jugendteamleiter Alpenverein Stockerau
Foto: Josef Bollwein

sich durch den Bau eines neuen Sportzentrums beim Jugendgästehaus ergab, wurde die „Initative Sportklettern" ins Leben gerufen und der Alpenverein Fürstenfeld mit der Planung eines „Kletterturms" beauftragt. Die „Jahrhundertchance" wurde ergriffen. Es folgte eine Potenzialanalyse und im November 2008 beschloss die Jahreshauptversammlung der Sektion, das Projekt in Angriff zu nehmen und Obmann Ing. Fritz Veitsberger startete mit der Umsetzung.

Die Zusammenarbeit mit Partnern, etwa mit dem Kletter- & Erlebnispark Riegersburg, verlief äußerst positiv. Darüber hinaus bekamen die Fürstenfelder tatkräftige Unterstützung durch das Bergsportreferat des Hauptvereins und durch den steirischen Landesverband.

Rund eine Million Euro mussten aufgebracht werden. Durch einen gemeinsamen Kraftakt, an dem Stadtgemeinde, Land Steiermark, die Jugend- und Familiengästehäuser und Alpenverein beteiligt waren, konnte die enorme Summe bereitgestellt werden. Alleine für die Kletterinfrastruktur waren 330.000 Euro fällig, finanziert durch den Alpenverein.

Als die Halle Anfang Dezember 2009 in Betrieb ging, konnten die Beteiligten mit Stolz auf das gemeinsam geschaffene Kletterzentrum blicken. 200 Routen zwischen 3. und 11. Grad mit über 9.000 Griffen bieten Sportbegeisterten eine riesige „Spielwiese". Insgesamt können 1.000 m² zwischen 6 und 16 m Höhe beklettert werden. Es gibt eine 800 m² große Highwall, einen riesigen Boulderbereich sowie ein attraktives Dach in 16 m Höhe. Ein großer abgetrennter Trainings- und Schulbereich ermöglicht eine effiziente Kursatmosphäre. In der Halle befinden sich auch ein Klettershop, ein Café, eine Bio-Pasteria sowie das Büro der Sektion Fürstenfeld.

Alpenvereinsmitglieder sind im Vorteil, sie bezahlen ermäßigten Eintritt. Dieser Umstand bescherte der Sektion einen enormen Mitgliederzuwachs: Mehr als 200 Neuaufnahmen nach nur zwei Monaten Kletterbetrieb und insgesamt mehr als 1.000 gemeldete Kletterer.

Die Halle ist an die Climb & more GmbH der Familie Forstner verpachtet. Der Schlüssel für den Erfolg ist die gute Zusammenarbeit von Alpenverein und Betreibergesellschaft. Für die gesamte Oststeiermark ist das Kletterzentrum ein echtes Vorzeigeprojekt.

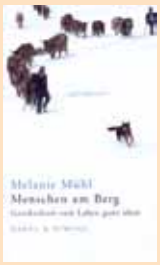
lesermeinung

Cartoons

Ganz subjektiv möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich die sogenannten Cartoons auf der jeweils letzten Seite in der Zeitschrift „Bergauf" sehr hässlich finde. Wer immer der oder die Testimone Oculare ist, man sollte ihn/sie ersetzen.

Prof. Walter Kellermayr, Linz

bücher / medien



Melanie Mühl

Menschen am Berg

128 Seiten, Format 13 x 20,8 cm, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-312-00453-9, Nagel & Kimche, 2010, EUR 14.90

Berge verkörpern eine der letzten Abenteuer der Menschheit. Sie sind majestätisch, mächtig, ewig, aber auch archaisch und gefährlich. Diese Mischung fasziniert Bergsteiger und Skifahrer, Touristen und Einheimische,

NEU im SCHALL-VERLAG:

Adi Mokrejs, Max Ostermayer

BERGWANDERATLAS STEIERMARK

Über 200 der schönsten Bergwanderungen + viele Varianten

Neu, umfangreich und übersichtlich: Von der gemütlichen Rundwanderung bis hin zu Ganztagstouren und leichten Klettersteigen ...

400 Seiten, viele Farbfotos, Kartenausschnitte u.v.m.; Euro 32,00

ISBN 978-3-900533-57-1

SCHALL-Verlag

professionelle Bergliteratur

www.schall-verlag.at

E-Mail: schall-verlag@aon.at

Im gut sortiertem Buch- und Sportfachhandel, Internet od. direkt beim Verlag

leser für leser

VERLOREN

Mobiltelefon
Am 10.01.10 wurde am Weg zum Wösterhorn ein Handy (iPhone – schwarz) in einer schwarzen Lederhülle verloren. Infos an W. Grömer, Tel. 0650-3294694 (Finderlohn).

Gore-Jacke
Am 30.1.2010 nachmittags wurde bei der Talabfahrt vom Glungezer im Bereich zwischen Gluckserhütte und Talstation Glungezerbahn eine gelb/schwarze Goretex-Jacke der Marke Northface verloren. Infos bitte an 0650-2773441.

GESUCHT

Literatur
Gesucht werden die Alpenvereinsjahrbücher („Zeitschrift") Nr. 1–13 und 15. Angebote an Dieter Bauernfeind, Tel. 0650-4627646, oder Dieter.Bauernfeind@gmx.at

Schneeschuhe
Gesucht werden günstige Schneeschuhe, geeignet für ein Gewicht von 55 kg. Angebote richten Sie an Helga Egger, Tel.: 0664-3862597.

Tourenski-Set
Suche dringend gebrauchte Tourenski und -schuhe! Gr. 43, Körpergröße 177 cm, Kontakt: 0664-3429533, Ute.pacher@gmx.at

Bergpartner
Schlanke, sportliche Sie, NR, aus dem Raum Spittal/Dr. – Millstätter See, sucht netten Bergpartner für Berg- und Wandertouren sowie leichte und mittlere Skitouren. Mehr unter 04766-2678 (abends).

Attr., sportl. Grazerin (50/165/schlank) sucht naturverbundenes, sportl. „Mannsbild" für gem. Wanderungen, Skifahren u. wenn es passt auch für mehr. Tel.: 0664-2080120.

Bergfreund (Mariazellergegend), 65/182, schlank, sportlich, möchte Partnerin für Winter- und Sommersport, aber auch für kulturelle Veranstaltungen kennenlernen. Tel. 07480 58 27, franz.koller@ready2web.net

Hinweis: Verkaufs- und Kontaktanzeigen sind kostenpflichtig!

Aussteiger und Tunnelbauer gleichermaßen. Die Journalistin Melanie Mühl ist dieser Faszination nachgegangen und hat Menschen besucht, die in den Bergen leben, die sich ihnen unterordnen, auf und in ihnen arbeiten oder sie als Ort ihres Glücks gewählt haben. Die Reportagen sind geprägt von einer einfühlsamen Neugier, von einer genauen Beobachtung und von einem brillanten Stil, der dem Leser eine wunderbare Landschaft eröffnet.

Adi Mokrejs/Max Ostermayer

Bergwanderatlas Steiermark

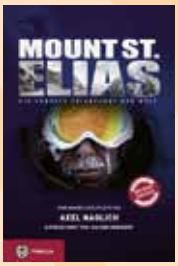
400 Seiten, in Buchform, Format 20 x 13,8 cm, Fadenheftung, ISBN: 978-3-900533-57-1, Schall Verlag, 2010, EUR 32,00

Die ganze Palette der steirischen Landschaftsformen – von der Dachstein-Südwand-Mauer bis zu den „toskanischen" Weinhängen an der slowenischen Grenze – in einem einzigen Wanderbuch behandeln zu wollen, ist fast vermessen. Die Vielzahl der Möglichkeiten macht daher eine Auswahl nötig, eine Balance zwischen unverzichtbaren Standardtouren und weniger populären, dabei nicht minder schönen Zielen.

Von der einfachen Familien-Rundwanderung bis hin zu umfangreichen Tagestouren und leichten Klettersteigen mit gesicherten Passagen werden die einzelnen Touren sehr übersichtlich mit farbigen Kartenausschnitten und detaillierter Information vorgestellt.

Das bewährte Farbsystem von blau (leicht), rot (mittelschwer) bis schwarz (schwierig) vermittelt dem Anwender auf einem Blick die zu erwartenden Anforderungen. Dazu jeweils ein Kartenausschnitt mit eingezeichneter Routenführung und wichtigen Orientierungspunkten sowie einem übersichtlichen Infokasten.

WWW.GERHARD-PIRKER.AT
Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.
Mark Twain
individuelles bergsteigen weltweit



Axel Naglich/Joachim Rienhardt

Mount St. Elias

240 Seiten, 106 farb. Abb., Format 15 x 22,5 cm, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-7022-3065-4, Tyrolia Verlag, 2010, EUR 24,95

Der unberechenbare, eisbedeckte Gigant, 5489 Meter hoch über dem Golf von Alaska: Wer diesen Berg besteigen will, muss mit allem rechnen. Erst recht, wer wagt, zum ersten Mal seine bis zu 60 Grad steilen, gefährlichen Flanken mit Skiern zu befahren. Die Tiroler Extrem-Skialpinisten Axel Naglich und Peter „Resl" Ressmann haben 2007 diese Herausforderung angenommen. Bis zum Schluss wissen sie nicht, wie sie ausgehen wird.

Dieses aufwändig bebilderte Buch zum gleichnamigen Film verbindet unmittelbares, authentisches Erzählen mit dem Blick hinter die Kulissen eines ehrgeizigen Bergfilmprojektes und erzählt dabei viel mehr, als es der Film je kann: die packende Story eines gnadenlosen Berges, einer außergewöhnlichen Expedition und eines Traumes, der das Leben kosten kann.

Fiegl, H., Leiter, H., Scheiber, M.

Das Ötztal

136 Seiten, 176 Abbildungen, gebunden, Format 28 x 24 cm, ISBN 13: 978-3-939172-58-1, Tecklenborg Verlag, 2010, EUR 28,50

Rendezvous mit der Natur ist Begegnung, wobei diese Begegnung nicht im Vorbeigehen geschieht, sondern tiefer geht. Durch das bewusste Sehen und Erleben entwickelt sich eine emotionale Beziehung zwischen Betrachter und Natur. Ob beim Beobachten eines völlig unscheinbaren Insekts durch die Makrolinse oder dem Erleben fantastischer Lichtspiele im Hochgebirge. Das Festhalten eines winzigen, nicht wiederkehrenden Moments – diese Faszination des Augenblicks – durch das Auslösen der Kamera, in Bildern gesammelt, aneinandergereiht, wie die Noten einer Symphonie, bildet visuelle Harmonien aus Landschaften, Stimmungen, Farben und Formen und erzählt vom Rendezvous mit der Natur.

„Dieses Rendezvous will mehr sein als eine fotografische Blütenlese, ein schöner Bildband. „... Und aus dem Schauen soll Staunen, Ehrfurcht und eine beglückende Nachdenklichkeit aufblühen." (Reinhold Stecher, Altbischof von Innsbruck)

Walter Köberl / Wolfgang Stumtner

Radwandern – Mountainbiken im Salzkammergut

50 Rad- und MTB-Touren mit GPS-Tracks, Format A 5 (Einzelblätter im Ringordner), herausnehmbare Tourenkarten für unterwegs mit Schutzhülle, Verlag Anton Plenk, 2010, EUR 29,80

Die beiden Salzburger Hobbyradler Walter Köberl und Wolfgang Stumtner haben ihren dritten Radführer verfasst. Insgesamt dokumentierten sie im Jahr 2009 für diese 50 Radtouren 1.730 km und 35.600 Höhenmeter.

22 Tourenvorschläge zum Radwandern sind gedacht für die sportliche Familie, einige Touren sind auch für Kinder zu bewältigen. Befahren werden beschilderte Radwege, oft entlang von Flussläufen oder Seeufer, sowie verkehrsarme Nebenstraßen. Für die Bergradler stehen 28 Touren zur Verfügung, von den Bikern wird schon um einiges mehr an Kondition und Fahrtechnik verlangt. Es wird großteils auf Forststraßen gefahren, jedoch auch anspruchsvolle Trials müssen öfters bewältigt werden. Die ersten 22 Touren sind mit Mountainbike, Trekkingrad bzw. Rennrad zu bewältigen, für die 28 MTB-Touren empfehlen die Autoren ausschließlich Mountainbikes.

Die Routen sind in 5 Schwierigkeitsgrade für Kondition und Fahrtechnik gekennzeichnet. Zusammen mit der kilometergenauen Routenbeschreibung und Darstellung auf Kompass-Wanderkarten ist ein problem-

loses Befahren der jeweiligen Tour leicht möglich. Ebenso geben die Höhenprofile genaue Auskunft über Anstiege, Abfahrten und Wegbeschaffenheit. Wichtige Informationen wie Charakteristik, Sehenswürdigkeiten, Einkehrmöglichkeiten sowie viele Fotos ergänzen diesen Radführer.

Christian Brandstätter (Hrsg.)

Mythos Alpen

Bildband, 144 Seiten, ca. 250 Abb., Format 23 x 26 cm, Hardcover, ISBN 978-3-85033-321-4, Christian Brandstätter Verlag, 2010, EUR 29,90

Die Faszination der Alpen ist bis heute ungebrochen. Bereits seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts reiste, wer es sich leisten konnte, in diese großartige Hochgebirgslandschaft. Die bislang unveröffentlichten, bereits zu ihrer Entstehungszeit von Aquarellisten kolorierten Glas-Diapositive aus den Beständen des Österreichischen Volkshochschularchivs in diesem Band stammen aus der Zeit zwischen 1900 und 1925 und werfen einen nostalgischen Blick auf die Alpenländer.

Die Fotografien entführen in eine Zeit, als man zur Sommerfrische in die Berge fuhr und der Wintersport noch den Hauch des Exklusiven hatte. Unerschrockene Alpinisten suchten in steilen Felswänden das Abenteuer, erste Passstraßen und Zahnradbahnen machten die Alpen auch für weniger Wagemutige zugänglich und erschlossen überwältigende Panoramablicke, atemberaubende Wasserfälle, stille Bergseen und abgelegene Bergdörfer. Die Bilder in diesem Buch lassen die Faszination erahnen, die mit der abenteuerlichen Eroberung der Felsen- und Eismeere verbunden war, und geben zugleich Zeugnis einer Ursprünglichkeit, die heute vom Verschwinden bedroht ist.

Hüttentrekking, Band 3

272 Seiten mit 188 Farbabbildungen, 37 Höhenprofile, 35 Tourenkarten im Maßstab 1:75.000, 1:100.000, 1:125.000, 1:150.000 und 1:200.000, eine Übersichtskarte, Format 16,3 x 23 cm, englische Broschur mit Umschlagklappe, ISBN 978-3-7633-3040-9, Bergverlag Rother, 2010, EUR 25,60

Wild und urtümlich, so präsentiert sich das westliche Drittel des Alpenbogens. Mit ihrer Mischung aus wilden Landschaften und alter Bauernkultur, guten Hütten und traditionellen Dorfunterkünften sowie einer hohen gastronomischen Qualität sind die französischen und italienischen Westalpen ein besonders attraktives Trekking-Eldorado.

Für dieses Buch hat Iris Kürschner aus der Vielzahl möglicher Routen eine abwechslungsreiche Auswahl der schönsten Weitwanderungen zusammengestellt. Klassiker wie die Tour du Mont Blanc oder der Giro del Viso, kaum bekannte Höhenwege wie die Alta Via delle Alpi Graie durch die Lanzo-Täler oder die Alta Via delle Biellese sowie Hüttenrunden durch Natur- und Nationalparks werden vorgestellt. Die Palette reicht von Wochenendausflügen bis zu zweiwöchigen Trekkingtouren, sodass jeder seine Traumtour finden kann.

Christian Stangl – Ernst Kren

Skyrunner

240 Seiten, mit zahlreichen Bildern, Format 17 x 24,5 cm, ISBN 978-3-7011-7642-7, Leykam, 2010, EUR 24,90

Christian Stangl hat den Everest zur Tagestour reduziert, die Seven Summits in knapp 59 Stunden absolviert und die höchsten Gipfel der Anden in Serie bestiegen. Seine Rekorde sieht er weniger als eine Frage der Zeit, sondern vielmehr des Stils: keine Fremdhilfe, keine Lagertaktik, kein Sauerstoff.

Der Skyrunner aus dem Gesäuse hat den Begriff des Alpinismus neu definiert und damit getreu seinem Motto „Seien wir realistisch – fordern wir das Unmögliche!“ neue Wege beschritten. Ernst Kren skizziert mit Gesprächsprotokollen, Originalberichten und Interviews die unglaublichen Aufstiege des Skyrunners.

WWW.GERHARD-PIRKER.AT
individuelles bergsteigen weltweit

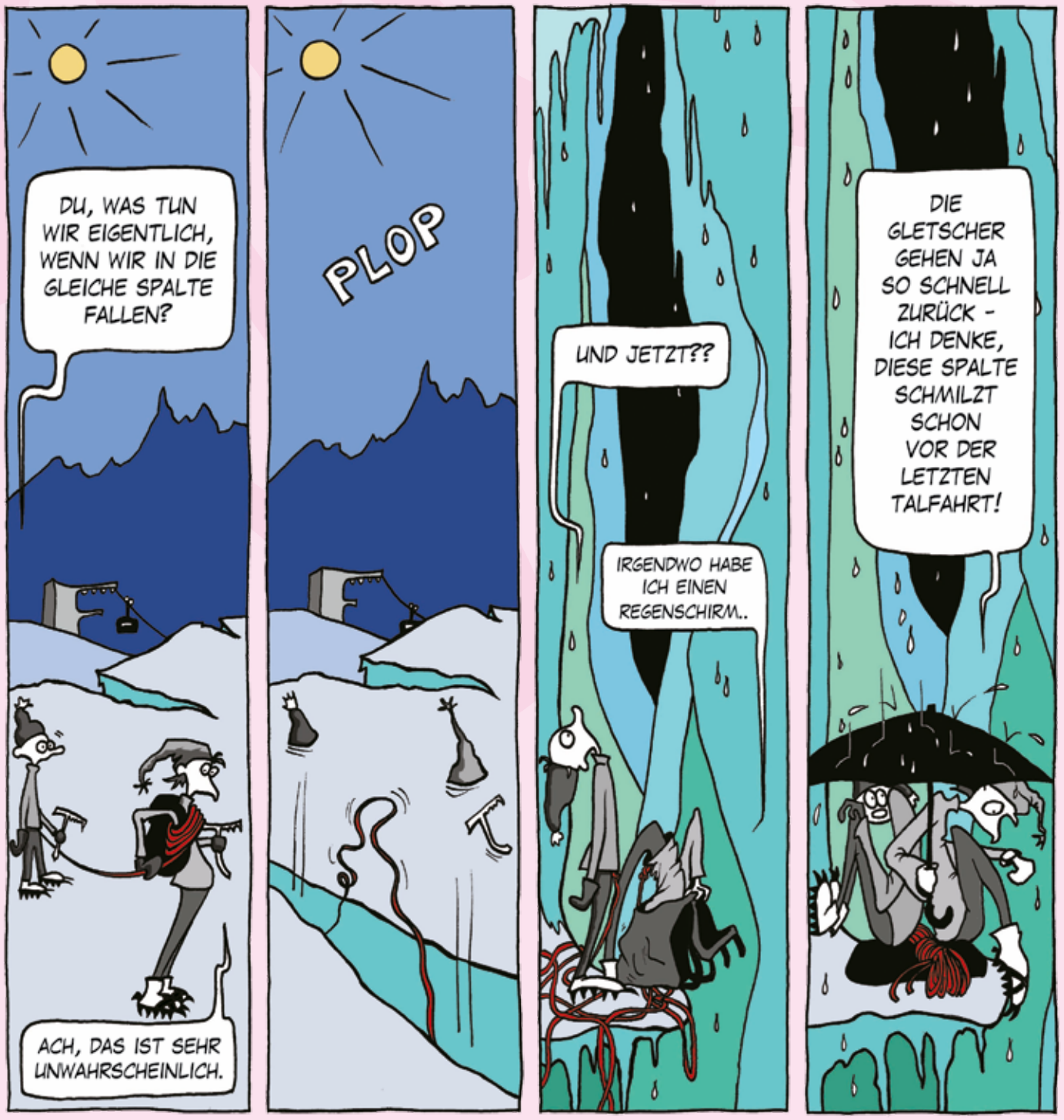
impressum

Bergauf
Mitgliedermagazin des Oesterreichischen Alpenvereins; Nr. 2 | 10, Jg. 65 (135)
Herausgeber und Medieninhaber:
Oesterreichischer Alpenverein
www.alpenverein.at
ZVR-Zahl: 989190235
Redaktion: Gerold Benedikter
Redaktionsbeirat: Präsident Dr. Christian Wadsack; Generalsekretär Robert Renzler,
6020 Innsbruck, Olympiastraße 37
Tel.: +43-(0)512-59547
Fax: +43-(0)512-575528
E-Mail: redaktion@alpenverein.at
Druck: Oberndorfer Druckerei
5110 Oberndorf
Alleinige Anzeigenannahme:
Werbeagentur David Schäffler,
Garnei 88, 5431 Kuchl
Tel. +43-(0)650-4157628
office@agentur-ds.at
Tarife: www.bergauf.biz
Design: Alexander Peer, www.prodesign.cc
Gestaltung und DTP: Norbert Freudenthaler
Die grundlegende Richtung des OeAV-Mitgliedermagazins wird durch die Satzungen des Oesterreichischen Alpenvereins bestimmt. Abgedruckte Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Für unverlangte Sendungen wird keine Haftung übernommen; Retournierung nur gegen beiliegendes Rückporto.
Adressänderungen bitte bei Ihrer Sektion bekannt geben.
Titelfoto: Telfes, Blick Richtung Stubaital, Heinz Zak

Bergauf Nr. 3 erscheint am 11.06.2010

Gefördert durch SPORT MINISTERIUM

BERGAB


DU, WAS TUN WIR EIGENTLICH, WENN WIR IN DIE GLEICHE SPALTE FALLEN?
ACH, DAS IST SEHR UNWAHRSCHEINLICH.
PLOP
UND JETZT??
IRGENDWO HABE ICH EINEN REGENSCHIRM..
DIE GLETSCHER GEHEN JA SO SCHNELL ZURÜCK - ICH DENKE, DIESE SPALTE SCHMILZT SCHON VOR DER LETZTEN TALFAHRT!
TESTIMONE OCULARE 2010

Mit Sicherheit ein Abenteuer!

HIGH COLORADO

FUNKTIONSJACKE
TAUNUS
- ✓ 5.000mm Wassersäule
- ✓ 5.000g Dampfdurchlässigkeit
- ✓ wasserdicht
- ✓ verschweißte Nähte
- ✓ Herren und Damen

HIGH COLORADO

FUNKTIONSSHIRT
MIDAS
- ✓ Hybrid-Technologie
- ✓ feuchtigkeitstransportierend
- ✓ Reflektorelemente
- ✓ Herren Gr. S-XXL
- ✓ Damen Gr. 36-50
- ✓ 2003065 / 66

KLETTER/ TREKKINGHOSE
MATTO
- ✓ Stretchmaterial
- ✓ Scotchgard/ProDry-Ausrüstung
- ✓ schmutzresistent
- ✓ schnelltrocknend
- ✓ Beinweite mit Zipp regulierbar
- ✓ Herren und Damen

LOWA simply more...

BERGSCHUH
TIBET PRO GTX
- ✓ hochwertiges Nubukleder
- ✓ GORE-TEX® Footwear
- ✓ Backpacking-Sohlenkonstruktion
- ✓ griffige Vibram® “Masai”-Außensohle
- ✓ Damen und Herren

HIGH COLORADO

WANDER/ TOURENRUCKSACK
EIGER PRO
- ✓ vorgespannter Netzrücken
- ✓ gepolsterter Trage- und Hüftgurt
- ✓ Brustgurt mit Notpfeife
- ✓ geteilter Packsack
- ✓ inkl. Regenhülle
- ✓ Volumen 35l, 40l

MEINDL Shoes For Actives

TREKKINGSCHUH
ISLAND MFS ACTIVE
- ✓ Sil-Nubukleder
- ✓ GORE-TEX® Performance Comfort Footwear
- ✓ Air Active® Soft Print-Fußbett
- ✓ Meindl Multigriff® Vibram-Sohle
- ✓ Damen und Herren

SPORT 2000

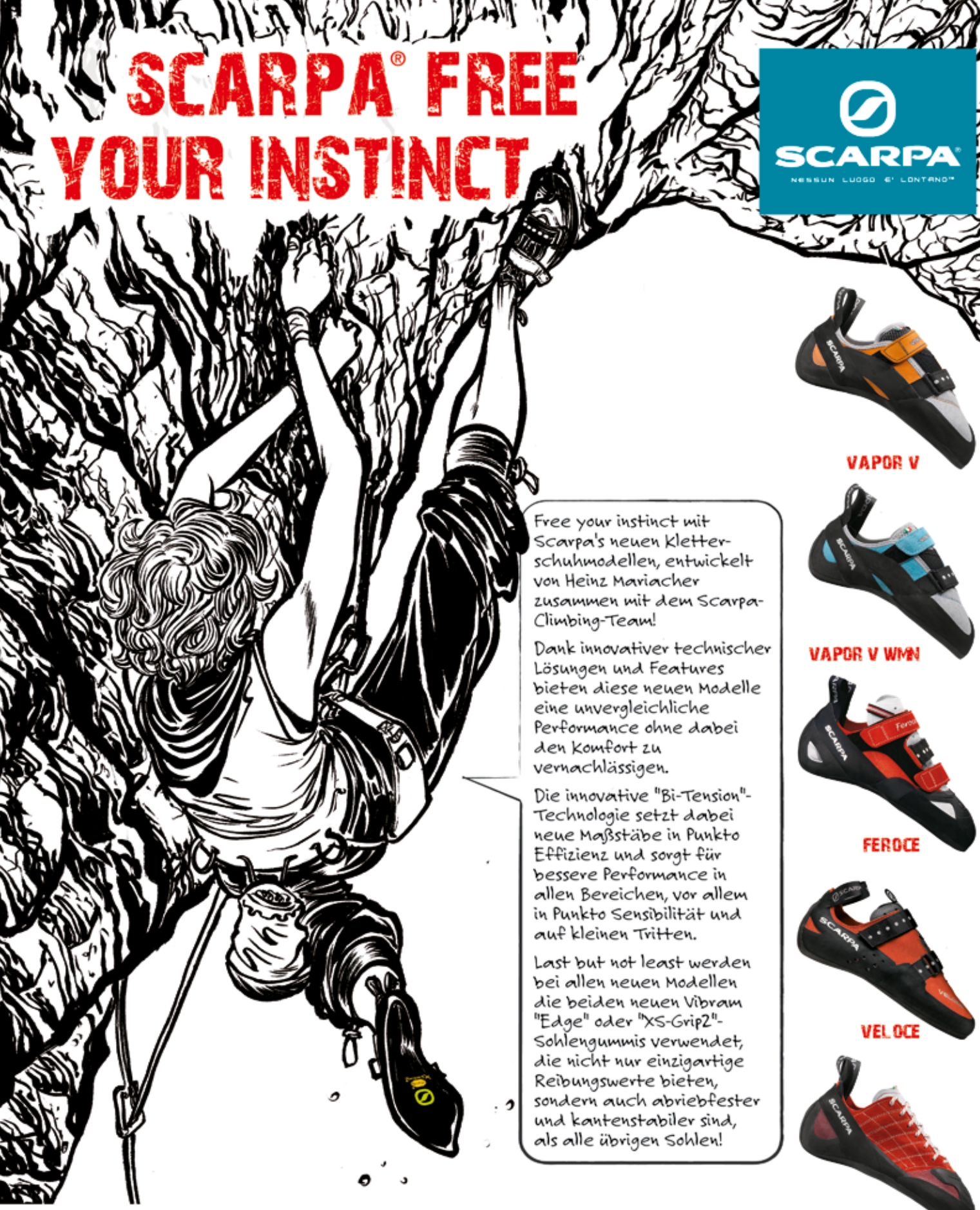
Stattpreise sind unsere bisherigen, von Lieferanten/Hersteller unverbindlich empfohlenen Verkaufspreise oder die Summe der Einzelpreise.

www.sport2000.at

Wir sind die Profis.

SCARPA® FREE YOUR INSTINCT

SCARPA
NESSUN LUOGO E' LONTANO™



Free your instinct mit Scarpa's neuen Kletterschuhmodellen, entwickelt von Heinz Mariacher zusammen mit dem Scarpa-Climbing-Team!

Dank innovativer technischer Lösungen und Features bieten diese neuen Modelle eine unvergleichliche Performance ohne dabei den Komfort zu vernachlässigen.

Die innovative "Bi-Tension"-Technologie setzt dabei neue Maßstäbe in Punkto Effizienz und sorgt für bessere Performance in allen Bereichen, vor allem in Punkto Sensibilität und auf kleinen Tritten.

Last but not least werden bei allen neuen Modellen die beiden neuen Vibram "Edge" oder "XS-Grip2"-Sohlengummis verwendet, die nicht nur einzigartige Reibungswerte bieten, sondern auch abriebfester und kantenstabiler sind, als alle übrigen Sohlen!

VAPOR V

VAPOR V WMN

FEROCE

VELOCE

INSTINCT

SCARPA® is a trademark of the shoe manufacturing company "Calzaturificio S.C.A.R.P.A. S.P.A." located in Italy (TV)

exclusiv sportartikelvertrieb GmbH
A-8504 Preding, Wieselsdorf 41 info@scarpa.at
Phone (0043) 3185/2286 • Fax (0043) 3185/30724

FREE YOUR INSTINCT > WWW.SCARPA.NET

XS EDGE Vibram XS GRIP2 Vibram